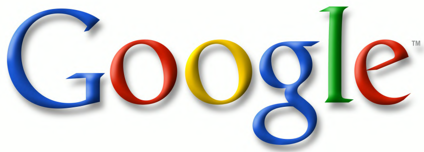
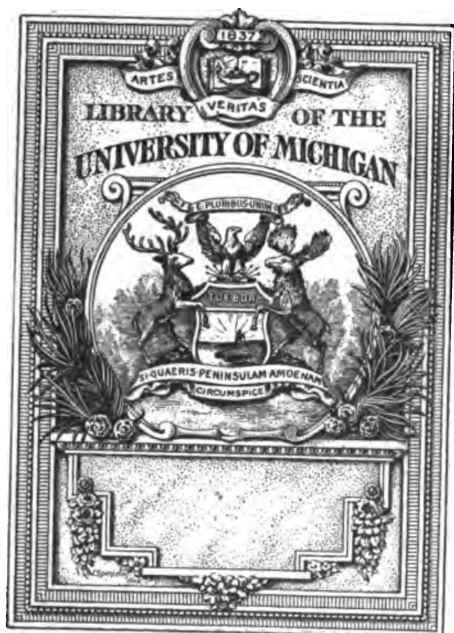



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Gustav Friedrich Wilhelm Grossmann,

ein Beitrag zur

deutschen Litteratur- und Theatergeschichte
des 18. Jahrhunderts.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde bei der

hohen philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn

eingereicht und mit den beigefügten Thesen zu verteidigen

am 10. Juni 1901, 12 Uhr

von

Joseph Wolter,
Kgl. Seminarlehrer.

Opponenten:
cand. phil. Sylvester Kohler, cand. iur. Dragoslav Kovanovits,
Kand. d. höh. Schulamtes Ernst Kraemer.

Köln, 1901.
Druck von Wilhelm Hoster.

Thesen.

1. Die Lautverschiebung der germ. tenues ist in ihren verschiedenen mundartlichen Abstufungen geregelt durch die verschiedene Stärke der Aspiration.

2. Mit der Verschiebung der tenues geht parallel und graduell in gleichem Masse verschieden eine Verschiebung der Artikulationsstärke der Medien.

3. Der historische Faust wählte seinen Namen Georgius Sabellicus Faustus junior unter Anlehnung an die Namen berühmter Häretiker.

4. Lessing legt den theoretischen Anschauungen seiner „Hamburgischen Dramaturgie" die Poetik des Aristoteles in einer Weise zu Grunde, dass nur wenige theoretische Sätze in der „Dramaturgie" unabhängig von Aristoteles entstanden sind.

5. Spielhagens Scheidung (s. „Beiträge zur Theorie etc. des Romans") zwischen „Ich-Roman" und „objektivem Roman" ist nicht berechtigt.

6. Auch die bloss deskriptive Geographie ist eine Wissenschaft. Ihre pädagogische Bedeutung würde sehr gewinnen, wenn der Lehrer im Unterrichte die heutigen Verhältnisse erdgeschichtlich herauswachsen liesse.

7. Die Wittlicher Senke ist nicht durch Erosion entstanden. Sie ist ein tektonischer Einbruch.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Joseph Wolter, katholischer Konfession, am 26. Februar 1869 zu Bonn als Sohn des Bierbrauereibesitzers Anton Wolter und seiner Gattin Johanna, geb. Scotti.

Nachdem ich 6 Jahre dem Volksschullehrerstande angehört hatte, bezog ich vom Herbste 1895 ab während 9 Semester die Hochschule zu Bonn zum Studium der Germanistik und Anglistik, der Geschichte und Geographie. Am 22. Juli 1899 bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, am 8. März 1900 das examen rigorosum.

Vorlesungen und Uebungen folgender Herren Dozenten besuchte ich: Bender †, Bergbohm, von Bezold, Drescher, Elter, M. Förster, W. Förster, Franck, Gaufinez, Gothein, Kayser, Koser, Küstner, Litzmann, Meister, Menzel †, Neuhäuser †, Pelman, Philippson, Pohlig, Rauff, Rein, Ritter, von Schulte, Sell, Trautmann, Wentscher, Wilmanns.

Allen diesen hochverehrten Herren spreche ich für die mannigfachen Zeichen ihres Wohlwollens meinen herzlichsten Dank aus.

Dem

Andenken meiner Eltern:

Anton Wolter † 17. Mai 1886.

Johanna Wolter geb. Scotti † 5. März 1889.



Vorwort.

Durch die Vorlesung meines verehrten Lehrers, des Herrn Prof. Dr. B. Litzmann „Geschichte des deutschen Theaters bis zu Schillers Tod“ wurde ich im Wintersemester 1895/96 auf das Gebiet der „Theatergeschichtlichen Forschungen“ hingewiesen.

Oertliche Verhältnisse bewirkten, dass ich zunächst Material sammelte zur Geschichte des Kölner Theaters bis zum Schlusse der reichsstädtischen Zeit. Doch genügten diese Quellen, welche das Kölner Stadtarchiv und die Kölner Stadtbibliothek mir boten, zu einer pragmatischen Darstellung nicht, sondern gaben mir nur Gelegenheit, das von Ennen, Cohn und Merlo zu Tage geförderte Material zu berichtigen in einem Aufsatz „Chronologie des Theaters der Reichsstadt Köln“ (s. Zs. des Berg. Geschichtsvereins Bd. 32). Eines aber ergab sich aus diesen Anfängen: dass eine biographische Behandlung der Schauspiel-Direktoren Marchand, Böhm und Grossmann ein lebendiges Bild der rheinischen Theaterverhältnisse im Ausgange des 18. Jahrhunderts ergäbe. Bei Verfolgung dieses Zieles häufte sich indessen das Material derart an, dass ich mich auf die Darstellung des Lebens Grossmanns als des wichtigsten dieser drei Theaterhelden beschränkte, zumal er von grosser Bedeutung für die Theatergeschichte meiner Heimatstadt Bonn ist.

Für das Leben und Wirken Grossmanns standen mir an Quellen zu Gebote:

1. Gedruckte Quellen, welche im einzelnen in Beilage 8 angeführt sind;

2. Archivalien, die mir auf Studienreisen die Archive zu Düsseldorf, Münster, Osnabrück, Hannover, Bremen, Braunschweig, Marburg, Frankfurt und die Akten der Vermögensverwaltung des Herzogs von Cumberland in Hannover boten;

3. Theaterzettel, welche sich in den Kgl. Bibliotheken zu Hannover, der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, der Landesbibliothek zu Cassel, der Schlossbibliothek zu Wilhelmshöhe, den

Stadtbibliotheken zu Köln, Frankfurt, Braunschweig, Hannover und Bremen, in den Archiven zu Hannover und Bremen und in den Theaterarchiven der Hofbühnen zu Hannover und Cassel vorfanden;

4. Vor allem der 2071 Nummern umfassende Briefwechsel Grossmanns, heute der Universitätsbibliothek zu Leipzig gehörig.

Eine angenehme Pflicht ist es mir, denen zu danken, die durch Rat und That meine Arbeit gefördert haben. So danke ich den Verwaltungen der benutzten Archive und Bibliotheken, ferner der Geschichtsschreiberin des Frankfurter Theaters, Frau Elisabeth Mentzel, Herrn Hofbauinspektor Wittig - Wilhelmshöhe, Herrn Redakteur Peth - Zweibrücken, Herrn Gymnasialoberlehrer Ulrich - Hannover, dem Dichter und Schriftsteller Herrn Hans Eschelbach, dem Lehrer Herrn Joh. Schneider und vor allem meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. B. Litzmann - Bonn für die stete Anregung und wohlwollende Förderung dieser Arbeit. *)

Bei dieser Erstlingsschrift auf ein gutes Stück ehrlicher stiller Arbeit zurückschauend, erinnere ich mich mit Wehmut der teueren, schon längst dahingeschiedenen Eltern und widme das Werk in Liebe und Dankbarkeit dem Angedenken der unvergesslichen Toten.

*) Die philosophische Fakultät der Universität Bonn gestattete mir, nur einen Auszug, nämlich 5 Kapitel und die Beilagen, drucken zu lassen.



Inhalt.

Beilagen.



Kapitel I.

Grossmanns Lehr- und Werdejahre.

(30. XI. 1743 — 26. XI. 1778).

Am 6. Dezember 1743 versammelten sich in der evangelischen Kirche zu Sankt Nikolai in Berlin die Hofrätin Winterfeldt, die Kommissarien Pechin und Geyer, der Lieutnant Wolff, der Concertmeister Graun und Herr Hynitzsch, um das am 30. November geborene Söhnchen des Schreib- und Rechenmeisters Joh. Gottlob Grossmann und dessen Ehefrau Katharina Barbara geb. Baumann aus der Taufe zu heben [1]). Dem Täufling wurden die Namen „Gustav Friedrich Wilhelm" beigelegt, von denen „Fritz" sein Rufname war. Wie viel Kinder den Eltern im ganzen beschert waren, wissen wir aus Mangel an Quellen nicht; wohl ist uns überliefert, dass sie einen Sohn früh verloren. Von zwei Töchtern war die Lebenslage der einen frei von Sorgen, während die andere (Mme. Canion) in Berlin sich in so dürftigen Verhältnissen befand, dass sie später ihres Bruders Fritz Unterstützung in Anspruch nehmen musste [2]).

Trotzdem die Eltern mit häuslichen Sorgen zu kämpfen hatten, gaben sie ihrem Sohne Fritz eine gute Ausbildung, deren Gründlichkeit sich in seiner späteren vielseitigen Wirksamkeit reichlich bekundet. Voll Aufopferung gewährte der Vater ihm die Möglichkeit zum Studium der Rechtswissenschaft, welche indessen den Neigungen und Anlagen des jungen Grossmann nicht entsprach; trotzdem liess er es in seinem selbständigen Streben an Fleiss nicht fehlen und zeigte einen solchen Wissenseifer, dass er „surmonta courageusement tous les obstacles" (s. Biographie universelle).

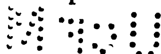
Die Jugend Grossmanns fällt in jene Zeit, in der sich in Berlin ein Kreis von jüngeren Theaterfreunden gebildet hatte, deren Haupt Johann Christian Brandes war, einst Handlungsgehülfe, nunmehr Schauspieler und beliebter Theaterschriftsteller.

Zu diesem Zirkel, dem „Berliner Montagsklub", gehörten der Postdirektor Madeweiss, der Maler Beeskow, der Hoffiskal Gilbert, Lessing „der Jüngere", der damals vielbewunderte Odendichter Professor Ramler und — Grossmann [3]). Auch die belle âme

war würdig in diesem Zirkel von Litteratur- und Theaterfreunden vertreten durch Esther Charlotte Brandes geb. Koch, zu damaliger Zeit eine der vorzüglichsten deutschen Schauspielerinnen. Ein reges schöngeistiges Leben entfaltete sich in dieser „litterarischen" Gesellschaft: Ramler unterrichtete Charlotte Brandes in der Kunst des Deklamierens, Brandes dichtete Bühnenstücke, der Zirkel kritisierte sie und erklärte Brandes mit aufrichtiger Ueberzeugung für ein Genie. Das Leben in dieser Vereinigung veranschaulicht uns recht treffend folgender Brief, den Gilbert am 2. Oktober 1767 an Grossmann richtete, der eben Berlin verlassen hatte:

„Gestern Abend wurde ein grosses kritisches Collegium bei Brandes über dessen Stück „Der Schein betrügt" gehalten. Der Präses war Ramler, der Lector Brandes und die Assessores Madame Brandes, Madeweiss, Stiller, Beeskow und ich. Wir haben oft scharf kritisirt, noch öfter aber unsern lauten Beifall gegeben. Das Stück, welches Sie nächstens erhalten, ist schön, der letzte Akt nach aller Ausspruch ganz unvergleichlich. Ein prächtiges deutsches Original voll starker Originalzüge! Nun macht sich Brandes an ein Trauerspiel. Wir müssen ihn aufmuntern. Welche innere Beruhigung vor uns, wenn wir etwas zur Unterstützung eines Genies beitragen, das wahrhaftig Deutschland noch Ehre machen kann. Könnten Sie es doch nur mal sehen, wenn er mit Thränen von Freude und Dankbarkeit von seinen Freunden, besonders von Ihnen spricht . . O! noch einen trait von unserer gestrigen Gesellschaft, über den Madeweiss ausgelassen lachte. Bei einer sehr schönen Stelle wurde gerufen: dem Verfasser einen Kuss. Ja, ja, wir müssen ihn küssen, rief Ramler und was that er? er küsste die Kleine (Frau Brandes) ganz entsetzlich, die auf seinem Schooss sass. Ein Irrthum, Herr Professor, schrie Stiller. Kein Irrthum, sprach das Odengesicht in einem Odenton. Kein Irrthum, denn es stehet geschrieben: Mann und Weib ist ein Leib. O! über den Barden! O! über den Barden! Aber ich freue mich erstaunend, dass er so freundschaftlich und so oft bei uns ist. Heute Abend sind wir alle bei ihm zu Gaste".

Aber nicht nur erweiterte Grossmann seinen Blick für die deutsche Litteratur in diesem Freundeskreise, sondern er gewann auch durch seinen Freund, den Berliner Theaterdirektor Döbbelin (seit 1764 in Berlin), Fühlung mit der Bühne. Sein grosses Interesse für litterarische und theatralische Dinge bekundet sich in der umfangreichen Correspondenz mit den Grössen auf diesen Gebieten[4]).



So war also das Leben Grossmanns in der Mitte der sechsziger Jahre eine rechte Vorbereitung auf sein späteres Schauspieler- und Theaterleben; doch auf eine kurze Zeit sollte ihn das Schicksal andere Wege führen.

Ein Bruder seines Jugendfreundes Madeweiss war Legationssekretair bei dem „Königl. Preussischen bei der Stadt Danzig akkreditirten Residenten“, Legationsrath von Junck. Mochte jener nun mit den Verhältnissen, dem Studiengange und den Absichten Grossmanns direkt oder durch seinen Bruder in Berlin bekannt gewesen sein, — er forderte ihn durch ein Schreiben vom 4. Juli 1767 auf, sich um eine bei dem Legationsrath von Junck zu besetzende Sekretairstelle zu bewerben.

In einem weiteren Briefe vom 11. Juli 1767 teilte Madeweiss ihm dann die Bedingungen zu dieser Stelle mit. Danach sollte Grossmann neben freier Kost und Logis 100 Reichsthaler festes Einkommen beziehen. Ausserdem waren mit der Stelle noch beträchtliche „Accidenzien“ verbunden, als „Gelder von Pässen“ (8-900 Florin) und Vermittlungsgebühren, „die Sie von Leuten — so des Residenten Protektion verlangen sollten, und die jährlich ansehnlich sind, sich aber nicht bestimmen lassen — erhalten“. Nebenbei sollte es ihm aber auch gestattet sein, „Handel zu treiben“.

Nun wandte sich von Junck selbst an Grossmann in folgendem Schreiben vom 6. August. „Tout le monde me prévient si agréablement en votre faveur que je suis tout enchanté de l'acquisition que je viens de faire en votre personne. Que cela vous détermine, Monsieur, de presser Votre départ autant que Vos affaires Vous le permettent, et venez trouver un ami qui se fait déjà une fête de Vous recevoir avec un grand fond de cordialité et de bonne volonté pour tout ce qui peut intéresser Votre bien être. Vous pouvez être persuadé que toutes sortes de bons procedés Vous attendent! Vous me ferez le plaisir de prévenir votre départ par un petit mot de lettre et de me croire avec un attachement particulier“.

Als von Junck vernommen hatte, dass Grossmann dem Angebote zugesagt, überwies er ihm am 12. August 1767 30 Thaler zur Bestreitung der Reisekosten. So schied Grossmann noch im August 1767 von seiner Vaterstadt, seinem Elternhause und seinem ihm liebgewordenen Freundeskreise. Letzterer vermisste ihn am schmerzlichsten. Das Ehepaar Brandes schrieb ihm Brief auf Brief in herzlichster Weise. Grossmann war für Frau Charlotte nur noch

„das kleine liebe Grossmännchen“ [5]); ihr Gatte schrieb ihm am 29. August, als wenn ihm die Welt gestorben wäre: „Du fährst dahin, lieber Grossmann, und lässt mich zurück. Der Freund, der uns von ganzem Herzen liebte, der seine Stunden unserm traurigen Aufenthalte widmete, der uns so oft durch seinen Witz ermunterte, der uns so schön wie Cicero und Demosthenes mit Lesen unterhielt. Der wahre Freund! Der edle Freund! Da fährt er hin und die Thränen rollten von meinen sonst stoischen Wangen herab! Man trocknete sie, aber so oft wurden neue Thränen bittere Zeugen unseres Verlustes! Nur noch Gilbert! Der feierliche Gilbert! Bei seinem Eintritte erneute sich unser Schmerz! Er kommt nur allein! und Grossmännchen nicht?“ Führen wir noch die Zeilen des „feierlichen“ Gilbert an Grossmann vom 1. Dezember 1767 an: „Unter tausend, tausend Umarmungen frage ich Sie, was Sie machen? Ob Sie mich auch noch recht lieben? Könnten Sie es doch fühlen, wie mein Herz bei Ihrem Andenken schlägt, dies Herz, das von Ihnen so voll ist. Wie oft unterrede ich mich mit Ihnen? Allein! O Wut des ergrimmten Schicksals! Alles! Alles! ist mir entrissen! Nichts ist mir übrig geblieben als mein Gram!“

So erntete Grossmann in der Fremde manchen Beweis einer Liebe, die er sich bei seinen Freunden erworben hatte. Andererseits erhielt er aber auch durch diese Briefe immer rechtzeitige Kunde von den litterarischen und theatralischen „Neuheiten“ der preussischen Haupt- und Residenzstadt, so z. B. schrieb ihm Brandes am 25. November 1768 von dem Beifalle, den sein „Graf Olsbach“ und sein „Schein betrügt“ gefunden hätten [6]).

Litterarhistorisch wichtiger sind die Briefe vom März und April 1768, welche Döbbelin betreffs der ersten Aufführung von „Minna von Barnhelm“ in Berlin am 21. März desselben Jahres an Grossmann gerichtet hat, (veröffentlicht von mir in der Nationalzeitung, Jahrg. 1898). Bald auch konnte Döbbelin mit Grossmann persönlich verkehren, da ersterer nach dem Eintreffen von Schuch in Berlin diese Stadt mit seiner Truppe verliess und über Stettin nach Danzig abreiste.

Doch mit dem Herrn „Secretarius“ Grossmann sah es gerade nicht heiter aus. Zwar hatte ihm Madeweiss zur Zeit geschrieben: „Sonst ist bei diesem Posten alle Bequemlichkeit und viel Ehre; die Posttage ausgenommen haben Sie fast gar nichts zu thun“; indes so gross war die „Bequemlichkeit bei diesem Posten“ doch

nicht. Es gab viele Händel, bald mit dem Volk, das ihn der Erpressung anklagte und von dem ihm manche „insulte“ widerfuhr, bald mit dem Oberst Ingersleben, ja bald kabalierte er gegen von Junck selbst, um dessen Stelle zu erhalten, oft auch bestätigte die Regierung die von ihm getroffenen Entscheidungen nicht.

Das Vertrauen des Königs hatte ihn auch zu diplomatischen Verhandlungen herangezogen im Jahre 1769, als zwischen Preussen, Russland und Oesterreich der Plan einer Teilung Polens greifbarere Gestalt annahm. Es heisst, dass Grossmann mit geheimen Aufträgen vom Könige betraut gewesen, über dieselben aber nicht das erforderliche Stillschweigen beobachtet habe, sodass der König sehr erzürnt über ihn gewesen sei. Grossmann selbst erzählte manchmal, wie er, in einem Kamine steckend, gewisse Geheimnisse einer Konferenz ausgekundschaftet habe. Eine Zeit lang geriet er sogar in Gefangenschaft, welche ihm den Stoff zu seinem ersten, in französischer Sprache abgefassten und bis zum 5. Akte gediehenen Drama „La Prison“ lieferte [7]). Wie es sich mit der genauen Richtigkeit dieser nicht durch den „Nachlass“ verbürgten Angaben nun auch verhalten möge, jedenfalls finden wir Grossmann einige Jahre nachher (spätestens 1772) seines Dienstes entlassen und darauf in nähere Beziehung zur Berliner Bühne treten.

Grossmann ist in mehr als einer Hinsicht ein Schüler Lessings. Leider lässt sich über den Verkehr des Meisters mit dem Jünger bis zur Abreise nach Danzig nichts bestimmen, da die Quellen versagen und Lessing seit April 1767 als „Dramaturg und Consulent“ in Hamburg thätig war. Indes Lessings Geist und Lessings Reformvorschläge wirkten auf Grossmann. Er glaubte, sich eines Werkes der schuldigen Pietät gegen Lessing zu entledigen, indem er im Jahre 1772 eine französische Uebersetzung von Lessings „Minna von Barnhelm“ herausgab, welche die „Chronologie des deutschen Theaters“ als „schwerfällig“ bezeichnet [8]). Hierin verwandelte sich der treuherzige „Just“ in „Frontin“, der gaunerische „Riccaut“ in „Gascogner“, der Danziger Lachs ward zum „liqueur de Montpellier“. Sodann lieferte er kritische Beiträge für Theaterschriften, namentlich für das von Kriegsrat Johann Jost Anton von Hagen in Halle herausgegebene „Magazin zur Geschichte des deutschen Theaters“. (1773) [9]).

Zufall und Ehrgeiz führten ihn zu weitern Versuchen im dramatischen Fache. „In einem traulichen Zirkel zu Berlin“, so

erzählt er selbst in einer handschriftlich hinterlassenen Anekdote [10]), „in welchem die liebenswürdigste, ausgesuchteste Gesellschaft beiderlei Geschlechts Montags und Donnerstags versammelt war, wurde die Frage aufgeworfen: Wieviel Zeit erfordert würde, um ein gutes Schauspiel zu schreiben? Der Altmeister Lessing antwortete: Vier Vierteljahre. Im ersten entwerfe ich den Plan, im zweiten dialogiere ich es, im dritten verschliesse ich es in mein Pult und vergesse es, im vierten hole ich es hervor und feile es aus. Ziemlich vorwitzig sagte ich hierauf: Ich wollte in drei Tagen ein Stück schreiben, wenn ich gerade einen guten Stoff hätte und bei Laune wäre zu arbeiten. Dass ich ausgelacht wurde, versteht sich. Ich ging nach Hause und mit grossen Schritten auf und ab. Siehe, da fiel mir die grosse Feuersbrunst in Königsberg, der General Meyer mit seinen Eigenheiten und die achtungswürdige Frau von Podewils ein, welche ich während meines Aufenthaltes in Preussen kennen gelernt hatte. Von der schrecklichen Feuersbrunst war ich sogar Augenzeuge gewesen. Rasch setzte ich mich — es war Montag nachts — an mein Schreibpult wie ein junger Wagehals auf ein junges Pferd, entwarf den Plan, teilte die Handlung in Aufzüge und Auftritte, dialogierte es und brachte es den Donnerstag in den Klub. Es wurde gelesen — und ich ward nicht ausgelacht, sondern hatte das Vergnügen, manche teilnehmende Thräne fliessen zu sehen. „Schreiben Sie noch so ein Stück“, rief mein unvergesslicher Freund Gilbert, „et tu mihi eris Apollo“. — Wie weit ich vom Ziele geblieben, weiss das Publikum. Aufgemuntert durch den Beifall des freundlichen Zirkels lieferte ich acht Tage darauf ein bürgerliches Trauerspiel: „Wilhelmine von Blondheim“. — Döbbelin führte „die Feuersbrunst“ zuerst am Geburtstage des verstorbenen Herzogs von Braunschweig auf“.

„Die Feuersbrunst“ [11]), ein Schauspiel in drei Aufzügen, welches Grossmann seiner alten Freundin Charlotte Brandes widmete, erschien in Halle 1773 [12]). In rechter Selbsterkenntnis hat Grossmann dasselbe „seine erste Jugendsünde in der dramatischen Schriftstellerei“ genannt; denn die Handlung ist zu romanhaft, das Interesse derselben verteilt sich gleichmässig auf zu viele Personen, und die Charaktere sind zu gleichartig gezeichnet. Wir sehen fertige Charaktere, fertige Handlungen; das aber, was uns am meisten interessiert, die Entwicklung der Charaktere, der stetige Fortschritt der Handlung, fehlt. Die ganze Verwicklung, auf die sich das Stück aufbaut, ist nur deshalb möglich, weil der General sich gegen alles

Erwarten nirgends genau nach den Thatsachen erkundigt. Erst durch die Verurteilung des Herrn von Zetter wird die Sache etwas verwickelt; dass er aber seine Haft nicht anzutreten braucht, wird auch nur durch den Zufall möglich, da der General als Gnadenerweis von dem Könige den Erlass der dem Offizier verhängten Strafe erbittet. Ein gleiches Urteil fällt die „Chronologie des deutschen Theaters", lobt indes schon den „leicht zu deklamierenden Dialog", den wir zumal an Grossmanns spätern Stücken bewundern können. — Eine litterarische Grossthat war es also nicht, mit der Grossmann ins öffentliche Leben trat; aber er fand Anerkennung und Aufmunterung genug, die einmal betretene Bahn des Bühnenschriftstellers weiter zu verfolgen.

Das zweite Drama, welches dem Berliner „Klub" seine Entstehung verdankt, das dreiaktige bürgerliche Trauerspiel „Wilhelmine von Blondheim"[13]), erschien 1775 in Gotha zu einer Zeit, in der Grossmann Mitglied der Seylerschen Truppe war. Es war jedenfalls klug von ihm, das Drama der Frau seines Direktors zu widmen[14]). Devot unterlässt er es nicht, in der poetischen Vorrede den Prinzen August von Sachsen-Gotha als den Perikles seines Volkes zu feiern. Auch die von Grossmanns Hand eingeschriebene Widmung an den Prinzen[15]), die wir in dem Exemplare der Dichtung finden, das in der Gothaer Hofbibliothek aufbewahrt wird, verrät durchaus noch nichts von dem Fürstenhasse, den er in seinem spätern Leben so unklug offen zur Schau trug. Das Trauerspiel, das eine Schandthat mit einem Morde bestraft, diesen Mord zu rechtfertigen sucht und schliesslich noch einen „befriedigenden" Abschluss durch eine Heirat in Aussicht stellt, ist in seinen Grundzügen verfehlt, aber der Leidenschaft ist hier eine so naturwahre Sprache verliehen, dass wir über viele Mängel hinweg getäuscht werden[16]).

Im Jahre 1774 kam Grossmann gelegentlich einer Reise durch Deutschland, die sich bis nach Prag erstreckte, auch nach Gotha. Hier besuchte er seinen Freund Brandes und dessen Frau, und hatte gleichzeitig Gelegenheit, den Theaterdirektor Seyler und dessen Truppe wiederzusehen, deren Leistungen er schon in Weimar als Theaterliebhaber verfolgt und in einem „Sendschreiben" besprochen hatte. „Grossmann", so berichtet Brandes in seinen „Lebensschicksalen", „nahm Wohnung bei mir und war uns allen ein willkommener Gast. Er besuchte fleissig das Schauspiel und meine Bibliothek". Es war ein guter Genius, der Grossmann nach Gotha

führte, „einer Pflanzstätte frisch aufstrebender Talente". Ein solches aber war Grossmann!

„Gotha", so erzählt uns Brandes", ist ein vorzüglich angenehmer Ort, und die Bewohner desselben zeichnen sich durch ein gefälliges und gastfreies Betragen vor vielen andern aus. Jeder machte es sich zur Pflicht, Gelehrte, Künstler und andere Personen von einigem Ansehen freundschaftlich bei sich aufzunehmen. Weil die besseren Kreise aus Personen von Kopf und gutem Herzen bestanden, so bedurfte es keiner besonderen Auswahl, um sie als Freunde anzuerkennen". Die Hauptperson der Gothaer Gesellschaft war Friedr. Wilh. Gotter, ein Mann, „der mit grosser eigener schauspielerischer Begabung ein glühendes Interesse und, was noch mehr war, wirkliches Verständnis für alles, was mit dem Theater zusammenhing, verband". Sein Freund war Reichard und dessen Onkel Ettinger, „die erste litterarische Hebamme" seines Neffen. Rasch schlossen die drei einen Freundschaftsbund: die „Donnerstags- oder Theegesellschaft" wurde gegründet, welche sie wöchentlich zur litterarischen Arbeit vereinigte. Gotter rief sogar ein Liebhabertheater ins Leben, das, wenn es auch im folgenden Jahre (1773) „in die Luft flog", immerhin „die Wiege des gesammten Theatergeschmackes in Gotha" wurde. So war durch Gotters Thätigkeit der Sinn für das Theater geweckt, als Seyler am 5. Mai 1774 in Gotha seinen Einzug hielt (vgl. Hodermann, Geschichte des Gothaischen Hoftheaters).

Die Seylersche Gesellschaft war eine der tüchtigsten, welche das damalige Deutschland besass: der kurz und schief gewachsene Ekhof, des Stadtsoldaten Sohn mit dem Handwerkergesichte voll Runzeln, riss noch als ein „stattlicher, gewaltig und hochragend einherschreitender König mit der Kraftstimme" in der Titelrolle von Weisses „Richard III" alle zur Bewunderung hin, sodass er allen zum „Gotte" ward, wie die Hamburger einst sagten. Boek erwarb sich als „rasender Orest" besondern Ruhm, Meyers „Paul Werner" entsprach ganz seinem biedern Charakter. Mme. Koch ward als erste „Alceste" gefeiert, Mme. Mecour als „Elektra". Als Künstlerinnen des Duodramas haben Mme. Seyler und Brandes — jene als Medea, diese als Ariadne — Ruhm davongetragen. Zu diesen Künstlern und Künstlerinnen, die sich alle in der Theatergeschichte einen Namen erworben haben, gesellt sich noch ihr Direktor, Abel Seyler, hinlänglich bekannt als einer der drei Mitbegründer des Hamburger „National-Theaters", ein Mann von gutem Geschmacke, sicherem Urteile und opferfreudiger Hingabe. Ein reges Leben ent-

faltete sich nun in dem kleinen Gotha, Theorie und Praxis reichten sich die Hand; ein schönes Zeugnis hierfür ist es, wenn Reichard gesteht, dass seine wichtigsten litterarischen Unternehmungen, denen er einen grossen Teil seines schriftstellerischen Ruhmes verdankt, nämlich der „Theater-Kalender“ und das „Theater-Journal“, durch Seylers Eintreffen in Gotha veranlasst wurden. In diesen Kreis trat Grossmann.

Ein Zufall machte Grossmann zum Theaterdichter, ein Zufall zum Schauspieler. Der gothaische Hof hatte von einer fürstlichen Herrschaft Besuch erhalten, welche vom Herzoge die Aufführung der „Minna von Barnhelm“ erbat. Seyler erhielt die entsprechende Weisung. Obgleich er ausser stande war, die Rolle des „Riccaut“ zu besetzen, hielt der Herzog dennoch an seinem Auftrage fest. Ein nochmaliger Befehl erging an Seyler, als eben Grossmann in dessen Hause weilte. In seiner Verlegenheit machte dieser Grossmann den Vorschlag, den „Riccaut“ zu seinem Vergnügen zu übernehmen. Grossmann willfahrte der Bitte seines Freundes — es war am 1. Juli 1774 — und „er hat“, so schreibt die Clever Theaterzeitung S. 30. von dem Kunstnovizen, „den Riccaut so gespielt, wie er vielleicht noch nie gespielt wurde“. Seyler, der weiterhin das Talent des angehenden Schauspielers prüfen wollte, betraute ihn noch am 9. Juli mit der Rolle des „Marinelli“, die er wider alles Erwarten durch sein Spiel mit „vieler Feinheit und Einsicht“ so gestaltete, dass es der ausgesprochene Wunsch Seylers und seiner Freunde war, Grossmann für die Bühne dauernd zu gewinnen. Grossmann, der 31 Jahre zählte, war zwar schon etwas alt für einen Anfänger, der noch auf den Brettern Ruhm zu gewinnen sucht, dafür aber war er erfüllt von trefflicher Einsicht, besass eine gute Bildung und war gewandt in allen Umgangsformen, sodass schon damals (1775) die „Chronologie des deutschen Theaters“ der Hoffnung Ausdruck verleihen konnte, Grossmann werde in „dieser Sphäre“ grösser werden als bisher in der „Schriftstellerei“. Er willigte in Seylers Wunsch ein, ward Schauspieler und erhielt das Fach, „der Escrocs, Stutzer und Juden“. So hat Grossmann jenen Beruf ergriffen, der ihn in ein so wechselvolles Leben führen, ihm so manchen Triumph, so manche Enttäuschung bereiten sollte, mit dem er aber in Leid und Freud mit jeder Faser seines Herzens fest verwachsen blieb.

Grossmann hatte in Gotha eine junge und hübsche Wittwe kennen gelernt, Karoline Sophie Auguste Flittner, geboren zu Gotha am 25. Dezember 1752 als Tochter des Ober-Polizei-

kommissars Johann Christian Hartmann. Karoline war von 15 Kindern das mittelste [17]). Mehr aus Gehorsam gegen den väterlichen Willen als aus Neigung ward sie, die erst Fünfzehnjährige, zum ersten Male verheiratet mit dem Registrator Flittner zu Gotha. Indes die Auszehrung raffte diesen bald hinweg, sodass er eine Frau im 17. Jahre zur Wittwe und 2 Kinder zu Waisen machte. Das Mädchen aus dieser Ehe war Friederike Flittner, die spätere Frau Unzelmann-Bethmann. Karoline lebte nun sechs Jahre im Witwenstande und verehelichte sich zum zweiten Male trotz einiger Bedenken des Vaters mit dem „Schauspieler“ Grossmann am 17. November 1774. Gotter und Reichard sangen dem Paare das Hochzeitslied.

So hatte Grossmann in Gotha nebst seinem Berufe sein Heim gefunden. Das Glück und die Zufriedenheit, die ihm das eine gab, musste auch für das andere nachhaltig wirken: Der Schauspieler konnte ganz seinem Berufe leben und wurde einer der kräftigsten Stützen der Truppe. Die Wege Seylers waren auch einstweilen die seinigen. Er zog mit ihm zur Herbst- und Ostermesse nach Leipzig. Dort hatte Seyler sich entschlossen, nach Ablauf des Kontraktes Gotha zu verlassen und einem vorteilhaften Engagement des Dresdener Hofes Folge zu leisten. Anderer Meinung war eine Anzahl seiner Schauspieler, denen die kleine thüringische Residenz lieb und wert geworden war. Doch Seyler zog nach der Grossstadt, begleitet von nur 4 Getreuen: seiner Gattin, dem Ehepaar Brandes und seinem „lieben Grossmann“. Seyler hatte in Gotha seine Mission erfüllt. Auf dem Fundamente, das er gelegt hatte, erhob sich ein stolzer Bau: das erste deutsche Hoftheater [18]).

Der auf ein Jahr abgeschlossene Kontrakt Seylers mit dem Dresdener Hofe war Michaelis 1775 abgelaufen; er wurde auf ein Jahr erneuert. Um diese Zeit trat Maxmilian Klinger als Dramaturg in die Seylersche Truppe ein, der er öfters Vorträge über das Drama und die Schauspielkunst hielt.

Als Michaelis 1776 ein neuer Kontrakt geschlossen werden sollte, ging Seyler bereitwilligst auf die ersten Bedingungen des Hofes ein: 1. der Kontrakt bindet auf die Zeit von 6 Jahren, 2. der Hof zahlt einen jährlichen Zuschuss von 6000 Reichsthalern, 3. der Direktor besitzt unumschränkte Gewalt über seine Truppe. Indes die letzte Bedingung des Kurfürsten, dass er zu jeder Zeit kündigen könnte, nahm Seyler nicht an, und befreit von vielen Nörgeleien rief er damals freudig aus: „Wir sind frei!“ Nun aber hiess es: Rat schaffen!

Grossmann war Seylers Vertrauter und Freund. Er ging für ihn mit dem Auftrage nach Mainz und Mannheim, dort ein dauerndes Engagement zu schliessen. Für ein solches in der Neckarstadt wussten Seyler und Grossmann Lessing in Wolfenbüttel lebhaft zu interessieren. Er sandte Grossmann am 17. Dezember 2 Empfehlungsschreiben zu, eins an den Finanzminister Baron von Hompesch, das andere an den Buchhändler Schwan. Lessing versicherte Grossmann, dass „er für einen recht erwünschten Ausgang alles beitragen werde, was in seinem Vermögen stehe", während er Seyler die Hoffnung aussprach, dass „er, da er mit Ausgang dieses Jahres ganz gewiss noch selbst nach Mannheim kommen[19]), dann alles ins Reine bringen werde". Indes ein dauerndes Engagement kam für diesmal in Mannheim nicht zu stande[20]). Grossmann kontrahierte mit Mainz. Ende Dezember war er in Frankfurt, um bei dem Rate die Zulassung Seylers zur Ostermesse zu erbitten. Dieser erhielt die Erlaubnis, auf der Durchreise von Leipzig nach Mainz einen Cyklus von 18 Vorstellungen zu geben. Indem so einstweilen Grossmann gesorgt hatte, kehrte er zu Seyler nach Dresden zurück. Aus ihrem damaligen Briefwechsel ersehen wir, wie sehr Grossmann das völlige Vertrauen seines Direktors genoss[21]). Dieser wünscht dringend die Rückkehr „des liebsten Freundes, des besten Grossmann", und er ist bestrebt, sich durch die hingebendste Sorge für seine Gattin, „der in der Abwesenheit ihres Mannes nichts fehlen soll", dankbar zu erweisen. Auf eine Anfrage Grossmanns, wie sich alles in seinem Hause befände, antwortete Seyler beruhigend, dass „alt und jung so gesund wie das liebe Vieh seien".

Seyler verliess Dresden. Er gab in Frankfurt vom 14. Mai bis zum 14. Juni den Cyklus von 18 Vorstellungen und eröffnete 3 Tage später in Mainz die Bühne. Wiederum 3 Tage hiernach reichte Seyler dem Kölner Rate für Anfang Juli ein Spielgesuch ein, welchem derselbe auch willfahrte, unter der Bedingung, dass Seyler für jede Vorstellung an das Zucht- und Arbeitshaus 2 Gulden zahlte. Im folgenden Jahre weilte er wiederum in Köln zu einem Gastspiele vom 28. Mai ab. Zur Oster- und Herbstmesse spielte Seyler in Frankfurt.

Im November 1778 schied Grossmann von Seyler[22]), um mit Helmuth die Direktion des kurfürstlichen Hoftheaters in Bonn zu übernehmen. Damit tritt eine entschiedene Wendung in dem Leben des Künstlers Grossmann ein. Hatte er sich bis jetzt nur als ein dienendes Glied an ein Ganzes angeschlossen, war er auch als Schau-

spieler bisher in der Auffassung und Ausführung einer Rolle der höheren Weisung seines Direktors unterworfen: jetzt ward er selbstständiger Leiter einer Künstlergesellschaft, konnte als Schauspieler ohne jeden Zwang die von ihm dargestellten Rollen so ausgestalten, wie seine Künstlernatur es verlangte, und fand mehr Gelegenheit, die Erzeugnisse seiner eigenen Muse auf die Bretter zu bringen.

Kapitel II.

Grossmann als Direktor des Hoftheaters in Bonn bis zur Eröffnung des ständigen Schauspielhauses in Frankfurt.

(26. XI. 1778 — 3. IX. 1782).

Im Jahre 1760 war Kurfürst Clemens August gestorben, und sein Nachfolger, Max Friedrich, bestieg im folgenden Jahre den erzbischöflichen Thron. Durch Bauten und wohlthätige Einrichtungen erwarb er sich rasch die Zuneigung seiner Unterthanen, und die dankbare Stadt Bonn errichtete ihm auf dem Markte eine Ehrensäule, auf der bis zur Stunde noch die Inschrift zu lesen ist: „Principi optimo Patri Patriae". In Münster gelang es ihm, Wilhelm von Fürstenberg, einen Kunstkenner und Kunstliebhaber, als Minister einzusetzen, mit dem „eine neue Blütenzeit" begann. Als Freund der Künste und Wissenschaften richtete Max Friedrich ein besonderes Augenmerk auf die kurfürstliche Hofkapelle, in der zu seiner Zeit Ludwig van Beethoven, der Vater des grossen Tondichters, als Hof-Kapellmeister wirkte und der Vater des letzteren, Johannes van Beethoven, als „Vokalist" gezählt wurde. Unter allen seinen „Verbesserungen in jedem Fache der Kunst und Wissenschaft" ist wohl die Gründung eines kurfürstlichen Hoftheaters die wichtigste, zumal in anbetracht des Prinzipes, aus dem heraus er jene Kunststätte ins Leben rief. „Die deutsche Schauspielkunst zu einer Sittenschule für das deutsche Volk zu erheben", das nämlich besagte das Berufungsdekret, das an Grossmann und Helmuth erging.

Die Bühne stand unter der Direktion des Staatsministers Freiherrn von Belderbusch. Die Aufsicht führte der Burggraf Hofkammerrat Vogel. Der Kurfürst zahlte für sich und sein Gefolge wöchentlich einen Zuschuss, ausserdem stellte er das Orchester. Gespielt wurde Sonntags und Mittwochs. „Gerade unter dem grossen Akademiensaale", so berichtet uns Lang in seiner „Reise auf dem Rheine", „ist das Theater, das einem jeden Fremden, weil es sozusagen unterirdisch wie eine Gruft angebracht ist und einen schlechten Eingang hat, auffallen muss. Logen, Dekorationen und überhaupt alles, was in einem Schauspielhause glänzen soll, ist für

den Hof eines solch erhabenen Fürsten wie Max Friedrich zu schlecht, zu buntscheckigt, zu kleinlich. Das Theater wird stark besucht, nicht allemal des Stückes wegen, sondern um von Loge zu Loge mit den Augen zu duodramatisieren".

In ähnlicher Weise spricht sich Grossmann über die Mängel der Bühnendekoration aus. „Wer in Bonn", so schreibt er in dem ersten Stücke seiner „Dramaturgischen Nachrichten", „deutsches Schauspiel besucht, wird wissen, wie's dort so erbärmlich mit dem Dekorationswesen bestellt ist. Fast keine Veränderung geht ohne die gröbsten Placker vorbei. Gar neckisch ist's z. B. einzusehen, wenn ein Wald Zimmer werden soll, die eine Seite auch pflichtmässig Gehorsam leistet, die andere aber . . kommt Zeit, kommt Rat denkt, oder höchstens in fünf bis zehn Minuten langsam und mitten im Agiren sich von dannen hebt. Sonderlich nimmt sich nicht übel aus, wenn verwandelt wird und der Prospekt mit der Mittelthür fallen soll; da kommt dann immer von jeder Seite ein Flügel derselben gelaufen, hebt sich ein und schlägt sich zu — das alles, ohne dass man nur eine Extremität der ehrlichen Leute, die sie tragen, zu Gesicht bekommt. So geht auch mutatis mutandis es mit dem Wegwandeln des Prospekts und dem Ausheben und Wegtragen, der Thüren, bloss mit dem Unterschied, das soeben die Träger gesehen werden".

Grossmanns Personal in seinem ersten Direktionsjahre bestand aus 12 Schauspielern (Dinzel, Erhardt, Fendler, Gensike, Graubner, Grosse, Huber, Josephi, Pfeifer, Santorini, Steiger, Steinmann) und 10 Schauspielerinnen (Mmes. Grossmann, Gensike, Hellmuth, Huber, Josephi — Mlles. Flittner, Christiane und Christine Hartmann, Hellmuth, Josephi).

Am 26. November 1778 wurde das kurfürstliche Hoftheater in Bonn eröffnet. Mad. Grossmann sprach einen Prolog, darauf folgten Grossmanns „Wilhelmine von Blondheim" und „Die grosse Batterie", ein Lustspiel von Ayrenhoff. Die Spielzeit dauerte bis zum 30. Mai 1779; an diesem Abende erschien die Truppe zum fünfzigsten Male auf der Bühne. Während der ganzen Spielzeit gelangten 7 musikalische Dramen zur Aufführung; darunter ein recht byzantinisches Vorspiel mit Gesang von Hagen und Hellmuth, „Der Blick in die Zukunft", zur Geburtstagsfeier des Kurfürsten (14. Mai). (Griechische Schäfer im Haine Apollos erblickten die Büste Max Friedrichs als des künftigen Beschützers der Künste). Ferner wurden dargestellt 5 Lessingsche Dramen, darunter „Minna von Barnhelm"

und „Emilia Galotti“, Stücke von Gotter und Engel, Beaumarchais, Molière, Voltaire, Goldoni u. a. Der Kurfürst gab seiner Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppe dadurch Ausdruck, dass er ihr am 8. April „ein prächtiges Dejeuné“ im Theater gab; auch Grossmann behagte es in der kleinen Residenz. „Dass Ihr Euch unter den Flügel Eures vortrefflichen Fürsten Maximilian wohl befindet“, so erwiderte Neefe seinem Freunde Grossmann am 10. April 1779, „ist mir lieb, und darum wünsche auch ich ihm ein langes, langes Leben“.

Am 3. März 1779 reichten Grossmann und Hellmuth dem Kölner Rate eine Supplication um die Spielerlaubnis nach Ostern ein. Jedoch liegt über diese in den Ratsprotokollen keine Entscheidung vor. Grossmann blieb also, wie er selbst in den „Dramaturgischen Nachrichten“ schreibt, in Bonn, beschäftigte sich bis zur Rückkunft des Kurfürsten von Münster mit Einübung neuer Stücke, zu denen auch Hamlet, Macbeth und König Lear gehörten[28]).

Am 3. Dezember 1779 begann Grossmann die zweite Spielzeit in Bonn. An dem Dirigentenpulte stand jetzt als Musikdirektor Christian Gottlob Neefe, dessen Lied „Was frag' ich viel nach Geld und Gut“ noch heute in aller Munde ist. Als die Seylersche Gesellschaft sich im Oktober in Mainz aufgelöst hatte, war er nach Bonn übergesiedelt. Neefe wurde dauernd an Bonn gefesselt durch seine Ernennung zum Hoforganisten und Hofmusikdirektor. Die 8 Bühnenstücke, welche er für Bonn und Leipzig schrieb, waren zur Zeit recht beliebt. Grossmann pflegte von ihm zu sagen: „Neefe ist ein kleiner Mann, aber er macht grosse Musik“. Unter seiner Direktion spielte im Orchester des National-Theaters zu Bonn sein Schüler Ludwig van Beethoven die zweite Bratsche.

Grossmann schloss die Winterspielzeit in Bonn am 16. März 1780 mit dem Trauerspiele „Romeo und Julie“ von Weisse und reiste mit „gnädigster Bewilligung“ nach Frankfurt zur Messe, eröffnete daselbst die Bühne im Komödiensaale zum Junghof am 28. März mit einem allegorisch-musikalischen Vorspiel „Die Ankunft“ und dem Trauerspiele „Julius von Tarent“, welches an diesem Abende daselbst zum erstenmale in Scene ging. In diesem Stücke treten wie bekannt der Erzbischof von Tarent und sein geistliches Gefolge in vollem Ornate auf. Deswegen und wegen „anderer schändlicher Frechheiten“ hatte diese Vorstellung für Frankfurt das Verbot im Gefolge, dass geistliche Herren nicht auf

das Theater kommen durften. Nachdem Grossmann noch am 3. April eine Vorstellung zum Besten des Armenhauses gegeben hatte, verliess er Frankfurt und spielte bis zum Schluss der Wintersaison d. i. Ende Mai noch in Bonn.

Auch in diesem Jahre wieder hatten Grossmann und Hellmuth dem Kölner Rate ein Gesuch eingereicht (am 15. März), von Ende Mai ab daselbst Vorstellungen geben zu dürfen. Der Rat bewilligte diesmal das Gesuch, sodass die kurkölnische Schauspielertruppe am 4. Juni die Kölner Bühne eröffnen konnte. Während seines Aufenthaltes in Köln nahm Grossmann stets Wohnung bei dem Bürger Kraus auf dem Neumarkte. Am 7. August wurde ein Prolog gesprochen zur Wahl des Erzherzogs Maximilian zum Coadjutor des Kurfürstentums Köln. Der Verfasser des Prologes, betitelt „Der Greis", war Grossmann. Der Graf von Metternich beschenkte im Namen des Erzherzogs Grossmann bei dieser Gelegenheit mit einer goldenen Uhr.

Nachdem Grossmann am 25. August sein Gastspiel in Köln beendigt hatte, reiste er nach Frankfurt zur Herbstmesse, erhielt aber dort den Befehl, wegen Ankunft des Coadjutors in Bonn sofort dorthin zu kommen. Am 22. Oktober besuchte der Erzherzog die Vorstellung. Grossmann gab sein Erstlingswerk „Die Feuersbrunst". Der Gast ehrte den Verfasser, indem er ihn abermals mit einer kostbaren goldenen Uhr beschenkte, und die Darsteller, indem er 50 Louisdor unter sie verteilte. Mehrfach wurden in dieser Weise der Truppe Beneficien zu Teil seitens des Kurfürsten, wie z. B. am 24. Januar 1781 die Einnahme von dem Dykschen Trauerspiel „Graf Essex" für sie bestimmt wurde.

Im Februar traf Grossmann in Bonn die harte Botschaft von dem Hinscheiden seines Freundes Lessing. Der Abend des 25. März war dem teuren Verstorbenen geweiht. Die Totenfeier ward mit einer Kantate eröffnet, zu welcher die Ouverture Neefe, den Text Grossmann und die Komposition desselben Benda geschrieben hatte. Das Theater stellte einen Hain vor, in welchem ein Grabmal in antikem Geschmacke errichtet war mit der Inschrift: Ex utroque fama immemor tali dignissimus. Mit Myrten und Blumen in den Händen, standen die Schauspieler und Schauspielerinnen zu beiden Seiten der Muse der Dichtkunst, die gesenkten Hauptes gegen eine Urne lehnte.

Nach geendeter Kantate gingen sie auf das Grabmal zu und

bedeckten es mit den Myrten und Blumen. Darauf folgte das Lessingsche Lustspiel: „Der Freigeist“.

Am 5. April 1781 schlossen Grossmann und Hellmuth die Winterspielzeit in Bonn und reisten zur Frankfurter Ostermesse (17. April bis 1. Juni 1781). Dort hatten sie unter den vielen Mitbewerbern den Vorzug erhalten; dass die Truppe dessen würdig war, zeigte der reiche Beifall, von dem das „Frankfurter Staats-Ristretto“ schreibt: „der Beifall war so, dass man es deutlich merkte“.

Die Gesellschaft reiste nun, vom Fürsten von Waldeck eingeladen, von Frankfurt zur „Brunnenzeit“ nach Pyrmont und spielte dort vom 17. Juni bis zum 5. August. Der Fürst des Landes und der Fürstbischof von Osnabrück wohnten mehreremale den Vorstellungen bei [24]). Der Landesherr beschenkte vor seiner Abreise unter „Bezeigung seiner höchsten Zufriedenheit“ die ganze Gesellschaft reichlich. Als am 30. Juli Grossmann und Hellmuth mit ihrer Truppe nach Kassel zur Augustmesse aufbrechen wollten, baten der Fürst Orlow und der anwesende Adel die Direktion noch um weitere 6 Vorstellungen. Grossmann gab dieselben, und dann erst reiste die Gesellschaft am 6. August nach Kassel.

Der deutsche Grossmann mit seinem deutschgefärbten Repertoire kam in der hessischen Hauptstadt zu einer Zeit an, in der sie sich bemühte und rühmte, ein Paris oder Venedig en miniature zu sein. Der schöngeistige Friedrich II. herrschte seit dem Jahre 1760. Als echter Sohn seiner Zeit begünstigte er alles, was vom Auslande kam, von Westen und Süden, von Frankreich und Italien. Französische Schauspieler, italienische Sänger und Geigen-Virtuosen, ausländische Ballettänzer waren überall zu Hause: auf den Promenaden, in den Abendzirkeln, in den Theatern und bei Hofe. Die Residenz mit fast 20000 Einwohnern unterhielt ein théatre français, eine italienische und französische Oper, Concerts de la cour, Sociétés philharmoniques und Académies musicales. Der seichte Marquis de Luchet hatte sich zum Surintendant de la musique et des spectacles emporgeschwungen, an der Spitze der Kapelle stand Ignazio Fiorillo, und der Balletmeister Lauchery drängte dem Landgrafen die Ansicht auf, dass das Ballet auf gleicher Stufe mit dem Trauer- und dem Lustspiele stehe. Voltaire war der Liebling Aller, und Friedrich selbst stellte sich an die Spitze einer Wallfahrt zum patriarche de Ferney. Bei dieser Vorliebe fürs Ausland war die deutsche Muse verwaist, ja verpönt. Zwar hatte die deutsche „Minna“

bei dem Franzosen Aufnahme gefunden, aber rasch ward sie, wie der Dänenprinz, wieder entlassen, da sie ohne action und ohne intrigue sei. In diese Sphäre trat die deutsche Wandertruppe Grossmanns. Wohl hatte dieser schon Vorgänger in Kassel gehabt: im Winter 1780 spielte die Wildsche „Bande" dort und 1777 die Konstantinische Gesellschaft; aber alle diese Truppen gereichten dem deutschen Theater nichts weniger als zur Ehre.

Grossmann war kein Neuling mehr, als er in Kassel eintraf. Der Ruf seiner Gesellschaft als einer der besten Deutschlands hatte sich schon vom Rheine bis zur Fulda ausgebreitet. Grossmann war, wie die zeitgenössische Kritik sagt, „dem ganzen Publikum sehr willkommen". Dieses — nicht die Leute vom Stande — sehnte sich danach, „den Zustand der vaterländischen Bühne kennen zu lernen, von der man sonst gar nichts sieht und hört, als wenn eine solche gar nicht in der Welt wäre".

Nach dem Voraufgegangenen brauchen wir fast kaum noch zu erwähnen, dass es ein Theatergebäude für eine deutsche Schauspielergesellschaft in Kassel nicht gab. In das Hoftheater waren die französische Komödie und die italienische Oper eingezogen. Das Tuchhaus auf dem Gouvernementsplatz war in seinem damaligen Zustande für theatralische Vorstellungen ganz unbrauchbar. Somit blieb Grossmann nichts anderes übrig, als ein Bretterhaus zu erbauen und dieses so gut wie möglich einzurichten. Trotz aller Unannehmlichkeiten, die ein solcher Notbehelf für die Besucher mitbringt, liessen sich dieselben nicht abschrecken; vielmehr wuchs durch die trefflichen Leistungen der Truppe ihre Zahl zusehends. Trotzdem „Hamlet" und „Minna" bei den Franzosen unter dem Titel „les amoureux généreux" durchgefallen waren, konnten bei Grossmann Shakespeare und Lessing auf der Bühne bestehen. Ein grösseres Wunder aber mochte es wohl in den Augen der „Personen vom Stande" gewesen sein, als der Landgraf bei der Wiederholung des „Hamlet" am 6. September das deutsche Schauspiel mit seiner Gegenwart beehrte, und das grösste von allen, als er, nachdem der Vorhang heruntergelassen, laut seinen Beifall bezeugte. Am 13. September wurde das militairische Schauspiel „Der Graf von Walltron" „aus Gefälligkeit für das Publikum" gegeben. Die französische Komödie mag wohl an diesem Abende viele unbesetzte Sitze aufzuweisen gehabt haben; denn das Bretterhaus auf dem Gouvernementsplatze fasste die Zuschauer nicht: 200 Personen mussten umkehren. Auch der Landgraf kam wieder von seinem Schlosse

Weissenstein nach Kassel, um sich das deutsche Soldatenstück anzuschauen. Am 29. September gab Grossmann „zum Beschluss" „Die Reue nach der That". Der Schauspieler Schmidt hielt „mit edlem Anstande und vortrefflicher Deklamation" die Abschiedsrede. Grossmann schied von Kassel, wie die Kritik berichtet, „von den Wünschen vieler begleitet, recht bald wieder zu kommen"! Direktor, Schauspieler und Zuschauer konnten ja zufrieden sein: dem Zuschauer hatte nach den ausländischen Delikatessen deutsche Hausmannskost vortrefflich gemundet, den Schauspielern waren die Casseler „mit aller Distinktion begegnet, die Personen von Talenten wünschen können", der Direktor hatte vor allem eine gute Kasse gehabt; zugleich musste es ihm aber zur grössten Zufriedenheit dienen, dass er im Herzen Deutschlands den Bann der Fremdherrschaft lockerte und die Bewohner der kurfürstlichen Residenz auf das Keimen und Sprossen im deutschen Dichtergarten hinwies. Der erste schwere Schritt war gethan, der zweite musste leichter fallen!

Nachdem Grossmann mit seiner Truppe vom 13. August bis 29. September in Cassel geweilt hatte, begab er sich zur Winterspielzeit nach Bonn. Hellmuth hatte seit dem 14. Juli der Mitdirektion entsagt und war bei Grossmann in Gage getreten. Jetzt bei der Abreise Grossmanns von Kassel verliess Hellmuth ihn und reiste mit seiner Frau nach Münster[25]). Grossmann eröffnete am 7. Okt. 1781 in Bonn die Bühne und schloss sie am 19. Juni 1782.

Während eines Aufenthaltes des Kürfürsten in Münster im Sommer 1782 gastierte Grossmann daselbst. Am 11. Juni unterschrieb er betreffs dieses Gastspieles folgende Resolution des Kurfürsten:

1. Der Kurfürst erlaubt, dass Grossmann sich nach Münster begiebt, um dort während seiner Anwesenheit zu spielen,

2. die Reisekosten zahlt Grossmann allein,

3. wegen Gebrauch des Theaters hat er sich mit dem Münsterschen Stadtrat in Einverständnis zu setzen,

4. der Gebrauch der dortigen Garderobe kann nicht versprochen werden,

5. der Kurfürst zahlt wöchentlich während seiner Anwesenheit 200 Gulden,

6. die Beleuchtung des Theaters und die Musik stellt Grossmann selbst.

Damit Grossmann keinen Schaden litt, — er musste wöchent-

lich 345 Reichsthaler Gage zahlen — genehmigte der Kurfürst, dass jener, obgleich er erst am 25. Juni in Münster begann, schon am 29. den ersten Beitrag des Kurfürsten erheben durfte. Am 19. Juni erlaubte er Grossmann noch, dass er seinen Aufenthalt in Münster bis zur Frankfurter Herbstmesse ausdehnen durfte. Demnach gab Grossmann bis zum 20. August in Münster Vorstellungen.

3. September!

Am 26. Oktober 1782 eröffnete Grossmann zum fünften Male in Frankfurt die Bühne. Die alte vornehme Reichsstadt sollte für einstweilen ihn und seine Truppe alljährlich auf längere Zeit aufnehmen. Hier sollte er inmitten eines Kreises auserlesener Freunde den Höhepunkt seines Ruhmes im Rheingebiete erreichen. Diese Glanzperiode haben wir im III. Kapitel zu schildern.

Verfolgen wir jetzt noch kurz im Zusammenhange Grossmanns schriftstellerische Thätigkeit seit seinen Erstlingswerken.

Im Jahre 1775 veröffentlichte Grossmann ein „Schreiben über die Kochische Gesellschaft“ und „Briefe, die Seylersche Bühne in Dresden betreffend“, welche in Dresden in der Gerlachschen Buchhandlung erschienen sind [26]). Um dieselbe Zeit war Grossmann ein sehr thätiger Mitarbeiter an der „Clever Theaterzeitung“ [27]). Das Beste, was jene Zeitschrift enthält, sind Grossmanns Briefe „Ueber verschiedene Gegenstände der Bühne“, die nicht nur seine Verehrung eines Shakespeare, Lessing und Goethe bezeugen, sondern überhaupt viele feine Bemerkungen über das Schauspiel enthalten und eine gute Bekanntschaft mit der zeitgenössischen Litteratur an den Tag legen. Zum Beweis folgen einige Stellen aus dem ersten Briefe. Grossmann steht ganz unter dem Eindrucke von Goethes „Götz“. Inbezug auf die Benutzung der Quelle vergleicht er Goethe mit einem Künstler, der einige Stücke und Splitter von einer Kremoneser Geige vor sich hat, die aber bei weitem zu einer ganzen Geige nicht hinreichen, und der sich nun hinsetzt, um dieselben so fest und so fein aneinander zu leimen, dass die Geige ihren schönen Ton erklingen lässt. Sodann geht Grossmann näher auf die Urteile ein, die über den „Götz“ gefällt wurden. Vielen behagte die Sprache im „Götz“ nicht. Grossmann äussert über diese Kritik: „Es ist ein Skandal, was Leute, die doch Hirn haben wollen, oft für ungehirnte Urteile fällen! da formalisieren sie sich zum Exempel über die Sprache im „Götz“ und meinen, die Barbarei soll nun wieder einreissen, seit Götz den

Hauptmann im Asch lecken heisst! Possen! Götz musste nicht Götz sein, wenn er anders spräche! Sollte er etwa ein so französisch höfischer Schurke sein und Kratzfüsse machen und von gehorsamen und unterthänigen Dienern schwatzen, wie's im Zeitalter Ludwig XVI. geschieht? Unsinn! Es ist eine wahre Bereicherung der Sprache, dass wir das 15. Jahrhundert nachahmen können". Das Verhältnis Goethes, zu Shakespeare skizziert Grossmann folgendermassen: „Goethe hat von Shakespeare viel, sehr viel gelernt. Einmal hat er wohl von ihm nur allein den kühnen Gedanken, den „Einheiten" auf immer den Krieg anzukünden und die „Teuschung", von der bisher noch immer so viel gewaschen worden, für eine Narrensposse zu erklären. Aristoteles hat wohl nie einen keckern Feind gehabt als ihn, denn er greift ihn theoretisch und praktisch zugleich an. Aber was noch mehr ist, Goethe hat auch von Shakespeare gelernt, die verworfenen „Einheiten" durch tausend andere Schönheiten zu ersetzen, durch gedankenreichen, nervichten Dialog, durch genau gezeichnete und stark interessierende Charaktere, durch überall verbreitete Kenntnis des menschlichen Herzens, durch Vermeidung aller Erzählung, kurz durch Darstellung der nackten Natur, wie sie ist, nicht bloss der schönen, wie es Batteux will. Das ist viel! Und wann Goethe immer so fortfährt, verworfene Schönheiten der Konvention durch echtere und allgemein erkanntere Schönheiten der Natur zu ersetzen: o gern, gern wollen wir ihm von Jaxthausen nach Bamberg, von Bamberg nach Augsburg und, wohin er nur will, nachfolgen". Im weiteren bespricht Grossmann die Aufführungen von „Götz" in Deutschland, zumal die von Koch in Berlin, welche er gesehen hat. Er bedauert, dass Deutschland keine Shakespeareschen Schauspieler hat, keine Theater, die all das fassen können, was in dem Stücke vorgeht, keine vermögenden Prinzipale, die etwas wagen könnten, und keine Fürsten, die etwa wagen wollten; daher wendet Grossmann seine Blicke zum gesegneten Lande jenseits des Kanals und ruft aus: „Wäre es möglich, den „Götz" mit Haut und Haar ins Englische zu übersetzen und ihn unter Garricks Direktion auf dem Londoner Theater spielen zu sehen, — es versteht sich, Garrick als „Götz" an der Spitze — dann wollten wir sehen!" Endlich fügt Grossmann „eine Mutmassung über den „Götz" für die Zukunft bei". „Man ist besorgt, die regelmässigen Stücke würden durch die unregelmässigen verdrungen werden, und am Ende würden wir wieder in die Zeiten der Haupt- und Staatsaktionen zurückkehren. Das ist nun meine Besorgnis nicht. Die guten Stücke in der regel-

mässigen Manier werden bleiben, gewiss bleiben. „Götz“ wird „Emilia Galotti“ nicht verdrängen, so wenig „Der Hofmeister“ „Minna von Barnhelm“. Wollte es nur Lessing gefallen, aus dem Schatze seines Geistes bald wieder etwas hervorzubringen, so regelmässig, wie er wolle: ich stehe dafür, es wird sich trotz aller Goetheschen Stücke halten! Ein Nutzen wird von dieser neuen und gewiss nicht lange dauernden Erscheinung zurückbleiben: der nämlich, dass das Erzählen mehr von der Bühne verbannt und mehr Handlung eingeführt wird, dass wir die französischen Romänlein, die noch immer auf unserer Bühne spuken, auf immer ausrotten und dagegen die reine, klare Natur mehr lieb gewinnen, vielleicht auch, dass wir die alte deutsche Geschichte ein wenig sorgfältiger nachsehen und daraus noch manches interessante Süjet für die Bühne herholen, dass das pure gute Trauerspiel, wo von Anfang bis zu Ende nichts als geweint und geschluchzt wird, gänzlich ausgeht, und endlich, dass wir Shakespeare immer mehr studieren und immer weiser und weiser aus ihm werden“. In seiner Schlusswendung erhebt sich Grossmann zu einer Apotheose Goethes. „Sollte meine Weissagung eintreffen, und Goethe die erste Triebfeder dieser nicht kleinen Revolutionen sein, so müsste sein Name unter unsern spätesten Nachkommen noch mit Dank und Hochachtung genannt werden, und Goethe, der Wetzlarer „Götz mit der eisernen Hand“, müsste von nun ab „Götz mit der goldenen Hand“ heissen!“

Noch gab Grossmann in Bonn 1779 und 1780 die Theaterzeitschrift „Dramaturgische Nachrichten“ heraus[28]). Hiermit schliessen die theoretischen Schriften Grossmanns, im übrigen gehört seine litterarische Thätigkeit der praktischen Bühne an.

Rousseau hatte während seines Aufenthaltes in Motiers (1762-1765) den „Pygmalion“ gedichtet und damit das später so viel nachgeahmte „lyrische Drama“ eingeführt. Die neue Dichtung fand allgemeinen Beifall, und der Bühnenpraktiker Grossmann benutzte diese Stimmung, indem er 1776 seinen „Pygmalion“[29]) auf die Bretter brachte. Zwar hatte seine Dichtung mit der Rousseauschen nichts gemein als den Titel und die sagenhafte Quelle. Er gab uns eine Posse recht plumper und grober Art, in der Götter, altgriechische Künstler und Offiziere sich in recht seichten Witzen ergehen. Die Zuschauer, die sich durch den Titel verlocken liessen und eine Dichtung im Stile Rousseaus erwarteten, werden sehr enttäuscht das Theater verlassen haben. Das Stück scheint überhaupt

wenig Anklang gefunden zu haben und ist bald der Vergessenheit anheim gefallen.

In demselben Jahre veröffentlichte Grossmann eine Bearbeitung des Lustspiels „Der Barbier von Sevilla oder Die unnütze Vorsicht“ von Beaumarchais.

In dem 1777 in Frankfurt erschienenen Lustspiel in fünf Aufzügen „Die Irrungen“[30]) haben wir im allgemeinen eine Wiedergabe der Shakespeareschen Komödie „Die Irrungen“ vor uns, die Grossmann auf deutsche Verhältnisse übertragen hat, wie schon das Personenverzeichnis beweist.

Shakespeare.	Grossmann.
Solinus, Herzog von Ephesus	Der Stadtpräsident
Aegeon, Kaufmann aus Syrakus	Reichard von Hamburg
Antipholus v. Ephesus } Zwillingsbrüder und Söhne des Aegeon	Reichard von Berlin
„ „ Syrakus } Zwillingsbrüder und Söhne des Aegeon	Johann, Bedienter d. Reich. v. Hamb.
Dranio von Ephesus } Zwillingsbrüder und Sklaven d. beiden Antipholus	Johann, Bedienter d. Reich. v. Berlin
Dranio von Syrakus } Zwillingsbrüder und Sklaven d. beiden Antipholus	Angelmann, ein Goldschmied
Balthasar, ein Kaufmann	Drei Kaufleute, Freunde d. Reichard von Hamburg
Angelo, ein Goldschmied	Zwick, ein Doktor
Ein Kaufmann, Freund des Antiph. von Syrakus	Der Stadtschreiber
Dr. Zwick, ein Schulmeister	Henriette, Frau des Reich. v. Berlin
Aemilia, Frau des Aegeon, Aebtissin	Wilhelmine, ihre Schwester
Adriana, Frau des Antipholus von Ephesus	Katharine, Tochter d. Reich. v. Berlin
Luciana, Schwester derselben	Louischen, Köchin d. Reich. v. Berlin
Lucie, Adrianens Kammermädchen	Mad. Hellsang, eine Sängerin
Eine Courtisane	Der Gerichtsdiener.
Der Gerichtsdiener u. Kerkermeister.	Rosine, eine Flötenspielerin
	Mauskopf, ein Schneider.

Mit der Person des Aegeon ist die Eingangsscene der Shakespeareschen Komödie zwischen Aegeon und dem Herzoge in Wegfall gekommen, wie denn überhaupt die Eltern der Zwillingsbrüder fehlen. Die Aebtissin des englischen Stückes, welche die Aufklärung bringt, wird bei Grossmann durch den Stadtschreiber vertreten, der hier das Geheimnis enträtselt. Von diesen kleinen Veränderungen abgesehen, sind Grossmanns „Irrungen“ zum grossen Teil eine wortgetreue Uebersetzung der englischen Komödie „mit einem solchen Brei von Trivialitäten, dass die in ihrer natürlichen Sphäre immer eines Heiterkeitserfolges sicheren Scenen (der Shakespeareschen Komödie) fad und platt anmuten und alle Wirkung einbüssen“. (Litzmann, Schröder II., 221).

Dem „Pygmalion" und den „Irrungen" gegenüber bildet Grossmanns 1777 erschienene „Henriette oder Sie ist schon verheiratet"[81]) einen entschiedenen Fortschritt. Der Verfasser nannte das Stück im Sinne des „rührenden" Lustspiels ein „Lustspiel". Hatte Grossmann im „Pygmalion" nur Aeusserlichkeiten von Rousseau entlehnt: hier hat er eine Dichtung geschaffen, die, von Rousseauschem Geiste gesättigt, in Rousseauschem Ton geschrieben und in fast allen wesentlichen Teilen dem Stoffe nach Rousseaus "Nouvelle Héloise" entlehnt ist. Diese Beeinflussung des Grossmannschen Lustspiels durch den Rousseauschen Roman zeigt sich vorab schon in der Wahl der Personen:

Rousseau.	**Grossmann.**
Baron von Etange	Oberst von Freihof
Seine Gattin	Seine Gattin
Julie, seine Tochter	Henriette, seine Tochter
Lord Eduard Banston	Graf von Hoburg
Wolmar	Baron von Sternfels
Schriftsteller St. Preux.	Le Sieur Blainville.

Grossmann hat die drei ersten Teile des Rousseauschen Romans in Briefform so dramatisiert, dass er alle wesentlichen Situationen und Motive in seinem Drama verwertete. Wir stellen dieselben hier gegenüber:

Rousseau.	**Grossmann.**
St. Preux, mit dem Beinamen „der Philosoph", weilt seit einiger Zeit in dem Hause des Baron von Etange, um dessen einzige Tochter Julie zu unterrichten. Zwischen Lehrer und Schülerin entsteht ein Liebesverhältnis. Jeglichen Entgelt lehnte er ab. Er ist eher bereit, der Liebe als der Ehe zu entsagen.	Blainville, der Philosoph, hat seit einem Jahre der Frau Oberst die wichtige Sorge der Erziehung ihrer Tochter Henriette abgenommen. Diese und ihr Erzieher entbrennen in Liebe zu einander. Die angebotene Pension lehnt Blainville ab. Aus Achtung zur Frau Oberst und ihrer Tochter suchte er, seine Talente der Familie von Freihof nützlich zu machen.
Der Baron von Etange, der wegen eines Prozesses in Bern weilte, bringt bei seiner Rückkehr einen alten Freund Wolmar mit, der ihm einst im Kriege das Leben gerettet hat. Julie soll diesem die Hand reichen. Der Gedanke, einem Bürgerlichen	Der Oberst von Freihof, der wegen Beendigung eines Prozesses abwesend ist, bringt bei seiner Rückkehr den jungen Baron von Sternfels mit, der durch seine unermüdliche Sorgfalt den Prozess des Obersten beschleunigt hat. Letzterer beab-

gegenüber Verpflichtungen zu haben, ist dem Baron unerträglich.

Eine Vermittelungsperson, Eduard Banston, anfangs ein rivalisierender Liebhaber, gerät mit St. Preux in Streit, fordert diesen zum Zweikampf, verzichtet indes auf diesen, als er hört, dass St. Preux der Geliebte Juliens ist. In den kommenden Widerwärtigkeiten desselben mit dem Baron leistet Banston treuen Beistand.

Julie muss von ihrem Vater die gehässigsten Schimpfwörter, Ohrfeigen und die schonungsloseste Misshandlung erdulden. Sie wird gezwungen, St. Preux den Abschiedsbrief zu schreiben.

sichtigt, Henriette mit Sternfels zu vereinen, damit sie eine „reiche und vornehme Frau und die Schwiegertochter des ersten Staatsministers“ werde. Der Oberst verbietet den weiteren Unterricht Blainvilles: er will nicht „einem kleinen Bürger verbunden sein“.

Der Graf von Hoburg, der um die Hand Henriettens wirbt, wird mit Blainville in einen Streit verwickelt, fordert diesen zum Duell, leistet jedoch auf selbiges Verzicht, als er von Henriette die Beziehungen erfährt, in denen sie zu Blainville steht. Nun wird der Graf „der Vertraute ihres Nebenbuhlers“ der ihr zugleich „keinen Dienst versagt“.

Der Oberst zerrt Henriette hin und her, fasst sie beim Arme und schleppt sie bis an die Thüre; Blainville wird entlassen.

Wenn Grossmann in „Henriette“ auch nicht den reichen Beifall fand, der ihm später in „Nicht mehr als sechs Schüsseln“ zuteil wurde, in der lebhaft bewegten Handlung, dem fliessenden Ton des Dialogs, der dezenten Behandlung des freien Stoffes verdient das Stück hohe Anerkennung [32]).

„Henriette“ erschien um Pfingsten 1777 als „Preisstück“ in dem 2. Bande des „Hamburgischen Theaters“, welches durch die „Hamburger Preisausschreibung“ ins Leben gerufen wurde [33]).

Einen besonders glücklichen Griff that Grossmann mit seiner Dichtung „Nicht mehr als sechs Schüsseln“ [34]), einem Familiengemälde in fünf Aufzügen, welches im Jahre 1780 zu Bonn gedruckt und dem Kurfürsten von Köln gewidmet wurde. Das Schauspiel erfreute sich eines aussergewöhnlichen Beifalles — noch im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ging es in Frankfurt über die Bretter — und wurde ins Französische [35]), Englische, Dänische und Russische übersetzt. Auf den Geschmack des damaligen Theaterpublikums übte es einen grossen Einfluss aus, und da der Erfolg sehr für das Werk sprach, ward es eifrig nachgeahmt und wurde zum Prototyp der späteren „Familiengemälde“.

Der Verfasser zwar erkennt in Bescheidenheit die Grenzen seines Könnens und meint in der Vorrede zum Stücke, dass er, wenn Lessing für seinen „Nathan“ 16 Groschen fordert, immerhin sich mit der Hälfte begnügen müsse. Grossmann weiss eben, dass er als Theaterdirektor zum Dichter und nicht als Dichter zum Theaterdirektor ward, dass er als praktischer Bühnenleiter die Technik des Dramas recht wohl versteht und den Geschmack seines Publikums kennt, dass ihm aber ureigenes Dichtergenie abgeht. Er kündigt in demselben Vorworte sein Singspiel: „Adelheid von Veltheim“ an, das er am Wahltage seinem gnädigsten Kurfürsten zu Füssen legen will und sagt auch hier bescheiden: „Wäre ich Klopstock oder Stolberg, hätte ich eine Ode, kein Singspiel gemacht.“

In dem Stück „Nicht mehr als sechs Schüsseln“ wird die verkommene Adelswirtschaft scharf gegeisselt und manch wohlgezielter Hieb trifft das Schranzentum kleiner Duodezstaaten. Die Sprache ist an manchen Stellen recht steif, und die derbsten Ausdrücke laufen mit unter. Ueberhaupt sind die Farben stark aufgetragen, und der geprügelte Diener, dem ohne weiteres die Zähne eingeschlagen werden, erinnert sehr an den Pickelhering alter Volksstücke; doch verrät das ganze Stück die sichere Hand des bühnenkundigen Verfassers, der besonders die gegen den Hofrat geplanten schurkischen Anschläge und die Entdeckung dieser Anschläge spannend zu schildern weiss. Der Schluss des „Familiengemäldes“, das der Verfasser selbst als ein „Lustspiel“ bezeichnet, fällt ab und mit Recht wurde der letzte Auftritt der Domestiquen als reines Anhängsel im Stile der alten Pickelheringkomödien von den meisten Bühnenleitern gestrichen [36]).

In demselben Jahre erschien auch das vieraktige Schauspiel mit Gesang „Adelheid von Veltheim“ [37]), wozu Neefe die Musik geschrieben hatte.

Es ist ein buntbewegtes, echt romantisches Stück, das durch die eingeschobenen Gesänge etwas von der Lebendigkeit und Natürlichkeit verliert, die ihm sonst eigen ist. An satirischen Auslassungen fehlt es nicht, die namentlich Mehmet, dem lustigen verschnittenen Aufseher des Serails, in den Mund gelegt werden.

Auch werden recht drollig die Schwächen und Eigenarten der verschiedenen Nationen an den verschiedenen Haremsdamen gezeichnet. Derbe zweideutige Witze und gewagte Situationen enthält das Schauspiel recht zahlreich. Der Verfasser wusste nur zu

gut, dass er die Lacher auf seiner Seite hatte; aber auch für die Leidenschaft hat er recht markige Töne. So ist z. B. die Scene, wo Achmet mit seiner Leidenschaft kämpft, wo es ihn drängt, trotz des gegebenen Versprechens bei Nacht in das Gemach der Adelheid einzutreten und von seiner Gewalt Gebrauch zu machen, recht packend geschildert. Menschlich ergreifend sind die Klagetöne des verschmähten Achmets, der fast seiner Leidenschaft zu erliegen droht:

„Sie ist gekommen, die schreckliche, die fürchterliche Stunde!
Wo Achmet die Grösse seines Muts im Kampfe mit sich selbst beweisen kann.
Ha! Leidenschaft, was machst du aus dem Menschen!
Führst den edlen Menschen oft in ein Labyrinth, so schwarz, wie diese Nacht;
Schleuderst ihn von seiner Höhe, wo er, sonst von Vernunft bewacht,
Sich deiner Macht entriss, und triumphiert. Wohlan!
Der nahen Trennung bittre Schmerzen verlach' ich schon!
Denn, ach! das Leben zweier Sterblichen, nur eines einzigen zu retten —
Dies gibt mir einen Rang der Göttlichkeit. Ich fühle mich noch immer
Meiner Denkart würdig, die eignes Glück den Fremden opfert,
Und sprech' der Liebe selbsten Hohn! Die Liebe herrscht sonst überall,
Herrscht über alle Erdensöhne: doch ihre süssen Zaubertöne
Beglücken einen Achmet nicht. Sei ihre Macht auch noch so gross,
Regier' sie jedes Menschenlos, die ganze Schöpfung diene ihr;
Nur über Achmet herrscht sie nie!“

Von durchaus bühnenkundiger Hand geschrieben, ist das Schauspiel trotz seiner phantastischen Färbung recht wirkungsvoll, es weiss die Spannung zu erregen und festzuhalten. Wenn ihm auch eine treibende einheitliche dramatische Kraft fehlt, so hat es doch manche Scenen von bester Wirkung. Schade, dass der Autor es nicht verstand, sich ganz aus dem Banne altmodischer Singspiele zu befreien und dass es ihn immer wieder drängt, die meisten Scenen mit bänkelsängerischen Einlagen entweder ganz zu zerreissen, oder doch zum Abschluss zu bringen [38]).

Im Jahre 1783 veröffentlichte er in Frankfurt einen Band „Singspiele nach ausländischen Mustern für die deutsche Bühne.“ Er enthielt: 1. „Was einem recht ist, ist dem andern billig“, 2. „Eigensinn und Launen der Liebe“, 3. „Die Reue vor der That“.

Sechs Jahre später (1789) verfasste er noch das Singspiel „Was vermag ein Mädchen nicht“ [39]), das er mit vielem Geschick für eine schon vorhandene Musik Neefes schrieb.

Grossmann selbst spricht 1791 über diese Singspiele in „Lessings Denkmal“ (S. 51) folgendes Verdammungsurteil aus: „Vor vielen

Jahren schon, als ich's besser zu machen glaubte als die gewöhnlichen Alltagsschmierer, übersetzte ich einige italienische und französische Singspiele. Ich bekenne aber reumütig, dass ich etwas Besseres hätte thun können. Verschiedene derselben haben wirklich vermöge Papier, Druckerschwärze, Aechzen und Krächzen der Presse das Licht dieser Welt erblickt."

Kapitel III.

Grossmanns Glanzzeit in Frankfurt bis zur Aufhebung des Bonner Hoftheaters.

(3. XII. 1782 — 15. IV. 1784.)

Indem wir nunmehr den chronologischen Faden der Bühnenwirksamkeit Grossmanns wieder aufnehmen und des letztern Glanzperiode in Frankfurt a. M. zu schildern versuchen, müssen wir zuerst eines Mannes gedenken, der daselbst ein Rivale Grossmanns werden sollte, des Schauspieldirectors Johannes Böhm. Besonders empfohlen durch den kaiserlichen Gesandten, den Grafen von Metternich, hatte er zur gleichen Zeit mit Grossmann in Frankfurt für die Herbstmesse 1780 die Spielerlaubnis erhalten. Die Hauptkraft des Directors Böhm bestand in der Aufführung von Sing- und Lustspielen mit nachfolgenden Balletten; seine siebenundvierzig Personen zählende Truppe wies eben für das Singspiel geeignete Kräfte auf. Die Gesellschaft gefiel schon bei ihrem ersten Auftreten, und Böhm wusste sich mit Hilfe seines einflussreichen Gönners auch in der Herbstmesse 1781 und in der Ostermesse des folgenden Jahres eine Spielzeit zu verschaffen. [40]) Da Grossmann im Herbst 1781 nicht in Frankfurt erschien, sondern in Kassel weilte, zog Böhm von dem Deobaldschen Saale in der grossen Bockenheimer Gasse in den Komödiensaal zum Junghof ein, wo bisher Grossmann gespielt hatte. Böhm wusste vor allem auf die Leistungen seiner Gesellschaft mehr das öffentliche Interesse hinzulenken, als Grossmann und Helmuth es verstanden. Er zeigte nicht allein seine Vorstellungen in einer dortigen Zeitung an, sondern veranlasste auch dann und wann rühmende Kritiken über dieselben. So kam es, dass er nicht nur einen grossen Teil des Publikums, sondern auch viele Mitglieder des Stadtrates für sich zu gewinnen wusste. Andrerseits fehlte es aber auch Böhm nicht an Gegnern. Ein solcher war z. B. der Kammerherr von Lersner, der am 15. Februar 1781 an Grossmann schrieb: „Die Acteurs von Böhm sind eine Bande ohne Physiognomie, ihre Frauenleute haben nicht einmal menschliche Gesichter, wohl aber grosse plumpe Füsse. Ihre Komödien sind ganz unerträglich. Mme Böhm spielt passable, hat aber einen schlechten Accent. Herr Böhm ist mittelmässig. Sie haben eine Sängerin, die eine passable Stimme hat, aber agiert wie eine

Marionette, überhaupt haben sie kein jeu du théatre. Ich habe sie auch schon so oft zerrissen und zerfetzt, dass fast kein schicklicher Mensch in unserer Stadt sie mehr loben darf. Herr Dr. Wallacher, der Protekteur von der Bande, sagte mir gestern, dass er gedächte, einen von den Acteurs, der nicht sehr gut wäre, abzuschaffen. Ich antwortete ihm, dass, wenn er doch einmal an der Reduktion begriffen wäre, er sie alle wegjagen möge. Diese Bande soll Ihrer Truppe keinen Schaden anthun. Soviel habe ich im Magistrate gehetzt."

Wir ersehen also, dass sich zu dieser Zeit zwei Parteien im Frankfurter Theaterleben gegenüberstanden. Je mehr nun der Bau des neuen städtischen Schauspielhauses seiner Vollendung entgegenging, desto mehr wuchs die Gegnerschaft. War es doch ein Streit um die Ehre, das neue Komödienhaus zu eröffnen. Grossmann besass vor allem eine mächtige Gönnerin, die Frau Rat Goethe, und einen einflussreichen Gönner, den Hofrat Tabor. Während der letztere in seiner Stellungnahme gegen Böhm besonnen blieb, überschritt die Frau „Rat" gar oft das Mass, so dass einst Tabor, dem diese Parteilichkeit doch etwas zu weit ging, an Grossmann schrieb: „Mme Goethe spricht wieder mehr, als sie verantworten kann." Der weitere Verlauf und Ausgang des Kampfes zwischen Böhm und Grossmann wird durch folgende drei Daten gekennzeichnet. Tabor teilt am 3. November 1781 seinem Schützling Grossmann mit, dass 8 Stadt-Schultheissen „Grossmann mit Leib und Seele", 12 „ganz Böhm", 7 „laulich, zwar für Grossmann, doch nicht sicher" seien [41]). Drei Tage später entschied der Rat Frankfurts, dass Böhm die Ostermesse 1782 besuchen dürfe, während die „kurkölnische Gesellschaft" unter vielen namhaften Mitbewerbern zur Eröffnung der neuen ständigen Bühne in der Herbstmesse 1782 ausgewählt wurde [42]). Dass aber nach diesem Entscheid die Gegenagitation Böhms noch anhielt, beweist uns eine Briefstelle Tabors. Er schreibt am 11. November an Grossmann: „Die Böhmische Kabale dauert fort. Man ist von verschiedenen Seiten an mir gewesen, um eine Vereinigung mit Ihnen und Böhm zu bewirken. Meine Antwort können Sie sich selbst machen. Die Böhmisch Gesinnten, unter welchen der Mainzische Gesandte von Bentzel das Haupt ist, meinen noch immer, ein Mittel zu finden, um dem Ausspruche des Rats Hindernisse in den Weg zu legen. Gegen die milden Stiftungen hat Böhm sich sehr generös gezeigt. Ich habe in Ihrem Namen 50 fl. geben lassen."

Nach langen Verhandlungen wurde am 20. Juli 1782 zwischen dem Rat und dem Hofrate Tabor ein Pachtvertrag geschlossen. Tabor pachtete das neue Komödienhaus auf 10 Jahre und zwar vom 1. September 1782 bis zum 1. September 1792 gegen eine jährliche von Messe zu Messe zur Hälfte vorauszubezahlende Summe von 3000 fl. Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, der Advent- und Fastenzeit durfte Tabor zwar das neue Komödienhaus das ganze Jahr über zu theatralischen Vorstellungen benutzen, aber ohne obrigkeitliche Erlaubnis keine Bälle, Konzerte, „Gastereien“ in demselben abhalten lassen. Dann musste er in jeder ersten Messwoche eine Vorstellung zum Besten der milden Stiftungen geben.

Ueber das neue Theater schreibt die Berliner Litteratur- und Theaterzeitung folgendes: „Das neue Komödienhaus macht in der That den Frankfurtern Ehre. Es ist dauerhaft und mit Geschmack gebaut. Es sind drei Reihen Logen im Halbzirkel, alle Logen tapeziert, mit Spiegelleuchtern versehen und noch eine geräumige Gallerie für das Volk. Die Dekorationen sind äusserst brillant, sind vortrefflich, von dem berühmten Architekten Quaglio“ [43]).

Für Montag, den 2. September 1782 war die Eröffnung des neuen Komödienhauses festgesetzt. Indessen „die im neuerbauten Stadtkomödienhause auf heute angesetzte Vorstellung kann wegen einiger im Bauwesen vorgefallener Hindernisse erst morgen, Dienstag, den 3. September gegeben werden,“ wie das „Frankfurter Staats-Ristretto“ berichtete [43]).

So fand also am 3. September 1782 durch die kurkölnische Schauspielergesellschaft die Eröffnung der neuen Bühne mit dem Bockschen Schauspiele „Hanno, Fürst im Norden“ statt. Nach der Vorstellung richtete Grossmann an die zahlreichen Zuschauer einige Dankesworte, und mit einem von Trompeten und Pauken begleiteten Chore endete die denkwürdige Feier.

Grossmanns erste Sorge war, den Anforderungen des Publikums nach allen Seiten hin zu genügen. In seinem Repertoire schloss er sich der herrschenden Geschmacksrichtung an. Durch ein gut geschultes und höchst strebsames Personal erreichte er gutes Zusammenspiel, so dass ganz entschieden seine Bühne zu den ersten Deutschlands gehörte. Von den Künstlerinnen erwähnen wir die drei begabten Sängerinnen, Mme Bekenkam und die Mlles Schroth und Bösenberg, die Heroine Mme Fiala, Grossmanns geniale Stieftochter, die im Sing- und Schauspiel heitere Naive, Mlle Flittner,

die Mmes Neefe und Kummerfeld, die Anstandsdamen, ältere Heldinnen und Mütter darstellten, Mme Huber, die junge Bauernmädchen und sanfte Weiber höchst anmutig spielte, Mme Stegmann und Mlle Wolmar, die Darstellerinnen erster Heldinnen. Im Laufe des Jahres 1783 kam noch die kaum dem Kindesalter entwachsene, talentvolle Mme Josephi hinzu, die jugendlich tragische Rollen wiedergab. Ebenso bedeutend war eine Anzahl Schauspieler. Schmidt war ein feuriger, hochbegabter Heldenliebhaber, Stegmann ein ausgezeichneter Baritonist und Charakterdarsteller, Beck und Bösenberg gaben komische Bediente und Bösewichter, Dengel stellte Bauern, Militairs und Väter dar, Diezel spielte alte Stutzer und Pedanten naturgetreu und höchst ergötzlich, Steiger schöne jugendliche Liebhaber, Nuth der Aeltere Könige, Feldherren und zärtliche Väter, während sein jüngerer Bruder in komischen Bedientenrollen immer die Lacher auf seiner Seite hatte. Im Jahre 1783 kamen noch hinzu der Sänger Brandt, der junge Döbbelin aus Berlin und der Frankfurter Schauspieler und Theaterdichter August Wilhelm Seyfried. Nuth der Jüngere führte recht geschickt das Ballett der Gesellschaft; das Orchester stand noch unter der bewährten Leitung Neefes.

Neben diesen trefflichen ständigen Mitgliedern sah die Bühne Grossmanns noch recht oft bedeutende Gäste. So gelang es ihm, das verwöhnte Frankfurter Theaterpublikum stets in Spannung zu halten. Dies war aber auch von Nöten, denn einesteils spielten oft gleichzeitig mit Grossmann Böhm, das von Seyfried gegründete Liebhaber-Theater und eine italienische Operisten-Gesellschaft, andernteils hatte Grossmann dem Pächter Tabor trotz der eingeschränkten Spielzeit einen hohen Mietzins zu zahlen.

So stand Grossmann mit seiner Truppe von 1782 ab im Vordergrunde des Frankfurter Kulturlebens; die Frankfurter Schaubühne galt als eine der besten Deutschlands, und trotz aller Sehnsucht nach dem gepriesenen Weimar rief Frau Rat Goethe einmal aus: „Eins ist besser in Frankfurt, nämlich das Schauspiel. Es sind Leute, die auf den besten Theatern Deutschlands mit Ruhm geehrt worden sind und die ihrem Ruhme stehen“.

Hier sind wir nun zu einem Punkte angelangt, dem wir innerhalb unseres Kapitels vor allen andern näher treten müssen, nämlich zu den Beziehungen Grossmanns zur Frau Rat Goethe.

Als Grossmann im Sommer des Jahres 1777 als Mitglied der Seylerschen Truppe in Frankfurt spielte, erkannte Frau Rat in ihm

den Mann von umfassender litterarischer Bildung und von weltmännischen feinen Manieren. Sein Direktor ward durch die beiden Frankfurter Heinrich Leopold Wagner und Klinger bei der Frau Rat eingeführt, er durch seinen Direktor. Grossmann ward ein stets gern gesehener Gast der Frau Rat und verblieb mit ihr bis zu seinem Tode in einem herzlichen Freundschaftsverhältnisse.

Wenn nach Schluss der beiden Messen Seyler und später Grossmann Frankfurt verliessen, unterhielt Frau Rat in der Zwischenzeit mit Grossmann einen Briefwechsel, der für die siebziger und achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine der wichtigsten Quellen zur Frankfurter Theatergeschichte bildet. Grossmann ist der Frau Rat ihr „lieber Gevatter", dessen Gattin die „liebe Frau Gevatterin". Sie richtet stets auch vom Herrn Rat viele herzliche Grüsse an Grossmann, an seine Gattin und Kinder, besonders an die Lotte, „das herrliche Mädchen, welches mein Ideal ist". Frau Rat lässt der Lotte sagen, „dass die kleinen Büssquittger mit schmertzen auf Ihre Rückkunft warten", und bedauert, „dass der spass mit den kleinen Büssquittgen am Ende ist und morgens um 10 uhr kein Schachspiel zu vieren mehr giebt". Frau Rat und ihr Sohn werden zu Paten eingeladen, und Frau Rat beeilt sich, in einem launigen Schreiben, um 6 Uhr früh im Dezember geschrieben, schleunigst der Frau Gevatter mitzuteilen, dass sie Katharina Elisabeth, ihr Sohn aber Johann Wolfgang heisse, damit nicht, „wenn die liebe Frau ins Kindbett käme, sie das Kind in der Angst Ursula, Angnes, oder wohl gar Tristmegistus tauften". Der Sprössling, der zur Welt kam, war ein „schönes Geschöpf", nach seinem Paten Johann Wolfgang Goethe „Hans Wolf" benannt und von der Frau Rat nur mit den Kosenamen „Häns chen, Wölfchen" gerufen. Im Februar 1781 wünscht Frau Rat wiederum „der lieben Frau Gevatterin Heil und Segen ins Kindbett. Hoffen doch, dass es wieder was Hübsches geben wird — so ohngefähr wie Lotte und Häns chen". Ein Mädchen ward geboren, Frau Rat hob es aus der Taufe und gab ihm den Namen „Nette".

Hat Grossmann Frankfurt verlassen, so dankt Frau Rat ihm „vor alle die Freuden und vergnügten Tage, die Sie mir täglich verursacht und gemacht haben"; falls er zur Messe nicht nach Frankfurt kommt, so „ärgert sie das sehr", kommt er aber, so freut sie sich ungemein, alles wiederzusehen, was Grossmann mitbringt. Vor der Herbstmesse 1780 gab sie Grossmann folgenden Rat: „Lassen Sie Ihre Herren Schauspieler nebst Frauen und Jungfrauen

ihre Rollen recht schön einstudiren — damit ich und andre brave Menschen in der herrlichen Täuschung erhalten werden, Im Hamlet und andern ihm ähnlichen stücken, von gantzer Seele flennen — In den 6 Schüsslen, in der Jagdt von gantzer Seele lachen — In Trau schau wem — bald über das unglückliche paar hertziniglich betrübt sind — bald über den drolligen pips tränen lachen. Summa Summarum — dass alles hübsch klapt und passt." In dem Briefe vom 4. Februar 1781 drückte Frau Rat Grossmann ihre Freude aus, dass er zur Ostermesse kommt. „Da wird ja die Messe recht hübsch werden, da Sie so gute Leute mitbringen — vor mich wirds ein Gaudium seyn, meine Leibstücker mir vortragiren und vor Komisiren zu lassen — Als da sind Henriette, trau schau wem, die Schwiegermütter, der Schmuck, und wenn die Noblesse eine glatte Haut hätte — die 6 Schüsslen, aber, aber, das Stück ist vor die art Menschen zu starker Taback — den Berlinern verdirbts den Magen nicht — das ist unerhört, wie ofts Döbelin aufgeführt hat — und ich habe eine Berliner Dame gesprochen, die mich versicherte, das Hauss seye jedesmahl zum erdrücken voll gewessen. Emilia Kalotti, Hammlet, Klavigo, Ariadne — und beinahe hätte ich meine Minna von Barnhelm vergessen — wan ich noch an das Stück denke und wie alle rollen so gut besetzt waren; so ist mirs immer noch ein Jubel." Schon am 23. Dezember 1780 munterte Frau Rat Grossmann auf, „sich aus allen kräfften anzugreifen, dan die Würfel liegen jetzt auf dem Tisch — das neue Schauspielhauss wird gantz gewiss zur Herbstmess fertig", und jauchzend ruft sie aus: „Es wäre ein grosser spass wan Sies einweihten!" Je mehr sich das Schauspielhaus seiner Vollendung näherte, desto mehr machte sie sich mit dem Gedanken vertraut, Grossmann werde dasselbe eröffnen, und in dem Briefe vom 10. Juli 1781 sah sie „im Geiste bei aufziehung des Vorhangs im neuen Hausse Herrn Schmidt hervortretten und eine gar herrliche Rede halten". Spielte jedoch irgend eine andere Truppe, so setzte Frau Rat entweder „keinen Fuss ins Theater", oder es gereichte ihr „zur grossen Erquickung, wann der Vorhang fiel".

Sie hatte ein für alle mal Grossmann und seinen Schauspielern ihr Wohlwollen zugewandt und hielt eben jeden andern Theaterdirektor für einen Stümper und unberechtigten Rivalen ihres Lieblings. Als einen solchen betrachtete sie Böhm. So schrieb sie z. B. über Böhms Truppe: „Böhms Truppe soll von Hertzen schlecht seyn, das wissen viele von unserer Obrigkeit selbst — aber sie

sprechen, man hätte dem Churfürst von Maintz doch einmal einen Gefallen erweissen müssen. Nun glaube ich gantz gewiss, dass ihn die Frankfurter bald satt kriegen — und werden dann gezwungen seyn zu bekennen, dass ihre Truppe weit besser seye." — Als nun gar Grossmann Mai 1785 das schon bezahlte Abonnement der Böhmschen Truppe überliess, wurde sie auf den alten Freund ernstlich böse: „Aber Lieber Herr Gevatter! Ich bin bösse auf ihnen recht bösse — was haben wir Frankfurter den gesündigt, dass wir bey Meister Böhm und Consorten ins Schauspiel gehen müssen, um unser Abonement von dem vortragirt zu kriegen??? Geben sie dadurch nicht zu erkennen, dass Ihre und Böhms Leute einerley Schrot und Korn sind. — Den schlechteres werden Sie uns doch nicht zumuthen zu sehen. Und nur den kitzel von des Hanswurst Freunden mitanzusehn könte einem wieder Gichtbrüchig machen. Spielen könte er so lang er wollte, nur Ihr Abonement sollen Sie absolut nicht an ihn abgeben. Ihre Freunde, zumahl die, die bey dem letzten Unglück sich so viele mühe um Sie gegeben haben — sind Fuchswild — und wenn sich der vorhang hebt und es erscheint so ein Christel Distel Petrübi. N. B. vor mein Grossmännisches Abonement, so ärgere ich mich abscheulich, — und das haben sie doch wahrhafftig auf ihrem Gewissen."

Nachdem Grossmann schon drei Jahre Rhein und Main verlassen hatte, schrieb er (1789) von Hannover aus seiner alten treuen Freundin wieder. Sein Brief verursacht ihr viel Vergnügen. „Mir ward's," so schrieb sie an Grossmann, „als trette ein alter Freund in meine Stube und spräche: ‚Da bin ich wieder'." Die Zusendung der „Dramaturgischen Blätter" von Knigge war ihr ein wahres Freudenfest. Im Jahre 1792 drang sie sehr in Grossmann, um ihn als ständigen Theaterdirektor nach Tabors Abgange für Frankfurt zu gewinnen. „Dass es mir übrigens ein Vergnügen sein würde, Ihnen hir zu sehen, das sind sie überzeugt und ich werde nicht ermangeln Ihre wahrhaft grossen Talente als Direktor und Schauspieler ins Licht zu stellen." Der letzte Brief der Frau Rat an Grossmann ist vom 27. April 1793 datiert; wir werden ihn in anderm Zusammenhange später anzuführen haben.

Grossmann begab sich Ende Oktober 1782 von Frankfurt nach Bonn, eröffnete daselbst die Winterspielzeit am 3. November und schloss dieselbe am 9. April 1783. Um Ostern vereinbarte der Kurfürst mit Grossmann einen neuen Kontrakt, nach welchem der Kurfürst freie Benutzung des Gebäudes gestattete, die Kosten

für Orchester und Beleuchtung trug und ausserdem Grossmann ein ansehnliches Jahrgehalt zahlte. Grossmann dagegen musste, wie ein kurfürstlicher Befehl sagt, „einem jeden hiesiger Residenzstadt Innwöhnern sowohl, als ehrbaren Fremden, den freyen Zutritt verstatten“. Zudem ward Grossmann abermals erlaubt, einige Sommermonate mit seiner Gesellschaft an andern Orten zuzubringen.

Zur Ostermesse brach Grossmann denn auch wieder nach Frankfurt auf. Jetzt übernahm er dazu die kurfürstliche Bühne in Mainz, welcher vor ihm seit dem Abgange Seylers Marchand und Böhm vorgestanden hatten. Doch waren unter diesen beiden die künstlerischen Leistungen sehr zurückgegangen, das Publikum war teilnahmloser geworden, so dass Böhm nach dreijähriger Thätigkeit in Mainz nicht den Ruf eines kunstsinnigen Theaterleiters hinterliess. Mit freudiger Erwartung sah man Grossmann in die Kunststätte einziehen, so dass wir daher den begeisterten Ausruf des Geschichtschreibers der Mainzer Bühne, des Herausgebers des „Rhenus“, Nikolas Müllers, verstehen können: „Gekannt, geschätzt, geliebt, von tausend Stimmen gerufen kam Grossmann 1783 nach Mainz.“ Am 10. Mai 1783 kehrte die Truppe nach Bonn zurück.

Das wichtigste Theaterereigniss in dieser Saison war die Aufführung des Schillerschen Trauerspiels: „Die Verschwörung des Fiesko in Genua“. Dasselbe war gerade bei Schwan in Mannheim erschienen, als Grossmann in Frankfurt weilte. Von dort hatte er es zur Bonner Bühne mitgebracht. Diese Aufführung, welche den Verfasser des Trauerspiels von augenblicklichen drückenden Verhältnissen befreite, knüpfte zugleich das Band der Freundschaft zwischen Schiller und Grossmann.

Bereits im Juni wurden die Rollen zum „Fiesko“ ausgeteilt. Damals schien die Aufführung scheitern zu sollen an dem Widerstreben der berühmten Schauspielerin Mme. Fiala, die undankbare Rolle der Gräfin Julie Imperiali zu übernehmen. Grossmann beharrte aber bei seiner ursprünglichen Verteilung. Mme. Fiala, die gleichfalls nicht nachgeben wollte, verliess die Truppe Grossmanns und statt ihrer übernahm Mlle. Wolmar die verschmähte Rolle. So konnte denn am 20. Juli 1783 zu Bonn der „Fiesko“ in der Fassung, in der er uns heute auch gegeben wird, zum erstenmale in Scene gesetzt werden.

Am 25. Juli kehrte Grossmann von Bonn nach Frankfurt zurück. Den 26. Juli abends und den 27. morgens weilte Schiller auf der Durchreise nach Mannheim in Frankfurt. Wenn uns auch

jede Nachricht fehlt, so können wir uns doch nicht gut des Gedankens erwehren, dass Schiller in diesen Stunden mit irgend einem Mitgliede der Gesellschaft, sei es mit Seyfried, sei es mit Schmidt, dem Darsteller des „Fiesko“, der mit Schwan befreundet war, zusammengekommen ist. Immerhin war Schiller von seinem Gönner Schwan in Mannhein, an den Grossmann über den Erfolg der Bonner Aufführung des „Fiesko“ berichtet hatte, über den Verlauf derselben und die Abreise der Schauspieler nach Frankfurt in Kenntniss gesetzt worden. Falls Schiller nun wirklich ein Mitglied vom Frankfurter Theater gesprochen hat, so wird er wohl persönlich dieselben Bedenken vernommen haben, die Grossmann später dem Buchhändler Schwan über die theatralischen Mängel des „Fiesko“ schriftlich mitteilte. Der bühnenkundige Mann schreibt am 26. August 1783 von Frankfurt aus: „Wenn der liebe feurige Mann nur mehr Rücksicht auf Theater-Konvenienz nehmen und besonders vom Maschinisten nicht schier unmögliche Dinge verlangen wollte. Ein Schlosshof mit Mauern und Gitterwerk und Nacht und illuminierter Saal mit einer spanischen Wand in einem Nu und dergleichen Verwandlungen mehr, gehen sonst nie ohne Unordnung und gewaltiges Geräusch ab; wie sehr das dem Dialog und der Handlung schadet, hab ich bei der Vorstellung des Fiesko gesehen. Ich hab auf dem Hoftheater zu Bonn gethan, was Menschenhände thun konnten, und doch haperte es hier und stockte es da. Plümicke in Berlin bietet Veränderungen zum Behufe der Theater an, ich wünschte, dass Schiller sich dazu entschlösse, besonders einige geräuschvolle Auftritte abänderte. Von bester Wirkung waren die Scenen zwischen Vater Verrina und Bertha und Bourgognino, dem Maler und Fiesko; die Erzählung der Fabel aus dem Tierreich. Die herrliche Scene zwischen Leonore und Fiesko that die Wirkung auf der Bühne nicht, die sie beim Lesen that. Gerne möchte ich den Fiesko hier bald bei dem Zusammenlauf von Menschen geben; möchte sich Herr Schiller schon entschlossen haben oder gleich entschliessen, einige theaterrechte Veränderungen vorzunehmen, mir solche durch Ihre gütige Besorgung recht bald zukommen zu lassen, weil nächste Woche schon die Geleitswoche ist.“ Grossmann verwirft also den „Fiesko“ nicht wie Dalberg, sondern er verlangt nur ein Anpassen desselben an die Technik der Bühne. Ohne Zweifel hat Schwan den jungen Dichter über Grossmanns Wünsche unterrichtet.

Diese kritischen Aeusserungen Grossmanns an Schwan treffen so ziemlich zusammen mit den viel weitgehendern, die ganze Fassung

des „Fiesko“ berührenden Vorschlägen des Mannheimer Theaterintendanten v. Dalberg, der Schiller seit dem 1. Dezember 1783 als Theaterdichter angestellt hatte. Doch konnte der Dichter wegen körperlicher Leiden die Umarbeitung des „Fiesco“ erst Mitte Dezember fertigstellen.

Zuvor aber noch brachte Grossmann trotz der von ihm gerügten technischen Hindernisse dieses Trauerspiel gleich nach der Herbstmesse am 8. Oktober 1783 auf die Frankfurter Bühne. Warum wohl? Eine geschäftliche Speculation Grossmanns war vollständig ausgeschlossen. Mit Recht aber liegt die Vermutung nahe, dass Grossmann „dem lieben feurigen Manne“ aus eigenem Antriebe die Gelegenheit verschaffte, sich zu überzeugen, wo es in dem Trauerspiel „noch stockt und hapert“. Merkwürdig wäre es jedenfalls, wenn Schiller es versäumt hätte, sich bei dieser Frankfurter Aufführung von den technischen Mängeln seines Stückes zu überzeugen. Die männlichen Hauptrollen dieser ersten Frankfurter Fiesko-Aufführung waren tüchtigen Kräften anvertraut. Fiesko, Verrina und der Mohr wurden durch Schmidt, Dengel und Bösenberg dargestellt. Den Maler Romano, den Grossmann in Bonn selbst spielte, gab er in Frankfurt wegen der Regieleitung nicht.

Wenige Tage nach der Première des Fiesko in Frankfurt erliess Schiller von Mannheim am 12. Oktober 1783 folgende Anzeige: „Unüberwindliche Schwierigkeiten, die sich bei der Aufführung des Fiesko gezeigt haben, veranlassen mich, die zweite Hand an dieses Schauspiel zu legen, um ihm eine mehr theatralische Gestalt zu geben. Ich ersuche also jedwede Schauspielergesellschaft, die meinen Fiesko zu geben gesonnen ist, sich an niemand als an mich zu wenden und denselben nach keiner andern Veränderung als nach der meinigen zu spielen, welche in wenigen Monaten im Manuskript zu haben sein wird.“ Diese Anzeige wurde jedenfalls durch die bei der Frankfurter Aufführung gewonnenen Eindrücke veranlasst und diente zugleich zur Abwehr gegen die Zurechtstutzung des Fiesko durch Plümicke.

Bereits am 8. Februar 1784 sandte Schiller an Grossmann das Stück von Mannheim aus mit folgendem Briefe: „Endlich bin ich im Stande, mein Versprechen zu halten und Ihnen den umgeformten Fiesko zu schicken, den Sie, mein werthester Herr, mit der Geduld eines Märtyrers haben abwarten müssen. Möchte er Ihre Wünsche erfüllen und der Aufmerksamkeit würdig seyn, die Sie

durch Ueberwindung der ungeheuersten Schwierigkeiten seinem erstgeborenen Bruder zu meinem grössten Erstaunen haben widerfahren lassen! Jene Schwierigkeiten sollen, wie ich hoffe, in dieser neuen Darstellung gehoben seyn, ob aber ein Produkt der Begeisterung durch Theater-Konvenienz und kritisches Flicken und beschneiden auf der einen Seite nicht wieder verliere, was es allenfalls auf der andern Seite mochte gewonnen haben, kann niemand besser entscheiden, als der Mann, der als Dichter und Schauspieler und Schauspieldirektor alle Gränzen der theatralischen Welt umgangen haben muss. Darüber vortrefflicher Mann werde ich mir Ihre ausdrückliche ungeheuchelte Meinung erbitten, und Sie erwerben sich kein geringes Verdienst um mich, wenn Sie mir mit der Offenherzigkeit des Künstlers gegen den Künstler gestehen, wo der Neue Fiesko gegen den Alten im Rückstand geblieben ist. Unterdessen freue ich mich dieses Anlasses, der mich mit einem Manne in Verbindung bringt, dem ich schon so lange meine vollkommenste Hochachtung weihe und welcher mit doppelter Wirksamkeit und doppeltem Glück mit mir die nämliche Bahn geht. Welcher Gewinn für mich, wenn ich mich mit Vertrauen und Bruderliebe an Sie anschliessen und Ihre reiche Kenntniss der Bühne bei meinen zukünftigen Arbeiten zu Rate ziehen kann. Ich werde Sie also gewiss festhalten und mein Freund müssen Sie werden, das ist ausgemacht.“ So ist der Fiesko wirklich der Vermittler näherer Beziehungen zwischen den beiden Männern geworden.

Doch hier müssen wir den Faden abbrechen, da die Aufführung des umgearbeiten Fiesko und die weiteren Bemühungen Grossmanns um die Inscenierung Schillerscher Dramen ausserhalb der Zeit liegt, welche dieses Kapitel schildert. Kurz müssen wir noch die letzten Schicksale der Bonner Hofbühne betrachten.

Grossmann hatte von seinem Gönner, dem Kurfürsten Max, die Erlaubnis erhalten, im Winter 1783-84 in Frankfurt und Mainz Vorstellungen zu geben. Er sandte daher am 12. Oktober 1783 seine Frau mit den Schauspielern Jütner, Beck, Widemann, Dengel, Hülsner, Brandt, Stengel, Dunst und Kunst und mit den Schauspielerinnen Neefe, Kummerfeld, Schroth, Bekenkam und Gensike nach Bonn. Karoline unterhielt „in der Zeit der Trennung“ mit ihrem Gatten und dem Hofrate Tabor einen regen Briefwechsel, und den 31 Briefen an den ersten und den 13 an den letzten haben wir es zu verdanken, dass wir nicht nur über das weitere Schick-

sal der Bonner Hofbühne unterrichtet werden, sondern vor allem, dass wir Grossmanns Gattin als einen verehrungswürdigen Frauencharakter schätzen lernen, wie ihn Neefe in seiner Schrift „Caroline Grossmann" zeichnet.

Als sie ihren Gatten verliess, war sie schon 7 Monate in gesegneten Umständen. Den mühe- und sorgenvollen Geschäften der Leitung einer Bühne unterzog sie sich mit Eifer, weil es ihr Gatte wünschte. „Aus Liebe zu Dir habe ich mich in den Umständen, worin ich bin, entschlossen, hierher zu gehen, so schwer es mir auch geworden ist und noch wird. Aber kein Vorteil und kein Interesse in der Welt trennt mich von dem, was ich für meinen grössten Vorteil in der Welt halte, von meinem Mann". Am 4. November „war die erste Oper vorbei". Ihre „Fritze" hat die Rede an den Kurfürsten recht gut gesagt. „Auch hat sie recht fleissig gespielt und gesungen". Von weiteren Stücken, welche „Frau Karla" aufgeführt hat, nennt sie ihrem Manne folgende: „Dr. Guldenschein" und „Der verschriebene Bräutigam aus Paris", welche nicht gefielen; desto besser behagten dem Geschmacke des Bonner Publikums: „Julie", „Der Einsiedler" und „Der argwöhnische Liebhaber". Auf besondern Wunsch des Kurfürsten übte Frau Karoline Gotters „Mariane" ein, in welcher besonders „Fritze" glänzte. Als erste Vorstellung nach dem Weihnachtsfeste war „Der deutsche Hausvater" vorgesehen, in welchem Grossmann den „Maler" spielen sollte. „Alles freut sich darauf, und ich freue mich, deinen lieben Glatzkopf wiederzusehen". Ausser ihrer „Fritze" waren die Freude der Mutter die „muntere" Lotte und das „biedere Hänschen". Indes, getrennt von ihrem Gatten, gab es für die Gattin wenige glückliche Augenblicke; hinzu kam der Aerger, den ungerufen ihr Beruf mitbrachte. Im Oktober hatte Karoline mit dem Hofkammerrat Vogel einen „hitzigen Auftritt" wegen des Druckes der Theaterzettel. Hierzu kamen Klagen des Kurfürsten, dass er mit den Schauspielern gar nicht zufrieden sei, Chikanen, welche ihr die Mitglieder der Gesellschaft spielten, und endlich traf sie der herbste Schmerz, indem die Schauspielerin Wolmar[45]) durch ihren Mann zur Mutter ward.

Zur Niederkunft seiner Frau traf Grossmann kurz vor Weihnachten 1784 in Bonn ein. Die Geburt — es war die des elften Kindes[46]) — verlief günstig, so dass Grossmann bald nach Mainz zurückkehren konnte. Doch die an und für sich schwache Gesundheit

der Mutter hatte unter den Folgen dieser Geburt zu leiden; bald erfolgte ein Rückfall, von dem sie sich nicht mehr erholen sollte. Als am 12. März der „Judendoktor" erklärte, dass ihr „das Faulfieber und die Auszehrung" ein baldiges Ende bereiten werde, eilte Grossmann sofort von Mainz herbei an das Krankenlager seiner Gattin; er hatte als erster den aus seinen Ufern getretenen und Eisschollen mit sich führenden Rhein in[47]) einem Nachen die Nacht hindurch befahren. In vierzehn Stunden stand er vor dem Bette seiner Gattin.

Am 28. März war sie den Tag hindurch ungewöhnlich heiter und sprach noch lebhaft über das neue Schillersche Trauerspiel „Kabale und Liebe", welches ihr Mann aus Mainz mitgebracht und aus welchem er ihr vorgelesen hatte.

„Am 29. März", so besagt die Anzeige des Pfarramts zum hl. Remigius in den ‚Bönnischen Intelligenzblättern', „verschied Karoline Sophie Auguste Grossmann, geb. Hartmann, alt 32 Jahre".

Grossmanns Schmerz war unsagbar. Auch seine Freunde fühlten den herben Verlust, der ihre Truppe getroffen. Viele Totenklagen wurden der Verblichenen geweiht. Von den gedruckten seien hier erwähnt: der „Zuruf der Vollendeten", „Schuldiges Opfer dem Andenken der Frau Grossmann, geheiligt von der Schauspieler-Gesellschaft in Mainz", „Dem Andenken der Frau Grossmann, geweiht von der Hof-Schauspielergesellschaft zu Bonn", „Am Grabe der Mutter", „Am Grabe der Gattin", Trauergedichte von Sophie Albrecht und Diakonus Schmidt in Gotha.

Weniger hatte die Verstorbene ihrem Gatten auf der Bühne zur Seite stehen können; nur einmal war sie, wie die „Chronologie des deutschen Theaters" und die „Gallerie der deutschen Schauspieler" berichten, in den „Abgedankten Offizieren" aufgetreten, musste aber aus Mangel an Stimme auf eine weitere Bühnenthätigkeit verzichten. Um so mehr ging sie in den Rollen des häuslichen Lebens auf, was ihr Freund Neefe mit den Worten ausdrückt: „Karoline Grossmann war eine tugendhafte, treue, unbescholtene Gattin, eine zärtliche Mutter, eine gute Hausfrau, ein deutsches Weib!"

Doch noch mehr Unglück sollte dem Bonner Teil der Grossmannschen Truppe nicht ausbleiben; es starb der Intendant der Bühne, der Staatsminister von Belderbusch, der Schauspieler Gensike,

und als letzter und herbster Verlust traf sie am 15. April der Tod ihres Begründers und Beschützers, des Kurfürsten Max Friedrich. Mit dessen Scheiden war auch die Thätigkeit Grossmanns am Bonner Hoftheater zu Ende. Wegen der Landestrauer wurden die Schauspieler mit vierwöchentlicher Gage entlassen [48]). Danach begab sich die Truppe nach Aachen, woselbst sie am 7. August 1784 die Bühne mit „Elfriede“ schloss. Von dort zog diese Bonner Teilgesellschaft nach Göttingen, wo sie sich mit der am 3. August dort eingetroffenen Frankfurter Gesellschaft vereinigte.

Kapitel IV.

Grossmanns Direktion der Mainzer und Frankfurter Bühne.

(15. IV. 1784 — 8. VII. 1786.)

Im vorigen Kapitel hatten wir Grossmanns Bühnenthätigkeit bis zu dem Punkte verfolgt, wo er mit Erlaubnis des Kurfürsten von Köln im Oktober 1783 die Leitung des Frankfurter und Mainzer Theaters übernommen hatte. Die Aufführungen waren sehr erschwert durch den strengen Winter. So musste das für den Beginn des Jahres 1784 in Frankfurt angekündigte Trauerspiel „Alzire" von Voltaire auf den 6. Januar verschoben werden, da die Darsteller aus Mainz nicht herüberkommen konnten. Die nächste Aufführung konnte erst am 20. Januar stattfinden; vom 17. Februar an bis zum 13. April konnten nur 3 Vorstellungen gegeben werden. Alles Leben war aus Frankfurt geschwunden. „Hier giebts nicht viel Neues, das interessant wäre," schreibt Frau Rat Goethe um jene Zeit an Fritz von Stein. Als nun gar nach der grimmigen Kälte und dem starken Schneefall ein plötzlicher Witterungsumschlag eintrat, der eine Wassersnot mitbrachte, wie sie angeblich die Rheinstädte seit mehr denn 100 Jahren nicht mehr gesehen hatten, da ward das öffentliche Interesse ganz von den Naturereignissen in Anspruch genommen. Die Grossmannsche Gesellschaft in Mainz traf hierzu noch das Unglück, dass der Schauspieler Schimann verschied, wie denn auch um diese Zeit Grossmann, wie wir gesehen, seine Gattin in Bonn verlor, worauf bald auch sein Gönner verschied und die Auflösung seiner Bonner Bühne erfolgte.

Von den Spielabenden, die in Frankfurt nach der grossen Pause erfolgten, war der erste, der des 13. April, der bedeutendste. Nach dem harten freudlosen Winter war man um so mehr auf die Wiedereröffnung des Schauspiels gespannt, als Schillers neues bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe" zum ersten male über die Bretter gehen sollte. Schon in einem Schreiben vom 8. Februar 1784 an Grossmann hatte Schiller diesem das Erscheinen eines neuen Trauerspieles angekündigt; er schreibt: „Gegenwärtig druckt Schwan ein neues Trauerspiel von mir, Louise Millerin, das in 4-5 Wochen

die Presse verlassen kann. Ich darf hoffen, dass es der deutschen Bühne keine unwillkommene Acquisition seyn werde, weil es durch die Einfachheit der Vorstellung, den wenigen Aufwand von Maschinerie und Statisten und durch die leichte Fasslichkeit des Plans für die Direktion bequemer und für das Publikum geniessbarer ist als die Räuber und Fiesko“. Genau 6 Wochen nach diesem Schreiben Schillers gingen von der Verlagsbuchhandlung von Schwan in Mannheim die ersten Exemplare von „Kabale und Liebe“ an Grossmann in Frankfurt ab. Grossmann that sein Möglichstes, dem neuen Werke Schillers eine ehrenvolle Aufnahme zu sichern. So war die Wahl des 13. April als Aufführungstag schon sehr günstig, da dieser Tag der 3. Ostertag und der 1. Messtag war, an dem nach altem Gebrauche in Frankfurt alles feierte. Mit Bestimmtheit dürfen wir wohl annehmen, dass das neue Komödienhaus an jenem denkwürdigen Abende von unten bis oben dicht besetzt gewesen ist. Der Theaterzettel zur ersten Vorstellung war bisher nicht aufzufinden, doch wir erhalten für ihn einen fast hinreichenden Ersatz in dem folgenden Briefe Schmidts an Grossmann, welcher damals gerade in Bonn bei seiner erkrankten Gattin weilte und durch Schmidt vertreten wurde. Dieser schreibt am 22. März 1784: „Am nächsten Sonntage (d. i. also am 28. März) will ich die Rollen zu Kabale und Liebe austeilen: Präsident — Paysel; Ferdinand — Schmidt; von Kalb — Diezel; Lady Milford — Mme. Stegmann; Wurm — Bösenberg; Miller — Grossmann oder Stegmann; dessen Frau — Wolmar; Luise — Sophie Albrecht; Sophie, Kammerjungfer — Nuth; Ein Kammerdiener — Grossmann oder Stegmann.“ Die Rolle des „Kammerdieners“ strich Grossmann bei der Première, vielleicht weil sie zu revolutionär war, vielleicht weil ihn der Tod seiner Frau von der Bühne fern hielt. Bei der 3. Vorstellung des Trauerspiels am 17. September 1784 schoben Schiller und Grossmann die Rolle wieder ein, und letzterer spielte dieselbe mit vieler „Anerkennung“. Der Eindruck von „Kabale und Liebe“ auf das Publikum war ein gewaltiger. „Das Stück wurde mit lautem Beifall aufgenommen“, heisst es in dem „Frankfurter Staats-Ristretto“.

Ueberblicken wir das Repertoire der Frankfurter Bühne im April 1784, so finden wir eine wahre Jagd nach Novitäten vor. Von diesen erwähnen wir die „Lanassa“ von Plümicke, in der Karl Wilhelm Ferdinand Unzelmann als „Montalbau, General der europäischen Truppe“, auf Engagement gastierte. Seit dem 13. Februar 1784 stand er mit Grossmann in brieflichem Verkehre.

Zwar hatte sich Unzelmann schlecht bei diesem eingeführt, indem er ihn schon im ersten Briefe um 100 Reichsthaler anbettelte, damit seine Schulden in Hamburg zu bezahlen. Ferner gedenken wir noch der ersten Vorstellung des umgearbeiteten „Fiesko" am 25. April, den zwar Grossmann schon am 8. Februar in Händen hatte, aber bis zu seiner Aufführung mit Rücksicht auf den Dichter und das Publikum den strengen Winter zuerst verfliessen liess. Schiller wohnte sehr wahrscheinlich dieser Vorstellung bei. Aus dem vorhin herangezogenen Briefe Schillers an Grossmann vom 8. Februar 1784 erfahren wir auch noch, dass Grossmann die Absicht hat, am Ende der Fastenzeit nach Mannheim zu reisen. Den Vorsatz hat er ausgeführt. „Ein Gastspiel Grossmanns nebst seiner Tochter 1784 ging ziemlich spurlos vorüber", bemerkt Pichler kurz. Bei dieser Gelegenheit wird wohl nicht nur die erste Aufführung von „Kabale und Liebe" verabredet, sondern auch das Gastspiel der berühmten Mannheimer Schauspieler Iffland und Beil beschlossen worden sein.

In den letzten Tagen des April trafen die Mannheimer Gäste in Frankfurt ein, und am 30. wurde Ifflands ernsthaftes Familiengemälde „Verbrechen aus Ehrsucht" zum erstenmale gegeben. Der Verfasser spielte in dem Stücke den „Eduard Ruhberg" und sein Kollege Beil den „Oberkommissar Ahlden". Das Stück selbst fand eine glänzende Aufnahme. Ifffand und Beil wurden nach demselben herausgerufen. Wenn aber Schiller in seinem Briefe an Dalberg vom 1. Mai 1784 den Vergleich anwendet, dass das Spiel der Mannheimer Gäste unter den besten Frankfurter Künstlern wie der Jupiter des Phidias unter den Tüncherarbeiten hervorgeragt habe, so dürfte doch die allzu starke Färbung dieses Berichtes zu Gunsten der Mannheimer Freunde weniger gerechtfertigt sein, wenn man bedenkt, dass gerade zu jener Zeit das Zusammenspiel der Grossmannschen Truppe ein vorzügliches war, wie uns die Namen einer Sophie Albrecht, eines Stegmann, Schmidt, Steiger, Bösenberg und Diezel beweisen.

Am 2. Gastspielabend, dem 1. Mai, gab es „Die väterliche Rache" von Schröder, in welchem „Wallberg" von Iffland und „Siegmund" von Beil dargestellt wurde. Am 2. Mai, einem Sonntage, wurde nicht gespielt; alles bereitete sich vor auf Montag den 3. Mai, an welchem in Gegenwart des Dichters „Kabale u. Liebe" [49]) mit Iffland als „dem Kammerdiener" und Beil „dem Stadtmusikanten

Miller“ gegeben wurde. In dem Nachspiele „Zwei Onkels für einen“ stellten die Gäste den „Sparmann und Marx“ dar.

Seit seinem ersten Gastspiel im Frühling 1784 kehrte Iffland stets mit Freuden wieder nach Frankfurt zurück. Was das Publikum an dem Mimen Iffland bewunderte, war sein „vortreffliches, natürliches und richtiges Spiel, seine mit diesem übereinstimmende Sprache und sein so ganzes Zuhausesein auf der Bühne“. Doch nicht nur als Dichter und Darsteller feierte man Iffland, auch in der besseren Gesellschaft fand er samt seinem Genossen Beil und dem Verfasser von „Kabale und Liebe“ die freundlichste Aufnahme. Reichliche Tafelfreuden folgten den künstlerischen Genüssen auf dem Fusse. „Wir werden von Fresserei zu Fresserei herumgerissen“, schreibt hierüber Schiller von den Mannheimer Ramschüb im Tone der kraftgenialen Zeit. Nach Weggang der Mannheimer Gäste entwickelte sich bis zum 21. Juni noch ein reges Bühnenleben, als ob die durch das Hochwasser erlittene Einbusse wiedergewonnen werden sollte, so z. B. wurden von klassischen Werken in dieser Zeit noch aufgeführt: „Clavigo“, „Emilia Galotti“ und „Hamlet“.

Grossmann verliess am 26. Juni Frankfurt und begab sich nach Aachen zur Teiltruppe, während die Frankfurter Truppe auf eine Einladung des Fürsten von Waldeck hin am 27. Juni unter Führung des Schauspielers Schmidt in Pyrmont zur Kurzeit eintraf. Am 30. Juni brach auch Grossmann von Aachen nach dort auf. Schon am 1. Juli wurde die Bühne mit dem Lustspiele „Das Testament“ von der Mme. Gottsched eröffnet.

Von Pyrmont begab sich die Teilgesellschaft nach Göttingen, wohin Grossmann durch Fürsprache von Hannover aus empfohlen, zu einem Gastspiel eingeladen war. Hier traf einige Tage später (7. August) die andere Teilgesellschaft von Aachen ein, so dass nach zehnmonatlicher Trennung die Truppe nunmehr wieder eine einheitliche war. In die Grösse des dortigen Theaters, der Bühne und deren Maschinerie erhalten wir einen Einblick durch einen Brief eines gewissen von Gaertz, vom 21. Juli 1784 an Grossmann: „Unser hiesiges sogenanntes Schauspielhaus fasst 8 bis 900 Personen in sich. Die Bühne selbst ist 45 Fuss breit und 30 Fuss tief. Die Verwandlung der Coulissen geschieht durch eine Walze unter der Bühne. Von diesen Coulissen sind nur zwei nebst einem veralteten Portale und Vorhange vorräthig.“ Vielversprechend fügte er hinzu: „Alle hiesigen Studenten wünschen einmütig Ihre Gegenwart.“

Grossmann eröffnete am 3. August die Bühne mit „Kabale und Liebe". Der Besuch war ausserordentlich „und mit Recht", sagt der anonyme Kritiker der ‚Berliner Litteratur- und Theaterzeitung', „da selbst die elende Abtsche Gesellschaft im vorigen Jahre, die mit der jetzigen in keine Verbindung zu setzen ist, sich dessen erfreuen konnte. Aber sonderbar kommts einem vor, in einem Schauspielhause zu sein, wo gewiss neun Zehntel der Zuschauer Studenten sind. Nur hin und wieder sitzt eine Professorendame mit ihren Töchtern. Das Haus ist klein und hat nur zwei von Brettern zusammengenagelte Logen, worin sich die vornehmsten Studenten zeigen". Am 7. August gab Grossmann sein bestes Zugstück „Nicht mehr als 6 Schüsseln". Nach Schluss der Vorstellung empfing ihn, als er die neue anmeldete, ein lautes Bravo der zahlreichen Zuschauer. Am 24. August wurde das Gastspiel mit dem Schröderschen Lustspiele „Das Testament" „zum grossen Verdrusse des Publikums" geschlossen.

Anfangs September 1784 kehrte die Grossmannsche Truppe zur Herbstmesse nach Frankfurt zurück und eröffnete die Bühne mit „Ino", einem musikalischen Drama von Reichard. Am 17. September war die dritte Vorstellung von „Kabale und Liebe". Am 22. September gab man bei übervollem Hause das sehr beliebte Singspiel „Zemire und Azor" von Gretry, bei welcher Vorstellung die Mme. Aloysia Lange vom Kaiserlichen National-Theater in Wien, die Schwägerin Mozarts, mit rauschendem Beifalle die „Zemire" sang. Gleichzeitig trat ihr Gatte als „Fähndrich", als „Deserteur", als „St. Albin" („Der Hausvater") auf. Am 8. Oktober ging neu einstudiert das Törringsche Rittertrauerspiel „Agnes Bernauerin" in Scene, in welchem Sophie Albrecht als „Agnes" die Frankfurter entzückte.

Ende Oktober trafen Iffland und Beck zum Gastspiel in Frankfurt ein. Zuerst trat Beck am 26. Oktober unter grossem Beifall als „Hamlet" auf und war am 27. in Ifflands neuem Stücke „Die Mündel" der „Philipp Brock", während der Verfasser selbst den „Kaufmann Drave" darstellte. Ausserdem spielte Iffland noch zwei seiner Glanzrollen, den „Agapito" im Lustspiel „Der verstellte Kranke" von Goldoni am 28. Oktober und den „Baron" in der „Lästerschule" von Sheridan tags darauf. Beck gab in der lustigen Komödie den „Karl". In dieser Vorstellung des Goldonischen Stückes brach das anwesende Publikum jedenfalls infolge von Ifflands trefflicher Dar-

stellung der Titelrolle in ein solches Gelächter aus, dass „die Schauspieler“, wie Frau Rat an die Herzogin Anna Amalia schreibt, „mitangesteckt wurden und alle Mühe von der Welt hatten, im Gleise zu bleiben und sich nicht zu prostituieren“. Auf vielseitiges Verlangen wirkten die beiden Künstler noch am 30. Oktober in dem „deutschen Hausvater“ mit. Iffland war „Graf Wodmar“ und Beck dessen Sohn „Karl“. Ihnen standen trefflich zur Seite Mme. Stegmann als die stolze Witwe „Amalie“ und Sophie Albrecht als die Malerstochter „Lottchen“.

Im Herbste 1784 kehrte Mme. Fiala nach mehr als einjähriger Trennung an die alte Stätte ihrer erfolgreichen Wirksamkeit zurück. Sie trat als Gast auf in der Rolle der „Sophie“ in dem Schauspiel „General Schlenzheim und seine Familie“ von Spiess und trat vom Beginne des Jahres 1785 an Stelle der abgehenden Mme. Albrecht wieder in die Grossmannsche Truppe. Am Ende des Jahres 1784 war die Gesellschaft Grossmanns vollständig neu organisiert. Von dem alten Stamme waren geblieben ausser der Familie des Direktors Künstler wie Schmidt, Stegmann, Bösenberg, Steiger, Diezel und Nuth; Künstlerinnen wie Mme. Fiala, Stegmann, Nuth d. Ä.

Im Winter des Jahres 1784 auf 85 war Grossmann mit seiner Truppe, gerade wie im Vorjahre, in Mainz ansässig. Daselbst eröffnete er die Bühne anfangs November. In Frankfurt gab er jede Woche eine Vorstellung, so am 2., 9., 16. und 23. November. Im Dezember ist die Verbindung unterbrochen; erst der 18. Januar 1785 weist wieder eine Vorstellung auf, das Schrödersche Lustspiel „Irrtum auf allen Ecken“ [50]). In der Fastenzeit 1785 weilte die Truppe in Düsseldorf. Vom 29. März ab beginnt wieder für Frankfurt die regelmässige Spielzeit.

Das Erwähnungswerteste der Spielsaison in Mainz ist das Gastspiel von Iffland und Beil im Januar 1785. Aus den uns noch erhaltenen Briefen erwähnen wir folgendes: Am 16. Januar 1785 machte Iffland Grossmann den Vorschlag, dreimal, nämlich am 28., 29. und 31., für des letzteren Kasse zu spielen; die Einnahme der Extravorstellung von dem Sonntage, dem 30., sollte bei einem abonnement suspendu für seine und seines Kollegen Kasse bestimmt sein. In einem zweiten Briefe vom 23. Januar setzte Iffland die aufzuführenden Stücke in ihrer Reihenfolge nebst den von ihm und von Beil darzustellenden Rollen fest und zwar: am 28. „Der verstellte Kranke“ (Agapito-Iffland), und „Der deutsche Hausvater“

(Wolmar-Iffland), am 29. „Der flatterhafte Ehemann“ (Kracht-Beil), am 30. „Verbrechen aus Ehrsucht“ (Rentmeister Ruberg-Iffland, Oberkommissar-Beil) und „Wer wird sie kriegen?“ (Ferbius-Iffland), am 31. „König Lear“ (Lear-Iffland). Dieses Repertoire erlitt wichtige Veränderungen, indem statt der Stücke „Der flatterhafte Ehemann“ und „König Lear“ folgende eingeschoben worden sind: „Die beiden Billets“, „Zwei Onkels für einen“, „Die Adjutanten“ und „Der Ton der grossen Welt“. Iffland spielte in dem ersten, zweiten und vierten den „Barbier Schnaps“, den „Sparmann“ und den „Lord“, Beil in dem dritten und vierten den „General“ und den „David“. Die Gäste erhielten die Einnahmen von „Verbrechen aus Ehrsucht“ und „Wer wird sie kriegen?“ Beide Stücke wurden an einem Sonntage gegeben, an dem sonst niemals gespielt werden durfte.

Die am 29. März in Frankfurt begonnene Sommersaison dauerte bis zum 12. Mai. Das bedeutendste Theaterereignis in dieser Zeit war die Aufführung der Neuheit „Der lustige Tag oder Figaros Hochzeit“ von Beaumarchais am 11. April. Das Lustspiel fand, wie es wohl aus dem Zeitgeiste zu erklären ist, die begeistertste Aufnahme. Das Stück wurde allerdings auch vorzüglich gegeben. Das Liebespaar, Figaro und Susanne, spielten Unzelmann und Friederike Grossmann, die noch mehr durch ihr Spiel das Publikum hinrissen, da sie sich kurz vorher verlobt hatten. Sechs Tage nach der glänzenden Aufführung von „Figaros Hochzeit“ brach um $^{1}/_{2}$ 2 Uhr nachts, so berichtet uns Oven, im Theatergebäude Feuer aus, und zwar ging dasselbe von dem Arbeits- oder Schlafzimmer des Direktors aus, das dort schnell um sich griff, doch bald wieder gelöscht wurde. Grossmann selbst wurde, da er seine Papiere wegzuschaffen suchte, nicht unbedeutend verletzt und mit brennenden Kleidern von dem Schauspieler Bösenberg gerettet, sowie auch seine Kinder des Rauches auf den Treppen wegen nur mit Leitern aus dem zweiten Stocke gehoben wurden. Der Brandschaden im Hause selbst war nicht gross; die Bühne und der Zuschauerraum erlitten keinerlei Beschädigungen. Einen weit grösseren Verlust erlitt Grossmann durch den Brand. Es waren ihm nicht nur ein grosser Teil der Garderobe, seine Möbel und sonstige Haushaltungsgegenstände vernichtet, auch eine Anzahl Wertsachen und etwa 1000 Gulden Geld waren ihm abhanden gekommen, die er am 23. April 1785 in einer Anzeige des „Staats-Ristretto“ im einzelnen aufzählte. Nach dem Briefe der Frau Rat Goethe an Fritz von

Stein vom 16. Mai 1785 wurden sofort für Grossmann drei Kollekten eröffnet, eine vom Adel, eine von den Kaufleuten [51]) und eine von den Freimauern. Auch mit Kleidern und Weisszeug wurde Grossmanns Familie so reichlich von den Frankfurtern versorgt, „dass es eine Lust war“. Tief gerührt, in echt theatralischer Weise dankte der Direktor einige Tage später (am 20. April) vor der Aufführung des Schauspiels „Der deutsche Hausvater“ dem Frankfurter Publikum für seine bereitwillige Hilfe. Als der Vorhang in der Höhe war, erschien er in seinem halbverbrannten Frack mit verbundenem Kopf und Händen und hielt eine Rede. Grossmanns sechs Kinder standen in armseligem Anzuge um ihn herum und weinten alle so, dass man, nach Ansicht der Frau Rat, von Holz und Stein hätte sein müssen, wenn man nicht mitgeweint hätte. Am Schlusse des rührseligen Vorgangs klatschte das Publikum dem Direktor lauten Beifall zu. Das ansehnliche Ergebnis der drei Kollekten hat wesentlich dazu bei getragen, dass der Verlust Grossmanns wieder ausgeglichen wurde. Doch seine Stellung war seit dem Brande erschüttert. Er geriet in der Folge in häufigen Widerstreit mit dem Pächter des Komödienhauses, mit dem Hofrate Tabor.

Mitte Mai 1785 verliess Grossmann mit seiner Gesellschaft Frankfurt. Nicht einmal bis zum Schlusse des Abonnements spielte er, sondern übergab dasselbe Böhm zum grossen Verdrusse der Frankfurter, ganz besonders aber der Frau Rat (vgl. S. 43). Wenn aber Grossmann das Abonnement Böhm überliess, so wollte er nicht nur den durch den Brand verschärften Misshelligkeiten mit dem Pächter Tabor aus dem Wege gehen, sondern auch einem öffentlichen Gespräche gegen seine zweite Heirat vorbeugen. Ueber diese zweite Heirat Grossmanns entrüsteten sich viele seiner Freunde und solche seiner verstorbenen Gattin. Deren Biographie von Neefe [52]) war gerade erschienen (1784), der Lebenslauf und Lebenswandel der „braven Frau“ war in „jedermanns Händen“, als Grossmann mit dem Plan hervorrückte, seine Schauspielerin Margareta Viktoria Schroth aus Heidelberg, Tochter des Stadt-Musikus Schroth daselbst, zur zweiten Gattin zu nehmen. Sie war eine ausgezeichnete Schauspielerin und Sängerin, besonders riss sie durch ihre „Götterstimme“ die Zuhörer hin.

Unter den Freunden, welche sich gegen die Heirat aussprachen, gehört vor allem die Frau Rat. Sie hielt Grossmann ernstlich vor: „Heurathen ist warlich kein spass, es ist ein wichtiger Schritt!“

Und in demselben Briefe schreibt sie ihm: „Ich kenne die Demoiselle Schrott, nur als Schauspielerin, aber wer sagt mir Ob Sie ein gutes braves Weib eine treue Mutter eine Ordentliche und spahrsame Haussfrau ist Oder werden wird. Wenn es war ist, dass des Volck Stimme Gottes Stimme ist; so sieht es mit Ihrer wahl freylich bedencklich aus — den das ist doch sonderbahr, dass, alle wie abgeredt Freunde und Feinde ja so gar Menschen die Ihnen gar nicht kennen, das Theater nie besuchen gegen diese Verbindung laut declamiren der allgemeine Lerm gegen diese Heurath ist mir aufgefallen". Ein anderer, Bellmont in Erfurt, schreibt Grossmann am 21. Juni 1785, nachdem letzterer ihn um Rath gefragt hatte, ganz strickte: „Sie heirathen Demoiselle Schroth nicht, wenn es noch res integra ist". Ob gegen die Mlle. Schroth etwas einzuwenden gewesen ist, müssen wir dahingestellt sein lassen; jedenfalls richtete sich die Opposition der Bekannten Grossmanns vornehmlich auch gegen dessen Person, der trotz grösster äusserer Trauer schon nach fünf Monaten an die Stelle seiner ersten vortrefflichen Gattin eine zweite zu setzen sich bewogen fühlte. Daher äussert nach unserer Meinung der Schauspieler Schouwärt am besten diese gegen Grossmann selbst gerichtete Stimmung, indem er am 25. November 1785 an Grossmann selber schreibt: „Viel Glück dem neuen Weibe! Ei! ei! ist das der Mann, dachte ich, der mit seiner entschlafenen Caroline ins Grab sinken wollte. Friede der heiligen Asche und Heil dem zurückgelassenen würdigen Gatten". Doch die Ehe ward eine glückliche. In den späteren Briefen, die Grossmann an seine zweite Frau von Berlin und Bremen aus nach Hannover schrieb [58]), verkehrt er im herzlichsten Tone mit ihr. Auch der Bekanntenkreis Grossmanns erkannte sie als würdige Gattin immer mehr und mehr an. So sandte Frau Rat auch an sie ihre Grüsse. Kotzebue, der eins der Kinder [54]) der zweiten Frau aus der Taufe hob, hätte „der lieben, stolzen, sieghaft umherschauenden Frau, der er das Pätschchen küsst, schon längst um ihrer schönen schwarzen Augen willen seine Schriften zugesandt, wenn nicht die erste Auflage vergriffen wäre".

Wir wenden uns wieder der Bühnenwirksamkeit Grossmanns zu. Derselbe hatte Mitte Mai 1785 Frankfurt verlassen (s. S. 58) und sich nach C a s s e l gewandt, wo jetzt der nüchterne Wilhelm IX. regierte. Schon am 29. April hatten die „Petites affiches", das Eintreffen der Grossmannschen Truppe in Cassel auf den 13. Mai angesagt, doch erst am 16. Mai konnten sie den Anfang des zu-

erst aufzuführenden Schauspiels mitteilen: „Les Comédiens allemands donneront mardi Les Pupilles, Comédie en cinq actes de Mr. Ifland." Der Erfolg des Abends war nicht ermutigend. Das Publikum war höchst kritisch, so dass schon das erste Debut der Truppe beissende Rügen erfuhr. Grossmann verlor anfangs deshalb fast den Mut, zumal ihm gar am ersten Abende seine kostbare Taschenuhr gestohlen wurde. Die Aufführung des Ritterstückes „Otto von Wittelsbach" am 24. Mai indessen sollte der Truppe die Gunst des Publikums bald erringen. Man folgte mit Aufmerksamkeit der Darstellung und bewunderte namentlich die Sprache Babos. Zwei der Schauspielerinnen Grossmanns wurden sogar bald Lieblinge des Publikums: die eine war Grossmanns reizende Tochter, eine muntere, naive Soubrette, die andere Mlle. Bösenberg, eine jugendliche Heldin.

Am 7. Juni 1785 brachte Grossmann zum erstenmale in Cassel „Die Räuber" zur Aufführung, eine „tragédie par le Conseiller Schiller", wie die Ankündigung sagte. Der arme Conseiller fiel natürlich bei den Franzosen durch, denen eine solche Speise zu kräftig war. Es fällt auf, dass Grossmann trotz seiner Bekanntschaft und Begeisterung für Schiller nicht eher dessen „Räuber" aufgeführt hat, dass er sogar seinem Rivalen Böhm den Vorrang hierin liess, der am 29. November 1782 schon in Frankfurt „ein grosses, neues, noch auf keiner andern als der Mannheimer Nationalschaubühne und in Mainz gesehenes, von Herrn Friedrich Schiller verfertigtes Original-Trauerspiel in fünf Aufzügen, die Räuber, (Inserat vom 19. November 1782 in der „Oberpostamtszeitung") in Scene setzte. Dass aber Grossmann schon längst die Art dieses Trauerspiels, seine Bedeutung erkannt hatte, vor allem aber, dass er Gründe zur Nichtaufführung hatte, ersehen wir aus seinem Schreiben vom 23. März 1783 an den Hofkammerrat Schwan in Mannheim: „Ich komme zu den „Räubern", ein Stück, das ich anstaune, das Werk eines Kopfes, dem ich meine ganze Bewunderung zolle. Sie erzeigen mir einen grossen Gefallen, wenn Sie mir alles melden, was Sie von diesem Kopfe wissen. Es ist ein merkwürdiger Kopf, ein Reichtum von Gedanken herrscht in dem Stück, der bis zur Verschwendung geht. Die Bearbeitung und Darstellung einer Menschengattung, die man nur auf der Folter und der armen Sünderstube näher kennen lernt, ist ein grosses Unternehmen. Es ist ihm gelungen! Karl ist ein Meisterstück darinnen. Welch ein Mann! Das Knie beuge ich vor ihm trotz seines Handwerks! Aber Franz! Giebt es so Menschen, dann weh uns und pfui uns. Bei

Aristoteles kritischem Latein betrachtet, ist dieser Charakter durchaus undramatisch. Es ist der allerschurkigste Schurke, an dem auch kein gutes Haar ist und doch gezeugt von einem wackern Vater, der wahrscheinlich auch ein wackres Weib hatte. Es ist ein revoltierender Widerspruch darin und in der Ursache, warum er ein so grosser Schurke ist. Doch genug, sonst höre ich nicht auf. Eine Vorstellung des Stückes, wie ich sie mir denke, möchte ich sehen. Jede Rolle erfordert einen Mann; so geschickte Leute Sie dort haben, wette ich doch zehn gegen eins, dass Rollen kaputt gegangen sind. Ich bin noch sehr unschlüssig, ob ich es gebe, es sind Schönheiten des Details in dem Stück, die darzustellen eigne Schauspieler, die zu fühlen ein eignes Publikum erfordern — —“.

Ausserdem gab Grossmann von Schiller noch am 30. Juni den „Fiesko“, wodurch er völlig die Franzosen für einige Wochen von dem Komödienhause verscheuchte. Von Shakespeare wurden aufgeführt „Macbeth“, „Hamlet“ und „Lear“. Das Lustspiel-Repertoire enthielt die Namen Lessing, Beaumarchais, Gotter, Jünger und Bretzner. Am 26. Mai gab man unter der Direction Anselm Webers zum erstenmale „Die Entführung aus dem Serail“. Der Name des Componisten scheint noch sehr unbekannt gewesen zu sein, denn zuerst hiess er „Morat“, dann „Mazart“ und endlich kam man dahinter, dass es „ein gewisser Mozart“ sei. Am ersten Juli brachte die genannte französische Tageszeitung folgende Anzeige: „La troupe des Comédiens allemands est partie ce matin pour Pyrmont où elle doit demeurer pendant le mois de Juillet. Elle reviendra à Cassel au commencement d'août pour y rester jusqu'à la fin de la Foire“. Nach der kurzen Unterbrechung vom 1. Juli bis 3. August setzte die Truppe ihre Aufführungen in Cassel fort; am 5. September schrieben die „Petites affiches“ weiter: „La Comédie allemande est partie hier“. So räumten die deutschen Schauspieler den Franzosen wieder die Bühne ein: „Ils ont fait beaucoup de plaisir“, musste wenigstens das Tagesblatt gestehen, „dans cette ville qui a rendu justice à leurs talents“. Offenbar war es aber eine Wirkung der deutschen Truppe gewesen, wenn die „Petites affiches“ am 26. September nach einer Aufführung des „Misanthrope“ von Molière gestehen mussten: „Il faut toujours revenir aux bonnes pièces; les petits opéras et les bluettes du siècle peuvent amuser en passant, mais non intéresser et fixer l'esprit“.

Mit Ifflands „Verbrechen aus Ehrsucht“, setzte in der Herbstmesse 1785 die Saison zu Frankfurt wieder ein. Im Oktober

folgte sodann wieder ein Gastspiel Ifflands. Schon in einem Briefe vom 9. Mai 1785 schlug er Grossmann für ein demnächst zu gebendes Gastspiel „Die Jäger" vor. Mittlerweile begab sich Iffland, durch Schröder eingeladen, nach Lübeck und Hamburg. Von hier aus schrieb er Grossmann zwei Briefe (am 11. und 26. Juli) betreffs seines Gastspiels zu Frankfurt auf der Rückreise nach Mannheim. In dem ersten teilte er ihm mit, dass er für die Darstellung von „Hamlet" und den „Oberförster" („Die Jäger") 15 Louisdor beanspruche. In dem zweiten, dass es ihm wegen seiner Verpflichtung in Mannheim unmöglich sei, viermal zu spielen. Er wünsche, den „General Sandstein" („Juliane von Lindorak"), den „Maler Ebrecht" („Die Maler") und den „Oberförster" darzustellen. Den 6. Oktober denke er in Frankfurt zu sein [55]). Iffland hielt Wort. Am 7. Oktober begann er sein Gastspiel mit den „Jägern". Ausser den von ihm schon genannten Rollen gab er noch den „Agapito" („Die verstellte Kranke"), den „jungen Ruhberg" („Verbrechen aus Ehrsucht"), den „Grafen Wodmar" („Der deutsche Hausvater") und den „Kantor Ferbius" („Wer wird sie kriegen"). Am 16. Oktober kehrte Iffland, von reichen Erfolgen gekrönt, nach Mannheim zurück. Gleich nach ihm kam von dort sein Kollege Böck nach Frankfurt zu einem Gastspiele. Schon am 26. Oktober 1785 hatte er Grossmann zu einem solchen folgende Rollen eingereicht: „Karl Moor", den „Geistlichen" („Mariane"), Essex („Graf Essex"), „Elborn" („Der flatterhafte Ehemann") und „Gassner" („Die Widerbellerin"). Am 18. Oktober trat Böck zuerst als „Graf Essex" auf, am 19. als „Hauptmann Gassner" und am 20. als „Hauptmann Drave" in den „Mündeln". In der „Schauspielerschule" von Beil am 22. Oktober stellte Böck den „jungen Waldek" dar. Als letzte Rolle übernahm der Künstler am 25. Oktober den „Karl Moor". Unzelmann gab den „Franz" nach Ifflands Vorbilde: die bodenlose Verruchtheit dieses Charakters trat in kaltem, satanischem Raffinement in die Erscheinung. Grossmann selbst spielte den „alten Moor", eine Rolle, die eigentlich nicht in sein Fach schlug; als gewandter Schauspieler aber wusste er sich fast in jede Rolle hineinzuleben. Bösenberg und Stegmann, die Darsteller von „Spiegelberg" und „Schweizer", waren zwei sehr begabte Schauspieler von tiefer Einsicht und Bildung. Der Schauspieler Schmidt mit seinem leidenschaftlichen, feurigen Naturell gab den „Hermann". Die schöne Mme. Fiala spielte die „Amalia" in klassischer Würde und Haltung. Es war dies in Frankfurt unter Grossmanns Leitung die erste Aufführung

der Räuber. Ob Böck in Frankfurt Beifall fand, bleibt aus Mangel an Quellen unentschieden. Es ist allerdings zu bedenken, dass der Theaterkalender vom Jahre 1786, der Ifflands Erfolg ausdrücklich betont, bei dem Berichte über Böcks Gastspiel von einer öffentlichen Anerkennung nichts meldet. So weit uns bekannt ist, erwähnt auch Frau Rat Göthe in ihren an Theatermitteilungen so reichen Briefen Böcks Gastspiel mit keinem Worte. Böck war der letzte Gast der Mannheimer Bühne in Frankfurts Mauern zur Zeit Grossmanns.

Grossmann selber traf im November 1785 zu einem Gastspiele in Mannheim ein, welches Iffland schon in dem oben erwähnten Briefe vom 9. Mai andeutete. Leider können wir über dieses Gastspiel Grossmanns nichts weiteres mitteilen; nur wissen wir, dass er plötzlich von Mannheim nach Heidelberg abreiste und dass diese unerwartete Abreise recht unangenehm von der Mannheimer Theaterdirektion gerügt wurde. Hiermit endigen die Beziehungen der Mannheimer Bühne zur Frankfurter in der ersten Hälfte der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts.

Grossmann führte in Frankfurt noch am 28. Oktober „Minna von Barnhelm" und zum Schluss der Saison „Figaros Hochzeit" auf und verliess dann mit seiner Truppe für dieses Jahr Frankfurt, um in Mainz seinen Winteraufenthalt zu nehmen [56]). In Frankfurt dagegen gab er, wie in den Vorjahren, nur wöchentlich eine Vorstellung. Gleich nach der ersten Vorstellung des „Figaro" in Frankfurt am 11. April 1785, hatte die kurfürstliche Bühne in Mainz von ihrem Herrn den Befehl erhalten, das satirische Lustspiel nicht aufzuführen [57]). Doch die Nachfragen des Publikums bei Grossmann nahmen kein Ende. Da entschloss sich derselbe, dem Kurfürsten folgendes Schriftstück einzureichen: „Von E. K. Gnaden Höchstverordneten Schauspielkommission ist mir ein Verbot zugefertigt worden, das bekannte Lustspiel „Die Hochzeit des Figaro" hiesigen Ortes vorstellen zu lassen. Dieses Verbot gründet sich wahrscheinlich auf einige einer Missdeutung oder Zweideutigkeit unterworfene Stellen besagten Lustspiels. Allein E. K. G. als einsichtsvoller Kenner verdammen kein Meisterwerk des Dichters wegen einzelner Flecken. Höchstdieselben haben deswegen höchstweislich eine Censur, das Schauspiel betreffend, verordnet. E. K. G. bitte ich unterthänig um gnädigste Vergünstigung, dieser Censur gedachtes Lustspiel zu unterwerfen, um es von dem, was hier etwa anstössig sein könnte, zu säubern, und hiernächst dem hiesigen Publikum die

Vorstellung eines Schauspiels zu bewilligen, das in ganz Frankreich, England und Deutschland mit dem grössten Vergnügen gesehen und mit dem lautesten Beifall aufgenommen wird“. Der Kurfürst ging auf den Vorschlag Grossmanns ein. Er übertrug die Censur des „Figaro“ dem Hofrat von Mörs, der einige Abänderungen an dem Stücke vornahm. In dieser Fassung wurde „Figaros Hochzeit“ dem Mainzer Publikum am 23. Februar 1786 zum ersten Male dargeboten. „Das Publikum, so heisst es in den ‚Ephemeriden‘, war befriedigt und dankte fröhlich seinem Kurfürsten für einen vergnügten Abend“.

Mit dem Beginn der Fastenzeit am 7. März trat eine Pause in den Aufführungen ein [58]), welche durch Einübung neuer Schaustücke ausgefüllt wurde. Ostern fiel auf den 16. April, zwei Tage später begann Grossmann wieder die Spielzeit in Frankfurt mit Schröders Lustspiel „Der Vetter von Lissabon“. Am 8. Mai gab er bei einem „abonnement suspendu“ nach langer Zeit die erste Neuheit „Götz von Berlichingen“. Der Aufführung, welche nach der verunglückten vom Jahre 1778 die erste in Frankfurt war, wurde eine besondere Weihe verliehen durch die Anwesenheit der Mutter des Dichters. Die Vorstellung wurde auf hohes Verlangen am 30. Mai wiederholt. Die Titelpartie spielte Schmidt, den „Bruder Martin“ Grossmann, Mad. Unzelmann und Fiala die „Maria“ und „Adelheid“. Die Inscenierung des „Götz“ war die letzte künstlerische That Grossmanns als Frankfurter Schauspieldirektor. In Mainz spielte er nochmals am 2. Juni. Die letzte durch einen Theaterzettel beglaubigte Vorstellung in Frankfurt unter Leitung Grossmanns fand am 29. Juni statt.

Am 8. Juli, so heisst es in den „Ephemeriden“, reiste Grossmann nach Köln. Sein Abgang war schon lange vorbereitet, aber plötzlich ins Werk gesetzt worden. Die Schauspieler blieben fast sämmtlich in Frankfurt, die Vorstellungen erlitten keine Unterbrechung, indem Tabor selbst die Direktion übernahm. Entstandene Streitigkeiten zwischen Tabor und Grossmann scheinen bald wieder beigelegt worden zu sein. Grossmann verblieb in freundschaftlichem Verhältnisse zu jenem. Zum Beweise teile ich eine Stelle aus einem der 26 im Nachlasse Grossmanns befindlichen Briefe von Tabor, nämlich aus dem vom 2. Januar, mit: „Ich predige Herrn von Dalberg von dem Unterschiede Ihrer Direktion gegen die von Koch. Gibts eine Veränderung, so trage ich alle meine Kräfte bei, um Sie wieder bei uns zu haben“.

Zum Schlusse müssen wir noch eines humanen Planes Grossmanns gedenken, den er in Mainz zu verwirklichen erstrebte, nämlich die Errichtung einer Pensionskasse für Schauspieler. In dem 10. Stücke der „Dramaturgischen Blätter“ finden wir sein Programm abgedruckt.

Der Hauptzweck ist die Vereinigung sämtlicher Bühnen zur Errichtung eines Versorgungsinstitutes für alte oder dienstuntaugliche Schauspieler und deren Hinterbliebenen. Als Mittel schlägt er folgende vor: 1) Ein geringer Abzug von der wöchentlichen Gage der Schauspieler, 2) allgemein einzuführende Strafgelder, 3) jährlich zu gebende Vorstellungen zum Besten der Pensionskasse, 4) strenges Verbot aller Kollekten der „vagierenden“ Schauspieler, 5) freiwillige Beiträge von Freunden der Bühne. Grossmann fordert nun die einunddreissig deutschen Bühnen zum Beitritte auf, nämlich die Bühnen von Amsterdam, Berlin, Bonn, Breslau, Brünn, Kassel, Karlsruhe, Koblenz, Dresden, Graz, Hamburg, Hannover, Königsberg, Lübeck, Mannheim, Mainz, München, Ofen, Pest, Petersburg, Prag, Pressburg, Regensburg, Riga, Rostock, Schleswig, Strassburg, Strelitz, Weimar, Wien (National- und Vorstadttheater). Zu den „Mitteln“ schlägt er erläuternd vor: Falls nur 20 Bühnen mit einer durchschnittlichen jährlichen Gage von 7800 Thalern der Kasse beiträten, und jeder Schauspieler wöchentlich von seiner Gage 6 Pfennig gäbe, so betrüge dies fürs Jahr 3250 Reichsthaler. Würden von jedem Theater 100 Reichsthaler Strafgelder gerechnet, so betrüge dieses 2000 Reichsthaler. Die 20 Bühnen gäben jährlich 2 Vorstellungen zum Besten des Institutes, dies betrüge bei einem Ertrage von 100 Reichsthalern für jede Vorstellung 400 Reichsthaler. Die freiwilligen Beiträge würden wohl sicherlich 2500 Reichsthaler ergeben. Hierzu kämen nun noch die jährlichen Zinsen.

Grossmann schliesst nun seine Vorschläge mit den Worten: „Habe ich mich in meinem Anschlage geirrt, so verzeihe man mir mein zu gutes Vertrauen auf die Hilfsquellen. Aber man vermindere die Sache auch wieder um ein Drittel, so bleibt sie dennoch ein Gegenstand ernstlicher Beherzigung. Wer sichert sich nicht lieber vor Sturm und Regen in einer Hütte, als dass er sich dem Ungestüme des Wetters aussetzt, weil er kein Obdach in einem Palast finden kann?“

Bei der kurfürstlichen Bühne zu Mainz wurde nun, wie die „Ephemeriden“ berichten, am 29. April der Grund zu der Pensionskasse gelegt. Jeder Schauspieler zahlte wöchentlich vom Gulden

einen Kreuzer, die nach einem Jahre Hinzukommenden 2 Kreuzer u. s. w. Jeder Betrag der Strafgelder, welche auch der Kasse zufliessen, wird durch einen Beitrag, welcher die Hälfte der ersteren beträgt, seitens des Direktors vermehrt. Ausserdem zahlte dieser jährlich 200 Gulden als freiwillige Beisteuer.

Von auswärtigen Bühnen, die sich auf Anregung Grossmanns mit der Frage der Errichtung einer Pensionskasse befassten, wird zuerst Mannheim erwähnt. Iffland schrieb am 7. Dezember 1785 an Grossmann: „Noch ehegestern gedachten wir Ihrer und des vorgeschlagenen Instituts mit der Wärme, die es bei jedem, dem das Schicksal deutscher Kunst am Herzen liegt, hervorbringen muss". Weiter schrieb er ihm am 20. März 1786: „Ueber die Pensionsanstalt, die uns und uns alle warm interessiert, hören wir nichts mehr". In den Mannheimer Ratsprotokollen heisst es in der Sitzung vom 5. Mai 1786: „Herr Rennschüb verlas eine Einladung des Herrn Grossmann zu einer Pensionsanstalt. Wurde beschlossen, dass derselbe Plan und nähere Nachricht dieser wegen einzuschicken habe". Weiteres hören wir nicht mehr von Mannheim.

Schröder berichtete am 22. März 1793: „Ich errichte eine Pensionskasse für meine Schauspieler", und am 12. April fügt er hinzu: „Mein Pensionsplan ist noch nicht fertig. Der Hauptgrund ist: Ich versichere jährlich 2000 Gulden dazu, die ich deponiere und von denen ich mich förmlich lossage. Fremde Schauspieler können nicht teilnehmen, wer abgeht, bekommt sein Geld zurück". Schröder dachte also nicht wie Grossmann an alle Schauspieler, sondern nur an die seinigen.

Indes jene Zeit war noch nicht reif, einen solch idealen Gedanken erfolgreich zu unterstützen. Welch widrige Schicksalsschläge das junge Institut seinem Ruin zugeführt haben, wissen wir nicht; wir vermuten aber, dass das Projekt an der fortwährenden Zersplitterung der Bühnenmitglieder scheiterte. Leider musste das „Journal des Luxus und der Moden" in einer Uebersicht über den Theaterzustand (Februar 1789) gestehen: „Man hat bei verschiedenen Bühnen Pensionsanstalten für verarmte und abgelebte Schauspieler zu errichten versucht, allein trotz aller wohlgemeinter Pläne hat noch kein Stand gehabt, und Grossmann selbst schrieb 1791 in sein Lessing-Denkmal: „Oft genug habe ich schon auf die Errichtung einer allgemeinen deutschen Verpflegungsanstalt für alte invalide und arme Schauspieler angetragen, aber vergebens".

Kapitel V.

Grossmanns Wanderfahrten im Kurfürstentum Köln.

(8. VII. 1786 — 1. IV. 1787.)

Nach seinem Rücktritte von der Mainzer und Frankfurter Bühne vereinigte sich Grossmann mit dem von Hamburg kommenden Schauspieldirektor Klos, und beide gaben nun abwechselnd während des Winters Vorstellungen zu Bonn, Köln und Düsseldorf.

Schon am 7. Juli 1786 bat der kurmainzisch „privilegierte" Schauspieldirektor Grossmann den Kölner Rat um die Erlaubnis, den kommenden Winter daselbst spielen zu dürfen. Anfangs Oktober traf Grossmanns Truppe aus Frankfurt mit Grossmann und Klos in Köln zusammen, und nun wurde das Gastspiel, welches im ganzen 20 Theaterabende ausfüllte (5. Okt. — 19. Nov. 1786), am 5. Oktober mit einem Prologe, der von der Tochter des Mitdirektors Klos gesprochen wurde, und dem bisher in Köln noch nicht aufgeführten Lustspiel von Bretzner „Das Räuschchen" oder „Die Zurückkunft aus Amerika" eröffnet. Die vereinigte Grossmann-Klossche Gesellschaft bestand aus 39 Mitgliedern: 25 Schauspieler und 14 Schauspielerinnen. Später begegnet uns der Name Grossmann in einer Theaterurkunde vom 20. Dezember 1786, in welcher Grossmann dem Rate vorschlägt, von nun ab statt der bei jeder Vorstellung für das Zuchthaus entrichteten 2 rheinischen Gulden für letzteres eine Extravorstellung zu geben; Grossmann rechnete dem Rate einen Mehrgewinn von 40 Gulden heraus. Der Rat ging erst auf den Vorschlag Grossmanns ein, als er sich von der Richtigkeit der Rechnung desselben überzeugt hatte.

Im Januar 1787 geriet Grossmann mit Klos über die finanzielle Verwaltung in Streit, der zwischen beiden in gegenseitiger Beschwerdeschrift an den Rat seinen Ausdruck fand [59]).

Der Streit, der die heftigste gegenseitige Beschuldigung zeitigte, führte schliesslich zu der Erklärung von Klos an den Magistrat der Stadt Köln, dass er mit Grossmann nicht länger gemeinschaftlich arbeiten wolle. Der Magistrat liess nun sämtliche Theatereffekten

mit Arrest belegen; doch die Mitglieder hielten alle zu Grossmann. Hierauf liess dieser am 27. Januar folgende Anzeige drucken: „Da sich Klos von meiner Gesellschaft trennt, derselbe folglich sich auch weiterhin mit keinen Theatergeschäften auf keinerlei Art zu befassen hat, so dient einem verehrungswürdigen Publikum zur Nachricht, dass man sich wegen des Abonnements bloss an mich zu wenden habe". Der Magistrat liess Grossmann bei 50 Goldgulden Strafe verbieten, die Anzeige austragen zu lassen, doch geschah dies ohne Wissen Grossmanns durch den „Zettelträger". Darauf ereignete sich, um mit Grossmann zu sprechen, folgendes: „Morgens früh den 29. Januar um 7 Uhr dringen Handlanger der Gerechtigkeit, Häscher und Soldaten, in meiner Abwesenheit in meine Wohnung und stürzen in das Schlafzimmer eines hochschwangern Weibes. Keiner wird durch den Gedanken abgehalten, dass plötzlicher Schrecken tötlich ist und sie zu Mördern eines Weibes und eines neugeborenen Kindes werden können. Nein! sie vergönnen kaum der weiblichen Sittsamkeit so viel Zeit, sich in einen Mantel zu hüllen, fallen über meine Briefschaften, die mir zu meiner Verteidigung durchaus nötig sind, her, über Wäsche und Kleidung und lassen meiner Frau nichts als das Nachtkamisol, über meine Bibliothek, die zu meiner und der Gesellschaft Broterwerb unentbehrlich ist, über Kinderzeug sogar, alles wird versiegelt. Auf den entstandenen Lärm eilt der Bruder meiner Frau und ein paar gute Freunde herbei: Man lässt sie durch die Wache zurückhalten, versagt einer Frau in solchen Umständen den Zuspruch und Trost eines Bruders und einer Freundin". Nach diesem Auftritt erliess der Magistrat folgende Bekanntmachung: „Auf den Bericht der eingesetzten Commission wird der Schauspieler Grossmann wegen seines Ungehorsams gegen die von der Commission aus erlassenen Bescheide vom 24. und 26. dieses Monats zu der angedachten Strafe von 50 Goldgulden für das hiesige Armen- und Waisenhaus verurteilt, und da ein die obrigkeitlichen Befehle öffentlich verlachender Schauspieler Grossmann keine weitere Begünstigung in hiesiger, freier Reichsstadt verdient, wird ihm zu der hiesigen Schaubühne erteilte Erlaubnis hiermit eingezogen". Am 3. Februar erschienen „Aktuarii, Geschworene und Trödelweiber" in dem Wohnzimmer Grossmanns, um sich seiner Briefschaften, aller Mobilien und der Garderobe zu bemächtigen. Sodann trat Klos, vom Rate beauftragt, in den Besitz des Grossmannschen Privilegs, seiner Garderobe, Musikalien und Bibliothek. Vergebens versuchte man auch alle

Schauspieler von Grossmann abwendig zu machen; aber die meisten hielten in den Tagen der Not bei Grossmann treulich aus, ja noch mehr, sie bezeigten ihre Anhänglichkeit in Beweisen rührendster Art, so z. B. bot ihm Schmidt seine beträchtliche Garderobe unentgeltlich an. Jetzt zeigte es sich so recht, dass Grossmann die wirkliche Liebe des gesamten Schauspielerstandes besass. „Ich bedauere, so teilte ihm Schröder am 14. Februar 1787 mit, dass Sie mit Klos so übel angekommen sind. Prophezeit habe ich es Ihnen! Sein einziges Talent ist Betteln und Speichellecken, und damit wird er Ihnen zu schaffen machen". Unzelmann schrieb ihm am 15. Februar: „Ich wünsche, dass den Klos der Teufel geholt hätte", und Dengel drückte ihm am 25. Juni 1787 seinen Unwillen über Klos in den Worten aus: „Wenn es dem Klos in Aachen nicht gut geht, so mag er singen: ‚Die Strafe wir wohl verdient haben'. Wie sollen Schauspieler zufrieden sein, wenn sie unter einer Strohkopfsdirektion stehen und noch überdies keine Gage bekommen". Solche Zeichen rührendster Teilnahme konnten wohl Grossmann in seiner Bedrängnis und Verdrängung etwas trösten, aber damit war ihm nicht geholfen. Grossmann musste aus Köln weichen, Klos ward „Alleinherrscher". Zudem ward Grossmann von einem Teil seiner Truppe verlassen, der zu seinem Rivalen Klos überging, so der Musikdirektor Burgmiller, die Akteurs Beck, Brandel, Müller, Spitzeter, Steiger und die Aktricen Beck, Keilholz d. ä. u. d. j. Brandel schrieb seinem früheren Direktor, dass das Domkapitel ihm unter der Bedingung einen Kirchendienst versprochen habe, wenn er zu Klos überginge. Steiger schrieb ihm: „Die Obrigkeit habe ihn versichert, das Recht sei das Kölnische Recht!" Klos verstand es, seine Truppe dadurch zu vervollständigen, dass er Josephi, dem gerade damals nach einer einmaligen Winterspielzeit in Cleve weitere Aufführungen in preussischen Landen verboten worden waren, mit seiner ganzen Truppe engagierte. In verächtlichem Tone schreibt Ambrosch über die neue Truppe am 4. Februar: „Gestern um 10 Uhr kamen die Klosischen und Josephischen Landhusaren 26 Mann stark in einem Wagen an". Klos begann nun seine Vorstellungen in Köln, „nachdem er sich durch seinen ersten Minister Mad. Beck und Herr Steiger de- und wehmütig dem Publikum als Direktor hatte vorstellen lassen". Da der Kurfürst in Bonn während der Fastenzeit nicht spielen liess [60]), so begab sich Grossmann Ende Februar nach Aachen. Das am 26. März aufgeführte Lustspiel „Der verspottete Geizhals" ist die einzige der dortigen Vorstellungen,

die uns bekannt ist. Mittlerweile hatte Grossmann auf das Urteil der Kölner Rechtsgelehrten hin an den Reichshofrat nach Wien appelliert. Grossmann war auch dort schon derart angeschwärzt worden, dass der Anwalt, dem Grossmann als Klient überwiesen war, die Verteidigung ablehnte, sich sogar dem Kölner Rat zu weitern Schritten gegen Grossmann zur Verfügung stellte. Wie dieser für Grossmann unliebsame Streit endigte, entnehmen wir aus einer Briefstelle Dengels vom 18. Mai 1787: „Grossmann hat den Prozess mit Klos cum expensis verloren".

Wie dankbar musste es Grossmann in diesen Unglückstagen, wo alles von oben gegen ihn anstürmte, empfunden haben, dass ihn „der liebe, feurige Mann" aus Mannheim „festhielt". Treffend schrieb Schiller Grossmann am 5. April 1787: „Wir werden wunderbar auf diesem Globus herumgeworfen. Wir sind zwei Taucher, die bald hier, bald dort aus dem grossen Weltmeere den Kopf herausstecken und wieder in die Tiefe sinken". Grossmann hatte den „Don Karlos" verlangt. Schiller, „der nie aufgebaute Mann", will ihn „dem abgebrannten Mann" für 12 Dukaten überlassen, obwohl Bondini in Dresden und Koch in Riga ihm hundert Thaler dafür bezahlen wollten [61]). Er glaubt die theatralische Bearbeitung des „Don Karlos" „ohne Hilfe von Spektakel und Operndekorationen" hervorgebracht zu haben. Trotz des geringen Honorars konnte der Theaterdirektor dennoch Schillers Anerbieten nicht annehmen, da seine Kasse seit dem Abgange von Frankfurt zu sehr geschwächt war. Schiller verschmerzte dies nicht leicht. Wie hoch er Grossmann und seine Bühne schätzte, ersehen wir aus der Rückantwort vom 20. Juli 1787: „Mir thut es leid, lieber Grossmann, dass Sie für jetzt von meinem Karlos keinen Gebrauch machen können. Sehr gern hätte ich mein Stück auf Ihrer Bühne gesehen, und der glückliche Erfolg wäre mir doppelt angenehm gewesen. Verbessert sich Ihre Situation, so geben Sie mir Nachricht und Sie sollen es gleich erhalten". Schiller hatte in dankbarer Erinnerung nicht vergessen, mit welch zuversichtlichem Glauben Grossmann gerade vier Jahre zuvor zu ihm aufgeschaut hatte, als er trotz Dalberg den „Fiesko" in seiner ursprünglichen Fassung inscenierte. Hiermit versiegen die Quellen über das Verhältnis Grossmanns zu Schiller.

Kehren wir nun zu jenem nach Aachen zurück! Hier war Grossmann inzwischen auch mit dem Magistrate in Streit geraten.

Der Schauspieler Neuhaus hatte ein Vorspiel „Die Bürgerfreiheit" geschrieben, in dem die damaligen bürgerlichen Streitigkeiten der sogenannten „Makeler" etwas handgreiflich verspottet wurden. Grossmann brachte dieses Vorspiel auf die Bühne, weshalb er und Neuhaus von der Kaiserlichen Commission und dem Magistrat zur Verantwortung gezogen wurden. „Grossmann musste, wie Ahns Jahrbuch 1828 sagt, Aachen verlassen". Nach ihm wurde seinem Kölner Gegner auch hier die Spielerlaubnis für die Kurzeit erteilt. Für Grossmann wurde das Unglück zu seinem Glücke. Ein neues Morgenrot ging ihm im Osten auf. Trotzdem er als Mensch mit ganzem Herzen an dem Rheine hing, als Künstler musste Grossmann ihn gern verlassen, um an der Leine einer zweiten Glanzzeit entgegen zu gehen.

Anmerkungen.

[1]) Mit dieser durch den Taufschein festgelegten Angabe fallen nun alle bisherigen als unrichtig hinweg. Die Feststellung dieses Datums bereitete mir die grösste Schwierigkeit. Gemäss der Angaben der meisten, dass Grossmann am 30. November 1746 in Berlin geboren ward, wandte ich mich zuerst an das Berliner Stadtarchiv. Dasselbe brach aber am 2. November 1896 die Correspondenz mit mir ab, indem „es mit Anfragen verschiedener Art und mit den Bibliotheksgeschäften beständig derart in Anspruch genommen sei, dass dergleichen Aufträge, so lohnend sie in wissenschaftlicher Hinsicht auch sein mögen, nicht erledigt werden können". Sodann schrieb ich am 4. November nach Stettin, welches von vielen als Geburtsort Grossmanns angegeben wird. Am 15. Dezember erhielt ich den Bescheid zurück, dass der Täufling Grossmann in den Kirchenbüchern der 9 Pfarren nicht verzeichnet stände. Durch eine Briefstelle von Döbbelin an Grossmann: (Berlin, 9. Oktober 1780) „Wir machen uns hier lustig in Ihrer lieben Vaterstadt", ward ich wieder auf Berlin gelenkt, und binnen 3 Tagen erhielt ich auf meine Anfrage an die protestantischen Pfarrkirchen den Taufschein zugesandt. In demselben wird der Geburtstag nicht angegeben. Dieser wird beurkundet durch eine Briefstelle der ersten Frau Grossmanns an den Hofrat Tabor („Den 30. November ist meines Mannes Geburtstag".) und durch folgende Notiz der „Ephemeriden": „Am 30. November 1787 war „Erwine von Steinheim" bestimmt, allein die Gesellschaft überraschte den Direktor wegen seines Geburtstages mit „Ignes de Castro".

[2]) Ein Professor Corgan in Berlin bat Grossmann am 30. Oktober 1785 um Hilfe für des letztern Schwester, Mme. Canion.

[3]) Brandes war damals in Folge eines Zerwürfnisses aus der in Berlin privilegierten Schuch'schen Truppe ausgeschieden und in Not geraten. Grossmann, der nach Angabe einiger um diese Zeit Buchhalter in einem Handlungshause zu Berlin war und somit über einige Geldmittel verfügte, unterstützte im Verein mit andern Freunden Brandes mit Geld. (— — „Ihr Billet kam zu einer Zeit des äussersten Mangels. Wie schrecklich ist Armut für ein edles Herz!" Brandes an Grossmann 29. August 1767).

[4]) Grossmann hatte ein Verzeichnis seiner frühesten Korrespondenz angelegt. Nach demselben erhielt er vom 23. November 1764 — 26. Dezember 1767 im ganzen 153 Briefe. Von dem Briefwechsel Grossmanns aus seinem Berliner Aufenthalte waren bis jetzt nur veröffentlicht die 7 Briefe an Knebel in Potsdam in der Zeit vom 20. Juli 1772 — 30. März 1773 (s. Knebels literarischer Nachlass, Bd. II, 153).

[5]) Andererseits schrieb auch Grossmann ihr die liebenswürdigsten Schmeicheleien, so z. B. in seinem Briefe vom 26. August 1767: — — „Sie, die Sie mit aller möglichen Vollkommenheit Ihres Geschlechtes geschmückt sind, der Mängel aber entbehren".

[6]) Die letzten uns erhaltenen Briefe von Brandes an Grossmann sind: 1) der vom 17. Juni 1788 von Hamburg aus. Brandes teilt ihm den Tod seiner Minna mit. („Auch meine Minna ist nicht mehr. Sie starb am 13. Juni an der Auszehrung"). Bei einem seiner Kinder war Grossmann Pate. 2) Ein Brief von Stettin vom 26. November 1790, in dem er schreibt: „Lieber Kleiner! Ich denke an die glückliche Zeit in dem Zirkel Gilberts, Ramlers, Madeweissens und meiner Charlotte. Lessing, Grossmann, Iffland, Schröder sind vergessen. Deutschland hat nur einen dramatischen Lieblingsdichter, das ist Kotzebue!"

[7]) Dasselbe befindet sich als Ms. in dem Nachlasse Grossmanns.

[8]) Ein Exemplar von dieser Uebersetzung besitzt die Hof- und Staatsbibliothek zu München.

[9]) Ein Exemplar befindet sich auf der Stadtbibliothek in Köln und auf der Universitätsbibliothek zu Halle. Von dem „Magazin“ erschien nur das erste Stück. Inhalt desselben: 1) Sendschreiben über die Ekhofsche Gesellschaft, 2) Ueber die Kochsche Schauspieler-Gesellschaft, 3) Die Feuersbrunst, ein Schauspiel, 4) Emilia Galotti nebst der Vorstellung desselben auf dem Kochschen Theater zu Berlin, 5) Operetten von J. B. Michaelis, 6) Alceste, ein Singspiel, 7) Der Diamant, ein Lustspiel, 8) Lustspiele ohne Heiraten, 9) Leichtsinn und gutes Herz, ein Lustspiel, 10) Theaterchronik, erstes Stück.

[10]) Mit der Ueberschrift: „Die Feuersbrunst. Meine erste Jugendsünde in der dramatischen Schriftstellerei“. Allg. litt. Anz. 1797.

[11]) Inhalt: Eine plötzlich entstandene Feuersbrunst zerstört einen ansehnlichen Teil der Stadt, und viele Menschen kommen dabei in Gefahr, ihr Leben zu verlieren. Herr von Lilienfeld, Sekretär des in der Stadt kommandierenden Generals, rettet ein ihm unbekanntes Frauenzimmer und verliebt sich in sie; dringender Geschäfte halber muss er sie verlassen, ohne sich vorher nach ihrem Stande zu erkundigen. Er stattet seinem General, einem rechtschaffenen Manne, der viele von den Unglücklichen in sein Haus aufgenommen, von dem Zustande der Stadt Bericht ab, gesteht ihm seine Liebe zu der Unbekannten, und der General verspricht ihm, das seinige zu seinem Glücke beizutragen. Hier hebt die Handlung des Stückes an. Unter den Unglücklichen, die der General in sein Haus aufgenommen, ist eine Dame, die durch den Brand nicht nur um das Ihrige gekommen, sondern auch ihre Tochter verloren zu haben glaubt, von welcher man, aller Mühe ungeachtet, keine Spur finden kann. Die Traurigkeit der Dame wird dadurch noch vermehrt, dass der Liebhaber ihrer Tochter, Herr von Zetter, ein Offizier, der an dem Tage, da das Feuer entstand, die Wache hatte, und um seine Geliebte aus der Gefahr zu retten, seinen Posten verliess, arretiert wurde, und jetzt in Gefahr stand, dafür hart bestraft zu werden. Die Unbekannte kommt zum General, und man entdeckt, dass sie die Tochter der vorhin erwähnten Dame ist. Der General will selbst das Vergnügen haben, sie ihrer Mutter, aber erst nach der Mahlzeit, in die Arme zu führen. Diese und der Offizier, ihr bestimmter Schwiegersohn, sind unterdessen in der äussersten Unruhe und Traurigkeit. Unvermutet findet die Mutter ihre Tochter; ihre Freude wird aber dadurch gestört, dass Zetter zum Festungsarrest verurteilt wird. Der Verdacht, den sie auf den Herrn von Lilienfeld haben, als hätte er eine Verräterei im Sinne, wird ihnen genommen, und der General, der den Offizier nicht begnadigen kann, nimmt es endlich über sich, den König darum zu bitten, wozu ihm eben Gelegenheit gegeben wird, da er, in einem königlichen Handschreiben, der Gnade seines Königs versichert, den Orden und ansehnliche Güter erhält, und wegen seiner Verdienste zum Generallieutenant erhoben wird. Er vereinigt hierauf den Offizier mit seiner Geliebten, und beschliesst das Stück mit der grossmütigen Handlung, dass er die Mutter in den Besitz seiner eignen Güter setzt, die nach ihrem Tode ihren Kindern zufallen sollen. (S. „Magazin z. Geschichte“ Seite 100).

[12]) Ein Exemplar besitzen die Universitätsbibliothek zu Halle und die Herzogliche Bibliothek zu Gotha.

[13]) Inhalt: Die Frau des ehrenhaften Präsidenten von Blondheim hat die fixe Idee, für eine Untreue, die sie früher einmal erfahren, sich am ganzen Männergeschlechte dadurch rächen zu müssen, dass sie anfangs mit Männern liebäugelt, um sie später zurückzustossen. Der Kammerherr von Kronfels benutzt diese Thorheit der schon alternden Frau, der er anscheinend den Hof

macht, um sich Einlass in ihre Familie zu verschaffen, um deshalb um so sicherer ihre Tochter Wilhelmine verführen zu können. Nun führt von Kronfels ein Doppelverhältnis mit Mutter und Tochter. Der Wüstling rühmt sich seiner Schurkenthat auch seinem Oheim, dem General von Tromberg gegenüber, den er zu beerben hofft, und der ihm seine Absicht mitteilt, Wilhelmine heiraten zu wollen. Diese, welche nicht ahnt, dass der rechtliche General bereits ihren Fehltritt erfahren, ist ehrlich genug, dem Manne, der um ihre Hand geworben, alles zu gestehen. Als sie aber erfährt, dass der Kammerherr alles prahlend schon verraten, da stösst sie diesem den Dolch ins Herz. Dem General giebt sie ihre blutbefleckte Hand, und dieser spricht den Gedanken aus, dass der König sie begnadigen werde, und sie doch noch seine Frau werden könne. Der Vater Wilhelminens bestärkt ihn in diesem Vorhaben und beschliesst das Stück mit dem Ausrufe: „Herr General, retten Sie sich eine Gemahlin, mir eine Tochter!"

[14]) Die poetische Widmung steht in Nr. 12 der Clever „Theaterzeitung".

[15]) A son Altesse Sérénissime Monseigneur le Prince Auguste de Saxe-Gotha par son très humble, très soumis et très obéissant serviteur Grossmann.

[16]) „Ihre Blondheim" wird hier nicht gespielt. Sie werden auch wohl wissen, warum. Wohl aber Ihre „Feuersbrunst". (Friedrich August Hartmann, Kais. Kgl. National-Hoftheater-Buchhändler in Wien, Bruder der ersten Frau Grossmanns, an Grossmann am 29. Januar 1776).

[17]) Von andern Töchtern werden noch erwähnt: 1) Christel oder Christiane, verheiratete sich 1780 mit dem Schauspieler Brandt. Schon in ihrer Jugend berechtigte sie zu den schönsten Hoffnungen. Später geriet sie in bedrängte Verhältnisse, weil ihr Mann sie verliess. Ihre Tochter war die Schauspielerin Kaffka, deren zweite Tochter mit Carl Maria von Weber verheiratet war. (Die Enkelin dieses Componisten ist die Gattin des Dichters der Preussendramen, Ernst von Wildenbruch). 2) Christine verheiratete sich 1783 mit Erhardt, von dem sie sich später trennte. Eines ihrer Kinder ist die spätere Sophie Torbeck in Hamburg.

Auch enthalten die Nummern Nr. 23 der Clever-Theater-Zeitung noch zwei Festgedichte. (Diese Anmerkung gehört zur Textseite 18 ans Ende des 1. Abschnittes.)

[18]) Neefe schreibt über den Zerfall des Gothaer Hoftheaters folgendermassen an Grossmann: „Die Gesellschaft in Gotha hat ihr Engagement deshalb verloren, weil sie ihr Herz zu sehr an das Zeitliche hing. Und wer das thut, sagen alle treuen Seelenhirten einfältiglich, ist immer verloren. Böck, Meyer u. a. wollten bei ihrer schon grossen Gage immer noch Zuschuss haben. Dadurch erhitzte sich das Haupt und das Herz des Herzogs so sehr, dass er sagte: „Zu künftigem Michaelis zieht hin in Frieden!" Mannheim, das für sich eine Gesellschaft errichten will, macht von dieser Gelegenheit vorteilhaften Gebrauch". (Frankfurt, 10. April 1779.)

[19]) Lessing war vom Kurfürsten zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt worden. Dieser hatte ihm auch unter der Hauptbedingung, dass Lessing alljährlich wenigstens eine Arbeit für dieses Institut verfasse, eine Pension von 100 Louisdor zugesichert. Da Lessing aber in Mannheim erkannte, dass man diese Zusage nicht halten werde, und dass man ihn im Grunde zu einem Dramaturgen des deutschen Theaters ausersehen hatte, lehnte er das Anerbieten des Kurfürsten rundweg ab.

[20]) Auf Betreiben Dalbergs konnte Seyler am 27. Oktober 1778 die Mannheimer Bühne eröffnen. Das Frankfurter Staats-Ristretto vom 21. Februar 1777 brachte hierzu folgende Anzeige: „Seyler geht mit seiner Gesellschaft an den Mannheimer Hof mit einem jährlichen Gehalte von 20000 Reichsthalern ohne die Einnahmen gerechnet. In Dresden hatte er ausser der Einnahme 60000 Reichsthaler bares Geld und die Leipziger Messen". — Hier

sei eine kurze Uebersicht über den Aufenthalt Seylers und seiner Truppe in Mitteldeutschen Städten gegeben: Gotha, 8. Juni — 22. September 1774. Leipzig, 29. Sept. — 4. Nov. 1774. Gotha, 8. Nov. 1774 — 7. April 1775. Leipzig, 18. April — 26. Mai 1775. Gotha, 30. Mai — 15. August 1775. Altenburg, 16. August — 15. September 1775. Dresden bis Michaelis 1776. Von hier geht er an den Rhein.

21) Grossmann übernahm auch bei Seyler, wie Müller im „Rhenus" berichtet, (3. April 1777) die Heranbildung von einem Dutzend Neophyten beiderlei Geschlechtes, welche bei Seyler ihre Berufsbildung in einer Art Schauspielerschule fanden.

22) Folgende drei Briefstellen aus dem Nachlasse Grossmanns bieten Ergänzungen zur Darstellung des Lebens Seylers: „Seyler steht bei Schröder in Gage und hat einen zweijährigen Kontrakt mit ihm geschlossen". (Böhlendorf, Schauspieler bei Schröder, am 12. September 1785.) „Seyler, der sonst Rollen schrieb und soufflierte, hält sich jetzt hier auf, weil er nicht nach Hannover kommen darf. Er verwaltet das Amt eines guten Spions". (Aus einem anonymen Briefe an Grossmann, Hamburg, 29. Januar 1785.) „Seyler, welcher seit einigen Jahren eine Pension von 400 Reichsthalern von dem Prinzen Peter, Statthalter in Holstein, genossen, ist von ihm nach Schleswig berufen worden, wo er dessen eigene Gesellschaft dirigieren soll". (Schauspieler Dengel in Hamburg, 26. März 1787.)

„Am 1. Oktober 1779 geht das Hoftheater auseinander. Dann kommen beide Mädchen zu Ihnen, Christel ist unstreitig eine der grössten Aktricen geworden. Schröder und Döbbelin wollen sie haben". (Hartmann an seinen Schwiegersohn Grossmann, Gotha, 20. März 1779.) (Diese Anmerkung gehört zur Textseite 22 hinter die Worte: „Christiane und Christine Hartmann".)

23) Grossmann hat sich um diese Zeit, wegen Spielerlaubnis nach Cleve gewandt, doch daselbst besass noch Wäser ein Privileg. Im folgenden Jahre hat ihm nun der Kriegsrat von Hoven am 2. Oktober mitgeteilt, dass Wäser Cleve verlassen habe, und dass er (Grossmann nämlich) um ein Privileg für Cleve, Mörs und die Märkischen Lande für 3—4 Jahre erhalten könne. Auch nach Wesel hatte sich Grossmann wegen eines Engagements gewandt. Am 9. April 1779 teilte ihm ein Herr von Salemon mit, dass Grossmann in Wesel wohl schwerlich ein Abonnement zusammen brächte, da sich zwei Regimenter der Stadt wegen der kriegerischen Unruhen in der Armee befänden.

24) Dass es überhaupt zu jener Zeit von den katholischen Geistlichen üblich war, das Theater zu besuchen, geht noch aus folgender Briefstelle Stegmanns hervor: „Die Geistlichen besuchen das Theater fleissig. Der Kurfürst ist seit der Entstehung des hiesigen Nationaltheaters schon dreimal im deutschen Schauspiele gewesen und dreimal bei Aufführung einer welschen Oper". (Mainz, 9. März 1790.)

25) „Helmuth, des heiligen römischen Reiches Schweinigel, hat keinen Freund mehr in ganz Frankfurt. Sie werden wohlthun, wenn Sie diese charmante Familie entlassen". (Aus einem Briefe des Kammerherrn von Lersner in Frankfurt, 17. August 1781.)

26) Der Notiz von Prölss gegenüber („Geschichte des Dresdener Hoftheaters", S. 290) „dass bis jetzt von den beiden Schriften noch nichts aufgefunden sei", kann ich mitteilen, dass die beiden Schriften sich in der Hof- und Staatsbibliothek zu München befinden.

27) Ein vollständiges Exemplar besitzt von den öffentlichen Bibliotheken Deutschlands jedenfalls nur die Hofbibliothek auf Schloss Wilhelmshöhe. Jenes enthält 39 Nummern vom 4. Januar bis zum 19. Mai 1775. Das Exemplar der Bonner Universitäts - Bibliothek ist defekt, in ihm fehlen die Nummern 25—32 incl. und 37—39 incl.

[28]) Die beiden „Dramaturgischen Nachrichten“ sind ein recht seltenes Werk. Keine öffentliche Bibliothek Deutschlands besitzt sie. Des zweiten Heftes konnte ich überhaupt nicht habhaft werden. Das erste ist in Bonn auf der Bibliothek des Kgl. Landratsamtes.

Inhalt des ersten Stückes: 1) Jeder denkt nach seiner Art. 2) Der Blick in die Zukunft, ein Vorspiel. 3) Scene aus: „Nicht mehr als sechs Schüsseln“. 4) Ueber die Charaktere in „Geschwind, eh's jemand erfährt“ und im „Argwöhnischen Ehemann“. 5) Briefe. 6) Das Hoftheater in Bonn. 7) Rezensionen. 8) Theatralische Neuigkeiten. 9) Dessert. — Inhalt des zweiten Stückes: 1) „Wir haben ihn wieder“. 2) Schauspielerkatechismus. 3) Ueber das vaterländische Schauspielwesen. 4) „Wie gewonnen, so zerronnen“, ein Nachspiel nach le Grand. 5) Scenen der Hexenkönigin aus Schinks Umarbeitung des Macbeth. 6) Rezensionen. 7) Geschichte der kurkölnischen Bühne. 8) Verzeichnis der dort aufgeführten Stücke. 9) Dessert. (S. Rezension in der Berliner Theaterzeitung, 1780 2. Teil.)

[29]) Auf Pygmalions Flehen hin teilt Amor dem Bildhauer mit, dass seinem Gebilde, der Galatea, von der Göttin Venus das Leben verliehen worden ist. Galatea, die mit den Sitten und Gebräuchen der Sterblichen nicht bekannt und durch die Schwester des Bildhauers absichtlich falsch belehrt worden ist, macht die dummsten Verstösse gegen Sitte und Ordnung, verliebt sich zuerst in den Künstler, bald auch in dessen Gehilfen, dann in einen Offizier und schliesslich in den König. Sie ernüchtert dadurch den begeisterten Künstler und wird zum Schlusse von seinem Gesellen geheiratet.

Ein Exemplar der Dichtung befindet sich auf der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha.

[30]) Das Lustspiel ist in dem 2. Bande des 77. Teiles des „Theaters der Deutschen“ abgedruckt. Die Kgl. Landesbibliothek zu Hannover besitzt vollzählig diese Sammlung.

[31]) Inhalt: Henriette, die Tochter des franzosenfeindlichen Oberst von Freyhof wird, während der Vater wegen Beendigung eines Prozesses abwesend ist, mit Zustimmung ihrer Mutter von einem feingebildeten Franzosen Blainville unterrichtet. Es entspinnt sich zwischen ihnen ein Liebesverhältnis, welches nicht ohne Folgen bleibt. Der ehrliche Graf Hoburg, der ebenfalls um Henriette wirbt, wird in einen Streit mit dem Franzosen verwickelt und will ihm im Duell gegenübertreten. Er sagt dies Henriette, die in ihn dringt, ihm zu enthüllen, was vorgefallen ist.

Graf: „Die beleidigte Ehre fordert Blut“. Henriette: „Blut? Das Blut meines Liebhabers! Was sage ich! Meines Gemahls! Dazu müssen Sie sich den Weg durch diese Brust bahnen. Grausamer Mann! Fordern Sie Blut. Hierher (auf ihre Brust deutend,) Hierher den Degen! Ach, Sie finden auch hier sein Blut!“

Edelmütig versöhnt sich darauf der Graf mit dem leicht erregten, aber ehrenhaften Franzosen, der mit Henriette in aller Form heimlich verheiratet ist. Mittlerweile kommt der Vater von der Reise und bringt den Baron von Sternfels mit, den Sohn seines Freundes, des Staatsministers von Sternfels, um ihn zu seinem Schwiegersohn zu machen. Da das heimliche Ehepaar sieht, dass der Vater ihnen nicht verzeihen werde, beschliesst es zu fliehen. Der Brief Blainvilles fällt aber in die Hände des ehrlosen Sternfels, der trotz der Bitten von Mutter und Tochter bisher auf seiner vom Vater Henriettens unterstützten Werbung bestanden, ein Duell mit dem Grafen aus Feigheit und in der Absicht, sich meuchlings an ihm zu rächen, nicht angenommen hat, und nun den Brief Blainvilles dem Vater übergibt. Aus dem Briefe ersieht der Vater, dass seine Tochter mit dem Franzosen verheiratet ist. Die Trauung war eine rechtmässige, und da der Franzose ein Offizier war, eine Person von Stand, so gibt er schliesslich seine Einwilligung. Das Stück schliesst damit, dass der Vater noch erfährt, dass Blainville der französische Offizier war, der ihn bei Fustenbeck gefangen nahm, ihn aber edelmütig behandelte. Oberst:

„Ich sehe, jede Nation hat ihre guten und ihre schlechten Kerls! — Aber gelt, Major, meine Leute sind wie die Mauren!" Blainville: „Wie Deutsche! Wie Deutsche!" Das Exemplar, das ich benutzte, gehört der Theaterbibliothek zu Frankfurt am Main. Ausserdem besitzt noch die Hamburger Stadtbibliothek das Lustspiel im „Hamburgischen Theater" (II., 5.) und die Landesbibliothek zu Hannover im „Theater der Deutschen". (76. Teil, II. Band und 84. Teil, I. Band.)

[32]) „Der Beifall, den „Henriette" immer hier behält, wird durch den innern Wert verursacht. Der Dialog ist meisterhaft, der Hofrat ist ein Meisterstück. Es soll nicht fehlen, dass es von der Direktion als Preisstück angenommen und dem 2. Teile des „Nationaltheaters" hinzugefügt wird". Commissionsrat Schmidt, Wien, 10. Februar 1779.)

„Ihre Stücke gefallen hier. „Henriette" ist schon zweimal, „Die Feuersbrunst" einmal aufgeführt worden. Beide Stücke werden wiederbegehrt". (Schauspieler Müller, Freiburg, 28. November 1778.) „Lessings „Minna" Brandes „Olsbach" und Ihre „Henriette" erhalten hier viel Beifall". (Steph. d. Aelt. in Wien 14. November 1777.)

„Henriette" wird zum erstenmale mit Genehmigung der kurfürstlichen Bücherzensur auf dem kurfürstlichen Theater zu München 1777 aufgeführt.

[33]) Ueber das von Elise Mentzel aufgeführte Schauspiel mit Gesang „Mélide oder der erste Schiffer", zu dem jedenfalls Salomon Gessner die Motive gegeben hat, und das Lustspiel „Die Ehestandskandidaten" welche Grossmann verfasst haben soll, konnte ich keine weitern Anhaltspunkte gewinnen.

[34]) Der Hofrat und Justizdirektor Reinhard, eine rauhe aber gerade und ehrliche Natur, ist in der grössten Missstimmung. Seine zweite Frau, die adeliger Herkunft ist, hat ihm ihren Oheim, den Oberst von Altdorf, und dessen Schwester, die verwitwete, überaus adelsstolze und verschuldete Frau von Schmerling, auf den Hals geladen. Die Beiden leben seit längerer Zeit fast ausschliesslich von dem Gelde des Hofrats, und besonders Frau von Schmerling, die Repräsentantin lächerlichsten Adelstolzes, glaubt sich dazu berechtigt, dem bürgerlichen Hofrate, von dessen Gnade sie doch ausschliesslich lebt, in rücksichtslosester Weise entgegenzutreten. Wilhelmine, des Hofrats Tochter aus erster Ehe, will sie gegen den Willen des Vaters mit dem kriechenden Kammerherrn von Wilsdorf verheiraten, und Fritz, den entarteten Sohn des Hofrats, möchte sie gegen die Absicht des Vaters gerne zum Offizier machen. Ein lächerlicher Streit entspinnt sich zwischen den Parteien. Als der Hofrat, seiner Gewohnheit getreu, nur sechs Schüsseln geben will, verlangt Frau von Schmerling deren achtzehn. Der Hofrat öffnet dem Obersten von Altdorf darüber die Augen, dass es für ihn unwürdig sei, länger unter dem Pantoffelregimente seiner herrschsüchtigen Schwester zu stehen; er befreit ihn von seinen drückenden Schulden und nimmt ihn zu sich ins Haus, während er Frau von Schmerling die Thür weist und die Schmarotzerin ihren erbitterten Gläubigern preisgibt. Das boshafte Weib sucht sich zu rächen, hetzt den Sohn gegen den Vater auf und veranlasst ihn, seine Schwester, die den Vetter des Obersten liebt, zu entführen und sie dem Kammerherrn auszuliefern. Der Plan wird vereitelt, Frau von Schmerling entlarvt und auch der Kammerherr, der aus Rache über seine abgewiesene Werbung beim Fürsten die Entlassung des Hofrates bewirkt hat, wird als Schuft gekennzeichnet und vom Fürsten entlassen, während der Hofrat, dessen Unbestechlichkeit in hellstem Lichte strahlt und der mittlerweile Henriette mit dem Vetter des Obersten verlobt und seinen ungeratenen Sohn als einfachen Soldaten ins Regiment gesteckt hat, vor wie nach der treue Ratgeber seines Fürsten bleibt.

Ein Exemplar besitzen: Die Bonner Universitätsbibliothek, die Hamburger Stadtbibliothek, die Frankfurter Theaterbibliothek und die Lübecker Stadtbibliothek; diese eine Ausgabe von 1781, welche bei Goedeke nicht genannt ist.

[35]) 1781 vom Hauptmann Mauvillon und 1783 von Eberts, unter dem Titel: Pas plus de six plats. Auf der ständischen Bibliothek zu Kassel befindet sich ein Exemplar von dem letztern Uebersetzer.

[36]) Ausser dem Urteile Goethes über „Nicht mehr als sechs Schüsseln" in „Wahrheit und Dichtung" weise ich auf die Kritik des Biographen Schröders, F. L. W. Meyer, eines Zeitgenossen Grossmanns hin. (I. Teil, Seite 332.)

Aus dem brieflichen Nachlasse Grossmanns füge ich folgende Urteile als neu hinzu:

Kommerzienrat Schmidt aus Wien schreibt am 20. Juli 1779: „Der hohe Rat der Fünfer; (wie sich die folgenden fünf Wiener Theatermänner nannten,) die beiden Stephanie, Müller, Steigentasch und Brockmann geben folgendes Urteil über „Nicht mehr als sechs Schüsseln": dieses Lustspiel enthält nicht Satyre, sondern die grösste Beleidigung für den Adel, auch für den Militärstand. Unmöglich kann es natürlich scheinen, dass eine Dame so niederträchtig handeln, so pöbelhaft sich betragen könne wie Frau von Schmerling, die noch dazu so grossen Einfluss in die Hofkabale hat. Den Herrn Hofrat hält man bald für einen mürrischen Dummkopf, bald für einen eigensinnigen Wiedersprecher, nur zuletzt wird er verehrungswürdig; desgleichen der Obrist, von dem man anfangs nicht weiss, ob man ihn für einen Praktikenmacher oder für einen Gimpel halten soll; der Uniform zur Schande bettelt er sich bei seiner Familie durch. Der Sohn des Obristen gehört ins Zuchthaus, aber nicht aufs Theater. Der Kammerherr ist äusserst verächtlich geschildert. Die übrigen Charaktere gingen noch mit, bis auf den Kirchenrat, der nur hereinkommt, um den Gliedern der Kirche Sottisen zu sagen. Alles widerspricht der Wahrheit und Natur. Nicht nur ganze Stände, sondern auch ganze Striche lässt der Verfasser seine spitzige Feder empfinden. Holland wird recht gebrandmarkt. — Dialog, Scherze, Bedientenrollen findet man auch tadelnswert. Kurz, es müssten Gesang, Geschichte, Interesse schicklicher geformt sein, wenn der sämmtliche Theaterausschuss für die Annahme dieses Stückes sein soll".

Schauspieler Friedrich Koch in Dresden am 3. Dezember 1780: „Das Stück „Nicht mehr als sechs Schüsseln" hat viel Aufsehens gemacht und auch unsere Kasse in Leipzig, Braunschweig und hier bereichert. Wir glaubten nicht, dass es hier des Hofes wegen aufführbar sei, und doch ist es bereits dreimal gegeben. Freilich hat der Herr König viele Stellen gestrichen, doch bleiben noch genug Würzen übrig".

Brandes aus Mannheim 23. Dezember 1787: „Ihre „Sechs Schüsseln" habe ich auf Verlangen nach Paris senden müssen, es kommt dort im deutschen Theater unter allergnädigster Approbation heraus. Man wählt dazu nur die Stücke unserer besten Autoren".

Kommissionsrat Schmidt, Wien, 31. Juli 1784: „Nicht mehr als sechs Schüsseln" erleben in Hamburg wachsenden Beifall. Unlängst wurden sie hier dreimal hintereinander gar vortrefflich gegeben. Das Publikum liebt sie ausnehmend; ich kann nie aufhören, dem ungerechten Ausschusse der fünf Areopagen die bittersten Vorwürfe zu machen".

Friedrich August Hartmann, Wien, 3. Juni 1785: „Morgen wird Ihre „Sechs Schüsseln" gespielt. Mein Freund Stephanie sen. wünscht Ihre dramatischen Arbeiten".

Döbbelin, Berlin, 5. Mai 1780: „Sieg, Hannah, Sieg! Seit zwei Jahren hat man von Ihren: „Sechs Schüsseln" gesprochen. Alles schmachtet danach. Sie haben so gut geschmeckt und schmecken noch und sollen noch recht oft schmecken, wie noch kein Stück geschmeckt hat. Am 17. April wurden sie zum erstenmale zur Kost gegeben, am 18., weil sie schmeckten, am 20. wurden sie aufgetischt, am 23. auf vieles Begehren, auch am 26., am 1. Mai auf Befehl der Prinzessin Heinrich. Sie sehen also, dass diese Mahlzeit uns in 16 Tagen neunmal recht gut geschmeckt hat. Auch heute und morgen wird Ihre „Hausmannskost" verabreicht.

Döbbelin, Berlin, 26. September 1780: „Ihre „Nicht mehr als sechs Schüsseln" haben schon 26 Aufführungen erlebt".

[87]) Achmet, der gewesene Bassa von Tunis, ein edler Türke, hat den Vorsatz, seinem Harem, in welchem schon Vertreterinnen der englischen, französischen, spanischen und italienischen Nation weilen, auch Adelheid von Veltheim, eine edle Deutsche, hinzuzufügen. Sie wurde von einem türkischen Schiffe gefangen genommen, als sie in einem Seegefechte zu voreilig auf das feindliche Schiff sprang. Sie hat heimlich ihren Vater verlassen, um ihren Geliebten, Karl von Bingen, den sie in türkischer Gefangenschaft weiss, zu retten. Bei Achmet dem Türken, der sie zu seinem Lieblingsweibe machen will, findet sie ihren Geliebten in der Sklaverei als Gärtner unter dem Namen „Osman" wieder. Achmet ist durchaus kein grausamer Türke, er hat Osman vielmehr zu seinem Liebling erkoren, hört auf seinen Rat und hält ihn wie einen Freund. Von der heimlichen Liebe Osmans zu Adelheid weiss er nichts. Er ahnt nicht einmal, dass die beiden sich kennen. Durch seinen edelmütigen Charakter weiss er Adelheid zwar Hochachtung, aber keine Liebe einzuflössen. Zu edel, Zwang zu gebrauchen, lässt Achmet der von ihm geliebten Adelheid alle Freiheit. Osman, der Ritter, der jetzt Gärtnersdienste versieht, ist durch den Edelmut seines Herrn entwaffnet, er kann sich nicht dazu verstehen, seinen Herrn zu ermorden und dadurch seine Braut zu befreien; er gedenkt vielmehr, mit ihr zu entfliehen; aber sein Plan wird unbewusst durch den Entschluss Achmets, mit Adelheid in Deutschland die Einwilligung ihres Vaters zu holen, gekreuzt. Auch Donna Olivia, die Italienerin hat ein Auge auf den ritterlichen Gärtner geworfen und will ihn bereden, mit ihr zu entfliehen. So wird unter mancherlei Verwickelungen endlich doch die Flucht der beiden Liebenden ausgeführt, sie misslingt aber und das Liebespaar ist wieder in der Gewalt des Türken, der indes edelmütig nicht seiner Rache folgt, sondern den Urteilsspruch in die Hand mitgefangener Ritter legt. Diese verurteilen Osman zum Tode. Da erscheint plötzlich Franz von Veltheim, der greise Vater Adelheids, der sein Kind rastlos gesucht und bewegt durch die Erzählung seiner Schicksale den edelmütigen Achmet derart, dass er den Gefangenen die Freiheit schenkt. Mit dem Schicksale des Liebespaares ändert sich auch das aller gefangener Haremsdamen: die Italienerin, die Osman zur Flucht mit ihr bewegen und ihn später aus Rache verleumden wollte, wird Adelheid geschenkt; diese nimmt sie grossmütig als Gesellschaftsdame mit, um ihr in Italien die Freiheit zu schenken Die Französin, welche die Flucht gut geheissen, wird den Rittern überliefert, welche die Gefolgschaft des alten Veltheim bilden und, da sie von diesen verschmäht wird, in Frankreich ans Land gesetzt. — Das Werk besitzen: Die Hamburger Stadtbibliothek in drei Ausgaben (1781, 1783 u. 1786) und die Landesbibliothek zu Hannover in dem „Theater der Deutschen". (83. Teil, 2. Band und 86. Teil, 2. Band.)

[88]) „Adelheid von Veltheim" wurde bei Schröder aufgeführt am 4. Dezember 1786 zum erstenmale, am 19. Februar 1787 zum 12. Male und am 26. März 1787 zum 14. Male. (Aus Briefen Dengels an Grossmann.)

[89]) Inhalt: Der Ritter Harold ist von dem Ritter Ardulf besiegt und durch Ritterwort dazu verpflichtet worden, so lange in der Einsiedlerkleidung in der Maske eines alten Mannes zu leben, bis ein Mädchen ihm die Hand in Liebe reicht. Der auf der Reise von Wegelagern ausgeraubte Handelsmann Tanker kommt mit Arnold, einem Hanswurst von einem Bedienten, in das Schloss des Pseudo-Einsiedlers. In dem leeren Saale erscheint durch Zauberei ein gut gedeckter Tisch. Die beiden Wanderer essen und der Handelsmann erinnert sich, dass er, ausgeraubt wie er ist, seinen drei Töchtern nichts von der Reise mitbringen könne. Elvira, seine jüngste Tochter, hat sich zwar nur eine Rose gewünscht, und da in dem Saale ein Rosenstock steht, will der Vater von diesem eine Blüte abbrechen, um den Wunsch seines Lieblingskindes zu erfüllen. In diesem Augenblicke erscheint der Pseudo-Einsiedler und bietet dem Kaufmann die Rose unter der Bedingung an, dass der Vater ihm dafür seine Tochter liefern müsse und mit seinem Leben für die Erfüllung der Bedingung einstehe. Der Vater ist einfältig genug, auf diese seltsame Zumutung einzugehen. Er wird nun mit seinem Diener durch — — einen Luftschiffer nach Hause gebracht. Hier will der Handelsmann wortbrüchig werden, aber

durch den Diener erfährt die Tochter, dass das Leben des geliebten Vaters auf dem Spiele stehe. Im dritten Aufzuge finden wir sie in dem Schlosse des Ritters, wohin der Luftschiffer sie mit dem Diener geführt hat. Der Eremit erscheint und sagt, dass sein Glück an sie gekettet sei. Das Mitleid erwacht in Elvira, aber zugleich auch die Sehnsucht nach den Ihrigen. Der verkleidete Ritter lässt sie in einem Zauberspiegel ihren Vater und ihre Schwestern sehen, und nun will sie erst recht fort, den Kummer ihres Vaters zu lindern. Harold gibt ihr grossmütig die Freiheit, und sie verspricht ihm, zu ihm zurückzukehren Im ersten Teile des letzten Aufzuges finden wir Elvira bei den Ihrigen, um sie zu trösten, dann kehrt sie im zweiten Teile abermals zu dem Einsiedler zurück, der sich schon betrogen glaubte, und reicht ihm, der sich nun in seiner wahren Rittergestalt zeigen darf, die Hand fürs Leben, während der Vater mit den Schwestern, die man mittlerweile herbeigeholt hat, sich an ihrem Glücke freuen. Mit einem schlechtgereimten Schlussgesang endet das aus Zauberspuk und verschrobener Romantik bestehende Singspiel. Ein Exemplar findet sich auf der Braunschweiger Stadtbibliothek.

[40]) Auch im Sommer 1781 muss Böhm in Frankfurt gespielt haben, da der Schauspieler Schmidt in Bonn an Mad. Grossmann in Pyrmont berichtet: „Am hl. Gottestrachttage hat Böhm mit dem „Mädchen von Freskati die Bühne eröffnet“.

[41]) Nach dem Verzeichnisse Tabors sind die Namen der Schultheissen: Ruppel, 2 Glaubourg, Wisenhütten, Adlerpflicht, 2 Stallbourg, Lucius, Leyner, 2 Bauer, Humbrecht, Fleischbein, Lauterbach, Uffenbach, Lilienstein, Zobel, Klaneli, Holzhausen, Elling, Textor, Buch, Schlosser, Hoppe, Kellner, Rebenstreit, Bonn.

[42]) In der Bittschrift an den Rat, als er sich um die Ehre bewarb, das neu erbaute Komödienhaus mit seiner Truppe eröffnen zu dürfen, that Grossmann folgenden prophetischen Ausspruch: „Es kann nicht anders sein, von nun an wird Frankfurt, wie die nordische Republik Hamburg, immer mehr eine Warte der Kunst werden; stolz wird sie heute und in künftigen Tagen ausschauen ins weite Reich und allen Hütern zu Ehr und Ruhm verhelfen, welche eine zeitlang mit ihren Genossen nach guter, deutscher Art, die Wacht darin halten und auch ein Scherflein zur Verherrlichung ihres Namens beitragen durften“.

[43]) Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Dr. Hauptmann in Freiburg ward mir ein Brief seines Grossvaters, der an der französischen Domainendirektion in Kassel angestellt war, zur Verfügung gestellt. Derselbe schreibt über das Frankfurter Theater: „Was das doch etwas ganz anders ist, als in unserm Bonn! Mit Ehrfurcht tritt man in das mit lauter grossen Glaskugeln beleuchtete Parterre, himmelblau gemalt, mit goldenen Verzierungen und mit Scharlach ausgeschlagen. Das Orchester ist einzig in seiner Art. 30—40 Musikanten sind da in Bewegung, welche eine türkische Musik geben, ein solches Spektakel erregten, dass ich meinte, taub zu werden. Betrachtet man die Frankfurter Dekorationen und vergleicht man sie mit der unserigen, welch ein Unterschied! Wie erscheinen die letztern so kleinlich und so arm, wie sind die ersten so erhaben, so schön und natürlich gemalt“.

[45]) Unter diesem angenommenen Namen trat sie, die Gräfin Friederike von Ranzow, nebst ihrem Bruder bei Grossmann ein. Letzterer war ein mittelmässiges Talent, nur gut als Chevalier. Sie aber leistete Grosses, besonders in Anstandsrollen. Als spätere Mad. August Wilh. Bötticher ward sie berühmt.

Das die oben erwähnte Angelegenheit ihre Richtigkeit hat, beweist folgendes Schreiben der Schauspielerin Wolmar an Grossmann von Mainz am 29. März 1784: „Meine Mutter verlangt mich schon 1/4 Jahr zu sprechen. Ich möchte zwar jetzt lieber einen kleinen Ungehorsam begehen, als durch eine zu frühe Entfernung ein Gespräch rechtfertigen, von dem Sie so gut, wie ich

unterrichtet sind. Jetzt aber, da mir ein jeder Rechenmeister, der nur das Einmaleins versteht, mein Richter sein kann und die Bitte meiner Mutter immer dringender wird, so bitte ich um einen Urlaub von 8—10 Tagen".

[46]) Von diesen sind uns 7 mit Namen bekannt: Friederike, Karl, der jung starb, Lotte, das Patenkind der Charlotte Brandes, Hänschen, das Goethe aus der Taufe hob, Fritz, bei dem Schröder in Hamburg die Patenschaft übernahm, Fränzchen und Nette, deren Patin Frau Rat war. Charlotte, der Liebling im Goetheschen Hause, genoss ihre spätere Erziehung mit Philippine Knigge. Sie erregte wegen ihrer Schönheit, ihres ausgezeichneten Verstandes und ihres Talentes als Schauspielerin grosses Aufsehen. 1795 entführte sie der Schauspieler Karl Wilhelm Schwadke und heiratete sie. Später ward sie von ihm geschieden; alsdann heiratete sie den Maler Ahrbeck.

Hans Wolfgang war ein Schüler Salzmanns in Schnepfenthal. Hans lernte die Buchhandlung bei Hemmerich in Altona, ging aufs Theater und heiratete Fräulein von Sydow, eine schöne berühmte Schauspielerin. Nachdem sie von ihrem Manne geschieden war, heiratete sie den Domherrn von der Bussschen in Hannover. Auch von diesem trennte sie sich, hatte Liebeshändel mit dem Frankfurter Arzte Dr. Wenzel, ging, nicht mehr jung, an das Mannheimer Theater, wo sie auch noch Liebhaber fand. Ihr Mann heiratete eine Schauspielerin, die verwitwete Hochkirch.

[47]) Es sei hier bei der Erwähnung der Ueberschwemmung des Rheines und des Eisganges von 1784 bemerkt, dass die Grossmannsche Gesellschaft der Kollekte zum Besten der Ueberschwemmten Kurkölns 25 Reichsthaler 61 Alben gab. Im ganzen kamen bis zum 15. Juni 1784 ein: 41170 Reichsthaler 9 Alben. (s. „Bönnisches Intelligenzblatt", Jhrg. 1784).

[48]) Mitte August, nach Beendigung der Landestrauer übernahm Grossmanns Rivale aus der Frankfurter Zeit, Joh. Böhm, das Bonner kurfürstliche Schauspielhaus, nachdem zuvor Böhm und Grossmann in Aachen zur Badezeit mit einander gewetteifert hatten.

[49]) Der Zettel hierzu befindet sich in der Frankfurter Stadtbibliothek. Die Rollen sind verteilt: Präsident — Stuch; Ferdinand — Schmidt; von Kalb — Diezel; Lady Milford — Mad. Stegmann; Wurm — Bösenberg; Miller — Beil; dessen Frau — Mad. Cassini; Luise — Mad. Sophie Albrecht; Sophie, Kammermädchen — Mad. Stuch; Kammerdiener der Fürstin — Huber (mit Tinte durchgestrichen, dafür Iffland); Kammerdiener der Lady — Döbbelin.

[50]) In diesem Winter war auch Böhm in Frankfurt, nachdem er sich dort am 10. August verabschiedet hatte. Von Forstmeister schreibt Grossmann am 31. Januar 1785: „Böhm zieht mit seiner Truppe nach Gratz. Man war mit seinen Operetten zufrieden, die grossen Stücke aber anbelangend, verdient die Grossmannsche Truppe den Vorzug, besonders die vor 2 Jahren".

[51]) „Von ihrem unglücklichen Schicksale gerührt, schossen verschiedene Einwohner dieser Stadt die hierbei kommenden 755 Gulden 30 Kreuzer zusammen, um Sie darin zu erleichtern, als eine Badesteuer, die Ihnen Ihren Verlust erträglich machen soll. Fragen Sie den Ueberbringer nicht nach dem Namen seines Herrn. Leben Sie wohl und glücklich. Frankfurt a. M., Mai 1785." (Aus dem brieflichen Nachlasse Grossmanns).

[52]) Neefe hatte wahrscheinlich wegen dieser Heirat Grossmann, den langjährigen Freund, Michaelis 1784 verlassen.

[53]) Er redet sie nur an mit den Kosenamen: „Maus, liebe Maus, liebe Goldmaus, Goldweib!" In der Ferne sehnt er sich nach ihr; am Schlusse eines jeden Briefes umarmt er sie, grüsst und küsst sie als „Dein dich liebender Maus". Das Wichtigste für ihn ist die Gesundheit und Zufriedenheit seiner Frau; sie aber ist sein Seelenarzt; denn so schreibt er in einem Briefe vom November 1791: „Meine kranke Seele bedarf mehr eines Arztes als mein kranker Körper". In demselben Briefe heisst es denn weiter: „Du bist ein

recht gutes Weib, das meine ganze Liebe und Achtung verdient. Möchtest Du doch darin einige Belohnung für das finden, was Du mir bist. Ich danke Dir stets, liebe Maus, aus dem reinsten Herzen.“ Und in welch herzlichem Ton ist der Neujahrsbrief 1790 geschrieben, aus dem wir folgende Stelle anführen: „Was soll ich, Herzens-Weib, zum neuen Jahre Dir wünschen? In Deiner Glückseligkeit liegt die Meinige, also wünsche ich mir, dass ich im Stande sein möge, Dich so glücklich zu machen, als Du es verdienst. Das Zeugniss gebe ich Dir vor Gott und der Welt, dass Du ein braves Weib bist. Könnte ich Dir Deine Liebe für mich belohnen! Ich bin Dir viel Dank schuldig. Feyerlich gelobe ich Dir ein unablässiges Bestreben, alles auszuspähen, was zu Deiner Zufriedenheit gereichen kann, und so lass uns Hand in Hand durch dieses Leben wallen! Es bleibt dabey künftig Montag in der Nacht reise ich ab und bin auf spätestens Freytag in aller Frühe in Deinen Armen! Welche Wonne — welche Lust — drück' ich Dich an meine Brust!“ Als Grossmann seine Gattin im Dezember 1789 verliess und nach Berlin reiste, war sie ihrer Entbindung nahe. Es wurde ihm zu lange, bis ihm seine Gattin schrieb, ob es ein Er oder eine Sie sei. Am 24. Dezember theilte er ihr mit: „Vor allen Dingen werde ich in der heutigen Post erfahren, was die Maus für ein Mäuschen geboren hat, und wie sich Maus und Mäuschen befinden.“ Er rühmt ihre Entschlossenheit, trotz ihrer Umstände noch in dem letzten Conzerte gesungen zu haben, und ruft aus: „Du bist ein ganzes Weib!“

[54]) Grossmann wurde bei seiner zweiten Frau Vater von zehn Kindern; keines derselben ist bedeutend geworden. Drei gingen zum Schauspielerstande über. Das im Jahre 1793 geborene Mädchen hob Dorothea Hedwig Böhme, geb. Hagedorn aus der Taufe. Am 18. Februar 1793 sendet Grossmanns Stieftochter, Friederike Unzelmann, zu dem letztgeborenen Sprössling ihren Glückwunsch. —

[55]) Böhlendorf, ein Schauspieler bei Schröder, schrieb Grossmann am 17. September 1785: „Iffland spielt den 20. seine letzte Rolle im „Hamlet“, wo die ganze Einnahme für ihn bestimmt ist“.

Folgende Stelle, von der ich nicht urteilen kann, in wie weit sie richtig ist, führe ich noch aus demselben Briefe an: „Sie wundern sich, dass Schröder mit so wenig Leuten seine Stücke besetzen kann? Dieses geht ganz natürlich zu. Viele Rollen wirft er gänzlich weg, einige flickt er in die bleibenden hinein. Er sucht, wenn es sich allemal thun lässt, jedes Stück auf 2, höchstens 3 Rollen zu bearbeiten, für sich, seine Frau und eine Dritte“.

[56]) Um jene Zeit muss Grossmann mit dem hessischen Hofe in Hanau Unterhandlung gepflogen haben wegen Uebernahme der dortigen Bühne in der Fastenzeit. Wenigstens erhielt er am 22. Oktober 1785 von dem Kammerherrn von Kreutzburg ein hierauf bezügliches Schreiben: „Wenn Sie in der Fastenzeit jede Woche vier Mal spielen wollen, so zahlt Ihnen der Hof 1200 Gulden; alle Einnahme des Publikums überlässt er Ihnen. Die Konstitutionen sind: 1) Zwei Logen und eine für die Livrey bleiben für den Hof, wozu Sie 40 Billets frei geben; 2) die Erleuchtung aller Logen geschieht vom Hofe, die für das Theater und das Orchester von Ihnen; 3) die Musik geht von Direktionskosten; 4) die Wache stellt der Hof; 5) die Erleuchtung der Treppen geschieht durch den Hof; 6) die Arbeitsleute, die der Direktor erfordert, gehen auch vom Hofe aus. — Wenn Sie nicht kommen wollen, so kommt Bellomo aus Weimar. Haupt- und Staatsaktionen, übertriebene Empfindeleien, franz. Uebersetzungen und überhaupt Schäferpossen, verunglückte Monarchen, Götterhistorien gefallen hier nicht. Hingegen Stücke mit rührenden Situationen, vaterländische Sitten, gute Handlungen, Narrheiten, die lächerlich gemacht werden, alles in kräftigem Stil, besonders englische, samt Shakespears Werke. Gute Disciplin in Ihrer Gesellschaft, Richtigkeit und Ordnung in ökonomischen Angelegenheiten ist man von Ihnen schon gewohnt“.

[57]) Dass der „Figaro“ noch nicht auf allen Bühnen statthaft war, ersehen wir aus folgender Briefstelle des Schauspielers Schouwärt aus Dresden vom 3. Januar 1786: „Heute geben wir „Die Jäger“ hier zum ersten Male

und kommende Woche den „Fiesko" zum ersten Male, welchen der Verfasser selbst, der in Dresden lebt, für unser Theater umgearbeitet hat. „Figaro" ist bis jetzt noch für Dresden untersagt, sowie „Die Spieler" von Beil.

[58]) Gerade in diesen Tagen, am 12. Februar 1786, wurde in Wien nochmals die Massregel verschärft, dass nur in der Hauptstadt und dort nur am Nationaltheater fünf Wochen in der Fastenzeit gespielt werden dürfe. — Dass aber auch diese Verschärfung mit dem Fortschritte der Zeiten nicht standhielt, beweist die Thatsache, dass schon 1790 an den Nationaltheatern zu Mainz bis 14 Tage vor Ostern gespielt wurde.

[59]) Klos erhob bei dem Magistrate folgende Beschwerden über Grossmann: 1) Grossmann hat nicht soviel baren Vorschuss bei der gemeinschaftlichen Unternehmung hergegeben als er. 2) Grossmann hat unannehmbare Theaterrechnungen aufgestellt. 3) Grossmann hat sich zum Alleinherrscher der gesamten Unternehmungen aufgeschwungen. 4) Grossmann hat Briefe, die zum Geschäfte gehören, einseitig erbrochen. 5) Grossmann hat Schauspieler ohne seine Bewilligung besoldet. 6) Grossmann hat einen halbjährigen Termin von 75 Fl. nicht vorausbezahlt. 7) Grossmann hat Seidenzeug für seine Familie auf Rechnung des Theaters gekauft. 8) Grossmann hat für Briefporto jährlich 50 Fl. angeschrieben. 9) Grossmann hat sich nach anderen Entreprisen umgesehen. [Hierbei führe ich folgende Briefstelle aus dem Nachlasse an: „Meine liebste Freundin! Hier ist ein Gerücht, als ob Grossmann dem Könige in Berlin eine Gesellschaft angeboten habe, ohne Klos den Brief zuerst lesen zu lassen. Der Empfänger habe den Brief an Klos zurückgesandt, dass er sich vor Grossmann in Acht nehmen solle. Da habe Klos des Grossmanns Sachen versiegeln lassen." (Friederike Unzelmann an Victor Grossmann Mainz 8. Februar 1787).]

Hierauf rechtfertigte sich Grossmann folgender Massen: 1) Klos hat beim Anfang der Unternehmung einige 100 Thlr. herzugeben versprochen, indes sind aus diesen nur 1253 Fl. geworden, während er dagegen zur Kasse 773 Fl. brachte, aber auch seinen Namen, ohne welchen Klos wahrscheinlich keine Gesellschaft errichtet haben würde, seine Thätigkeit und seinen Kopf, ohne welche ein solches Werk nicht unternommen, nicht fortgesetzt werden kann, eine vollständige Theaterbibliothek, die erst mit grossen Kosten hätte angeschafft werden müssen, und über 100 Opern. 2) Klos selbst hat sich nicht in die Rechnungen finden können, weil er es nicht gelernt hat. 3) Klos bekümmert sich um nichts und ist unthätig, er (Grossmann) sei nicht der Alleinherrscher, sondern vielmehr allein Lastträger. 4) Er hat es den Briefen nicht ansehen können, ob sie zum Theatergeschäft gehören oder nicht. 5) Er hat keine Schauspieler eigenmächtig besoldet. 6) Es ist nicht bestimmt, ob der halbjährige Termin vorher oder nachher bezahlt werden soll. 7) In den Rechnungen hat er 2 Rubriken gemacht, die eine für die Theaterausgaben, die andere für die seiner Frau. 8) Der Briefwechsel kostet nicht jährlich 150, sondern 200 Gulden. 9) Es ist wahr, dass er sich nach anderen Entreprisen umgesehen hat; denn wer könne es dem unglücklich verheirateten Mann verdenken, wenn er auf eine Scheidung bedacht sei? 10) Grossmann beweist, dass er von Klos mehr als 300 Gulden zu fordern habe.

[60]) Zu dieser Zeit befand sich auch ein französisches Hoftheater in Bonn. Das „Intelligenzblatt" kündigt folgende Vorstellungen an: 3. Jan. 1786 „On fait ce qu'on peut", „La Colonie", 4. Januar „Les fausses infidélités", „L'Aimant jaloux", 7. Januar „Le Barbier de Seville", 11. Januar „Nanine", 23. Januar „Le Déserteur".

[61]) „Schiller hat für uns, Hamburg und Berlin den „Don Carlos" bearbeitet, in 6 Wochen geben wir denselben. Bondini gibt 30 Louisdor dafür". (Schauspieler Bösenberg in Dresden, 17. Februar 1787).

Beilagen.

Beilage Nr. 1.

Uebersichtliche Darstellung des Lebens Grossmanns.

30. 11. 1743	Geburt Grossmanns zu Berlin.
August 1767	in Danzig.
1772	in Berlin, Uebersetzung v. „Minna von Barnhelm“.
1773	„Die Feuersbrunst“.
1. 7. 1774	Debut als „Riccaut“.
17. 11. 1774	Verheiratung mit Karol. Flittner in Gotha.
1775	„Wilhelmine v. Blondheim“.
1776	„Pygmalion“.
1777	„Die Irrungen“, „Henriette“.
26. 11. 1778-	
30. 5. 1779	in Bonn.
3. 12. 1779-	
16. 3. 1780	in Bonn.
1779 u. 1780	„Dramaturg. Nachrichten“.
28. 3.-	
22. 4. 1780	in Frankfurt.
27. 4.-	
31. 5. 1780	in Bonn.
4. 6.-	
25. 8. 1780	in Köln.
4. 9.-	
30. 9. 1780	in Frankfurt.
1780	„Nicht mehr als sechs Schüsseln“.
	„Adelheid von Veltheim“.
4. 10. 1780-	
5. 4. 1781	in Bonn.
17. 4.-	
1. 6. 1781	in Frankfurt.
17. 6.-	
15. 8. 1781	in Pyrmont.
13. 8.-	
29. 9. 1781	in Kassel.
7. 10. 1781-	
19. 6. 1782	in Bonn.
25. 6.-	
20. 8. 1782	in Münster.
3. 9.-	
26. 10. 1782	in Frankfurt.
3. 11. 1782-	
9. 4. 1783	in Bonn.
20. 7. 1783	Erstaufführ. des „Fiesko“ in Bonn.
1783	„Singspiele nach ausländ. Mustern für die deutsche Bühne“.
Vom 25. 7. 1783 ab	in Frankfurt.
Winter 1783-84	in Mainz und Frankfurt.
Vom 12. 10. 1783 ab	Teilgesellschaft in Bonn.
29. 3. 1784	Frau Karoline Grossmann gestorben.
13. 4. 1784	Premiere von „Kabale und Liebe“ in Frankfurt.
15. 4. 1784	Kurf. Max Friedrich gest.
14. 5.-	die Bonner Teilgesellschaft
7. 8. 1784	in Aachen.
27. 6. 1784	die Frankfurter Teilgesellschaft nach Pyrmont.
3. 8.-	
24. 8. 1784	in Göttingen.
29. 8. 1784	nach Frankfurt.
Winter 1784-85	in Mainz und Frankfurt.
Fastenz. 1785	in Düsseldorf.
11. 4. 1785	Premiere von „Figaros Hochzeit“ in Frankfurt.
17. 5. 1785-	
Ende Juni	in Kassel.
Juli 1785	in Pyrmont.
3. 8.-	
4. 9. 1785	in Kassel.
Herbst 1785	in Frankfurt.
25. 10. 1785	„Die Räuber“ durch Grossmann in Frankfurt aufgeführt.
Winter 1785-86	in Mainz und Frankfurt.
Fastenz. 1786	in Frankfurt.
18. 4.-	
8. 7. 1786	in Frankfurt und Mainz.
5. 10 1786-	
Ende Jan. 1787	Grossmann u. Klos in Köln.
Febr. 1787	Grossmann in Bonn.
Fastenz. bis	
1. 4. 1787	in Aachen.
10. 4.-	
6. 7. 1787	in Hannover.
17. 9.-	
7. 12. 1787	in Hannover.
Adventz. 1787	in Hildesheim.
27. 12. 1787-	
13. 2. 1788	in Hannover.

Winter 1787-88	in Braunschweig.
25. 3.-	
8. 7. 1788	in Hannover.
Sommer 1788	in Braunschweig u. Wolfenbüttel.
29. 9.-	
19. 11. 1788	in Hannover.
6. 12.-	
22. 12. 1788	in Hildesheim.
7. 1.-	
11. 4. 1789	in Lübeck.
15. 4.-	
16. 6. 1789	in Hannover.
17. 6.-	
7. 7. 1789	in Celle.
9. 7.-	in Braunschweig u. Wolfen-
29. 8. 1789	büttel.
31. 8.-	
18. 9. 1789	in Celle.
21. 9. 1789-	
24. 2. 1790	in Hannover.
6. 4.-	
25. 6. 1790	in Hannover.
27. 6.-	
·8 8. 1790	in Pyrmont.
11. 8.-	
21. 12. 1790	in Kassel.
27. 12. 1790-	
16. 3. 1791	in Hannover.
21. 3.-	
20. 4. 1791	in Kassel.
26. 4.-	
22. 6. 1791	in Hannover.
24. 6.-	
8. 8. 1791	in Pyrmont.
16. 8.-	
17. 9. 1791	in Kassel.
22. 9.-	
2. 12. 1791	in Hannover.
1791	Aufruf Grossmanns zur Errichtung eines Lessing-Denkmals.

Jan. u. Febr. 1792	in Kassel.
10. 4.-	
21. 6. 1792	in Hannover.
Juli 1792	in Kassel.
9. 8.-	
11. 10. 1792	in Hannover.
16. 10.-	
21. 12. 1792	in Bremen.
31. 12. 1792-	
29. 6. 1793	in Hannover.
26. 2.-	
23. 3. 1793	in Osnabrück.
Juli u. Aug. 1793	in Pyrmont.
26. 8.-	
12. 9. 1793	in Hannover.
17. 9. 1793-	
3. 1. 1794	in Bremen.
6. 1.-	
27. 6. 1794	in Hannover.
20. 8.-	
26. 9. 1794	in Hannover.
1. 10. 1794-	
6. 1. 1795	in Bremen.
12. 1.-	
3. 7. 1795	in Hannover.
Juli u. Aug. 1795	in Pyrmont.
31. 8.-	
1. 9. 1795	in Hannover.
6. 10. 1795-	
7. 1. 1796	in Bremen.
11. 1.-	
20. 5. 1796	in Hannover.
20. 5. 1796	Tod Grossmanns zu Hannover.

Beilage Nr. 2.

Grossmanns Repertoire.

Chronologisch geordnet.

(Die Zettel der mit *) bezeichneten Theaterstücke sind heute noch in den Archiven und auf den Bibliotheken der betreffenden Orte vorhanden. — Die in Sperrdruck gesetzten Aufführungen sind Erstaufführungen der Truppe Grossmanns.)

1778.

Bonn.

26. November.
Wilhelmine von Blondheim, Scb. 5, Grossmann.
Die grosse Batterie, L. 1, Ayrenhoff.

28. November.
Der flatterhafte Ehemann od. Wie man eine Hand umkehrt, L. 5, aus d. Engl. von Bock.

2. Dezember.
Die Nebenbuhler, L. 5, nach Sheridan von Engelbrecht.

6. Dezember.
Der Postzug oder Die noblen Passionen, L. 2, Ayrenhoff.
Der Misogyn, L. 3, Lessing.

9. Dezember.
Minna von Barnhelm oder Das Soldatenglück, L. 5, Lessing.

10. Dezember.
Der Freigeist, L. 5, Lessing.

27. Dezember.
Die Temperamente, L., Bock.
Ariadne auf Naxos, Ddr. 1, Brandes-Benda.

30. Dezember.
Der Postzug.
Die drei Brüder als Nebenbuhler, L. 1, nach La Fontaine, übersetzt von Faber.

1779.

3. Januar.
Die Kandidaten, L. 5, Krüger.

6. Januar.
Die Juden, L. 1, Lessing.
Ariadne auf Naxos.

10. Januar.
Der Edelknabe, L. 1, Engel.
Die Drillinge, L. 5, Bonin.

13. Januar.
Das heranwachsende Mädchen, L., Garrick.
Der Schatz, L. 1, Lessing.

17. Januar.
Der poetische Landjunker od. Die Poeten vom Lande L. 5, Destouches.
Die drei Brüder als Nebenbuhler.

20. Januar.
Jeanette, L. 3, nach Voltaire von Gotter.
Der Edelknabe.

24. Januar.
Das unvermutete Hindernis, L. 5, Destouches.

27. Januar.
Die unschuldige Frau od. Viel Lärm um nichts, L. 1, Schummel.
Die Drillinge.

31. Januar.
Die heimliche Heirat, L. 5, Schröder.

3. Februar.
Das neugierige Frauenzimmer, L. 3, nach Goldoni.
Der Würzkrämer u. sein Sohn, L. 1, Schummel.

7. Februar.
Der Gasthof oder Trau, schau, wem, L. 5, Brandes.

10. Februar.
Der gutherzige Murrkopf, L. 3, Goldoni.
Die beiden Fächer, L. 1, Scholz.

14. Februar.
Die Wirtschafterin oder Der Tambour bezahlt alles, L. 2, Stephanie.
Die Aussteuer, Ein Nachspiel 1 nach dem Franz.

16. Februar.
Die abgedankten Offiziere, oder Standhaftigkeit u. Verzweiflung, L. 5, Stephanie.

21. Februar.
Julie, L. 3, Heufeld.

24. Februar.
Henriette, oder Sie ist schon verheiratet, L. 5, Grossmann.

28. Februar.
Der Kobold, oder Das unsichtbare Frauenzimmer, L. 5, Gotter.
Die Jäger und das Milchmädchen, S., Anseaume (Schwan)-Duni.

3. März.
Der Westindier, L., Cumberland.

7. März.
Emilia Galotti, Tr. 5, Lessing.

10. März.
Der Jurist und der Bauer, L. 2, Rautenstrauch.
Der schriftliche Aufsatz, L. 2, Eckardt.

14. März.
Die Werbung für Amerika, L. 1, Krauseneck.
Der gutherzige Murrkopf.

17. März.
Die Brüder oder Die Schule der Väter, L. 5, Romanus.

21. März.
Der sehende Blinde, L. 1, nach Le Grand.
Der Hufschmied, S. 1, Reichard-Philidor.

26. März.
Eduard Montrose, Tr. 5, Diericke.

6. April.
Nicht mehr als sechs Schüsseln, Fam.-Gem. 5, Grossmann.

9. April.
Die Widersprecherin, L. 1., Dufresny.
Röschen u. Colas, S. 1, Sedaine-Monsigny.

11. April.
Der Schein betrügt, L. 5, Brandes.
Die Jäger und das Milchmädchen.

14. April.
Julie.

18. April.
Der Zerstreute, L. 5, nach Regnard von Dyk.

21. April.
Der verliebte Werber, L. 1, Le Sage.
Der Hufschmied.

25. April.
Der argwöhnische Ehemann, L. 5, nach Hoadley von Gotter.

28. April.
Der Graf von Olsbach, Sch. 5, Brandes.

2. Mai.
Zayre, Tr. 5, Voltaire.

5. Mai.
Der Fassbinder, S., Quétant (Faber)-Audinot.
Der Sprödenspiegel, L. 1, von Molière, übers. von Schmidt.

9. Mai.
Die Temperamente.
Der Liebhaber als Schriftsteller und Bedienter, S 1, Cerou, ins Deutsche von Martini.

14. Mai.
Geburtsfest des Kurfürsten. „Der Blick in die Zukunft", allegorisches und musikalisches Vorspiel von Hagen und Helmuth.
Der Hausvater, Sch. 5, Diderot.

16. Mai.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

19. Mai.
Der Ehescheue, L. 5, nach Dorat von Gotter.

24. Mai.
Der Spieler, L. 5, Regnard.

26. Mai.
Eugenie, Dr. 3, Beaumarchais (Schwan).

30. Mai.
Das Duell oder Das junge Ehepaar, L. 1, Jester.
Burlin, Diener, Vater und Schwiegervater, L., Romanus.

3. Dezember.
Ein Vorspiel „Wir haben ihn wieder!"
Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3, nach Goldoni von Reichard.

1780.

20. Februar.
Der Tadler nach der Mode, L. 3, Stephanie.

24. Februar.
Pygmalion, Mdr. 1, Rousseau (Schweitzer)-Benda.
Der Hufschmied.

27. Februar.
Der Tadler nach der Mode.

2. März.
Die sanfte Frau, L. 3, nach Goldoni von Engel.
Spass und Ernst, L., Eckardt.

5. März.
Graf Walltron oder Die Subordination, Sch. 5, Möller.

9. März.
Die schöne Arsene, S. 4, André-Monsigny.

12. März.
Juliane von Lindorak, Sch. 5, nach Gozzi von Schröder.

19. März.
Die beiden Hüte, L. 1, nach Collé und Marmontel von Dyk.

26. März.
Romeo und Julie, Tr. 5, Weisse.

Frankfurt.

28. März.
*Julius von Tarent, Tr. 5, Leisewitz.

29. März.
*Juliane von Lindorak.
Der Diamant, L. 1, nach Marmontel von Engel.

30. März.
*Die schöne Arsene.

31. März.
*Die sanfte Frau.
Ariadne auf Naxos.

1. April.
*Spass und Ernst.

3. April.
*Nicht mehr als sechs Schüsseln.
Julie.

5 April.
*Wissenschaft geht vor Schönheit, L. 3 nach Goldoni von Bock.

6. April.
Der Schwätzer, L. 1, Boissy.
Der Deserteur, S. 2, Sedaine-Monsigny.

7. April.
*Romeo und Julie, Tr.

8. April.
Die Verkleidung, L. 1, Marivaux.
Die Dorfgalla, S. 2, Gotter-Schweitzer.

10. April.
Hamlet, Prinz von Dänemark, Tr. 5, nach Shakespeare von Schröder.

11. April.
Die Kolonie, S. 2, André-Sacchini.

12. April.
Der Tadler nach der Mode.

13. April.
Die Erbschaft, L. 1, La Roche.
Die Verkleidung.

14. April.
Sind die Verliebten nicht Kinder?
Der Fassbinder.

15. April.
Die Drillinge.
Die beiden Geizigen, S. 2, Falbaire-Gretry.

17. April.
Graf Walltron.

18. April.
Wilhelmine von Blondheim.

19. April.
Der Gasthof.

20. April.
Die Jagd, S. 3, Weisse-Hiller.

21. April.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

22. April.
Henriette.

Bonn.

27. April.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

30. April.
Der unbegründete Verdacht, L. 1, nach Mercier von Brahm.
Der Dürftige, Dr., Brahm.

3. Mai.
Zu gut ist nicht gut, L. 5, nach Goldsmith von Schmidt.

7. Mai.
Die Jagd.

10. Mai.
Der Gasthof.
Die Ungetreuen, L. 1, nach Barthe von Reichard.

16. Mai.
Der Schwätzer oder Die bösartige Mutter, L. 1, Weidemann.

19. Mai.
Die Schule der Liebhaber, L., nach Sheridan von Bode.
Getroffen, L., Schletter.

21. Mai.
Das Weibergeklatsche, L. 1, Weisse.
Die drei Pächter, S. 2, Monvel-Desaides.

26. Mai.
Präsentiert das Gewehr, L. 2, Müller.
Die Dorfgalla.

28. Mai.
Der Edelknabe.
Der Deserteur.

31. Mai.
Der Stumme, L. 5, nach Brueys und Palachrat von Schmidt.
Walder, L., Silvani (Gotter)-Benda.

Köln.

4. Juni.
Juliane von Lindorak.

6. Juni.
Der Edelknabe.
Die drei Pächter.

8. Juni.
Romeo und Julie, Tr.

9. Juni.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

11. Juni.
Die Verkleidung.
Der Hufschmied.

13. Juni.
Sie lässt sich herab, um zu siegen oder Die Irrtümer einer Nacht, L. 5, nach Goldsmith von Wittenberg.
Der unbegründete Verdacht.

15. Juni.
Sind die Verliebten nicht Kinder?
Ariadne auf Naxos.

16. Juni.
Der Schwätzer, (Weidemann).
Der Diamant.

17. Juni.
Die Wirtschafterin.

18. Juni.
Die Ungetreuen.
Julie.

20. Juni.
Der beste Mann, L. 5, nach Beaumont und Fletscher von Bock.
Getroffen.

22. Juni.
Die Erbschaft.
Die beiden Geizigen.

23. Juni.
Hamlet.

25. Juni.
Henriette.

27. Juni.
Der Barbier von Sevilla oder Die vergebliche Vorsicht, S. 4, nach Beaumarchais v. Sterbini-Paisiello, deutsch von Grossmann-Benda.

29. Juni.
Der allzugefällige Ehemann, L. 3, Stephanie.
Die Dorfgalla.

30. Juni.
Graf Walltron.

2. Juli.
Hamlet.

3. Juli.
Die sanfte Frau.

5. Juli.
Die Kolonie.

7. Juli.
Minna von Barnhelm.

9. Juli.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

11. Juli.
Die Drillinge.
Die unschuldige Frau.

13. Juli.
Wissenschaft geht vor Schönheit.
Ariadne auf Naxos.

14. Juli.
Der Adjutant, L. 3, Brömel.
Der zaubernde Soldat, S., Gotter-Philidor.

16. Juli.
Er hat den Teufel im Leibe, L. 2, aus d. Engl. von Reichard.
Die drei Pächter.

18. Juli.
Die Schwiegermütter oder Die lächerlichen Irrtümer, L. 5, Brandes.
Die beiden Hüte.

20. Juli.
Präsentiert das Gewehr.
Das redende Gemälde, S. 1, Anseaume-Gretry.

21. Juli.
Eduard Montrose.

23. Juli.
Die Drillinge.
Der Fassbinder.

25. Juli.
Der verlorene Sohn, L. 5, nach Voltaire von Zimmermann.
Die beiden Fächer.

27. Juli.
Julie.

28. Juli.
Clavigo, Tr. 5, Goethe.

30. Juli.
Der sehende Blinde.
Der Deserteur.

1. August.
Jeanette.
Der Diamant.

3. August.
Der Deserteur aus Kindesliebe, Sch. 3, Stephanie.
Röschen und Colas.

4. August.
Der flatterhafte Ehemann.
Der Zerstreute.

7. August.
Das Rosenfest von Salenzy, S., Faber-Gretry.

10. August.
Wer hat sich nun betrogen? L., Sephanie.
Der zaubernde Soldat.

11. August.
Die Schule der Liebhaber.
Die beiden Fächer.

13. August.
Hamlet.

17. August.
Julie.

18. August.
Der Gasthof.
Die Jäger und das Milchmädchen.

20. August.
Die Jagd.

22. August.
Die Nebenbuhler.

23. August.
Der Tadler nach der Mode.

25. August.
Adelheid von Siegmar, Tr. 5, Gebler.
Walder.

Frankfurt.

4. September.
* Der Adjutant.
Röschen und Colas.

5. September.
* Clavigo.
Der unbegründete Verdacht.

6. September.
* Die beiden Fächer.
Das Rosenfest zu Salenzy.

8. September.
* Elfriede, Tr. 5, Bertuch.
Der Diamant.

9. September.
* Der Gasthof.
Die Dorfgalla.

11. September.
* Präsentiert das Gewehr.
Der zaubernde Soldat.

12. September.
* Die Schwiegermütter.

13. September.
* Die Feuersbrunst, Sch. 5. Grossmann.
Die Kolonie.

14. September.
* Der Schmuck, L. 5, Sprickmann.

15. September.
* Jeanette.
Ariadne auf Naxos.

16. September.
* Die Ungetreuen.
Der Deserteur.

18. September.
* Die Nebenbuhler.
Der Edelknabe.

20. September.
* Emilia Galotti.

21. September.
* Minna von Barnhelm.

22. September.
* Der Tadler nach der Mode.
Die beiden Hüte.

23. September.
Adelheid von Veltheim, Sch. mit Ges., Grossmann-Neefe.

25. September.
* Der Schwätzer, (Weidemann).
Die unschuldige Ehefrau.

26. September.
* Adelheid von Veltheim.

27. September.
* Der beste Mann.

28. September.
* Hamlet.

29. September.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.

30. September.
Julie.

Bonn.

4. Oktober.
Der Schmuck.

6. Oktober.
Der Adjutant.
Die Kolonie.

11. Oktober.
Adelheid von Veltheim.

13. Oktober.
Minna von Barnhelm.

18. Oktober.
Das Rosenfest zu Salenzy.

22. Oktober.
Die Feuersbrunst.
Der weibliche Kammerdiener, L., Bonin.

25. Oktober.
Der allzugefällige Ehemann.
Der Fassbinder.

29. Oktober.
Der beste Mann.
Das redende Gemälde.

2. November.
Der Lügner, L. 3, Goldoni.

5. November.
Geschwind, eh's jemand erfährt, L. 3, nach Goldoni von Bock.
Die abgenötigte Einwilligung, L. 1, nach dem Franz. von Gebler.

8. November.
Eduard Montrose.
Die Jäger und das Milchmädchen.

12. November.
Der Barbier von Sevilla.

15. November.
Der verlorene Sohn.
Der unbegründete Verdacht.

19. November.
Das Blendwerk, S. 2, Marmontel-Gretry.

22. November.
Adelheid von Siegmar.
Fritzel von Mannheim od. Das Vorurteil, L., Eckardt.

26. November.
Der Oberamtmann und die Soldaten, L., Stephanie.

29. November.
Die Irrungen, L., nach Shakespeare von Grossmann.

3. Dezember.
Der dankbare Sohn, L. 1, Engel.
Die beiden Geizigen.

6. Dezember.
Die Drillinge.
Der Hufschmied.

10. Dezember.
Die Männerschule, L. 3, nach Molière von Mylius.

10. Dezember.
Die Verlobung, L. 1, Brömel.

13. Dezember.
Der Spleen oder Der eine hat zu viel und der andere zu wenig, L. 3, Stephanie.
Der Holzhauer oder Die drei Wünsche, S. 1, aus dem Franz., des Bucheron von Gotter-Benda.

27. Dezember.
Der Essigmann mit seinem Schiebkarren, Dr. 5, Mercier, deutsch. von Wagner.
Die erzwungene Heirat, oder Wo man sich sehen soll, sieht man sich nicht, L. 1, nach Molière von Meissner.

31. Dezember.
Die bestrafte Neugierde, L. 5, Stephanie.

1781.

3. Januar.
Der Graf von Essex, Tr. 5 nach Banks von Dyk.

7. Januar.
Olivia, Tr. 5, Brandes.

10. Januar.
Der wahre Philosoph, L., Araignon

14. Januar.
Die gute Tochter, L., Bernsdorf.

17. Januar.
Die Wölfe in der Herde, L., Stephanie.

21. Januar.
Gianetta Montaldi, Tr. 5, Schink. Walder.

24. Januar.
Medea oder Die Rache des Weisen, L., Clodius.
Er hat den Teufel im Leibe.

28. Januar.
Die seltsame Eifersucht, L., Stephanie.
Die abgenötigte Einwilligung.

31. Januar.
Der Adjutant.
Die Müllerin od. Das Gespenst auf dem Lande oder Launen der Liebe, S. 3, Paisiello.

4. Februar.
Der Faschingstreich, L. 5, nach Monfleury von Gotter.
Die grosse Batterie.

7. Februar.
Emilia Gallotti.
Die Nebenbuhler (bearb. v. Engelbrecht).

11. Februar.
Juliette oder Wozu wird sie sich entschliesen.

11. Februar.
Die drei Pächter.
14. Februar.
Der flatterhafte Ehemann.
18. Februar.
Friederike und das Kaffeehaus, L., Schmidt.
Die beiden Fächer.
21. Februar.
Der Jurist und der Bauer.
Das Urteil des Midas, S. 3, d'Hèle-Gretry.
25. Februar.
Der Westindier.
27. Februar.
Der Graf von Essex.

1. März.
Adelheid von Veltheim.
4. März.
Die Familie od. Der deutsche Hausvater, Sch. 5, Gemmingen.
8. März.
Die abgedankten Offiziere.
11. März.
Ariadne.
15. März.
Die erzwungene Heirat.
18. März.
Die Holländer oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht, L. 3, nach Goldoni von Bock.
22. März.
Der Galeerensklave, Sch. 5, nach Falbaire bearb. von Wieland.
25. März.
Der Freigeist.
29. März.
Der Fabrikant von London, Dr. 5, nach Falbaire von Wieland.
Der Bettler, L., Bock.

1. April.
Medea, (L.)
Der Tote ein Freier, L. 2, nach Sedaine von Keppner.
5. April.
Der Hausvater.

Frankfurt.

17. April.
* Der Graf von Essex.
18. April.
* Der Spleen.
Die erzwungene Heirat.
19. April.
* Jurist und Bauer.
Das Urteil des Midas.
20. April.
* Der Bedenkliche oder Die Hochzeit nach dem Tode, L. 3, nach Collé von Wall
21. April.
* Der Tote ein Freier.
Der Holzhauer.
23. April.
* Emilia Galotti.
24. April.
* Der deutsche Hausvater.
25. April.
* Der Bettler.
Das Wäschermädchen, S., Zanetti.
26. April.
* Gianette Montaldi.
Der weibliche Kammerdiener.
27. April.
* Die abgenötigte Einwilligung.
Das Urteil des Midas.
28. April.
* Ariadne.
30. April.
* Henriette.

1. Mai.
* Der Adjutant.
Das Blendwerk.
2. Mai
* Medea, (L.)
3. Mai.
* Der Freigeist.
4. Mai.
* Graf Walltron.
5. Mai.
* Der Deserteur.
7. Mai.
* Die Müllerin.
Die gute Tochter.
9. Mai.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.
11. Mai.
* Der Westindier.
12. Mai.
* Die Männerschule.
Das redende Gemälde.
14. Mai.
* Er hat den Teufel im Leibe.
Die Kolonie.
16. Mai.
* Der Faschingstreich.

18. Mai.
* Der Arrestant, L., Wall.
Die Ungetreuen.

19. Mai.
* Der Edelknabe.
Der Dorfjahrmarkt oder Lukas u. Bärbchen, S. 2, Gotter-Benda.

20. Mai.
* Der deutsche Hausvater.
Der Bettler.

21. Mai.
Henriette.
Das Blendwerk.

22. Mai.
* Die abgedankten Offiziere.

25. Mai.
* Die Lügnerin.

26. Mai.
Der Barbier von Sevilla.

28. Mai.
* Der Tote ein Freier.
Die beiden Geizigen.

29. Mai.
* Elfriede.

31. Mai.
* Geschwind, eh's jemand erfährt.

1. Juni.
Das schöne Gärtnermädchen v. Freskati, S., Livigni-Paisiello.

Pyrmont.

17. Juni.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

20. Juni.
Der Faschingstreich.

22. Juni.
Geschwind, eh's jemand erfährt.

24. Juni.
Der Deserteur.

25. Juni.
Der Tote ein Freier.
Die erzwungene Heirat.

26. Juni.
Der Edelknabe.
Ariadne.

27. Juni.
Henriette.

28. Juni.
Das Urteil des Midas.

29. Juni.
Der Freigeist.

30. Juli.
Der Spleen.

1. Juli.
Julie.

2. Juli.
Der Bedenkliche.

3. Juli.
Emilia Galotti.

4. Juli.
Der Bettler.
Das redende Gemälde.

5. Juli.
Der Dorfjahrmarkt.

6. Juli.
Der Fabrikant von London.

7. Juli.
Der Hufschmied.

8. Juli.
Der Barbier von Sevilla.

10. Juli.
Der deutsche Hausvater.

11. Juli.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

12. Juli.
Die Drillinge.

13. Juli.
Die erzwungene Heirat.

14. Juli.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

15. Juli.
Die Wäschermädchen.

16. Juli.
Die gute Tochter.

17. Juli.
Das Rosenfest zu Salenzy.

18. Juli.
Geschwind, eh's jemand erfährt.

19. Juli.
Adelheid von Veltheim.

20. Juli.
Der Deserteur.

21. Juli.
Hamlet.

22. Juli.
Die abgenötigte Einwilligung.
Das Blendwerk.

23. Juli.
Ariadne.

24. Juli.
Henriette.

25. Juli.
Der Lügner.

26. Juli.
Julius von Tarent.

27. Juli.
Walder.
Jurist und Bauer.

28. Juli.
Er hat den Teufel im Leibe.

29. Juli.
Julie.

30. Juli.
Die Männerschule.

31. Juli.
Die abgedankten Offiziere.

1. August.
Die Ungetreuen.
Die Dorfgalla.

2. August.
Der Adjutant.

3. August.
Die beiden Fächer.
Der Zauberer.

4. August.
Die verstellte Kranke, L. 3, Goldoni.

5. August.
Das Urteil des Midas.

Kassel.

13. August.
Der deutsche Hausvater.
Das redende Gemälde.

14. August.
Der Graf von Essex.

16. August.
Der Tote ein Freier.
Das Blendwerk.

18. August.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

20. August.
Adelheid von Veltheim.

21. August.
Der Freigeist.
Die abgenötigte Einwilligung.

22. August.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

23. August.
Geschwind, eh's jemand erfährt.

24. August.
Julie.

25. August.
Walder.
Jurist und Bauer.

27. August.
Der Spleen.
Die beiden Fächer.

28 August.
Der Barbier von Sevilla.

29. August.
Hamlet.

30. August.
Minna von Barnhelm.

31. Augnst.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

1. September.
Die verstellte Kranke.
Der Diamant.

3. September.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

4. September.
Juliane von Lindorak.
Die erzwungene Heirat.

5. September.
Der Edelknabe.
Ariadne.

6. September.
Hamlet.

7. September.
Die Kolonie.

8. September.
Der Adjutant.
Der Fassbinder.

10. September.
Elfriede.
Die Dorfgalla.

11. September.
Die gute Tochter.

12. September.
Der Dorfjahrmarkt.

13. September.
Graf Walltron.

14. September.
Graf Walltron.

15. September.
Adelheid von Veltheim.

17. September.
Henriette.

18. September.
Der Lügner.

19. September.
Der Deserteur.

20. September.
Eduard Montrose.

21. September.
Der Bedenkliche.

22. September.
Die Feuersbrunst.
Die Ungetreuen.

24. September.
Emilia Galotti.

25. September.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

26. September.
Ariadne.
Die gute Tochter.

27. September.
Der deutsche Hausvater.

28. September.
Gianette Montaldi.
Die abgenötigte Einwilligung.

29. September.
Der Familienstolz oder Die Reue nach der That, Sch., Grossmann.

Bonn.

10. Oktober.
Der Diamant.

15. Oktober.
Die Liebe unter den Handwerkern, S., Gasmann.
Die verstellte Kranke.

17. Oktober.
Die Ungetreuen.

21. Oktober.
Der englische Kaper, L. 1, Huber.
Die Wäschermädchen.

7. Oktober.
Elfriede.
Die abgenötigte Einwilligung.

4. November.
Der Theaterkitzel, L., Ratschky.
Die Wäschermädchen.

7. November.
Erwine von Steinheim, Tr. 5, Blumauer.
Die drei Brüder als Nebenbuhler.

11. November.
Die Freier od. Worauf verfällt ein Frauenzimmer nicht, L., Reichard.
Das schöne Gärtuermädchen von Freskati.

14. November.
Der Eheprokurator.

18. November.
Die Erbschaft.
Das Urteil des Midas.

21. November.
Der Arrestant.
Der Bettler.

25. November.
Die schöne Schusterin, L., Kretschmann.

25. November.
Das Blendwerk.

28. November.
Das Loch in der Thür, L. 5, Stephanie.

2. Dezember.
Zwei Onkels für einen, L. 1, Gotter.
Sind die Verliebten nicht Kinder?

5. Dezember.
Die Liebe unter den Handwerkern.
Jurist und Bauer.

Köln.

6. Dezember.
Ariadne.
Die beiden Hüte.

Bonn.

9. Dezember.
Die unversehene Wette, L. 1, von Sedaine, bearb. von Gotter.
Robert u. Calliste, S. 3, Eschenburg-Guglielmi.

12. Dezember.
Wissenschaft geht vor Schönheit.
Die beiden Fächer.

16. Dezember.
Die ungleichen Freunde, L. 2, Thilo.
Der Alchymist, S. 1, Meissner-Schuster.

27. Dezember.
Karl und Sophie oder Die Physiognomie, L. 5, Bretzner.

30. Dezember.
Der Holzhauer.
Die Temperamente.

1782.

2. Januar.
Der glückliche Geburtstag L., Schletter.
Der weibliche Kammerdiener.

6. Januar.
Mariane, bürgerl. Tr. 3, Gotter.
Der Postzug.

9. Januar.
Der Tote ein Freier.
Das tartarische Gesetz, S. 2, Gotter-(André) Benda.

13. Januar.
Der Ostindienfahrer oder Die Liebe heilt nichts, L., Stephanie.

16. Januar.
Der Kobold.

20. Januar.
Der Eheprokurator.

23. Januar.
Die Kolonie.

27. Januar.
Julie und Belmont, Tr. 5, Sturz.
Der Holzhauer.

3. Februar.
Hofmeister Amor, P., Bonin.
Der Dorfjahrmarkt.

6. Februar.
Die Jagd.

10. Februar.
Der Mann, den seine Frau nicht kennt, L. 2, nach Boissy von Gotter.
Der eifersüchtige Liebhaber, S., d'Hèle (Bretzner)-Gretry.

14. Februar.
Hamlet.

17. Februar.
Nacht u. ungefähr, L., Reichard.
Das tartarische Gesetz.

21. Februar.
Der dankbare Sohn.
Richard III., Tr., nach Shakespeare von Weisse.

24. Februar.
Der Kaufmann von London, Tr. 5, Lillo.
Das Blendwerk.

28. Februar.
Zayre.
Nichts, L., Stephanie.

3. März.
Das Duell.

7. März.
Agnes Bernauerin, Tr. 5, Törring.

10. März.
Die Folter od. Der menschliche Richter, Dr. 1, Weidemann.
Die Kolonie.

14. März.
Eduard Montrose.
Der Alchymist.

17. März.
Albert von Thurneisen.

21. März.
Die Gläubiger, L. 3, Richter.

2. April.
Die Freundschaft auf der Probe, S. 2, Favart (Weisse)-Gretry.
Der Spleen.

3. April.
Heinrich und Lyda, S., d'Arien-Neefe.

4. April.
Die Holländer.

7. April.
Sultan Achmet, L., Bock.

10. April.
Mariana.
Die Apotheke, S., Engel-Neefe.

14. April.
Die Badekur, L., Jünger.
Der eifersüchtige Liebhaber.

17. April.
Die sanfte Frau.
Der Diamant.

21. April.
Der Geizige.

24. April.
Ariadne.
Der seltene Freier, L. 3, nach Gernewalde von Meyer.
Sultan Achmet, (Bock).

1. Mai.
Richard III.
Nacht und ungefähr.

5. Mai.
Rache für Rache, L., Wezel.

8. Mai.
Romeo u. Julie, S., Gotter-Benda.
Die Gläubiger.

14. Mai.
Die Liebe für den König, L., Stephanie.
Sophonisbe, Mdr., Meissner-Neefe.

16. Mai.
Agnes Bernauerin.

20. Mai.
Der deutsche Hausvater.

22. Mai.
Jno, Mdr., Brandes-Reichard.
Die Badekur.

26. Mai.
Der Graf von Olsbach.

29. Mai.
Der Mann, den seine Frau nicht kennt.
Die Freundschaft auf der Probe.

2. Juni.
Das Findelkind, L. 5, Brühl.
Die Folter.

5. Juni.
Der Faschingstreich.
Luzile, S. 1, Marmontel-Gretry.

9. Juli.
Hanno, Fürst im Norden, Sch. 3, Bock.
Hofmeister Amor.

12. Juni.
Die drei Pächter.
16. Juni.
Die Erbschaft oder Der junge Geizige, L. 4, Brandes.
Milton und Elmire, S., Michel.
19. Juni.
Der Schein betrügt.

Münster.

25. Juni.
Der deutsche Hausvater.
26. Juni.
Die Gläubiger.
Milton und Elmire.
28. Juni.
Hamlet.
1. Juli.
Der Eheprokurator.
6. Juli.
Sultan Achmet, (Bock).
8. Juli.
Adelheid von Veltheim.
11. Juli.
Henriette.
15. Juli.
Hanno, Fürst im Norden.
18. Juli.
Die drei Pächter.
20. Juli.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.
22. Juli.
Der Fabrikant von London.
Die Freundschaft auf der Probe.
25. Juli.
Natur und Liebe im Streit, Tr. 5, d'Arien.
27. Juli.
Die samnitische Vermählungsfeier, S. 3, Gretry.
29. Juli.
Jno.
Der junge Geizige.
1. August.
Agnes Bernauerin.
3. August.
Die Badekur.
Der Alchymist.
5. August.
Karl und Sophie.
8. August.
Clavigo.
Erast und Luzinde, S. 1, Marmontel-Gretry
10. August.
Wildheit und Grossmut, L., Wezel.
Der eifersüchtige Liebhaber.
12. August.
Hanno, Fürst im Norden.
16. August.
Erwine von Steinheim.
17. August.
Günther von Schwarzburg, S. 3, Klein-Holzbauer.
19. August.
Der Freigeist.
20. August.
Freundschaft und Argwohn.

Frankfurt.

3. September.
* Hanno, Fürst im Norden.
4. September.
* Freundschaft und Argwohn.
5. September.
* Die Gläubiger.
6. September.
Agnes Bernauerin.
7. September.
* Wildheit und Grossmut.
Die Freundschaft auf der Probe.
9. September.
* Die seidenen Schuhe, L. 2, nach dem Franz. von Kretschmann.
Der Alchymist.
10. September.
* Der junge Geizige.
11. September.
* Die samnitische Vermählungsfeier.
12. September.
* Die Badekur.
Die edle Gärtnerin, S., Anfossi.
13. September.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.
14. September.
* Günther von Schwarzburg.
16. September.
* Jno.
Der Postzug.
17. September.
* Emilia Galotti.
18. September.
* Die Folter.
Die drei Pächter.
19. September.
* Karl und Sophie.
20. September.
* Mariane.
Der Fassbinder.

21. September.
* Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
22. September.
* Der Eheprokurator.
24. September.
* Die Liebe unter den Handwerkern.
25. September.
* Natur und Liebe im Streit.
26. September.
* Der Mann, den seine Frau nicht kennt.
Der eifersüchtige Liebhaber.
27. September.
* Der Fabrikant von London.
28. September.
Adelheid von Veltheim.
30. September.
Hanno, Fürst im Norden.
1. Oktober.
* Minna von Barnhelm.
2. Oktober.
* Romeo und Julie.
3. Oktober.
* Der unwissende Philosoph, S., Paisiello.
Nacht und ungefähr.
4. Oktober.
Die Gunst der Fürsten, L., Schmidt.
5. Oktober.
* Das tartarische Gesetz.
Wer wird sie kriegen, L. 1, Eckardt.
7. Oktober.
* Das Loch in der Thüre.
8. Oktober.
* Günther von Schwarzburg.
9. Oktober.
* Karl und Sophie.
10. Oktober.
* Der weibliche Kammerdiener.
Die Kolonie.
11. Oktober.
* Sir John Falstaff, L., nach Shakespeare von Schink.
14. Oktober.
* Henriette.
15. Oktober.
* Sophonisbe.
Die verstellte Kranke.
16. Oktober.
* Hamlet.
17. Oktober.
* Der Galeerensklave.
Das Blendwerk.
18. Oktober.
* Ariadne.
Die Badekur.
19. Oktober.
* Der seltene Freier.
Das Urteil des Midas.
21. Oktober.
* Der Lügner.
Der Deserteur.
Der englische Kaper.
23 Oktober.
Der Hausvater.
24. Oktober.
Der deutsche Hausvater.
25. Oktober.
* Sultan Achmet, (Bock).
26. Oktober.
* Das Rosenfest, S., Herrmann-Wolf.

Bonn.

3. November.
Das Rosenfest.
6. November.
Freundschaft und Argwohn, L. 5, Jünger.
10. November.
Die samnitische Vermählungsfeier.
13. November.
Edwin u. Emma, Sch. 5, Schrämbl.
17. November.
Günther von Schwarzburg.
20. November.
Der Diener zweier Herrn, L. 2, nach Goldoni von Schröder.
24. November.
Die komische Familie, L., Wezel.
Akazia.
27. November.
Die Art eine Bedienung zu erhalten oder Der Unterschied bei Dienstbewerbungen L. 5, Stephanie.
1. Dezember
Die glückliche Jagd, Sch. 2, Heigel.
Die Sklavin oder Der grossmütige Seefahrer, S. 1, Piccini.
4. Dezember.
Clavigo.
8. Dezember.
Der eifersüchtige Liebhaber.
11. Dezember.
Glück bessert Thorheit, L. 5, nach dem Engl. d. Miss Lee von Schröder.

15. Dezember.
Natur und Liebe im Streit.

29. Dezember.
Zemire u. Azor, S. 4, Marmontel-Gretry.

1783.

2. Januar.
Das Mädchen im Eichthale, S., Bock-d'Antonie.

5. Januar.
Die Gefahren der Verführung od. Jugend hat selten Tugend, Sch. 4, nach Mercier v. Schröder.
Erast und Luzinde.

8. Januar.
Die Vormünder, L., nach Goldoni von Schletter.

12. Januar.
Hanno, Fürst im Norden.

15. Januar.
Der Verschlag oder Hier wird Verstecken gespielt, L. 3, nach Calderon von Bock.

19. Januar.
Der junge Geizige.
Der Kaufmann von Smyrna, S., Champfort-Just.

22. Januar.
Der erste Dank, L. 1, Wezel.
Der blinde Lärm od. Die zwei Witwen, L. 3, Wezel.

26. Januar.
Die schöne Arsene.

29. Januar.
Wie man sich die Sache denkt, Sch., nach Gozzi.

3. Februar.
Sophonisbe.
Der deutsche Hausvater.

6. Februar.
Die beiden Hüte.
Das Urteil des Midas.

9. Februar.
Der dankbare Sohn.
Die seidenen Schuhe, S., Balignant-Frixer.

12. Februar.
Der Hausvater.

16. Februar.
Julie.

19. Februar.
Karl und Sophie.

23. Februar.
Mariane.
Die Reue vor der That, S., Grossmann-Desaides.

26. Februar.
Eigensinn und Ehrlichkeit, L., Wezel.

2. März.
Der Erntekranz, S. 3, Weisse-Hiller.

6. März.
Zemire und Azor.

9. März.
Otto von Wittelsbach, Tr. 5, Babo.

12. März.
Hamlet.

16. März.
Die olympischen Spiele, S. 3, Metastasio-Sacchini.

19. März.
Die Räuber, Tr. 5, Schiller.

23. März.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

26. März.
Der unbegründete Verdacht.
Die Lügnerin aus Liebe, S., Salieri.

30. März.
Miss Sara Sampson, Tr. 5, Lessing.

2. April.
Die Holländer.

6. April
Der Deserteur.

9 April.
Lanassa, Tr. 5, Plümicke.

Frankfurt.

22. April.
* Die glückliche Jagd.

23. April.
* Hamlet.

24. April.
* Die komische Familie.
Der Kaufmann von Smyrna.

25. April.
* Der Schwätzer, (Weidemann).

26. April.
* Die beiden Hüte.

28. April.
* Lanassa.

29. April.
* Die Badekur.
Der eifersüchtige Liebhaber.

30. April.
* Karl und Sophie.

1. Mai.
* Jurist und Bauer.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

2. Mai.
* Otto von Wittelsbach.

3. Mai.
* Die seidenen Schuhe, (S.)

5. Mai.
* Das Mädchen im Eichthale.

6. Mai.
* Der Diamant.
Die olympischen Spiele.

7. Mai.
* Otto von Wittelsbach.

8. Mai.
* Günther von Schwarzburg.

9. Mai.
* Die Vormünder.

10. Mai.
* Die Liebe unter den Handwerkern.

14. Mai.
Die drei Töchter, L. 2, Spiess.

16. Mai.
Glück bessert Thorheit.

18. Mai
Couleur de Puce.

21. Mai.
Die Nebenbuhler (bearb. v. Engelbrecht).

25. Mai.
Die Italienerin zu London, S. 2, Pleissner-Cimarosa.

28. Mai.
Die Lästerschule, L. 5, nach Sheridan von Leonhardi.

1. Juni.
Das gute Mädchen, S. 3, nach Goldoni (Eschenburg)-Piccini.

4. Juni.
König Lear, Tr. 5, nach Shakespeare von Bock.

9. Juni.
Die sanfte Frau.
Der Antiquitätensammler, S., André.

11. Juni.
Die Vormünder.

15. Juni.
Die väterliche Rache, L. 4, nach Congreve von Schröder.

18. Juni.
Lanassa.

22. Juni.
Die Entführung aus dem Serail.

2. Juli.
Der eifersüchtige Ungetreue, L. 3, Schröder.
Der Schachspieler, L., Meissner.

6. Juli.
Die Eifersucht auf der Probe, S. 3, Eschenburg-Anfossi.

9. Juli.
Das Testament, L. 4, Schröder.
Die beiden Billets, L. 1, nach Florian von Wall.

13. Juli.
Rangstreit und Ehrsucht auf dem Lande, S., Pleissner-Sarti.

16. Juli.
Alte Liebe rostet wohl, L. 2, Ayrenhoff.

20. Juli.
Die Verschwörung des Fiesko, Tr. 5, Schiller.

23. Juli.
Die Badekur.
Unverhofft kommt oft, S. 3, d'Hèle-Gretry.

2. August.
Die Entführung aus dem Serail.

5. August.
Der Triumph der Treue, S., Guglielmi.

7. August.
Der argwöhnische Liebhaber, L. 5, Bretzner.

8. August.
Rangstreit u. Ehrsucht auf dem Lande.

12. August.
Romeo und Julie, (S.)
Wer ist nun angeführt? L., nach Cowly von Leonhardi.

14. August.
Die Nebenbuhler (bearb. v. Engelbrecht).

16. August.
Jeanette.
Der Antiquitätensammler.

19. August.
Die beiden Billets.
Unverhofft kommt oft.

23. August.
Der Bettler.
Felix oder Der Findling, S. 3, Sedaine-Monsigny.

26. August.
Das gute Mädchen.

28. August.
Der verdächtige Freund, L. 4, nach d. Engl. von Leonhardi.

3. September.
Die väterliche Rache.

5. September.
Die bezähmte Widerbellerin nach Shakespeare von Schink.
Der grossmütige Seefahrer.

7. September.
Der Schneider und sein Sohn, L. 2, Fuss.

8. September.
General Schlenzheim u. seine Familie, Sch. 4, Spiehs.

9. September.
Zemyre und Azor.

10. September.
Der argwöhnische Liebhaber.

11. September.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

12. Septemher.
König Lear.

13. September.
Die Italienerin zu London.

16. September.
Die unvermutete Zusammenkunft oder Die Pilgerin von Mekka, S. 3 (nach Doncourt), Gluck.

17. September.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

19. September.
Otto von Wittelsbach.

20. September.
Das gute Mädchen.

21. September.
Die Physiognomie.

24. September.
Der deutsche Hausvater.

25. September.
Julie.

26. September.
Lanassa.

29. September.
Die Vormünder.

30. September.
Das Testament, (Schröder).

1. Oktober.
Azakia.

2. Oktober.
Die bezähmte Widerbellerin.
Der Antiquitätensammler.

4. Oktober.
Die erzwungene Heirat.
Die zwei Schatzgräber, L., Fleischer.

6. Oktober.
Glück bessert Thorheit.

7. Oktober.
Die olympischen Spiele.

8. Oktober.
Die Verschwörung.

9. Oktober.
Der Eheprokurator.

11. Oktober.
Der deutsche Hausvater.

14. Oktober.
Juliane von Lindorak.

15. Oktober.
Die schöne Arsene.

16. Oktober.
Die drei Töchter.

17. Oktober.
Der Freigeist.

18. Oktober.
Die Kolonie.

23. Oktober.
Der Unterschied b. Dienstbewerbungen.

24. Oktober.
Das öffentliche Geheimnis, L. 3, nach Gozzi von Gotter.

25. Oktober.
Die beiden Geizigen.

28. Oktober.
Der Diamant.
Der Deserteur.

30. Oktober.
Die drei Töchter.

31. Oktober.
Lanassa.

1784.

6. Januar.
Alzire, Tr. 5, Voltaire.

20. Januar.
Der Fähnrich oder Der falsche Verdacht, L. 3, Schröder.

25. Januar.
Leichtsinn und gutes Herz, L. 1, Hagemann.

27. Januar.
Der Einsiedler, Sch., d'Arien.

6. Februar.
Das Urteil des Midas.

8. Februar.
General Schlenzheim.

10. Februar.
Claudine v. Villabella, Liederspiel, Goethe-Beecke.

11. Februar.
Clavigo.

12. Februar.
Der argwöhnische Liebhaber.

15. Februar.
Der Kapellmeister, S., Neefe.

17. Februar.
Oda, Tr. 5, Babo.

4. März.
Adelheid von Siegmar.

7. März.
Der Spleen.
Die ungleichen Freunde.

13. April.
Kabale und Liebe, Tr. 5, Schiller.

14. April.
*Die Messe zu Venedig, S., Salieri.

15. April.
*Die Wankelmütige oder Der weibliche Betrüger, L. 3, nach Cibber von Schröder.

16. April.
*Oda.

17. April.
*Die drei Töchter.
Die eingebildeten Philosophen, S. 2, Stephanie-Paissiello.

19. April.
*Lanassa.

20. April.
*Die Liebe unter den Handwerkern.

21. April.
*Henriette.

22. April.
Otto von Wittelsbach.

23. April.
*Der eifersüchtige Liebhaber.

24. April.
*Der Herr im Hause, L, Wall.

25. April.
*Die Verschwörung.

26. April.
*Die Dorfdeputierten oder Die Gratulanten, S. 3, Schuhbauer.

27. April.
*Der Fähnrich.

28. April.
*Der Antiquitätensammler.

29. April.
*Glück bessert Thorheit.

30. April.
Verbrechen aus Ehrsucht, Fam.-Gem. 5, Iffland.

1. Mai.
*Die väterliche Rache.

3. Mai.
*Kabale und Liebe.
Zwei Onkels für einen.

4. Mai.
*Der argwöhnische Liebhaber.

5. Mai.
*Die Entführung aus dem Serail.

7. Mai.
*Agnes Bernauerin.

8. Mai.
*Alter hilft vor Thorheit nicht oder Der junkerierende Philister, P. 5, nach Molière von Mylius.

10. Mai.
*Der Einsiedler.

11. Mai.
*Clavigo.

13. Mai.
*General Schlenzheim u. seine Familie.

14. Mai.
*Emilia Galotti.

15. Mai.
*Der Bettler.
Die eingebildeten Philosophen.

17. Mai.
*Das Geheimnis od. Die Nebenbuhlerin, Sch. 1, Schink.

18. Mai.
*Der Teufel ist los oder Die verwandelten Weiber, S. 3, Weisse-Hiller.

21. Mai.
*Verbrechen aus Ehrsucht.

22. Mai.
*Zemire und Azor.

24. Mai.
Mariane.
Die Dorfgalla.

25. Mai.
*Die bezähmte Widerbellerin.

28. Mai.
*Der Lügner.

29. Mai.
*Die Pilgerfahrt nach Mekka.

3. Juni.
*Die Glücksritter, L., Farquhar.

4. Juni.
* Karl und Sophie.
5. Juni.
* Die Pilgerfahrt nach Mekka.
7. Juni.
* Hamlet.
8. Juni.
* Der Schmuck.
11. Juni.
* Das Testament, (Schröder).
12. Juni.
* Der Geburtstag, Sch., Sprickmann.
14. Juni.
* Die Holländer.
15. Juni.
* Der dankbare Sohn.
Das redende Gemälde.
18. Juni.
* Athlestan, Tr. 5, aus d. Engl., Leonhardi.
19. Juni.
* Das tartarische Gesetz.
21. Juni.
* Die eingebildeten Philosophen.
1. Juli.
Das Testament, L., Mad. Gottsched.
2. Juli.
Hanno, Fürst im Norden.
3. Juli.
Oda.
4. Juli.
Die drei Pächter.
5. Juli.
Der Schmuck.
6. Juli.
Kabale und Liebe.
7. Juli.
Günther von Schwarzburg.
11. Juli.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
12. Juli.
Juliane von Lindorak.
Die beiden Billets.
22. Juli.
Romeo und Julie.
26. Juli.
Die Flüchtlinge, L., Weisse.

Pyrmont.

28. Juli.
Die schöne Schusterin.
Die vergiftete Traube, L., Eckardt.
29. Juli.
Der Einsiedler.

Aachen.

29. Juli.
Jeder fegt vor seiner Thür, L. 1.

Pyrmont.

30. Juli.
Das Testament, (Schröder).
31. Juli.
Hamlet.
1. August.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
2. August.
General Schlenzheim u. seine Familie.

Göttingen.

3. August.
Kabale und Liebe.

Pyrmont.

4. August.
Ariadne.

Göttingen.

4. August.
Das Rendezvous, L. 1, Claudius.
Die eingebildeten Philosophen.
5. August.
Der argwöhnische Liebhaber.
6. August.
Oda.
7. August.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.
8. August.
Kabale und Liebe.
9. August.
Der dankbare Sohn.
Eins wird doch helfen od. Die Werbung aus Liebe, S. 2, Le Sage-André.
10. August.
Der Eheprokurator.
12. August.
Lanassa.
13. August.
Zemire und Azor.
14. August.
Otto von Wittelsbach.
16. August.
Die Glücksritter.
17. August.
Agnes Bernauerin.
18. August.
Der Fähnrich.
19. August.
Verbrechen aus Ehrsucht.

20. August.
General Schlenzheim u. seine Familie.

21. August.
Hamlet.

23. August.
Der deutsche Hausvater.

24. August.
Die drei Töchter.

Frankfurt.

3. September.
Das Testament, (Schröder).
Jno.

7. September.
Der Kobold.

16. September.
Die Entführung aus dem Serail.

17. September.
Kabale und Liebe.

22. September.
Gianette Montaldi.

24. September.
Zemire und Azor.

25. September.
Der Fähnrich.

27. September.
Der Deserteur.
Der Hausvater.

29. September.
Die Entführung aus dem Serail.

1. Oktober.
Der schwarze Mann, L. 2, Gotter.

2. Oktober.
Der Schmaus, S. 2, Burmann-Cimarosa.

8. Oktober.
Agnes Bernauerin.

14. Oktober.
Der schwarze Mann.

26. Oktober.
Hamlet.

27. Oktober.
Die Mündel, Sch. 5, Iffland.

28. Oktober.
Die verstellte Kranke.

29. Oktober.
Die Lästerschule.

30. Oktober.
Der deutsche Hausvater.

1. November.
* Oda.

2. November.
Die reisenden Dorfkomödianten, S. 2, Michel.

9. November.
* Eugenie.

16. November.
* Elfriede.
Die abgenötigte Einwilligung.

23. November.
* Der verdächtige Freund.

1785.

18. Januar.
* Irrtum auf allen Ecken, L., nach Goldsmith von Schröder.

19. Januar.
* Couleur de Puce.

28. Januar.
Die verstellte Kranke.

29. Januar.
Der deutsche Hausvater.

30. Januar.
Der Adjutant.
Der Ton der grossen Welt, L. 2, nach Colman.

29. März.
* Der Strich durch die Rechnung, L. 4, Jünger.

30. März.
* Schonung bessert oder Die Spieler, Sch. 5, Beil.

31. März.
* Romeo und Julie, (S.)
Der schwarze Mann.

1. April.
* Die drei Töchter.
Die beiden Billets.

2. April.
* Die Verschwörung.

4. April.
* Zemire und Azor.

5. April.
* Der argwöhnische Liebhaber.

6. April.
* Couleur de Puce.

7. April.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.

8. April.
* Der Adjutant.
Die Reue vor der That.

9. April.
Otto von Wittelsbach.

11. April.
* Der lustige Tag oder Figaros Hochzeit, S. 5, Beaumarchais-Mozart.

12. April.
* Die Tabakdose, L. 1, Spiess.

14. April.
* Lanassa.

15. April.
* Die Glücksritter.

16. April.
* Felix.

18. April.
* Ignes de Castro, Tr. 5, Soden.

20. April.
* Der deutsche Hausvater.

22. April.
* Der Irrwisch oder Endlich fand er sie, S. 3, Bretzner-Preu.

23. April.
* Die Mündel.

25. April.
* Oda.

26. April.
* Der Fähnrich.

28. April.
* Hamlet.

29. April.
* Die Irrungen.

30. April.
* Medea, Mdr. 1, Gotter-Benda.
Gerechtigkeit u. Rache, Sch. 5, nach Shakespeare von Brömel.

2. Mai.
* Die beiden Billets.
Das Urteil des Midas.

3. Mai.
* Der Strich durch die Rechnung.

4. Mai.
* Figaros Hochzeit.

6. Mai.
* Der schwarze Mann.

7. Mai.
* Fust von Stromberg, National-Sch. 5, Mayer.

9. Mai.
* Kabale und Liebe.

10. Mai.
* Minna von Barnhelm.
Der Adjutant.

12. Mai.
* Im Trüben ist gut fischen, S. 3, Sarti.

26. Mai.
Die Entführung aus dem Serail.

7. Juni.
Die Räuber.

29. Juni.
Die Jäger, ländl. Sittengemälde 5, Iffland.

30. Juni.
Die Verschwörung.

3. August.
Oda.

4. August.
Die Reue vor der That.
Der Adjutant.

5. August.
Die Melomanie oder Die Singsucht, aus d. Franz. v. Schmieder, comp. Champein.

6. August.
Emilia Galotti.

8. August.
Die vergiftete Traube.
Die Lügnerin aus Liebe.

9. August.
Natur und Liebe im Streit.

11. August.
Der Eheprokurator.

13. August.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

16. August.
Minna von Barnhelm.

17. August.
Die Jäger.

20. August.
Der Irrwisch.

23. August.
Günther von Schwarzburg.

25. August.
Die Mündel.

27. August.
Alceste, O. 5, Wieland-Schweitzer.

30. August.
Macbeth, Tr. 5, nach Shakespeare von Bürger.

1. September.
Adelheid von Veltheim.

3. September.
Agnes Bernauerin.

22. September.
Figaros Hochzeit.

24. September.
Figaros Hochzeit.

27. September.
Die Lästerschule.

3. Oktober.
* Der argwöhnische Liebhaber.

4. Oktober.
* Der Edelknabe.
Die Lügnerin aus Liebe.

5. Oktober.
* Otto von Wittelsbach.
6. Oktober.
* Der Adjutant.
7. Oktober.
* Die Jäger.
8. Oktober.
* Die drei Töchter.
9. Oktober.
* Die Maler, L. 1, Babo.
10. Oktober.
* Erwine von Steinheim.
11. Oktober.
* Wer wird sie kriegen?
12. Oktober.
* Juliane von Lindorak.
13. Oktober.
* Die verstellte Kranke.
14. Oktober.
* Verbrechen aus Ehrsucht.
15. Oktober.
* Der deutsche Hausvater.
17. Oktober.
* Der Irrwisch.
Der Schmaus.
18. Oktober.
* Graf Essex.
19. Oktober.
* Die bezähmte Widerbellerin.
20. Oktober.
* Die Mündel.
21. Oktober.
* Der Schmaus.
22. Oktober.
* Die Schauspielerschule, L. 3, Beil.
25. Oktober.
Die Räuber.
26. Oktober.
* Der Diamant.
Die drei Pächter.
27. Oktober.
* Elfriede.
28. Oktober.
* Minna von Barnhelm.
29. Oktober.
* Figaros Hochzeit.
31. Oktober.
* Die Reue vor der That.
1. November.
* Clavigo.

Mainz.

3. November.
Die Jäger.
4. November.
Der Irrwisch.
6. November.
Der offene Briefwechsel, L., Jünger.

Frankfurt.

8. November.
* Der offene Briefwechsel.
Die beiden Billets.

Mainz.

9. November.
Verbrechen aus Ehrsucht.
10. November.
Graf Essex.
12. November.
Im Trüben ist gut fischen.
14. November.
Henriette.

Frankfurt.

15. November.
* Henriette.

Mainz.

16. November.
Die Mündel.
18. November.
Alceste.
19. November.
Clavigo.
21. November.
Die heimliche Heirat.

Frankfurt.

22. November.
* Die heimliche Heirat.
23. November.
Die Kolonie.
24. November.
* Kaspar der Thoringer, Vaterl. Sch., Törring.

Mainz.

25. November.
Der argwöhnische Ehemann.
26. November.
Der Edelknabe.
Die drei Pächter
28. November.
Minna von Barnhelm.

Frankfurt.

Kaspar der Thoringer.

Mainz.

2. Dezember.
Der Vetter aus Lissabon, Fam.-Gem. 5, Schröder.

2. Dezember.
Der vernünftige Narr, L. 1, Schröder.
3. Dezember.
Die Entführung aus dem Serail.
5. Dezember.
Der Fähnrich.
Der Diamant.
7. Dezember.
Die Dorfdeputierten.
9. Dezember.
Kaspar der Thoringer.
10. Dezember.
König Theodor in Venedig, S. 2, (Seyfried)-Paisiello.
12. Dezember.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze, L. 1, Brömel.
Der Vetter aus Lissabon.
14. Dezember.
Der Schmaus.
16. Dezember.
Otto von Wittelsbach.
17. Dezember.
König Theodor in Venedig.
19. Dezember.
Die Jäger.
21. Dezember.
Die olympischen Spiele.
23. Dezember.
Karl und Sophie.
28. Dezember.
Im Trüben ist gut fischen.
29. Dezember.
Gustav Wasa, Sch. 5, Kotzebue.
30. Dezember.
Die väterliche Rache.
Die grosse Batterie.
31. Dezember.
Gerechtigkeit und Rache.

1786.

9. Januar.
Der deutsche Hausvater.
11. Januar.
Der Barbier von Sevilla.
12. Januar.
Die neue Emma, L. 3, Unzer.
13. Januar.
Elfriede.
Der vernünftige Narr.
14. Januar.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
16. Januar.
Agnes Bernauerin.

Frankfurt.

17. Januar.
* Der Vetter in Lissabon.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.

Mainz.

18. Januar.
Lanassa.
20. Januar.
Die Schauspielerschule.
21. Januar.
Der Barbier von Sevilla.
23. Januar.
Stille Wasser sind betrüglich, L. 4, Schröder.

Frankfurt.

24. Januar.
* Stille Wasser sind betrüglich.
Der vernünftige Narr.

Mainz.

25. Januar.
Der Vetter in Lissabon.
26. Januar.
Ignes de Castro.
27. Januar.
Der Spieler, Sch. 5, Iffland.
28. Januar.
Felix.
30. Januar.
Die neue Emma.
31. Januar.
* Die neue Emma.

Frankfurt.

31. Januar.
Die grosse Batterie.

Mainz.

1. Februar.
Die Jäger.
3. Februar.
Thamos, König von Egypten, Dr. 3, Gebler.
4. Februar.
Romeo und Julie, (Tr.)
6. Februar.
Das Blatt hat sich gewendet, L. 5, nach Cumberland v. Schröder.

Frankfurt.

7. Februar.
Die Kolonie.

10. Februar.
Hamlet.

Mainz.

11. Februar.
Die olympischen Spiele.
14. Februar.
* Rosalia von Felsheim oder Liliput, L. 5, Soden.

Frankfurt.

15. Februar.
Der Barbier von Sevilla.
17. Februar.
* Der Spieler. (Iffland).
18. Februar.
Kaspar der Thoringer.
20. Februar.
Gianette Montaldi.

Frankfurt.

21. Februar.
* Der Barbier von Sevilla.

Mainz.

22. Februar.
Das Blatt hat sich gewendet.
23. Februar.
Figaros Hochzeit.
24. Februar.
Henriette oder Der Husarenraub, Sch. 5, Plümicke.
27. Februar.
Die bezähmte Widerbellerin.
28. Februar.
Der weibliche Kammerdiener.

Frankfurt.

18. April.
* Der Vetter in Lissabon.
19. April.
* Der Fähnrich.
20. April.
* Robert und Calliste.
21. April.
* Die Jäger.
22. April.
* Der offene Briefwechsel.
23. April.
* Figaros Hochzeit.
24. April.
* Der argwöhnische Ehemann.
25. April.
* Kaspar der Thoringer.
26. April.
* König Theodor in Venedig.
27. April.
* Lanassa.
28. April.
* Die neue Emma.
29. April.
* Henriette oder Der Husarenraub.
1. Mai.
* Gustav Wasa.
2. Mai
* König Theodor in Venedig.
3. Mai.
* Thamos, König von Egypten.
4. Mai.
* Die Spieler.
5. Mai.
* Das Blatt hat sich gewendet.
6. Mai.
* Der Hypochondrist, S., Sarti.
8. Mai.
Götz von Berlichingen, Tr. 5, Goethe.
9. Mai.
* Die Schauspielerschule.
10. Mai.
Die Mündel.
12. Mai.
* Die väterliche Rache.
13. Mai.
* Der Edelknabe.
15. Mai.
* Graf Essex.
16. Mai.
Emilia Galotti.
18. Mai.
* Das Räuschchen, L. 4, Bretzner.

Mainz.

19. Mai.
Emilia Galotti.
Das Räuschchen.
20. Mai.
Die väterliche Rache.

Frankfurt.

22. Mai.
* General Schlenzheim und seine Familie.
24. Mai.
* Henriette.

Mainz.

26. Mai.
Der Graf von Essex.
27. Mai.
Das Räuschchen.

Frankfurt.

28. Mai.
Das Räuschchen.

30. Mai.
* Götz von Berlichingen.
1. Juni.
Robert und Hannchen, S., Plümicke-Hanke.

Mainz.

2. Juni.
Robert und Hannchen.

Frankfurt.

3. Juni.
Das Räuschchen.

Mainz.

7. Juni.
Das Weiberkomplott, L. 5, Jünger.

Frankfurt.

8. Juni.
Das Weiberkomplott.
10. Juni.
Otto von Wittelsbach.
12. Juni.
Das Testament, (Schröder).
15. Juni.
Fust von Stromberg.
17. Juni.
Der Barbier von Sevilla.
19. Juni.
Gerechtigkeit und Rache.
22. Juni.
Die Entführung aus dem Serail.
24. Juni.
Johann von Schwaben, Sch. 5, Plümicke.
26. Juni.
Der flatterhafte Ehemann.
29. Juni.
* Der Kapellmeister, S., Bock-Lorazi.
Die glückliche Jagd.
1. Juli.
Die Mediceer, Sch. 5, Brandes.
3. Juli.
Stille Wasser sind betrüglich.
6. Juli.
Jurist und Bauer.
3. August.
* Minna von Barnhelm.
5. August.
* Der dankbare Sohn.
7. August.
* Der argwöhnliche Liebhaber.
10. August.
* Viktorine od. Wohlthun trägt Zinsen, L. 4, Schröder.
12. August.
* Der Irrwisch.
14. August.
* Amtmann Graumann oder Die Begebenheit auf d. Marsche, Sch. 4, nach Calderon v. Schröder.
Die schöne Nanette, S. 1, Le Grand.
17. August.
* Der Lügner.
19. August.
* Die Schule der Eifersucht od. Das Narrenhospital, S. 3, Mazzola-Salieri.
5. Oktober. Köln!
Das Räuschchen.
8. Oktober.
Im Trüben ist gut fischen.
10. Oktober.
Der Adjutant.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
12. Oktober.
Jeanette.
15. Oktober.
Karl und Sophie.
17. Oktober.
Die Liebe unter den Handwerkern.
19. Oktober.
Emilia Galotti, Tr. und eine Kantate von Benda, dem Andenken Lessings gewidmet.
22. Oktober.
Die Badekur.
Der Alchymist.
24. Oktober.
Robert und Calliste.
26. Oktober.
Der Westindier.
29. Oktober.
Der Hypochondrist.
31. Oktober.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.
2. November.
Die neue Emma.
Walder.
5. November.
Der vernünftige Narr.
Die Italienerin zu London.
7. November.
Clavigo.
Die Heirat durch ein Wochenblatt, P. 1, Schröder.

9. November.
Die Eifersucht auf der Probe.

12. November.
Couleur de Puce.
Der Alchymist.

14. November.
Das gräfliche Fräulein, S., Gassmann.

16. November.
Der Ring, (1. Teil) L. 5, Schröder.

19. November.
Kabale und Liebe.

1787.

26. März.
Der verspottete Geizhals, S., Schmieder-Paisiello.

1. April.
Oratorien von Graun.

10. April.
*Otto von Wittelsbach.

12. April.
*Die Entführung aus dem Serail.

13. April.
*Das Räuschchen.

16. April.
*Agnes Bernauerin.

17. April.
*Der verspottete Geizhals.

19. April.
*Der argwöhnische Liebhaber.

20. April.
*Der offene Briefwechsel.

23. April.
*Die Liebe unter den Handwerkern.

24. April.
*Karl und Sophie.

26. April.
*Kaspar der Thoringer.

27. April.
*Der unbegründete Verdacht.
Die eingebildeten Philosophen.

30. April.
*Der Adjutant.
Die Heirat durch ein Wochenblatt.

1. Mai.
*Nicht mehr als sechs Schüsseln.

3. Mai.
*Graf Walltron.

4. Mai.
*Der Eheprokurator.

7. Mai.
*Die Italienerin zu London.

8. Mai.
*Der deutsche Hausvater.

9. Mai.
*Die Entführung aus dem Serail.

10. Mai.
*General Schlenzheim.

11. Mai.
*Freundschaft und Argwohn.

14. Mai.
*Der Strich durch die Rechnung.
Der schwarze Mann.

15. Mai.
*Das Räuschchen.

18. Mai.
*Was vermag ein Mädchen nicht, S., Grossmann-Neefe.

21. Mai.
*Die neue Emma.

22. Mai.
*Jeanette.

24. Mai.
*Die Liebe unter den Handwerkern.

25. Mai.
*Der Bürgermeister, L.5, Brühl.

29. Mai.
*Der Schornsteinfeger, S. 3, Auernbrügger-Salieri.

30. Mai.
*Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.

1. Juni.
*Götz von Berlichingen.

2. Juni.
Sultan Achmet, (Bock).

5. Juni.
*Der Unterschied bei Dienstbewerb.

7. Juni.
*Die Freundschaft auf der Probe.

9. Juni.
Robert und Calliste.

11. Juni.
*Die Räuber.

12. Juni.
*Die Nebenbuhler, (bearb. von Engelbrecht).

14. Juni.
*Die eingebildeten Philosophen.

15. Juni.
*Couleur de Puce.
Die Heirat durch ein Wochenblatt.

18. Juni.
*Der Deserteur aus Kindesliebe.

21. Juni.
*Rosalie von Felsheim.

28. Juni.
* Präsentirt das Gewehr.
29. Juni.
Die abgedankten Offiziere.
2. Juli.
Die Badekur.
6. Juli.
Der Deserteur.

Hannover.

17. September.
Minna von Barnhelm.
20. September.
Die drei Töchter.
21. September.
Die offene Fehde, L 3, Huber.
Die seidenen Schuhe, (L.)
24. September.
* Der argwöhnische Liebhaber.
26. September.
* Der Strich durch die Rechnung.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
28. September.
* So zieht man dem Betrüger die Larve ab, L. 5, Brühl.
1. Oktober.
* Oda.
3. Oktober.
* Der Magnetismus, L. 1, Iffland.
Jurist und Bauer.
5. Oktober.
* Die Mündel.
8. Oktober.
* Der Edelknabe.
Die offene Fehde.
10. Oktober.
* Der Grandprofos, Sch., Schikaneder.
12. Oktober.
Der Schein betrügt.
15. Oktober.
* Das Findelkind.
17. Oktober.
* Clavigo.
Der Magnetismus.
19. Oktober.
* Die bestrafte Neugierde.
22. Oktober.
* Die schöne Arsene.
24. Oktober.
* Emilia Galotti.
26. Oktober.
* Gerechtigkeit und Rache.
Die beiden Hüte.
29. Oktober.
* Die Holländer.
31. Oktober.
* Robert und Calliste.
2. November.
* Hamlet.
5. November.
* Die Räuber.
6. November.
* Den ganzen Kram und die Mädchen dazu, L., Brühl.
* Der Dorfjahrmarkt.
7. November.
* So zieht man dem Betrüger die Larve ab.
9. November.
* Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
12. November.
* Der Westindier.
14. November.
* Gerechtigkeit und Rache.
* Der erste Dank.
16. November.
* Der Barbier von Sevilla.
19. November.
* Das Räuschchen.

Hildesheim.

20. November.
* Das Räuschchen.

Hannover.

21. November.
* Graf Essex.
22. November.
* Die beiden Hüte.
23. November.
* Romeo und Julie, (S.)
Der eiserne Mann, L. 1, Brühl.
26. November.
* Das Kleid aus Lyon, L. 4, Jünger.

Hildesheim.

27. November.
* Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

Hannover.

30. November.
Ignes de Castro.
3. Dezember.
* Ignes de Castro.

5. Dezember.
*Das Weiberkomplott.
6. Dezember.
Lanassa.
7. Dezember.
*Der Apotheker u. der Doktor, S. 4, Stephanie-Dittersdorf.
27. Dezember.
*Der Irrwisch.
28. Dezember.
*Karl und Sophie.
30. Dezember.
*Die Dorfdeputierten.

1788.

2. Januar.
*Der Bürgermeister.
3. Januar.
*Die Verschwörung des Fiesko.
4. Januar.
*Der Apotheker und der Doktor.
9. Januar.
*Der doppelte Liebhaber, L., Jünger.
10. Januar.
*Erwine von Steinheim.
14. Januar.
*Im Trüben ist gut fischen.
16. Januar.
*Hamlet.
21. Januar.
*Die Verschwörung des Fiesko.
23. Januar.
*Die beiden Portraits oder Er ist schwer zu befriedigen, L. 4, Jünger.
Die eingebildeten Philosophen.
24. Januar.
*Der Teufel ist los.
25. Januar.
*Der Teufel ist los.
17. Februar.
Im Trüben ist gut fischen.
25. März.
*Der natürliche Sohn, L. 5, übers. Dyk, Cumberland.
26. März.
*Natur und Liebe im Streit.
28. März.
*Die eifersüchtige Frau, L. 2, nach Colman von Kotzebue.
31. März.
*Im Trüben ist gut fischen.

4. April.
*Verbrechen aus Ehrsucht.
Bewusstsein, Sch. 5, Iffland.
9. April.
*Die Entführung aus dem Serail.
14. April.
*Der Ring, (1 Teil).
16. April.
*König Theodor in Venedig.
18. April.
*Der Weise in der That, Sch. 5, nach Sedaine von Gotter.
21. April.
*Der Schneider und sein Sohn.
Henriette.
23. April.
*Im Trüben ist gut fischen.
25. April.
*Ignes de Castro.
28. April.
*Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
30. April.
*Elfriede.
6. Mai.
*Die Heirat durch ein Wochenblatt.
Agnes Bernauerin.
7. Mai.
*Der Irrwisch.
9. Mai.
*Stille Wasser sind betrüglich.
13 Mai.
*Graf Walltron.
15. Mai.
*Wahrheit ist gut Ding, L. 5, Schletter.
16. Mai.
*Jurist und Bauer.
19. Mai.
*Der Alchymist.
Der Ring, (1. Teil).
21. Mai.
*Sophie.
23. Mai.
*König Theodor in Venedig.
26. Mai.
*Das Loch in der Thüre.
28. Mai.
*Der Tote ein Freier.
Der Alchymist.
30. Mai.
*Kaspar der Thoringer.
9. Juni.
*Der Tadler nach der Mode.

13. Juni.
* Der Zerstreute, S., Piccini.
16. Juni.
* Reinald, S. 2, Radet und Barré Dalayrac.
20. Juni.
* Die Eifersucht auf der Probe.
23. Juni.
* Die Mausfalle oder Die Reise nach Egypten, L. 3, Spiess.
27. Juni.
* Die Schule der Eifersucht.
30. Juni.
* Glück bessert Thorheit.
1. Juli.
* Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
2. Juli.
* Glück bessert Thorheit.
4. Juli.
* Der Pariser Maler, S., Cimarosa.
8 Juni.
* Emilia Galotti.
10. August.
Die Luftbälle oder Der Liebhaber à la Blanchard, L., Bretzner.
10. September.
Reue versöhnt, Sch. 5, Iffland.
26. September.
Der deutsche Hausvater.
29. September.
* Roms Bannstrahl im 10. Jahrhundert, Sch., Dyk.
1. Oktober.
* Verstand u. Leichtsinn, L. 5, Jünger.
3. Oktober.
* Die Entführung aus dem Serail.
5. Oktober.
* Glück bessert Thorheit.
7. Oktober.
* Felix.
9. Oktober.
* Die beiden Billets.
Ehrlich wird am längsten, L., nach Cumberland.
13. Oktober.
* Die grosse Toilette, L. 5, nach Cumberland von Schmieder.
15. Oktober.
* Das Kleid aus Lyon.
17. Oktober.
* Die Eifersucht auf der Probe.
20. Oktober.
* Im Trüben ist gut fischen.
22. Oktober.
Betrug durch Aberglauben, S. 3, Eberl-Dittersdorf.
23. Oktober.
Der Fähnrich.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
24. Oktober.
Der Tadler nach der Mode.
27. Oktober.
Elfriede.
Der vernünftige Narr.
29. Oktober.
Der Ring, (1. Teil).
Das gute Mädchen.
3. November.
Betrug durch Aberglauben.
4. November.
Otto von Wittelsbach.
5. November.
Die Eifersucht auf der Probe.
6. November.
Reue versöhnt.
10. November.
Walder.
Der taube Liebhaber, L. 2, nach Pilow von Schröder.
12. November.
Agnes Bernauerin.
14. November.
Der Apotheker und der Doktor.
17. November.
Der offene Briefwechsel.
Die beiden Fächer.
19. November.
Die Schule der Eifersucht.
8. Dezember.
Die Schule der Eifersucht.
9. Dezember.
Betrug durch Aberglauben.
10. Dezember.
König Theodor in Venedig.
12. Dezember.
Die Eifersucht auf der Probe.
15. Dezember.
Robert und Calliste.

1789.

7. Januar.
Die Entführung aus dem Serail.
8. Januar.
Die neue Emma.
Der Magnetismus.

9. Januar.
Die Eifersucht auf der Probe.
10. Januar.
Der offene Briefwechsel.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
13. Januar.
König Theodor in Venedig.
14. Januar.
Otto von Wittelsbach.
15. Januar.
Robert und Calliste.
16. Januar.
Der Fähnrich.
Der vernünftige Narr.
19. Januar.
Das Räuschchen.
20. Januar.
König Theodor in Venedig.
21. Januar.
Agnes Bernauerin.
22. Januar.
Die eingebildeten Philosophen.
Die beiden Billets.
23. Januar.
Henriette.
26. Januar.
Das Kleid aus Lyon.
27. Januar.
Der Apotheker und der Doktor.
28. Januar.
Clavigo.
Der Magnetismus.
29. Januar.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
30. Januar.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.
3. Februar.
Der Barbier von Sevilla.
4. Februar.
Die Vormünder.
5. Februar.
Felix.
Der unbegründete Verdacht.
6. Februar.
Hamlet.
9. Februar.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
Der offene Briefwechsel.
10. Februar.
Nina oder Wahnsinn aus Liebe, S. 2, Marsollier-Paisiello.
Der schwarze Mann.
11. Februar.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.
12. Februar.
Felix.
Die beiden Hüte.
13. Februar.
Das Kleid aus Lyon.
16. Februar.
Erziehung macht den Menschen, L. 5, Ayrenhoff.
17. Februar.
Die Schule der Eifersucht.
18. Februar.
Der deutsche Hausvater.
Im Trüben ist gut fischen.
20. Februar.
Glück bessert Thorheit.
23. Februar.
Verbrechen aus Ehrsucht.
24. Februar.
Der Teufel ist los.
25. Februar.
Der Tadler nach der Mode.
26. Februar.
Die Badekur.
Der Alchymist.
27. Februar.
Stille Wasser sind betrüglich.
2. März.
Die eifersüchtige Frau.
3. März.
Lila od. Schönheit u. Tugend, S. 4, nach de Ponte von Martini.
4. März.
Die abgedankten Offiziere.
5. März.
Walder.
Jurist und Bauer.
6. März.
Geschwind, eh's jemand erfährt.
9. März.
Die offene Fehde.
Die Heirat durch ein Wochenblatt.
10. März.
Die Pilgerfahrt nach Mekka.
11. März.
Der argwöhnische Ehemann.
13. März.
Der Apotheker und der Doktor.
16. März.
Der Teufel ist los.
17. März.
Felix.
Der Magnetismus.

18. März.
Die Mündel.
19. März.
Das gute Mädchen.
20. März.
König Theodor in Venedig.
23. März.
Die Liebe unter den Handwerkern.
24. März.
Der deutsche Hausvater.
25. März.
Die Eifersucht auf der Probe.
26. März.
Lila.
27. März.
Der Deserteur.
30. März.
Betrug durch Aberglauben.
1. April.
Lila.
2. April.
Im Trüben ist gut fischen.
3. April.
Die Entführung aus dem Serail.
7. April.
Aufführung von Oratorien.
10. April.
Aufführung von Oratorien.
15. April.
Der deutsche Hausvater.
16. April.
* Im Trüben ist gut fischen.
17. April.
* Hamlet.
20. April.
* Glück bessert Thorheit.
22. April.
* Lila.
24. April.
* Der argwöhnische Ehemann.
27. April.
Adelheid von Veltheim.
29. April.
Lila.
30. April.
Der argwöhnische Ehemann.
1. Mai.
Viktorine.
Die schöne Arsene.
4. Mai.
* Die Badekur.
5. Mai.
* Der Magnetismus.
6. Mai.
* Gerechtigkeit und Rache.
7. Mai.
* Lila.
8. Mai.
* Die heimliche Heirat.
11. Mai.
Die Pilgerfahrt nach Mekka.
12. Mai.
* Die Pilgerfahrt nach Mekka.
13. Mai.
* Viktorine.
15. Mai.
* König Theodor in Venedig.
18. Mai.
* Figaros Hochzeit.
19. Mai.
* Ariadne auf Naxos.
20. Mai.
Kabale und Liebe.
22. Mai.
* Die Eifersucht auf der Probe.
25. Mai.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
26. Mai.
* Im Trüben ist gut fischen.
27. Mai.
Ignes de Castro.
29. Mai.
* Lila.
2. Juni.
Robert und Calliste.
3. Juni.
Der Apotheker und der Doktor.
4. Juni.
Günther von Schwarzburg.
5. Juni.
* Günther von Schwarzburg.
8. Juni.
* Lila.
10. Juni.
* Der Vetter in Lissabon.
Der schwarze Mann.
12. Juni.
Der Apotheker und der Doktor.
15. Juni.
* Betrug durch Aberglauben.
16. Juni.
Lila.

Celle.

17. Juni.
Der offene Briefwechsel.
Der Magnetismus.

18. Juni.
Der Apotheker und der Doktor.

21. Juni.
*Der Apotheker und der Doktor.

22. Juni.
Der verdächtige Freund.

23. Juni.
Viktorine.

24. Juni.
König Theodor in Venedig.

25. Juni.
Kabale und Liebe.

29. Juni.
Betrug durch Aberglauben.

30. Juni.
Lila.

2. Juli.
Die heimliche Heirat.

3. Juli.
Die Schule der Eifersucht.

6. Juli.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

7. Juli.
Lila.

Braunschweig.

9. Juli.
Viktorine.

10. Juli.
Die heimliche Heirat.

13. Juli.
Erziehung macht den Menschen.

Wolfenbüttel.

14. Juli.
Viktorine.

Braunschweig.

15. Juli.
Der Apotheker und der Doktor.

17. Juli.
Der Freigeist.

20. Juli.
Lila.

Wolfenbüttel.

21. Juli.
Lila.

Braunschweig.

22. Juli.
Betrug durch Aberglauben.

23. Juli.
Ignes de Castro.

24. Juli.
Der offene Briefwechsel.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.

27. Juli.
Der argwöhnische Ehemann.

Wolfenbüttel.

28. Juli.
Betrug durch Aberglauben.

Braunschweig.

29. Juni.
W a s d e m e i n e n r e c h t i s t, i s t d e m a n d e r n b i l l i g, S., Desaides.

Wolfenbüttel.

30. Juli.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

Braunschweig.

31. Juli.
Die Badekur.
Der Alchymist.

2. August.
Der Fähnrich.

Wolfenbüttel.

4. August.
Der Teufel ist los.

Braunschweig.

5. August.
D e r W e c h s e l, L. 4, Jünger.
Der vernünftige Narr.

Wolfenbüttel.

6. August.
Die Liebe unter den Handwerkern.

Braunschweig.

7. August.
Die Liebe unter den Handwerkern.

8. August.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

9. August.
Lila.

10. August.
Die Lästerschule.

11. August.
Figaros Hochzeit.

Wolfenbüttel.

12. August.
Ignes de Castro.

Braunschweig.

14. August.
Die Entführung aus dem Serail.

15. August.
Die Lästerschule.

16. August.
Otto von Wittelsbach.
17. August.
Der Apotheker und der Doktor.
19. August.
Die Drillinge.
20. August.
Adelheid von Veltheim.
21. August.
Der Unterschied b. Dienstbewerbungen.
22. August.
Die Pilgerfahrt nach Mekka.
23. August.
Geschwind, eh's jemand erfährt.
24. August.
Lila.

Wolfenbüttel.

25. August.
Der Eheprokurator.
Robert und Calliste.

Braunschweig.

26. August.
Das gute Mädchen.

Wolfenbüttel.

27. August.
Lila.

Braunschweig.

28. August.
Der deutsche Hausvater.
29. August.
Der verdächtige Freund.

Celle.

31. August.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.
1. September.
Die Liebe unter den Handwerkern.
3. September.
Der verdächtige Freund.
4. September.
Lila.
7. September.
Otto von Wittelsbach.
8. September.
Die Entführung aus dem Serail.
10. September.
Der Apotheker und der Doktor.
11. September.
Ignes de Castro.
14. September.
Figaros Hochzeit.
16. September.
Lila.
17. September.
Der deutsche Hausvater.
18. September.
Romeo und Julie, (S.)
19. September.
Der vernünftige Narr.

Hannover.

21. September.
* Der Apotheker und der Doktor.
22. September.
* Der verdächtige Freund.
24. September.
Die Eifersucht auf der Probe.
25. September.
* D e r R e v e r s, L. 5, Jünger.
27. September.
* Betrug durch Aberglauben.
29. September.
* Lila.
30. September.
Betrug durch Aberglauben.
1. Oktober.
* Johann von Schwaben.
4. Oktober.
* Die Liebe unter den Handwerkern.
5. Oktober.
* Kabale und Liebe.
6. Oktober.
Der Wechsel.
Der vernünftige Narr.
8 Oktober.
* Der schwarze Mann.
Nina.
9. Oktober.
* M e n s c h e n h a s s u n d R e u e, Sch. 5, Kotzebue.
12. Oktober.
* Der Ring, (1. Teil).
13. Oktober.
* Der Revers.
15. Oktober.
* Die Holländer.
16. Oktober.
* Lanassa.
19. Oktober.
* D e r p o l i t i s c h e K a n n e n g i e s s e r, L. 4, Holberg.
20. Oktober.
* Menschenhass und Reue.
22. Oktober.
* Der französische Hausvater.
23. Oktober.
* Agnes Bernauerin.

26. Oktober.
* Johann von Schwaben.
27. Oktober.
* Erziehung macht den Menschen.
29. Oktober.
* Der Eheprokurator.
Die Liebe im Narrenhause, S. 2, Stephanie-Dittersdorf.
2. November.
* Die Liebe im Narrenhause.
3. November.
* Die Drillinge.
5. November.
* Was vermag ein Mädchen nicht?
6. November.
* Menschenhass und Reue.
9. November.
* Die Jäger.
Die glückliche Jagd.
11. November.
* Der Wechsel.
Der Instinkt od. Wer ist Vater vom Kinde, Nachsp. 1, Jünger.
13. November.
* Der Schmaus.
16. November.
* Die Liebe im Narrenhause.
18. November.
* Die Jäger.
20. November.
* Die Erbschleicher, L. 5, Gotter.
23. November.
* Otto von Wittelsbach.
25. November.
* Walder.
Der Deserteur aus Kindesliebe.
27. November.
* Das Urteil des Midas.
30. November.
* Maria Stuart, Tr. 5, Spiess.
2. Dezember.
* Die Erbschleicher.
3. Dezember.
* Die Jagd.
4. Dezember.
* Maria Stuart.

14. Dezember.
21. Dezember. } Oratorien.
23. Dezember.

27. Dezember.
* Hanno, Fürst im Norden.
29. Dezember.
* Die schöne Arsene.
30. Dezember.
* Das Testament, (Schröder).

1790.

4. Januar.
* Die Jagd.
6. Januar.
* Die Liebe im Narrenhause.
8. Januar.
* General Schlenzheim u. seine Familie.
11. Januar.
* Menschenhass und Reue.
13. Januar.
* Der Deserteur aus Kindesliebe.
Der Magnetismus.
15. Januar.
* Der Eremit auf Formentera, Sch. 2, Kotzebue.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
18. Januar.
Don Karlos, Infant v. Spanien, Tr. 5, (zur Feier des Königs-Geburtsfestes), Schiller.
20. Januar.
Menschenhass und Reue.
22. Januar.
* Fust von Stromberg.
25. Januar.
* Die Indianer in England, L. 3, Kotzebue.
Das Kleid aus Lyon.
27. Januar.
* Das Testament, (Schröder).
Der Schneider und sein Sohn.
29. Januar.
* Die Indianer in England.
1. Februar.
* Der Jahrmarkt zu Venedig, S., Salieri.
3. Februar.
* Die Jäger.
5. Februar.
* Die Vormünder.
8. Februar.
* Juliane von Lindorak.
9. Februar.
Hamlet, (bearb. von Schröder).
10. Februar.
* Die verstellte Kranke.
12. Februar.
* Der Jahrmarkt von Venedig.
15. Februar.
* Die verstellte Kranke.

16. Februar.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.

17. Februar.
* Das Kleid aus Lyon.

19. Februar.
* Romeo und Julie, (Tr.)

22. Februar.
* Der Mondkaiser, Scherzspiel 1 aus d. Franz.

24. Februar.
* Die verstellte Kranke.

25. Februar.
* Der verspottete Geizhals.

26. Februar.
* Glück bessert Thorheit.

27. Februar.
Der schwarze Mann.
Stille Wasser sind betrüglich.

8. März.
12. März.
15. März.
19. März.
22. März.
28. März.
} Oratorien.

2. u. 4. April.
* Concerts spirituels.

6. April.
* Lila.

8. April.
* Der Oberamtmann und die Soldaten.

9. April.
* Menschenhass und Reue.

12. April.
* Graf Waltron.

14. April.
* Spielerglück, L. 5 nach Regnard und Goldoni.

16. April.
Die Entführung aus dem Serail.

19. April.
* Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

21. April.
* Der Geizige.

23. April.
* Der Baum der Diana, S. 2, Martini.

25. April.
* Der Baum der Diana.

28. April.
* Irrtum auf allen Ecken.

30. April.
* Irrtum auf allen Ecken.

3. Mai.
* Der Baum der Diana.

4. Mai.
* Die beiden Billets.
Der Mondkaiser.

5. Mai.
* Lila.

7. Mai.
* Die Entführung aus dem Serail.

10. Mai.
* Im Trüben ist gut fischen.

14. Mai.
* Der Baum der Diana.

17. Mai.
* Ignes de Castro.

18. Mai.
* Der Apotheker und der Doktor.

20. Mai.
* Der Ostindier oder Die unmögliche Sache, L. 4, nach dem Engl. von Schröder.

21. Mai.
* Die gute Ehe, L. 1, nach Florian von Wall.
Die Kolonie.

25. Mai.
* Lila.

26. Mai.
* Hamlet.

28. Mai.
* Der Baum der Diana.

31. Mai.
Die Wunderkraft des Magnetismus, L., Huber.
Der Antiquitätensammler.

2. Juni.
* Der Antiquitätensammler.

7. Juni.
* Der Talisman oder Die Zigeuner, S. 2, Goldoni-Salieri.

9. Juni.
* Mathilde, Gräfin v. Giesbach, Tr. 5, Ziegler.

11. Juni.
* Die Eifersucht auf der Probe.

14. Juni.
* Der Geizige od. Die Liebe ist sinnreich, S., Text nach Eschenburg, comp. Anfossi.

16. Juni.
* Das Kind der Liebe, Sch. 4, Kotzebue.

18. Juni.
* Der Baum der Diana.

Pyrmont.

27. Juni.
*Das Kind der Liebe.

28. Juni.
Der Geizige.

29. Juni.
Mathilde, Gräfin von Giesbach.

1. Juli.
Das Kind der Liebe.

2. Juli.
Im Trüben ist gut fischen.

3. Juli.
Die Wunderkraft des Magnetismus.
Die beiden Billets.

4. Juli.
Lila.

5. Juli.
Das Kind der Liebe.

6. Juli.
Die Liebe im Narrenhause.

7. Juli.
Gräfin von Giesbach.

8. Juli.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
Die eingebildeten Philosophen.

9. Juli.
Hamlet.

10. Juli.
Die Eifersucht auf der Probe.

11. Juli.
Die Indianer in England.

12. Juli.
Betrug durch Aberglauben.

13. Juli.
Der Revers.

14. Juli.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

15. Juli.
Die Indianer in England.

16. Juli.
Der Baum der Diana.

17. Juli.
Die Erbschleicher.

18. Juli.
Der Apotheker und der Doktor.

19. Juli.
Lila.

20. Juli.
Der deutsche Hausvater.

21. Juli.
Der Talisman.

22. Juli.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.

24. Juli.
Menschenhass und Reue.

25. Juli.
Der Baum der Diana.

26. Juli.
Don Karlos.

27. Juli.
Die Entführung aus dem Serail.

28. Juli.
Die Lästerschule.

29. Juli.
Felix.
Der Magnetismus.

30. Juli.
Im Trüben ist gut fischen.

31. Juli.
Das Kind der Liebe.

1. August.
Ignes de Castro.

2. August.
Die Schule der Eifersucht.

3. August.
Die Indianer in England.

4. August.
Lila.

5. August.
D e r S o n d e r l i n g, L. 4, Kotzebue.

6. August.
König Theodor in Venedig.

7. August.
Der Wechsel.
D i e U e b e r e i l u n g, L. 1, nach Murphy von Meyer.

8. August.
Der schwarze Mann.

Kassel.

11. August.
Das Kind der Liebe.

12. August.
Lila.

13. August.
Der deutsche Hausvater.

14. August.
Betrug durch Aberglauben.

16. August.
Der Sonderling.

17. August.
Der Apotheker und der Doktor.

18. August.
Die Eifersucht auf der Probe.

19. August.
Das Kind der Liebe.
21. August.
Der Baum der Diana.
23. August.
Don Karlos.
25. August.
Im Trüben ist gut fischen.
26. August.
Erwine von Steinheim.
27. August.
Betrug durch Aberglauben.
28. August.
Die Indianer in England.
29. August.
Concert.
30. August.
Die Entführung aus dem Serail.
31. August.
Menschenhass und Reue.
4. September.
Mathilde, Gräfin von Giesbach.
6. September.
Lila.
8. September.
Nina.
10. September.
Das Protrait der Mutter oder Die Privatkomödie, L. 4, Schröder.
13. September.
Der Ring, (1. Teil).
15. September.
Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.
18. September.
Die unglückliche Ehe durch Delikatesse, (Der Ring, 2. Teil) L., Schröder.
20. September.
Maria Stuart.
22. September.
Die Indianer in England.
25. September.
Dr. Murner oder Die Einwilligung aus Trotz, S., Schuster.
27. September.
Nicht mehr als sechs Schüsseln.
29. September.
Der Talisman.
2. Oktober.
Eulalia Mainau, Dr., Ziegler.
4. Oktober.
Die Räuber.
6. Oktober.
Die Schule der Eifersucht.
9. Oktober.
Julius von Tarent.
11. Oktober.
Graf Waltron.
13. Oktober.
Die Sonnenjungfrau, Sch. 5, Kotzebue.
16. Oktober.
Der Geizige.
18. Oktober.
Die Lästerschule.
21. Oktober.
Die Sonnenjungfrau.
23. Oktober.
Die Weinlese, (Der Erntekranz), S. 2, Weisse-Beecke nach Gazzaniga.
25. Oktober.
Kaspar der Thoringer.
27. Oktober.
Das Portrait der Mutter.
30. Oktober.
Der Baum der Diana.
1. November.
Der Talisman.
3. November.
Eulalia Mainau.
6. November.
Adelheid von Veltheim.
10. November.
Die eifersüchtige Ungetreue.
12. November.
Der unbegründete Verdacht.
13. November.
Die eingebildeten Philosophen.
Die Uebereilung.
15. November.
Das Kleid aus Lyon.
Der vernünftige Narr.
17. November.
Die Liebe im Narrenhause.
20. November.
Die Sonnenjungfrau.
22. November.
Don Karlos.
24. November.
Die Jäger.
26. November.
Minna von Barnhelm.
27. November.
Der gleichgiltige Ehemann, S., Schuster.

29. November.
Die Lästerschule.

30. November.
Klara v. Hoheneichen, Rittersch. Spiess.

2. Dezember.
Betrug durch Aberglauben.

3. Dezember.
Emilia Galotti.

6. Dezember.
Klara von Hoheneichen.

8. Dezember.
König Theodor in Venedig.

10. Dezember.
Otto der Schütz, Prinz von Hessen, Sch. 5, Hagemann.

11. Dezember.
Adelheid von Veltheim.

13. Dezember.
Das Kind der Liebe.

15. Dezember.
Der verspottete Geizhals.

18. Dezember.
Otto der Schütz.

20. Dezember.
Das Portrait der Mutter.

21. Dezember.
Die väterliche Rache.

Hannover.

27. Dezember.
* Die Sonnenjungfrau.

29. Dezember.
* Die Eifersucht auf der Probe.

31. Dezember.
* Klara von Hoheneichen.

1791.

3. Januar.
* Otto der Schütz.

5. Januar.
* Der gleichgiltige Ehemann.

6. Januar
* Menschenhass und Reue.

7. Januar.
* Dr. Murner.

10. Januar.
* Lila.

12. Januar.
* Das Portrait der Mutter.

14. Januar.
* Eulalia Mainau.

17. Januar.
* Der Baum der Diana.

18. Januar.
* Die Indianer in England.

19. Januar.
* Das Portrait der Mutter.

20. Januar.
* Der Apotheker und der Doktor.

21. Januar.
* Die eifersüchtige Ungetreue.
Der Stammbaum, (Fortsetzung Die beiden Billets) L. 1, nach Wall.

24. Januar.
* Betrug durch Aberglauben.

26. Januar.
* Die unglückliche Ehe durch Delikatesse.

28. Januar.
* Der Talisman.

31. Januar.
* Romeo und Julie, (S.)
Die Uebereilung.

2. Februar.
* Die Verschwörung des Fiesko.

4. Februar.
* Die Weinlese.

7. Februar.
Die Uebereilung.
Der Alchymist.

9. Februar.
* Die Jäger.

10. Februar.
Oberon, König der Elfen, O. 3, Wieland-Wranitzky.

11. Februar.
* Die Lästerschule.

14. Februar.
* Kabale und Liebe.

16. Februar.
* Die unglückliche Ehe durch Delikatesse.

18. Februar.
* Im Trüben ist gut fischen.

21. Februar.
* Das Kind der Liebe.

23. Februar.
* Die Schule der Eifersucht.

25. Februar.
* Der Fremdling, L. 4, Hagemann.
Der unbegründete Verdacht.

28. Februar.
* Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

2. März.
* Verbrechen aus Ehrsucht.

4. März.
* Don Juan, O. 2, da Ponte-Mozart.

7. März.
* Papa Harlekin, König und Söhnchen, P., Grossmann.
Der Diamant.

8. März.
* Der Teufel ist los.

9. März.
* Emilia Galotti.

10. März.
* Don Juan.

11. März.
* Die Strelitzen, Sch. 4, Babo.

14. März.
* Oberon, König der Elfen.

15. März.
* Der Sonderling.

16. März.
* Lila.

21. März.
Die Strelitzen.

23. März.
Lila.

25. März.
Das Kind der Liebe.

26. März.
Romeo und Julie, (Tr.)
Die Uebereilung.

28. März.
Graf Wiprecht, Sch. 5, Groitsch.

30. März.
Oberon, König der Elfen.

1. April.
Viktorine.

2. April.
Der verliebte Zwist, S., Guglielmi.

4. April.
Klara von Hoheneichen.

5. April.
Die Strelitzen.

6. April.
Betrug durch Aberglauben.

7. April.
Verstand und Leichtsinn.

8. April.
Die Schule der Eifersucht.

9. April.
Der Westindier.

11. April.
Oberon, König der Elfen.

12. April.
Clavigo.
Der Stammbaum.

13. April.
Der Apotheker und der Doktor.

15. April.
Das Werberkomplott, L., Kotzebue.

16. April.
Don Juan.

18. April.
Menschenhass und Reue.

19. April.
Die edle Lüge, L., Kotzebue.
Romeo und Julie, (S.)

20. April.
Graf Essex.

26. April.
Der Einsiedler od. Der Mönch von Karmel, Tr. 5, Dalberg.

28. April.
Lila.

29. April.
Der Westindier.

2. Mai.
Oberon, König der Elfen.

3. Mai.
Die edle Lüge.

4. Mai.
Der verliebte Zwist.

6. Mai.
Glück bessert Thorheit.

9. Mai.
König Theodor in Venedig.

11. Mai.
Viktorine.

13. Mai.
Die Zwillinge, Tr. 5, Klinger.

16. Mai.
Der Baum der Diana.

18. Mai.
Der Postmeister, L. 4, Bonin.

20. Mai.
Don Juan.

23. Mai.
Die edle Lüge.

25. Mai.
Das Weiberkomplott.

27. Mai.
Die Sonnenjungfrau.

30. Mai.
Der Eheprokurator.

31. Mai.
Verstand und Leichtsinn.

1. Juni
Graf Essex.

3. Juni.
Kabale und Liebe.

6. Juni.
Richard Löwenherz, S. 3, Sedaine-Gretry.
8. Juni.
Der Ring (1. Teil).
10. Juni.
Die Entführung aus dem Serail.
14. Juni.
Die Liebe im Narrenhause.
17. Juni.
* Die unglückliche Ehe durch Delikatesse.
20. Juni.
* Der Baum der Diana.
21. Juni.
* Der deutsche Hausvater.
23. Juni.
* Betrug durch Aberglauben.

Pyrmont.

24. Juni.
Der Ring, (1. Teil).
25. Juni.
Die unglückliche Ehe durch Delikatesse.
26. Juni.
Betrug durch Aberglauben.
27. Juni.
Menschenhass und Reue.
28. Juni.
Der Baum der Diana.
29. Juni.
Die edle Lüge.
Die offene Fehde.
30. Juni.
Otto der Schütz.
1. Juli.
Der Apotheker und der Doktor.
2. Juli.
Das Kind der Liebe.
3. Juli.
Lila.
4. Juli.
Verstand und Leichtsinn.
5. Juli.
Die Sonnenjungfrau.
6. Juli.
Die Entführung aus dem Serail.
7. Juli.
Viktorine.
8. Juli.
Don Juan.
9. Juli.
Der Westindier.
10. Juli.
Die schöne Arsene.
11. Juli.
Der deutsche Hausvater.
12. Juli.
Stille Wasser sind betrüglich.
13. Juli.
König Theodor in Venedig.
14. Juli.
Die Indianer in England.
15. Juli.
Der Barbier von Sevilla.
16. Juli.
Klara von Hoheneichen.
17. Juli.
Die Liebe unter den Handwerkern.
18. Juli.
Der Papagei, Sch. 3, Kotzebue.
19. Juli.
Oberon, König der Elfen.
20. Juli.
Das Weiberkomplott.
21. Juli.
Der Baum der Diana.
22. Juli.
Eulalia Mainau.
24. Juli.
Richard Löwenherz.
25. Juli.
Sultan Achmet, Sch. 5, Kotzebue.
26. Juli.
Die edle Lüge.
Felix.
27. Juli.
Glück bessert Thorheit.
28. Juli.
Die Sonnenjungfrau.
29. Juli.
Der Automat, S.
Der weibliche Jakobinerklub, L., Kotzebue.
30. Juli.
Die eifersüchtigen Ungetreuen.
Die Uebereilung.
31. Juli.
Die Liebe im Narrenhause.
2. August.
Die väterliche Rache.
3. August.
Betrug durch Aberglauben.
5. August.
Der Talisman.
6. August.
Der Wechsel.
Der Fürst und sein Kammerdiener, L, Hagemann.

7. August.
Oberon, König der Elfen.

8. August.
Don Juan.

Kassel.

16. August.
Die Zwillinge.

17. August.
Der Talisman.

19. August.
Die heimliche Heirat.

20. August.
Der Baum der Diana.

22. August.
Der Mönch von Karmel.

23. August.
Betrug durch Aberglauben.

24. August.
Glück bessert Thorheit.

26. August.
Oberon, König der Elfen.

27. August.
Der Papagei.

29. August.
Der Baum der Diana.

30. August.
Der deutsche Hausvater.

31. August.
Die schöne Arsene.

2. September.
Die Sonnenjungfrau.

3. September.
Axur, König von Ormus, S., Schmieder-Salieri.

5. September.
Stille Wasser sind betrüglich.

6 September.
Die Liebe im Narrenhause.

7. September.
Die Erbschleicher.

9. September.
Die Badekur.
Der Alchymist.

10. September.
Otto der Schütz.

12. September.
Der Apotheker und der Doktor.

13. September.
Die Lästerschule.

15. September.
Lila.

16. September.
Klara von Hoheneichen.

17. September.
Die Uebereilung.

Hannover.

22. September.
* Der Papagei.
Der vernünftige Narr.

23. September.
* Axur, König von Ormus.

26. September.
* Die Sonnenjungfrau.

28. September.
* Der weibliche Jakobinerklub.
Der Antiquitätensammler.

30. September.
* Die Strelitzen.

3. Oktober.
* Der weibliche Jakobinerklub.
Der Taubstumme, L., Hunius.

5. Oktober.
* Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

7. Oktober.
* Der Fürst und sein Kammerdiener.
Der Papagei.

10. Oktober.
* Felix und Hannchen, L. 4, Bretzner.

12. Oktober.
* Trophonio in der Zauberhöhle, S., Salieri.

14. Oktober.
* Der argwöhnische Liebhaber.

17. Oktober.
* Lanassa.

19. Oktober.
* Die Lästerschule.

21. Oktober.
* Mariane.

24. Oktober.
* Die Melomanie.

26. Oktober.
* Die Erbschleicher.

27. Oktober.
* Trophonio in der Zauberhöhle.

28. Oktober.
* Glück bessert Thorheit.

31. Oktober.
* Don Karlos.

2. November.
* Lila.

4. November.
* Die Glücksritter.

7. November.
* Die Räuber.

8. November.
* Die Luftbälle.
Der Magnetismus.
9. November.
* Felix und Hannchen.
11. November.
* Die Uebereilung.
Die offene Fehde.
14. November.
* Natur und Liebe im Streit.
16. November.
* Die beiden Flüchtlinge. S. 2, Paisiello.
17. November.
* Mariane.
Der Edelknabe.
18. November.
* Mariane.
21. November.
* Klara von Hoheneichen.
23. November.
* Der Deserteur.
25. November.
* Der Schmuck.
28. November.
Minna von Barnhelm.
Die beiden Flüchtlinge.
2. Dezember.
* Ernst, Graf von Gleichen, der Gatte zweier Weiber, Sch. 5, Soden.

1792.

10. April.
* Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, L. 4, Ziegler.
11. April.
* Das rote Käppchen, S. 2, Stephanie-Dittersdorf.
13. April.
* Der verdächtige Freund.
16. April.
* Siegfried von Lindenberg, Sch. 5, Bunse.
18. April.
* Das listige Bauernmädchen, oder Die unvermutete Heirat, S, Paisiello.
20. April.
* Menschenhass und Reue.
23. April.
* Siegfried von Lindenberg.
25. April.
* Der gutherzige Alte, L. 1 nach dem Franz. von Florian.
25. April.
Die eingebildeten Philosophen.
27. April.
* Die Erbschleicher.
30. April.
* Elfriede.
Die beiden Billets.
2. Mai.
* Das rote Käppchen.
4. Mai.
* Die unglückliche Ehe durch Delikatesse.
7. Mai.
* Klara von Hoheneichen.
8. Mai.
* Der Apotheker und der Doktor.
9. Mai.
* Liebesproben, L. 3, Vulpius.
11. Mai.
* Die unzufriedenen Eheleute, L. 1, nach Storace.
14. Mai.
* Das Kind der Liebe.
15. Mai.
* Die unzufriedenen Eheleute.
16. Mai.
* Der Vetter in Lissabon.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
18. Mai.
* Der Baum der Diana.
21. Mai.
* Ludwig der Springer, Sch. 5, Hagemann.
23. Mai.
* Im Trüben ist gut fischen.
25. Mai.
* Lila.
29. Mai.
* Ludwig der Springer.
30. Mai.
Das Weiberkomplott.
1. Juni.
* Die Nebenbuhler, S. 5, Schröder.
7. Juni.
* Bürgerglück, L. 3, Babo.
11. Juni.
* Galora von Venedig, Tr. 5, Berger.
13. Juni.
* Die Entzifferung, S., Salieri.
15. Juni.
* Die Entführung aus dem Serail.
Das grosse Los, L. 1, Hagemeister.

18. Juni.
Ludwig der Springer.

20. Juni.
* Siegfried von Lindenberg.

21. Juni.
* Der Herbsttag, Sch. 5, Iffland.

9. August.
* Die Jäger.

10. August.
* Das Räuschchen.

13. August.
* Die Kokarden, Tr. 5, Iffland.

15. August.
* Der Herbsttag.

17. August.
* Der weibliche Betrüger.

20. August.
* Rache für Weiberraub, Gem. d. Barbarei a. d. 11. Jahrh., Ziegler.
* Das Ehepaar vom Lande, L. 4, Jünger.
Die Uebereilung.

24. August.
* Theatralische Abenteuer, S. 2, nach Cimarosa von Mozart.

27. August.
* Das Ehrenwort, L. 1, Spiess.

29. August.
* Der Vetter in Lissabon.
Leichtsinn und gutes Herz.

31. August.
* Don Juan.

2. September.
* Die Sonnenjungfrau.

4. September.
* Das rote Käppchen.

5. September.
* Die Geschwister, Sch. 1, Göthe.
Die Vormünder.

8. September.
Axur, König von Ormus.

10. September.
Der Graf von Essex.

11. September.
Komplimente und Wind, L., Bretzner.
Der Ton unserer Zeiten, L., Jünger.

12. September.
Ariadne auf Naxos.
Die Vormünder.

13. September.
* Die Kokarden.

14. September.
* Der Maitag, ländl. Gem. 4, Hagemann.

17. September.
* Medea, (Mdr.)
Das Ehepaar vom Lande.

20. September.
* Menschenhass und Reue.

24. September.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.

25. September.
* Der Wechsel.

26. September.
* Die beiden Billets.

27. September.
* Die Vormünder.
Die beiden kleinen Savoyarden, S. 1, Marsollier (Schmieder)-Dalayrac.

28. September.
* Die Indianer in England.

1. Oktober.
* Klara von Hoheneichen.

3. Oktober.
* Kurt v. Sternheim, L., Frhr. v. L.
Die beiden kleinen Savoyarden.

4. Oktober.
* König Lear, (bearbeitet von Bock).

5. Oktober.
* Der Ring (1. Teil).

8. Oktober.
* Bürgerglück.
Die beiden kleinen Savoyarden.

10. Oktober.
* Die Wette (Cosi fan tutte), O. 4, da Ponte-Mozart.

11. Oktober.
* Die unglückliche Ehe durch Delikatesse.

Bremen.

16. Oktober.
* Bürgerglück.

17. Oktober.
* Lila.

18. Oktober.
* Klara von Hoheneichen.

19. Oktober.
* Das rote Käppchen.

20. Oktober.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.

22. Oktober.
* Leichtsinn und gutes Herz.
Das listige Bauernmädchen.

23. Oktober.
*Ludwig der Springer.
24. Oktober.
*Die Jäger.
25. Oktober.
*Der Herbsttag.
26. Oktober.
*Der Apotheker und der Doktor.
27. Oktober.
*Kabale und Liebe.
28. Oktober.
*Die Uebereilung.
Die eingebildeten Philosophen.
29. Oktober.
*Das Kind der Liebe.
31. Oktober.
*Die Entführung aus dem Serail.
Die beiden kleinen Savoyarden.
1. November.
Hamlet.
2. November.
*Menschenhass und Reue.
5. November.
*Siegfried von Lindenberg.
6. November.
*Betrug durch Aberglauben.
8. November.
*Don Karlos.
9. November.
*Die Indianer in England.
Das grosse Los.
12. November.
*Der Baum der Diana.
13. November.
*Die Mündel.
15. November.
*Die Strelitzen.
16. November.
*Nina.
Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, S.
19. November.
*Kurt von Sternheim.
Der Deserteur.
22. November.
*König Lear, (bearbeitet von Bock).
23. November.
*Die neue Emma.
Die edle Lüge.
24. November.
*Die Jäger.
26. November.
*Ignes de Castro.
27. November.
*Henriette.

27. November.
Die beiden kleinen Savoyarden.
29. November.
*Verbrechen aus Ehrsucht.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
30. November.
*Die Hagestolzen, L., Iffland.
1. Dezember.
*Lanassa.
3. Dezember.
*Der Jurist und Bauer.
Der Schiffspatron oder Der Gutsherr, S. 5, Dittersdorf.
4. Dezember.
*Das Räuschchen.
6. Dezember.
*Der Vetter in Lissabon.
7. Dezember.
*Der deutsche Hausvater.
Der vernünftige Narr.
10. Dezember.
*Otto von Wittelsbach.
11. Dezember.
*Bewusstsein.
13. Dezember.
*Das Ehepaar vom Lande.
14. Dezember.
*Elise von Valberg, Sch. 5, Iffland.
15. Dezember.
*Minna von Barnhelm.
17. Dezember.
*Die Verschwörung des Fiesko.
18. Dezember.
Die Vormünder.
20. Dezember.
*Viktorine.
21. Dezember.
*Verbrechen aus Ehrsucht.

Hannover.

31. Dezember.
Die Hagestolzen.

1793.

1. Januar.
*Elise von Valberg.
2. Januar.
*Die neue Emma.
4. Januar.
*Bürgerglück.
7. Januar.
*Natur und Liebe im Streit

9. Januar.
* Verbrechen aus Ehrsucht.

11. Januar.
* Elfriede.
Der betrogene Vormund oder Der gefoppte Geizhals, S. 3, Paisiello.

14. Januar.
* Bewusstsein.

15. Januar.
* Henriette.

16. Januar.
* Die Entführung aus dem Serail.

18. Januar.
* Frauenstand, L. 5, Iffland.

21. Januar.
* Lila.

22. Januar.
* Reue versöhnt.

23. Januar.
* Der Schiffspatron.

25. Januar.
* Graf von Santa Vecchia, Gem. a. d. 11. Jahrh., 5. Aufz. Roller.

28. Januar.
* Die Vormünder.
Der betrogene Vormund.

29. Januar.
* Kabale und Liebe.

30. Januar.
* Die Kolonie.
Der engl. Hutmacher, ital. Intermezzo.

1. Februar.
* Graf von Santa Vecchia.

4. Februar.
* Nina.
Der seltene Onkel, L. 4, Ziegler.

5. Februar.
* Der Geizige, ital. Interm.. Cimarosa.

6. Februar.
* Hieronymus Knicker, S. 2, Dittersdorf.

8. Februar.
* Hieronymus Knicker.

11. Februar.
* Der Teufel ist los.

12. Februar.
* Otto von Wittelsbach.

13. Februar.
* Der Graf von Essex.

15. Februar.
* Viktorine.
Die beiden kleinen Savoyarden.

19. Februar.
* Hamlet.

20. Februar.
* Die glückliche Werbung, od. Die Liebe zum König, Volkslustspiel 1, Hagemann.
Die Entführung.

21. Februar.
* Der Spiegelritter, S. 3, Kotzebue-Walter.

22. Februar.
* Der Spiegelritter.

Osnabrück.

26. Februar.
* Graf von Santa Vecchia.

27. Februar.
* Die Hagestolzen.

28. Februar.
* Die Liebe zum König.
Die Entführung.

1. März.
* Die glückliche Werbung.
Die Entführung.

2. März.
* Kabale und Liebe.

4. März.
* Die eingebildeten Philosophen.
Die vier Vormünder, L., Schröder.

5. März.
* Der Herbsttag.

7. März.
* Emilia Galotti.

8. März.
* Elise von Valberg.

9. März.
* Siegfried von Lindenberg.

10. März.
* Concerts spirituels.

11. März.
* Die Uebereilung.
Der seltene Onkel.

12. März.
* Bürgerglück.
Der Fürst und sein Kammerdiener.

13. März.
* Diego und Leonore, Tr., Unzer

14. März.
* Concerts spirituels.

15. März.
* Die Erbschleicher.

17. März.
* Concerts spirituels.

18. März.
* Hamlet.

19. März.
*Das Portrait der Mutter.
20. März.
*Concerts spirituels.
21. März.
*Nicht mehr als sechs Schüsseln.
22. März.
*Wilhelmine od. Die Husaren, Sch., Werne.
23. März.
*König Lear, (bearb. von Schröder).

Hannover.

24. März.
*Concerts spirituels.
27. März.
*Concerts spirituels.
29. März.
*Concerts spirituels.
2. April.
*Diego und Leonore.
3. April.
*Lila.
5. April.
*Die Hagestolzen.
8. April.
*Die Müllerin.
11. April.
*Alzire.
12. April.
*Das rote Käppchen.
15. April.
*Figaros Hochzeit.
17. April.
*Oberon, König der Elfen.
19. April.
*Das Portrait der Mutter.
22. April.
*Die Spiegelritter.
24. April.
*Das Denkmal, L., Sprickmann.
26. April.
*Glück und Zufall, L, Freiherr von Lichtenstein.
29. April.
*Ludwig der Springer.
1. Mai.
*Hieronymus Knicker.
3. Mai.
*Johanna von Neapel, Sch. 5, Kratter.
6. Mai.
*Die Müllerin.
7. Mai.
*Der Ton unserer Zeiten.
7. Mai.
*Die vier Vormünder.
8. Mai.
*Axur, König von Ormus.
10. Mai.
*Der Graf von Essex.
13. Mai.
*Kompliment und Wind.
14. Mai.
*Der Ton unserer Zeiten.
15. Mai.
*Der Herbsttag.
17. Mai.
*Friedrich von Oldenburg, od. Der Mann von Stroh, Sch. 3, Hagemann.
Der Alchymist.
21. Mai.
*Hokus Pokus, S., Dittersdorf.
22. Mai.
*Friedrich von Oldenburg.
Zwei Onkels für einen.
24. Mai.
*Anna Boley, Königin von England, Tr. 5, Soden.
27. Mai.
*Don Juan.
31. Mai.
*Elise von Valberg.
3. Juni.
*Hamlet.
4. Juni.
*Geburtsfest König Georgs III. Das Götterfest, Vorsp. von Walter.
*Die Pilger, Sch. 5, Ziegler.
5. Juni.
*Axur, König von Ormus.
7. Juni.
*Die Pilger.
10. Juni.
*Die glückliche Werbung.
12. Juni.
*Medea, (Mdr.)
Das Blatt hat sich gewendet.
14. Juni.
*Der Barbier von Sevilla.
17. Juni.
*Die Irrungen.
20. Juni.
*Der Eilfertige, L., Schletter.
Zwei Onkels für einen.
23. Juni.
*Die Eroberung v. Valenciennes, Sch. 1, Hagemann.
Er mengt sich in alles, L. 5, Jünger.

26. Juni.
Der Baum der Diana.
28. Juni.
Irrtum auf allen Ecken.
30. Juni.
Agnes Bernauerin.
26. August.
* Der Baum der Diana.
2. September.
* Die Jagd.
3. September.
* Die Hirten der Alpen, S., Schreiber-Walter.
4. September.
* Glück bessert Thorheit.
6. September.
* Adelkunde und Friedrich od. An einem Tage Braut, Wittwe und wieder Braut, Sch., Winkes.
9. September.
* Die Weinlese.
11. September.
* Der Geburtstag.
12. September.
* Der offene Briefwechsel.
Die beiden kleinen Savoyarden.

Bremen.

17. September.
* Zur Wiedereröffnung ein musikal. Prolog.
Gerechtigkeit und Rache.
18. September.
* Friedrich von Oldenburg.
Zwei Onkels für einen.
19. September.
* Belmonte und Constanze.
20. September.
* Er mengt sich in alles.
* Die Rekrutierung, eine Menschenscene, Schildbrock.
23. September.
* Er mengt sich in alles.
* Maria Stuart.
24. September.
* Der offene Briefwechsel.
26. September.
* Das grosse Los.
Axur, König von Ormus.
27. September.
* Kaspar der Thoringer.
30. September.
* Die Entzifferung.
1. Oktober.
Clavigo.
Die Uebereilung.
3. Oktober.
* Der verdächtige Freund.
Der vernünftige Narr.
4. Oktober.
* Lila.
7. Oktober.
* Natur und Liebe im Streit.
8. Oktober.
* Glück bessert Thorheit.
Die Heirat durch ein Wochenblatt.
10. Oktober.
* Die Spiegelritter.
11. Oktober.
* Der Geburtstag oder Der Emigrant, Sch. 5, Bunsen.
14. Oktober.
* Johanna von Neapel.
15. Oktober.
* Der Ring, (1. Teil).
17. Oktober.
* Adelheid von Veltheim.
18. Oktober.
* Die Hagestolzen.
19. Oktober.
* Der Barbier von Sevilla.
21. Oktober,
* Die Jagd.
22. Oktober.
* Hamlet.
23. Oktober.
* Die Spiegelritter.
24. Oktober.
* Anna Boley.
25. Oktober.
* Figaros Hochzeit.
26. Oktober.
* Oberon, König der Elfen.
28. Oktober.
* Der Teufel ist los.
29. Oktober.
* Kaspar der Thoringer.
31. Oktober.
* Der Wechsel.
Macht solche Stiftungen, lieben Leute, L., Huber.
1. November.
* Der Eilfertige.
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.
4. November.
* Oberon, König der Elfen.
5. November.
* Mathilde, Gräfin von Giesbach.
7. November.
* Die Maler.

8. November.
*Die Hirten der Alpen.

11. November.
*Die drei Töchter.

12. November.
*Agnes Bernauerin.

14. November.
*Hieronymus Knicker.

15. November.
*Der Eheprokurator.
Die offene Fehde.

18. November.
*Die Pilger, L., Iffland.

19. November.
*Der deutsche Hausvater.

21. November.
*Der Geburtstag.

22. November.
*Das Manuskript, L. 1, Ochsenheimer.
Der eifersüchtige Ungetreue.

25. November.
*Adelkunde und Friedrich.

26. November.
*Nina.

28. November.
*Der Apotheker und der Doktor.

29. November.
*Glück bessert Thorheit.

30. November.
*Blanka u. Enriko, Tr., Olrichs.

2. Dezember.
*Die Jäger.

3. Dezember.
*Der Herbsttag.

5. Dezember.
*Die Hagestolzen.

6. Dezember.
*Der gutherzige Sohn, L. 1, nach Florian von Schmieder.

9. Dezember.
*Der Papagei.

10. Dezemcer.
*Der Graf von Essex.

11. Dezember.
*Romeo und Julie, (S.)

12. Dezember.
Die heimliche Heirat.

13. Dezember.
*Das Weiberkomplott.

16. Dezember.
*Macbeth, Tr. 5, Shakespeare-Schröder.

17. Dezember.
*Betrug durch Aberglauben.

18. Dezember.
*Rache für Weiberraub.

19. Dezember.
*Macbeth, (bearb. von Schröder).

20. Dezember.
Klara von Hoheneichen.

21. Dezember.
Ein Concert von M. u. Mad. Walter.

23. Dezember.
*Zemire und Azor.

24. Dezember.
*Weihnachtsabend, L., Hagemann.

28. Dezember.
Die Sonnenjungfrau.

30. Dezember.
*Die Müllerin.
Der Ton unserer Zeiten.

31. Dezember.
*Die Tochter der Natur, Sch., Lafontaine.

1794.

1. Januar.
Ein Concert von M. u. Mad. Walter.

2. Januar.
*Die Irrungen.

3. Januar.
*Alles aus Eigennutz od. Die Erbin, Sch. 5, nach Bourgoyne v. Beck.

Hannover.

6. Januar.
*Die drei Töchter.

8. Januar.
*Romeo und Julie, (S.)
Der gutherzige Sohn.

10. Januar.
*Die Sonnenjungfrau.

13. Januar.
*Kaspar der Thoringer.

15. Januar.
*Die Müllerin.

17. Januar.
*Leichtsinn u. kindliche Liebe oder Der Weg zum Ruin oder Güte rettet, L. 5, nach Holkroft von Huber.

22. Januar.
Die beiden Hüte.

24. Januar.
*Der Ehescheue.

27. Januar.
*Macbeth, (bearb. von Bürger).

29. Januar.
* Der Apotheker und der Doktor.

31. Januar.
* Ariadne auf Naxos.
Das Blatt hat sich gewendet.

3. Februar.
* Der Graf von Essex.

5. Februar.
* Der Herbsttag.

7. Februar.
* Iphigenie in Tauris, O. 4, Guillard-Gluck.

10. Februar.
* Julius von Tarent, Tr. 5, Leisewitz.

12. Februar.
* Medea, (Mdr.)
Das Blatt hat sich gewendet.

14. Februar.
* Das rote Käppchen.

17. Februar.
* Hamlet.

19. Februar.
* Alles aus Eigennutz.

21. Februar.
* Der eifersüchtige Ungetreue.
Die drei Pächter.

24. Februar.
* Don Karlos.

26. Februar.
* Die Tochter der Natur.

28. Februar.
* Die Liebe im Narrenhause.

3. März.
* Ei, ei! Wer hätte das gedacht! L., Bissler.

4. März.
* Der Teufel ist los.

5. März.
* Die verstorbene Ehefrau, Posse.

6. März.
* Er mengt sich in alles.
Die Heirat durch ein Wochenblatt.

7. März.
* Das Kästchen mit dem Schiffer, S., Salieri.

10. März.
* Ei, ei! Wer hätte das gedacht!

11. März.
* Zemire und Azor.

12. März.
* Der dankbare Sohn.
Die beiden kleinen Savoyarden.

13. März.
* Leichtsinn und kindliche Liebe.

14. März.
* Weiberrache, Gemälde des 13. Jahrh., Ziegler.

16. März.
23. März.
30. März.
} Concerts spirituels.

6. April.
13. April.
18. April.
} Concerts spirituels.

22. April.
* Graf Benjowsky od. Die Verschwörung auf Kamtschatka, Sch. 5, Kotzebue.

23. April.
* Namenstag Georg III., Das Georgfest, Sch., Hagemann.
Stille Wasser sind betrüglich.

25. April.
* Die Zauberflöte, O. 2, Schikaneder-Mozart.

28. April.
* Die Zauberflöte.

30. April.
* Aurora od. Das Kind der Hölle, Sch. 5, Soden.

2. Mai.
* Das rote Käppchen.

5. Mai.
* Lila.

6. Mai.
* Maria Stuart.

7. Mai.
* Die Zauberflöte.

9. Mai.
* Armut und Edelsinn, L. 3, Kotzebue.

12. Mai.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.

14. Mai.
* Die Hirten der Alpen.

16. Mai.
* Die Erbschleicher.

19. Mai.
* Die Zauberflöte.

21. Mai.
* Die Dichterfamilie, L. 5, Roller.

23. Mai.
* Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

26. Mai.
* Armut und Edelsinn.

28. Mai.
*Die heimliche Ehe, kom. S. 2, nach Bertati von Cimarosa.

30. Mai.
*Wissenschaft geht vor Schönheit.

2. Juni.
*Die Zauberflöte.

6. Juni.
*Armut und Edelsinn.

10. Juni.
*Die Dichterfamilie.

11. Juni.
*Die Tochter der Natur.

13. Juni.
*Das Blatt hat sich gewendet.

16. Juni.
*Der Baum der Diana.

18. Juni.
*Die Grafen Guiskardi, Tr. 5, Claudius.

20. Juni.
*Die Zauberflöte.

23. Juni.
*Armut und Edelsinn.

25. Juni.
*Die Schule der Eifersucht.

27. Juni.
*Die Familie Spaden, Sch. 4, Beil.

20. August.
*Ignes de Castro.

22. August.
*Der Apotheker und der Doktor.

25. August.
*Das Kind der Liebe.

27. August.
*Graf von Santa Vecchia.

29. August.
*Der Talisman.

1. September.
*Diego und Leonore.

3. September.
*Figaros Hochzeit.

5. September.
*Das Landmädchen, L. 5, nach Whycherley von d'Arien.

8. September.
*Die Zauberflöte.

9. September.
*Otto von Wittelsbach.

10. September.
*Die Entführung.
Die beiden kleinen Savoyarden.

12. September.
*Das Mädchen v. Marienburg, Sch. 5, Kratter.

15. September.
*Das Mädchen von Marienburg.

16. September.
*Der Prozess, L., Harklots.
Der Alchymist.

18. September.
*Die heimliche Ehe.

19. September.
*Verirrung ohne Laster, Sch. 5, Beck.

21. September.
*Die Zauberflöte.

23. September.
*Das Mädchen von Marienburg.

24. September.
*König Lear, (bearb. von Schröder).

26. September.
*Die böse Frau, S., Walter.

Bremen.

1. Oktober.
*Das Mädchen von Marienburg.

2. Oktober.
*Armut und Edelsinn.

3. Oktober.
*Die Zauberflöte.

6. Oktober.
*König Lear, (bearb. von Bock).

7. Oktober.
*Verirrung ohne Laster.

9. Oktober.
*Der Talisman.

10. Oktober.
*Das Blatt hat sich gewendet.
Zwei Onkels für einen.

13. Oktober.
*Die Zauberflöte.

14. Oktober.
*Kabale und Liebe.

16. Oktober.
*Ariadne auf Naxos.
Das Kind der Liebe.

17. Oktober.
*Otto von Wittelsbach.

18. Oktober.
*Figaros Hochzeit.

20. Oktober.
*Verbrechen aus Ehrsucht.

21. Oktober.
*König Theodor in Venedig.

22. Oktober.
*Das schöne Gärtnermädchen von Freskati.

23. Oktober.
*Der Apotheker und der Doktor.

24. Oktober.
* Weltton und Herzensgüte, Sch. 4, Ziegler.
25. Oktober.
* Die Zauberflöte.
27. Oktober.
* Die Sonnenjungfrau.
28. Oktober.
* Oberon, König der Elfen.
29. Oktober.
* Die Dichterfamilie.
30. Oktober.
* Stille Wasser sind betrüglich.
Die Uebereilung.
31. Oktober.
* Die Zauberflöte.
3. November.
* Die böse Frau.
4. November.
* Armut und Edelsinn.
6. November.
* Wie machen sie es in der Komödie, L., Brömel.
Das rote Käppchen.
7. November.
* Fust von Stromberg.
10. November.
* Graf von Santa Vecchia.
11. November.
* Die böse Frau.
12. November.
* Weltton und Herzensgüte.
13. November.
* Diego und Leonore.
14. November.
* Belmonte und Constanze.
18. November.
* Nicht mehr als sechs Schüsseln.
20. November.
* Die Spiegelritter.
21. November.
* Die Mündel.
24. November.
* Henriette.
Das grosse Los.
25. November.
* Emilia Galotti.
27. November.
* Medea, (Mdr.)
Der Vetter in Lissabon.
28. November.
* König Theodor in Venedig.
29. November.
* Mathilde von Altenstein od. Die Bärenhöhle, Sch., Sennefelder.
1. Dezember.
* Hamlet.
2. Dezember.
* Siegfried von Lindenberg.
4. Dezember.
* Der unbegründete Verdacht.
Richard Löwenherz.
5. Dezember.
* Graf Benjowski.
8. Dezember.
* Die verstellte Kranke.
9. Dezember.
* Menschenhass und Reue.
Die edle Lüge.
11. Dezember.
* Der Barbier von Sevilla.
12. Dezember.
* Die Lästerschule.
15. Dezember.
* Götz von Berlichingen.
16. Dezember.
* Viktorine.
Der Alchymist.
17. Dezember.
* Graf Benjowski.
18. Dezember.
* Iphigenie in Tauris.
19. Dezember.
* Die Nebenbuhler, (bearb. v. Engelbrecht).
22. Dezember.
* Fürstengrösse, Vaterl. Sch. 5, Ziegler.
23. Dezember.
* Die schöne Arsene
29. Dezember.
* Julius von Tarent.
Die beiden kleinen Savoyarden.
30. Dezember.
* Der Postzug.
* Der Alchymist.
31. Dezember.
* Scheinverdienst, Sch. 5, Iffland.

1795.

2. Januar.
* Elfriede.
3. Januar.
* Elise von Valberg.
Die Heirat durch ein Wochenblatt.
5. Januar.
* Scheinverdienst.

6. Januar.
* Nina.
Elfriede.

Hannover.

10. Januar.
Allzu scharf macht schartig, Sch. 5, Iffland.
12. Januar.
* Scheinverdienst.
13. Januar.
* Elfriede.
Die beiden kleinen Savoyarden.
15. Januar.
* Weltton und Herzensgüte.
16. Januar.
* Allzu scharf macht schartig.
19. Januar.
* Geburtsf. d. Königin Sophie Charlotte. Der Genius der Zeit, musikl. Prol.
20. Januar.
* Don Juan.
21. Januar.
* Alte Zeit u. neue Zeit, Sch. 5, Iffland.
26. Januar.
* Alte Zeit und neue Zeit.
27. Januar.
* Bürgerglück.
28. Januar.
* Oberon, König der Elfen.
29. Januar.
* Alte Zeit und neue Zeit.
30. Januar.
* Allzu scharf macht schartig.
Belmonte und Constanze.
2. Februar.
* Das Mädchen von Marienburg.
3. Februar.
* Der Vetter in Lissabon.
5. Februar.
Alte Zeit und neue Zeit.
6. Februar.
* Scheinverdienst.
9. Februar.
* Maske für Maske oder Das Spiel der Liebe und des Zufalles, L. 2, nach Marivaux von Jünger.
10. Februar.
* Die seidenen Schuhe.
* Der Lohn weiblicher Sittsamkeit, S., Guglielmi.
12. Februar.
* Viktorine.
13. Februar.
* Mathilde von Altenstein.
16. Februar.
* Die Zauberflöte.
17. Februar.
* Siegfried von Lindenberg.
18. Februar.
* Hamlet.
19. Februar.
* Armut und Edelsinn.
20. Februar.
Pygmalion.
* Lottchen am Hofe, S. 3, nach Favart von Hiller.
23. Februar.
Er mengt sich in alles.
* Die Heirat durch ein Wochenblatt.
24. Februar.
* Das Portrait der Mutter.
25. Februar.
* Die Zauberflöte.
26. Februar.
* Die böse Frau.
27. Februar.
Maske für Maske.
29. Februar.
Die Einquartierung, L.
29. März.
Der sterbende Jesus, Oratorium.
3. April.
Der Tod Jesu, Oratorium.
7. April.
* Die Zauberflöte.
8. April.
* Der Herbsttag.
10. April.
* Die Abenteuer einer Nacht, L. 3, aus dem Span., Huber.
13. April.
* Das redende Gemälde.
Der Landprediger von Wakefield, Sch., Jester.
15. April.
* Dank und Undank, L. 5, Jünger.
17. April.
* König Theodor in Venedig.
20. April.
* Die Geschwister von dem Lande, L. 5, Jünger.
22. April.
* Lila.
24. April.
Der Revers.
* Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze.

27. April.
* Menzikoff und Natalie, Tr. 5, Kratter.

29. April.
* Der Fähnrich.

4. Mai.
* Der argwöhnische Ehemann.

5. Mai.
* Die Zauberflöte.

6. Mai.
* Menzikoff und Natalie.

8. Mai.
* Die Wilden, S. 3, Lachabeaussière (Schmieder)-Dalayrac.

11. Mai.
* Das Ehrenwort.

13. Mai.
* Die Wilden.

15. Mai.
* Elise von Valberg.

18. Mai.
* Das Ehrenwort.

20. Mai.
* Die unerwartete Wendung, L. 4, Jünger.

22. Mai.
* Der Baum der Diana.

26. Mai.
* Der Mann v. vierzig Jahren, L. 1, Kotzebue.
Die Drillinge.

27. Mai.
* Die Wilden.

29. Mai.
* Geschwind, eh's jemand erfährt.
Leichtsinn und gutes Herz.

1. Juni.
* Menschenhass und Reue.

3. Juni.
* Die offene Fehde.

4. Juni.
* Rudolf von Crequi, S. 3, Schmieder-Dalayrac.

5. Juni.
* Glück bessert Thorheit.

8. Juni.
* Rudolf von Crequi.

10. Juni.
* Der flatterhafte Ehemann.

12. Juni.
* Graf von Sancta Vecchia.

15. Juni.
* Die Strelitzen.

17. Juni.
* Axur, König von Ormus.

18. Juni.
* Die Hagestolzen.

22. Juni.
* Jeanette.

23. Juni.
* Richard Löwenherz.

24. Juni.
* Die Hand des Rächers, Forts. Der Jäger, Fam.-Gem. Steinberg.

25. Juni.
* Maske für Maske.
Der Mann von vierzig Jahren.

26. Juni.
* Die Hand des Rächers.

29. Juni.
* Maske für Maske.
Die böse Frau.

2. Juli.
* Der Teufel ein Hydraulikus, L., Albrecht.
Leichtsinn und gutes Herz.

3. Juli.
* Das Sonntagskind, S. 2, Perinet (Grossmann)-Müller.

26. Juli.
* Der König auf Reisen, L., Ziegler.

28. Juli.
* Das Sonntagskind.

31. August.
* Das Mädchen von Marienburg.

2. September.
* Der Lohn weiblicher Sittsamkeit.

4. September.
* Das Ehrenwort.

7. September.
* Die Wilden.

8. September.
* Siegfried von Lindenberg.

9. September.
* Die böse Frau.

11. September.
* Der König auf Reisen.

14. September.
* Abällino, der grosse Bandit, Tr. 5, Zschokke.

15. September.
* Das rote Käppchen.

18. September.
* Stille Wasser sind betrüglich.
Der verliebte Zwist.

21. September.
* Abällino, der grosse Bandit.

23. September.
* Weibertreue, S., Bretzner-Mozart.

25. September.
* Allzu scharf macht schartig.
28. September.
* Der schwarze Mann.
Nina.
30. September.
* Alte Zeit und neue Zeit.
1. Oktober.
* Das Sonntagskind.

Bremen.

6. Oktober.
* Abällino der grosse Bandit.
8. Oktober.
* Die Wilden.
9. Oktober.
* Das Ehrenwort.
Der vernünftige Narr.
12. Oktober.
* Die unerwartete Wendung.
13. Oktober.
* Der Baum der Diana.
14. Oktober.
* Die Hagestolzen.
15. Oktober.
* Alte Zeit und neue Zeit.
16. Oktober.
* Weibertreue.
19. Oktober.
* Das Mädchen von Marienburg.
20. Oktober.
* Das Sonntagskind.
21. Oktober.
* Maske für Maske.
22. Oktober.
* Don Juan.
23. Oktober.
* Abällino, der grosse Bandit.
24. Oktober.
* Weibertreue.
26. Oktober.
* Die Zauberflöte.
27. Oktober.
* Die Zauberflöte.
28. Oktober.
* Die böse Frau.
29. Oktober.
* Der König auf Reisen.
30. Oktober.
* Armut und Edelsinn.
Die Drillinge.
2. November.
* Die Hand des Rächers.
3. November.
* Die Müllerin.
5. November.
* Menzikoff und Natalie.
6. November.
* Rudolf von Crequi.
9. November.
* Heinrich v. Neideck, Rittersch.
10. November.
* Die Hagestolzen.
12. November.
* Nina.
Das Kind der Liebe.
13. November.
* Armut und Edelsinn.
16. November.
* Otto von Wittelsbach.
17. November.
* Lila.
19. November.
* Der Vormund, Sch. 5, Iffland.
20. November.
* Maria Stuart.
23. November.
* Richard Löwenherz.
Die Heirat durch ein Wochenblatt.
24. November.
* Menschenhass und Reue.
26. November.
* Der Fähnrich.
27. November.
* Die Zauberzither, k. S. 3, Perinet-Müller.
30. November.
* Die Zauberzither.
1. Dezember.
* Die Reise nach der Stadt, L. 5, Iffland.
3. Dezember.
* Elise von Valberg.
4. Dezember.
* Der Vormund
8. Dezember.
* Allzu scharf macht schartig.
9. Dezember.
* Alte Zeit und neue Zeit.
10. Dezember.
* König Theodor in Venedig.
11. Dezember.
* Der Herbsttag.
14. Dezember.
* Die böse Frau.
15. Dezember.
* Die Sonnenjungfrau.

16. Dezember.
* Die Spanier in Peru, Tr. 5, Kotzebue.
17. Dezember.
* Oberon, König der Elfen.
18. Dezember.
* Henriette.
21. Dezember.
* Axur, König von Ormus.
22. Dezember.
* Medea, (Mdr.)
Die Strelitzen.
23. Dezember.
* Heinrich IV., nach Shakespeare von Schröder.
Die Geschwister.
28. Dezember.
* Die Spanier in Peru.
29. Dezember.
* Die Zauberflöte.
30. Dezember.
* Die Aussteuer, Sch., Iffland.
31. Dezember.
* Der Lohn weiblicher Sittsamkeit.

1796.

1. Januar.
* Die Aussteuer, (Iffland).
2. Januar.
* Klara von Hoheneichen.
4. Januar.
* Die Liebe im Narrenhause.
5. Januar.
* Bürgerglück.
* Medea, (Mdr.)
6. Januar.
* Die Hagestolzen.
7. Januar.
* Die Advokaten, Sch. 5, Iffland.

Hannover.

11. Januar.
* Die Hagestolzen.
13. Januar.
* Das rote Käppchen.
15. Januar.
* Axur, König von Ormus.
19. Januar.
* Das Opfer der Freude, mus. Prolog.
Das Kind der Liebe.
21. Januar.
* Die Jäger.
22. Januar.
* Der Apotheker und der Doktor.
25. Januar.
* Der Vormund.
27. Januar.
* Die Zauberflöte.
1. Februar.
* Das Portrait der Mutter.
Die Entführung.
2. Februar.
* Das grosse Los.
Der Vormund.
3. Februar.
* Die Geschwister.
4. Februar.
* Die Indianer in England.
5. Februar.
* Die Aussteuer.
* Die Zauberflöte.
8. Februar.
* Die Hagestolzen.
10. Februar.
* Er mengt sich in alles.
12. Februar.
* Die Eifersucht auf der Probe.
15. Februar.
* Alte Zeit und neue Zeit.
17. Februar.
* Die Müllerin.
18. Februar.
* Unglück prüft Tugend, Sch., Schmidt.
19. Februar.
* Der Edelknabe.
* Die böse Frau.
20. u. 25. Februar.
* Oratorien.
29. März.
* Das Sonntagskind.
30. März.
* Die Advokaten.
1. April.
* Oratorien.
Weibertreue.
4. April.
* Richard Löwenherz.
6. April.
* Die unvermutete Wendung.
11. April.
* Die Zauberzither.
13. April.
* Der Herbsttag.
15. April.
* Das adelige Schäfermädchen, S. 2, Guglielmi.
17. April.
* König Theodor in Venedig.

18. April.
* Die Zauberzither.

20. April.
* Alte Zeit und neue Zeit.

22. April.
* Armut und Edelsinn.

25. April.
* Der Baum der Diana.

27. April.
* Ludwig der Springer.

29. April.
* Die Zauberzither.

2. Mai.
* Abällino, der grosse Bandit.

3. Mai.
* Die Wilden.

4. Mai.
* Die beiden Billets.
Die Lästerschule.

6. Mai.
* König Lear, (bearb. von Bock).

9. Mai.
* Oberon, König der Elfen.

13. Mai.
* Siegfried von Lindenberg.

17. Mai.
* Der Mondkaiser.
Die beiden kleinen Savoyarden.

18. Mai.
* Nina.
Die Heirat durch ein Wochenblatt.

20. Mai.
* Die Folgen einer minderjährigen Verlobung, L. 4, Schröder.

Beilage Nr. 3.

Alphabetisches Repertoire.

(Das 1. Datum gibt die Zeit der Erst-Aufführung an, das 2. Datum diejenige der letzten Aufführung; die eingeklammerte ( ) Ziffer die Anzahl der Aufführung).

---

1. Abällino, der grosse Bandit, Tr. 5, Zschokke. 14. Sept. 1795. 2. Mai 1796. — (5).
2. Die Abenteuer einer Nacht, L. 3, Huber, aus d. Span. 10. April 1795. — (1).
3. Die abgedankten Offiziere oder Standhaftigkeit und Verzweifelung, L. 5, Stephanie d. J. 16. Febr. 1779. 4. März 1789. — (6).
4. Die abgenötigte Einwilligung, L. 1, nach dem Franz. des Guyot de Menville von Gebler. 5. Nov. 1780. 16. Nov. 1784. — (8).
5. Adelheid von Siegmar, Tr. 5, Gebler. 25. Aug. 1780. 4. März 1784. — (3).
6. Adelheid von Veltheim, Sch. m. Ges. von Grossmann-Neefe. 23. Sept. 1780. 17. Okt. 1793. — (15).
7. Adelkunde und Friederich oder An einem Tage Braut, Witwe und wieder Braut, Sch., Winkes. 6. Sept. 1793. 25. Nov. 1793. – (2).
8. Der Adjutant, L. 3, Brömel. 14. Juli 1780. 30. April 1787. — (14).
9. Das adlige Schäfermädchen, S. 2 von Guglielmi. 15 April 1796. — (1).
10. Die Advokaten, Sch. 5 von Iffland. 7. Jan. 1796. 30. März 1796. — (3).
11. Agnes Bernauerin, Tr. 5, Törring. 7. März 1782. 12. Nov. 1793. — (16).
12. Albert von Thurneisen oder Pflicht und Liebe im Streit, Tr. 4, Iffland. 17. März 1782. — (1).
13. Alceste, O. 5 von Wieland-Schweitzer. 27. Aug. 1785. 18. Nov. 1785. — (2).
14. Der Alchymist, S. 1, Meissner-Schuster. 16. Dez. 1781. 30. Dez. 1794. — (16).
15. Alles aus Eigennutz oder Die Erbin, Sch. 5 nach Bourgoyne von Beck. 3. Jan. 1794. 19. Jan. 1794. — (2).
16. Der allzugefällige Ehemann, L. 3, Stephanie d. J. 29. Juni 1780. 25. Okt. 1780. -- (2).
17. Allzu scharf macht schartig, Sch. 5, Iffland. 10. Jan. 1795. 8. Dez. 1795. — (5).
18. Alte Liebe rostet wohl, L. 2 von Ayrenhoff. 16. Juli 1783. — (1).
19. Alte Zeit und neue Zeit, Sch. 5, Iffland. 21. Jan. 1795. 20. April 1796. — (9).
20. Alter hilft vor Thorheit nicht oder Der junkerierende Philister, P. 5 nach Molières „Bourgeois gentilhomme“ von Mylius. 8. Mai 1784. — (1).
21. Alzire, Tr. 5, Voltaire. 6. Jan. 1784. 11. April 1793. — (2).
22. Amtmann Graumann oder Die Begebenheit auf dem Marsche, Sch. 4 nach Calderons „Der Richter von Zalamea“ von Schröder. 14. Aug. 1786. — (1).
23. Anna Boley, Königin von England, Tr. 5, Soden. 24. Mai 1793. 24. Okt. 1793. — (2).

An einem Tage Braut, Witwe und wieder Braut s. Adelkunde und Friederich.

24. Der Antiquitätensammler, S., André. 9. Juni 1783. 28. Sept. 1791. — (7).
25. Die Apotheke, S., Engel-Neefe. 10. April 1782. — (1).
26. Der Apotheker und der Doktor, S. 4, Stephanie-Dittersdorf. 7. Dez. 1787. 22. Jan. 1796. — (27).
27. Der argwöhnische Ehemann, L. 5., Hoadley-Gotter. 25. April 1779. 4. Mai 1795. — (8).

28. Der argwöhnische Liebhaber, L. 5, Bretzner. 7. Aug. 1783. 14. Okt. 1791. — (11).
29. Ariadne auf Naxos, Ddr. 1, Brandes-Benda. 27. Dez. 1778. 16. Okt. 1794. — (20).
30. Armut und Edelsinn, L. 3, Kotzebue. 9. Mai 1794. 22. April 1796. — (10).
31. Der Arrestant, L., Wall. 18. Mai 1781. 21. Nov. 1781. — (2).
32. Die Art eine Bedienung zu erhalten oder Der Unterschied bei Dienstbewerbungen, L. 5, Stephanie. 27. Nov. 1782. 21. Aug. 1789. — (5).
33. Athelstan, Tr. 5 aus dem Engl. von Leonhardi. 18. Juni 1784. — (1).
34. Aurora oder Das Kind der Hölle, Sch. 5, Soden. 30. April 1794. — (1).
35. Die Aussteuer, Sch. 5, Iffland. 30. Dez. 1795. 1. Jan. 1796 — (2).
36. Die Aussteuer, ein Nachspiel in 1 Akt nach d. Franz. 14. Febr. 1779. — (1).
37. Der Automat, S. 29. Juli 1791. — (1).
38. Axur, König von Ormus, O. 4 nach Beaumarchais (Schmieder) -Salieri. 3. Sept. 1791. 15. Jan. 1796. — (8).
39. Azakia, S. 3, Schwan-Danzi. 24. Nov. 1782. 1. Okt. 1783. — (2).

40. Die Badekur, L. 2, Jünger. 14. April 1782. 9. Sept. 1791. — (13).
41. Der Barbier von Sevilla oder Die vergebliche Vorsicht, S. 4 von Sterbini (nach Beaumarchais)-Paisiello, deutsch von Grossmann-Benda. 27. Juni 1780. 11. Dez. 1794. — (16).

Die Bärenhöhle s. Mathilde von Altenstein.

42. Der Baum der Diana, S. 2, Martini. 23. April 1790. 25. April 1796. — (25).
43. Der Bedenkliche oder Die Hochzeit nach dem Tode, L. 3 nach Collé v. Wall. 20. April 1781. 21. Sept. 1781. — (3).

Die Begebenheit auf dem Marsche s. Amtmann Graumann.

44. Die beiden Billets, L. 1 frei nach Florian von Wall. 9. Juli 1783. 4. Mai 1796. — (13).
45. Die beiden Fächer, L. 1, Scholz. 10. Febr. 1779. 17. Nov. 1788. — (8).
46. Die beiden Flüchtlinge, S. 2, Paisiello. 16. Nov. 1791. 28. Nov. 1791. — (2).
47. Die beiden Geizigen (Les deux Avares), S. 2, Falbaire (Faber). 15. April 1780. 25. Okt. 1783. — (5).
48. Die beiden Hüte, L. 1 nach Collé und Marmontel v. Dyk. 19. März 1780. 22. Jan. 1794. — (10).
49. Die beiden kleinen Savoyarden, S. 1. Marsollier (Schmieder)-Dalayrac. 27. Sept. 1792. 17. Mai 1796. — (12).
50. Die beiden Portraits oder Er ist schwer zu befriedigen, L., Jünger. 23. Jan. 1788. — (1).
51. Belmonte und Constanze oder Die Entführung aus dem Serail, S. 3, Bretzner-Mozart. 22. Juni 1783. 1. Febr. 1796. — (33).

Der besondere Zufall s. Geschwind, eh's jemand erfährt.

52. Der beste Mann, L. 5 nach Beaumont-Fletscher von Bock. 20. Juni 1780. 29. Okt. 1780. — (3).
53. Die bestrafte Neugierde oder Wo man sich sehen soll, sieht man sich nicht, L. 5, Stephanie. 31. Dez. 1780. 19. Okt. 1787. — (2).
54. Der betrogene Vormund oder Der gefoppte Geizhals, S. 3, Paisiello. 11. Jan. 1793. 28. Jan. 1793. — (2).
55. Betrug durch Aberglaube, S. 3, Eberl-Dittersdorf. 22. Oktober 1788. 17. Dez. 1793. — (22).
56. Der Bettler, L., Bock. 29. März 1781. 15. Mai 1784. — (7).
57. Das Bewusstsein, Sch. 5, Iffland. 4. April 1788. 14. Jan. 1793. — (3).
58. Die bezähmte Widerbellerin oder Gassner II, L. 4 nach Shakespeare von Schink. 5. Sept. 1783. 27. Febr. 1786. — (5).
59. Blanka und Enriko, Tr. Olrichs. 30. Nov. 1793. — (1).

60. Das Blatt hat sich gewendet, L. 5 nach Cumberlands "Brothers" von Schröder. 6. Febr. 1786. 10. Okt. 1794. — (8).
61 Das Blendwerk, S. 2, Marmontel-Gretry. 19. Nov. 1780. 17. Okt. 1782. — (8).
62. Der blinde Lärm oder Die zwei Witwen, L. 3, Wezel. 22. Jan. 1783. — (1).
Die bösartige Mutter s. Der Schwätzer.
63. Die böse Frau, S., Walter. 26. Sept. 1794. 19. Febr. 1796. — (9).
64. Die Brüder oder Die Schule der Väter, L. 5, Romanus. 17. März 1779. — (1).
65. Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze, L. 1, Brömel. 12. Nov. 1785. 24. April 1795. — (15).
66. Bürgerglück, L. 3, Babo. 7. Juni 1792. 5. Jan. 1796. — (7).
67. Der Bürgermeister, L. 5, Graf von Brühl. 25. Mai 1787. 2. Jan. 1788. — (2).
68. Burlin, Diener, Vater und Schwiegervater, L., Romanus. 30. Mai 1779. — (1).
69. Claudine von Villabella, Liederspiel von Goethe-Beecke. 10. Febr. 1784. — (1).
70. Clavigo, Tr 5, Goethe. 28. Juli 1780. 1. Okt. 1793 — (13).
71. Couleur de Puce oder Der Referent, L. 3, Soden. 18. Mai 1783. 15. Juni 1787. — (5).
72. Dank und Undank, L. 5, Jünger. 15. April 1795. — (1).
73. Der dankbare Sohn, ländl. L 1, Engel. 3. Dez. 1780. 12. März 1794. — (6).
74. Das Denkmal, L., Sprickmann. 24. April 1793. — (1).
75. Der Deserteur, S. 2, Sedaine-Monsigny. 6. April 1780. 19. Sept. 1792. — (16).
76. Der Deserteur aus Kindesliebe, Sch. 3, Stephanie. 3. Aug. 1780. 13. Jan. 1790. — (4).
Der deutsche Hausvater s. Die Familie.
77. Der Diamant, L. 1 nach d. Franz. des Marmontel von Engel. 29. März 1780. 7. März 1791. — (12).
78. Die Dichterfamilie, L. 5, Roller. 21. Mai 1794. 29. Okt. 1794. — (3).
79. Diego und Leonore, Tr., Unzer. 13. März 1793. 13. Nov. 1794. — (4).
80. Der Diener zweier Herrn, L. 2 nach Goldoni v. Schröder. 20. Nov. 1782. — (1).
81. Don Carlos, Infant von Spanien, Tr. 5 von Schiller. 18. Jan. 1790. 24. Febr. 1794. — (7).
82. Don Juan, O. 2, da Ponte-Mozart. 4. März 1791. 22. Okt. 1795. — (9).
83. Doktor Murner oder Die Einwilligung aus Trotz. S., Schuster. 25. Sept. 1790. 7. Mai 1791. — (2).
84. Der doppelte Liebhaber, L., Jünger. 9. Jan. 1788. — (1).
85. Die Dorfdeputierten oder Die Gratulanten, S. 3 v. Schuhbauer. 26. April 1784. 30. Dez. 1787. — (3).
86. Die Dorfgala, S. 2, Gotter-Schweitzer. 8. April 1780, 24. Mai 1784. — (7).
87. Der Dorfjahrmarkt oder Lukas u. Bärbchen, S. 2, Gotter-Benda. 19. Mai 1781. 6. Nov. 1787. — (5).
88. Die drei Brüder als Nebenbuhler, L. 1 von Lafontaine, übers. von Faber. 30. Dez. 1778. 7. Nov. 1781. — (3).
89. Die drei Pächter, S. 2., Monvel-Desaides. 21. Mai 1780. 21. Febr. 1794. — (11).
90. Die drei Töchter, L. 2, Spiess. 14. Mai 1783. 6. Jan. 1794. — (8).
Die drei Wünsche s. Der Holzhauer.
91. Die Drillinge, L. 5, Bonin. 10. Jan. 1779. 30. Okt. 1795. — (11).
92. Das Duell od. Das junge Ehepaar, L. 1, Jester. 30. Mai 1779. 3. März 1782. — (2).
93. Der Dürftige, Dr., Brahm. 30. April 1780. — (1).
94. Der Edelknabe, L. 1, Engel. 10. Jan. 1779. 19. Febr. 1796, (14).
95. Die edle Gärtnerin, S., Anfossi. 12. Nov. 1782. — (1).
96. Die edle Lüge, L., Kotzebue. 19. April 1791. 9. Dez. 1794. — (6).

97. Eduard Montrose, Tr. 5, Diericke. 26. März 1779. 14. März 1782. — (6).
98. Edwin und Emma, Sch. 5, Schrämbl. 13. Nov. 1782. — (1).
99. Das Ehepaar vom Lande, L. 4, Jünger. 22. Aug. 1792. 13. Dez. 1792. – (3).
Der Eheprokurator s. Die Liebe nach der Mode.
100. Der Ehescheue, L. 5 nach Dorat v. Gotter. 19. Mai 1779. 24. Jan. 1794. — (2).
101. Das Ehrenwort, L. 1, Spiess. 27. Aug. 1792. 9. Okt. 1795. — (5).
102. Ehrlich währt am längsten (Wheel of fortune), L. nach Cumberland. 9. Okt. 1788. — (1).
103. Ei, ei! Wer hätte das gedacht, L., Bissler. 3. März 1794. 10. März 1794. — (2).
104. Die Eifersucht auf der Probe, S. 3, Eschenburg-Anfossi. 6. Juli 1783. 12. Febr. 1796. — (15).
105. Die eifersüchtige Frau, S. 2 nach Colman von Kotzebue. 28. März 1788. 2. März 1789. — (2).
106. Der eifersüchtige Liebhaber, S., d'Hèle (Bretzner)-Gretry. 10. Febr. 1782. 23. April 1784. — (7).
107. Der eifersüchtige Ungetreue, L 3 nach Imberts "Jaloux sans amour" von Schröder. 2. Juli 1783. 21. Febr. 1794. — (6).
108. Eigensinn und Ehrlichkeit, L., Wezel. 26. Febr. 1783. — (1).
109. Der Eilfertige, L., Schletter. 20. Juni 1793 1. Sept. 1793. — (2).
Einer hat zu viel, der andere zu wenig s. Der Spleen.
110. Die eingebildeten Philosophen, S. 2, Stephanie-Paisiello. 17. April 1784. 4. März 1793. — (13).
111. Die Einquartierung, L. 29. Februar 1795. — (1).
112. Eins wird doch helfen oder Die Werbung aus Liebe, S. 2, Text von Le Sage und d'Orneval, Composition von André. 9. Aug. 1784. — (1).
113. Der Einsiedler, Sch., d'Arien. 27. Jan. 1784. 29. Juli 1784. — (3).
114. Der Einsiedler oder Der Mönch von Karmel, Tr. 5, Dalberg. 26. April 1791. 22. Aug. 1791. (2).
115. Der eiserne Mann, L. 1, Brühl. 23. Nov. 1787. — (1).
116. Elfriede, Tr. 5, Bertuch. 8. Sept. 1780. 13. Jan. 1796. — (12).
117. Elise von Valberg, Sch. 5, Iffland. 14. Dez. 1792. 3. Dez. 1795. — (7).
Der Emigrant s. Der Geburtstag.
118. Emilia Galotti, Tr. 5, Lessing. 7. März 1779. 25. Nov. 1795. — (18).
Endlich hat er sie s. Der Irrwisch.
119. Der englische Caper, L. 1, Huber. 21. Okt. 1781. 21. Okt. 1782. — (2).
120. Der englische Hutmacher, Interm., Paisiello. 30. Jan. 1793. (1).
Die Entführung aus dem Serail s. Belmonte und Constanze.
121. Die Entzifferung, S., Salieri. 13. Juni 1792. 30. Sept. 1793. — (2).
122. Erast und Luzinde, S. 1, Marmontel (Faber)-Gretry. 8. Aug. 1782. 5. Jan. 1783. — (2).
Die Erbin s. Alles aus Eigennutz.
123. Die Erbschaft, L. 1 nach La Roche von Schreiber. 13. April 1780. 18. Nov. 1781. — (3).
124. Die Erbschaft oder Der junge Geizige, L. 4, Brandes. 16. Juni 1782. 19. Jan. 1783. -- (4).
125. Die Erbschleicher, L. 5, Gotter. 20. Nov. 1789. 16. Mai 1794. — (8).
126. Der Eremit auf Formentera, Sch. 2, Kotzebue. 15. Jan. 1790. — (1).
127. Er hat den Teufel im Leibe, L. 2 aus dem Engl. von Reichard. 16. Juli 1780. 28. Juli 1781. — (4).
Er ist schwer zu befriedigen s. Die beiden Portraits.

128. Er mengt sich in alles, L. 5, Jünger. 23. Juni 1793. 10. Febr. 1796. — (6).
129. Ernst, Graf von Gleichen, der Gatte zweier Weiber, Sch. 5, Soden. 2. Dez. 1791. — (1).
130. Der Erntekranz, S. 3, Weisse-Hiller. 2. März 1783. — (1).
Der Erntekranz s. Die Weinlese.
131. Die Eroberung von Valenciennes, Sch. 1, Hagemann. 23. Juni 1793. — (1).
132. Der erste Dank, L. 1, Wezel. 22. Jan. 1783. 14. Nov. 1787. — (2).
133. Erwine von Steinheim, Tr. 5, Blumauer. 7. Nov. 1781. 26. Aug. 1790. — (5).
134. Erziehung macht den Menschen, L. 5, Ayrenhoff. 16. Febr. 1789. 27. Okt. 1789. — (3).
135. Die erzwungene Heirat, L. 1 nach Molière von Weissner. 27. Dez. 1780. 4. Okt. 1783. — (7).
136. Der Essigmann mit seinem Schiebkarren, Dr. 3, Mercier, deutsch v. Wagner. 27. Dez. 1780. — (1).
137. Eugenie, Dr. 3, Beaumarchais, deutsch von Schwan. 26. Mai 1779. 9. Nov. 1784. — (2).
138. Eulalia Mainau, Dr. Ziegler. 2. Okt. 1790. 22. Juli 1791. — (4).
139. Der Fabrikant von London, Dr. 5 nach Falbaire von Wieland. 29. März 1781. 27. Sept. 1782. — (4).
140. Der Fähndrich oder Der falsche Verdacht, L. 3, Schröder. 20. Jan. 1784. 26. Nov. 1795. — (12).
Der falsche Verdacht s. Der Fähndrich.
141. Die Familie oder Der deutsche Hausvater, Sch. 5. Gemmingen. 4. März 1781. 19. Nov. 1793. — (30).
142. Die Familie Spaden, Sch. 4, Beil. 27. Juni 1794. — (1).
143. Der Familienstolz oder Die Reue nach der That, Sch., Grossmann. 29. Sept. 1781. — (1).
144. Der Faschingstreich, L. 5 nach Montfleury von Gotter. 4. Febr. 1781. 5. Juni 1782. — (4).
145. Der Fassbinder, S., Quétant (Faber)-Audinot. 5. Mai 1779. 20. Sept. 1782. — (6).
146. Faust von Stromberg, Nationalsch. 5, mit den Sittenrechten und Gebräuchen seines Jahrhunderts von Maier. 7. Mai 1785. 7. Nov. 1794. — (4).
147. Felix oder Der Findling, S. 3, Sedaine-Monsigny. 23. Aug. 1783. 26. Juli 1791. — (9).
148. Felix und Hannchen, L. 4, Bretzner. 10. Okt. 1791. 9. Nov. 1791. — (2).
149. Die Feuersbrunst, Sch. 5, Grossmann. 13. Sept. 1780. 22. Sept. 1781. — (3).
Figaros Hochzeit s. Der lustige Tag.
150. Das Findelkind, L. 5, Brühl. 2. Juni 1782. 15. Okt. 1787. (2).
Der Findling s. Felix.
151. Der flatterhafte Ehemann oder Wie man eine Hand umkehrt, L. 5 aus dem Engl. von Bock. 28. Nov. 1778. 10. Juni 1795. (5).
152. Die Flüchtlinge, L., Weisse. 25. Juli 1784. — (1).
153. Die Folgen einer minderjährigen Verlobung, L. 4, Schröder. 20. Mai 1796. — (1).
154. Die Folter oder Der menschliche Richter, Dr. 1, Weidemann. 10. März 1782. 18. Sept. 1782. — (3).
155. Frauenstand, L. 5, Iffland. 18. Jan. 1793. — (1).
156. Die Freier oder Worauf verfällt ein Frauenzimmer nicht, L., Reichard. 11. Nov. 1781. — (1).
157. Der Freigeist, L. 5, Lessing. 10. Dez. 1778. 17. Juli 1789. — (8).
158. Der Fremdling, L. 4, Hagemann. 25. Febr. 1791. — (1).
159. Die Freundschaft auf der Probe, S. 2, Favart (Weisse)-Gretry. 2. April 1782. 7. Juni 1787. — (5).

160. Freundschaft und Argwohn, L. 5, Jünger. 20. Aug. 1782. 11. Mai 1787. — (4).
161. Friederich von Oldenburg oder Der Mann von Stroh, Sch. 3, Hagemann. 17. Mai 1793. 18. Sept. 1793. — (3).
162. Friederike und das Kaffeehaus, L., Schmidt. 18. Febr. 1781. — (1).
163. Fritzel von Mannheim oder Das Vorurteil, L., Eckardt. 22. Nov. 1780. — (1).
164. Fürstengrösse, vaterländ. Sch. 5, Ziegler. 22. Dez. 1794. — (1).
165. Der Fürst und sein Kammerdiener, L., Hagemann. 6. Aug. 1791. 12. März 1793. — (3).
166. Der Galeerensklave, Sch. 5, nach Falbaire bearb. v. Wieland. 22. März 1781. 17. Okt. 1782. — (2).
167. Galora von Venedig, Tr. 5, Berger. 11. Juni 1792. — (1).
168. Den ganzen Kram und die Mädchen dazu, L., Brühl. 6. Nov. 1787. — (1).
Gassner II s. Die bezähmte Widerbellerin.
169. Der Gasthof oder Trau, schau, wem, L. 5, Brandes. 7. Febr. 1779. 9. Sept. 1780. — (5).
170. Der Geburtstag, S., Sprickmann-Nikolai. 12. Juni 1784. — (1).
171. Der Geburtstag oder Der Emigrant, Sch. 5, Bünsen. 11. Sept. 1793. 21. Nov. 1793. — (3).
172. Die Gefahren der Verführung oder Jugend hat selten Tugend, Sch. 4, nach Mercier von Schröder. 5. Jan. 1783. — (1).
Der gefoppte Geizhals s. Der betrogene Vormund.
173. Das Geheimnis oder Die Nebenbuhlerin, Sch. 1, Schink. 17. Mai 1784. — (1).
174. Der Geizige, L. 5, von Molière, deutsch von Mylius. 21. April 1782. 21. April 1790. — (2).
175. Der Geizige, Intermez. von Cimarosa. 5. Febr. 1793. — (1).
176. Der Geizige oder Die Liebe ist sinnreich, S., Text nach Eschenburg, comp. von Anfossi. 14. Juni 1790. 16. Okt. 1790. — (3).
177. General Schlenzheim und seine Familie, Sch. 4, Spiess. 8. Sept. 1783. 8. Jan. 1790. — (8).
178. Das Georgsfest, Sch., Hagemann. 23. April 1794. — (1).
Der gerechte Fürst s. Sophie.
179. Gerechtigkeit und Rache, Sch. 5, Brömel, nach Shakespeares "Measure for Measure". 30. Okt. 1785. 17. Sept. 1793. — (7).
180. Geschwind, eh's jemand erfährt oder Der besondere Zufall, L. 3, nach Goldonis "Un accidente curiosa" von Bock. 5. Nov. 1780. 29. Mai 1795. — (8).
181. Die Geschwister, Sch. 1, Goethe. 5. Sept. 1792. 3. Febr. 1796. — (3).
182. Die Geschwister vom Lande, L. 5, Jünger. 20. April 1795. — (1).
Das Gespenst auf dem Lande s. Die Müllerin.
183. Getroffen, L., Schletter. 19. Mai 1780. 20. Juni 1780. — (2).
184. Gianetta Montaldi, Tr. 5, Schink. 21. Jan. 1781. 20. Febr. 1786. — (5).
185. Die Gläubiger, L. 3, Richter. 21. März 1782. 5. Sept. 1782. — (4).
186. Der gleichgiltige Ehemann, S., Schuster. 27. Nov. 1790. 5. Jan. 1791. — (2).
187. Glück bessert Thorheit, L. 5, nach dem Engl. der Miss Lee von Schröder. 11. Dez. 1782. 5. Juni 1795. — (18).
188. Glück und Zufall, L., Lichtenstein. 26. April 1793. — (1).
189. Der glückliche Geburtstag, L., Schletter. 2. Jan. 1782. — (1).
190. Die glückliche Jagd, Sch. 2, Heigel. 1. Dez. 1782. 9. Okt. 1789. — (4).
191. Die glückliche Werbung oder Die Liebe zum König, Volkslustsp. 1, von Hagemann. 20. Febr. 1793. 10. Juni 1793. — (4).
192. Die Glücksritter (The recruiting officier), L. von Farquhar. 3. Juni 1784. 4. Nov. 1791. — (4).

193. Götz von Berlichingen, Tr. 5, Goethe. 8. Mai 1786. 15. Dez. 1794. — (4).
194. Graf Benjowsky oder Die Verschwörung auf Kamtschatka, Sch. 5, Kotzebue. 22. April 1794. 5. Dez. 1794. — (3).
195. Die Grafen von Guiscardi, Tr. 5, Claudius. 18 Juni 1794. (1).
196. Der Graf von Essex, Tr. 5, nach Bauks von Dyk. 3. Jan. 1781. 3. Febr. 1794. — (16).
197. Der Graf von Olsbach, Sch. 5, Brandes. 28. April 1779. 26. Mai 1782. — (2).
198. Der Graf von Santa Vecchia. Ein Gemälde der Schwärmereien des 11. Jahrhunderts in 5 Aufzügen von Roller. 25. Jan. 1793. 12. Juni 1795. — (6).
199. Der Graf von Walltron oder Die Subordination, Sch. 5, Möller. 5. März 1780. 11. Okt. 1790. — (10).
200. Graf Wiprecht, Sch. 5, Groitsch. 28. März 1791. — (1).
201. Das gräfliche Fräulein, S., Gassmann. 14. Nov. 1786. — (1).
202. Der Grandprofos, Sch., Schikaneder. 10. Okt. 1787. — (1).
Die Gratulanten s. Die Dorfdeputierten.
203. Die grosse Batterie, L. 1, Ayrenhoff. 26. Nov. 1778. 31. Jan. 1786. — (4).
204. Das grosse Los, L. 1, Hagemeister. 15. April 1792. 2. Febr. 1796. — (5).
205. Die grosse Toilette, L. 5, n. Cumberland v. Schmieder. 13. Okt. 1788. — (1).
Der grossmütige Seefahrer s. Die Sklavin.
206. Die Gunst der Fürsten, L., Schmidt. 4. Okt. 1782. — (1).
207. Günther von Schwarzburg, S. 3, Klein - Holzbauer. 17. Aug. 1782. 5. Juni 1789. — (9).
208. Gustav Wasa, Sch. 5, Kotzebue. 29. Dez. 1785. 1. Mai 1786. — (2).
209. Die gute Ehe, S. 1, nach Florian von Wall. 21. Mai 1790. — (1).
210. Das gute Mädchen, S. 3, Goldoni (Eschenburg)-Piccini. 1. Juni 1788. 26. Aug. 1789. — (6).
211. Die gute Tochter, L., Bernsdorf. 14. Jan. 1781. 11. Sept. 1781. — (4).
Güte rettet s. Leichtsinn und kindliche Liebe.
212. Der gutherzige Alte, L. 1, nach d. Franz. von Florian. 25. April 1792. — (1).
213. Der gutherzige Murrkopf, L. 3, Goldoni. 10. Febr. 1779. 14. März 1779. — (2).
214. Der gutherzige Sohn, L. 1, nach Florian von Schmieder. 6. Dez. 1793. 8. Jan. 1794. — (2).
Der Gutsherr s. Der Schiffspatron.

215. Die Hagestolzen, L., Iffland. 30. Nov. 1792. 8. Febr. 1796. — (12).
216. Hamlet, Prinz von Dänemark, Tr. 5, n. Shakespeare v. Schröder. 10. April 1780. 18. Febr. 1795. — (34).
217. Die Hand des Rächers, Forts. der „Jäger". Ein Familiengemälde in 5 Aufz. von Steinberg. 24. Juni 1795. 2. Nov. 1795. — (3).
218. Hanno, Fürst im Norden, Sch. 3, Bock. 9. Juni 1782. 27. Dez. 1789. — (8).
219. Der Hausvater, Sch. 5, Diderot. 14. Mai 1779. 22. Okt. 1789. — (6).
220. Die heimliche Ehe, kom. S. 2, nach Bertati von Cimarosa. 28. Mai 1794. 18. Sept. 1794. — (2).
221. Die heimliche Heirat, L. 5, nach Colmans und Garricks "Claudestine mariage" von Schröder. 31. Jan. 1779. 12. Dez. 1793. — (8).
222. Heinrich IV., nach Shakespeare von Schröder. 23. Dez. 1795. — (1).
223. Heinrich und Lyda, S., d'Arien-Neefe. 3. April 1782. — (1).
224. Heinrich von Neideck, Rittersch. 9. Nov. 1795. — (1).
225. Die Heirat durch ein Wochenblatt, P. 1, nach Boursaults "Mercure galant" von Schröder. 7. Nov. 1786. 18. Mai 1796. — (11).
226. Henriette oder Der Husarenraub, Sch. 5, Plümicke. 24. Febr. 1786. 14. Mai 1786. — (3).

227. Henriette oder Sie ist schon verheiratet, L. 5, Grossmann. 24. Febr. 1779. 18. Dez. 1795. — (19).
228. Das heranwachsende Mädchen, L., Garrick. 13. Jan. 1779. — (1).
229. Der Herbsttag, Sch. 5, Iffland. 21. Juni 1792. 13. April 1796. — (10).
230. Der Herr im Hause, L., Wall. 24. April 1784. — (1).
231. Hieronymus Knicker, S. 2, Dittersdorf. 6. Febr. 1793. 14. Sept. 1793. — (4).
Hier wird verstecken gespielt s. Der Verschlag.
232. Die Hirten der Alpen, S., Schreiber-Walter. 3. Sept. 1793. 14. Mai 1794. — (3).
Die Hochzeit nach dem Tode s. Der Bedenkliche.
233. Hofmeister Amor, P., Bonin. 3. Febr. 1782. 9. Juni 1782. — (2).
234. Hokuspokus, S., Dittersdorf. 21. Mai 1793. — (1).
235. Die Holländer oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht, L. 3, nach Goldoni von Bock. 18. März 1781. 15. Okt. 1789. — (6).
236. Der Holzhauer oder Die drei Wünsche, kom. S. 1, aus dem Franz. des Bucheron, frei übersetzt von Gotter, componiert v. Benda. 13. Dez. 1780. 27. Jan. 1782. — (4).
237. Der Hufschmied, S. 1, nach dem Franz. des Quétant und Anseaume, deutsch von Reichard, comp. von Philidor. 21. März 1779. 7. Juli 1781. — (6).
Die Husaren s. Wilhelmine.
Der Husarenraub s. Henriette.
238. Hypochondrist, S., Sarti. 6. Mai 1786. 29. Okt. 1786. — (2).
239. Die Jagd, S. 3, Weisse-Hiller. 20. April 1780. 21. Okt. 1793. — (8).
240. Die Jäger, ländl. Sittengem. 5, Iffland. 29. Juni 1785. 21. Jan. 1796. — (17).
241. Die Jäger und das Milchmädchen, S., Anseaume (Schwan)-Duni. 28. Febr. 1779. 8. Nov. 1780. — (4).
242. Der Jahrmarkt zu Venedig, S, Salieri. 1. Febr. 1790. 12. Febr. 1790. — (2).
243. Jeanette, L. 3, nach der Nanie des Voltaire von Gotter. 20. Jan. 1779. 22. Juni 1795. — (7).
244. Jeder fege vor seiner Thür, L. 1, aus dem Franz. 29. Juni 1784. — (1).
245. Ignez de Kastro, Tr. 5, Soden. 18. April 1785. 20. Aug. 1794. — (13).
246. Im Trüben ist gut fischen, S. 3, Sarti. 12. Mai 1785. 23. Mai 1792. — (19).
247. Die Indianer in England, L. 3, Kotzebue. 25. Jan. 1790. 4. Febr. 1796. — (12).
248. Ino, Mdr., Brandes-Reichard. 22. Mai 1782. 3. Sept. 1784. — (4).
249. Der Instinkt oder Wer ist Vater vom Kinde, Nachspiel 1, Jünger. 11. Nov. 1789. — (1).
250. Johann von Neapel, Sch. 5, Kratter. 3. Mai 1793. 14. Okt. 1793. — (2).
251. Johann von Schwaben, Sch. 5, Plümicke. 24. Juni 1786. 26. Okt. 1789. — (3).
252. Iphigenie auf Tauris, O. 4, Guillard-Gluck. 7. Febr. 1794. 18. Dez. 1794. — (2).
253. Irrtum auf allen Ecken, nach Goldsmiths "She stoops to conquer" v. Schröder. 18. Jan. 1785. 28. Juni 1793. — (5).
Die Irrtümer einer Nacht s. Sie lässt sich herab um zu singen.
254. Die Irrungen, L., nach Shakespeare von Grossmann. 29. Nov. 1780. 2. Jan. 1794. — (4).
255. Der Irrwisch oder Endlich fand er sie, S. 3, Bretzner-Preu und Umlauf. 22. April 1785. 27. Dez. 1787. — (7).
256. Die Italienerin zu London, S. 2, Pleissner-Cimarosa. 25. Mai 1786. 7. Mai 1787. — (4).
257. Die Juden, L. 1, Lessing. 6. Jan. 1779. — (1).
Jugend hat selten Tugend s. Die Gefahren der Verführung.
258. Juliane von Lindorac, Sch. 5, nach Gozzi von Schröder. 12. März 1780. 8. Febr. 1790. — (8).

259. Julie, L. 3, Heufeld. 21. Febr. 1779. 25. Sept. 1783. — (13).
260. Julie und Belmont, Tr. 5, Sturz. 27. Jan. 1782. — (1).
261. Julius von Tarent, Tr. 5, Leisewitz. 10. Febr. 1794. 29. Dez. 1794 — (2).
Das junge Ehepaar s. Das Duell.
Der junge Geizige s. Die Erbschaft.
Der junkerierende Philister s. Alter hilft vor Thorheit nicht.
262. Der Jurist und der Bauer, L. 2, Rautenstrauch. 10. März 1779. 3. Dez. 1792. — (12).

263. Kabale und Liebe, Tr. 5, Schiller. 13. April 1784. 14. Okt. 1794. — (17).
264. Die Kandidaten, L. 5, Krüger. 3. Jan. 1779. — (1).
265. Der Kapellmeister, kom. S., Neefe. 15. Febr. 1784. — (1).
266. Der Kapellmeister, S., Bock-Lorazi. 29. Juni 1786. — (1).
267. Karl und Sophie oder Die Physiognomie, L. 5, Bretzner. 27. Dez. 1781. 28. Dez. 1787. — (11).
268. Kaspar der Torringer, vaterländ. Sch., Törring. 24. Nov. 1785. 13. Jan. 1794. — (11).
269. Das Kästchen mit dem Schiffer, S., Salieri. 7. März 1794. — (1).
270. Der Kaufmann von London, Tr. 5, Lillo. 24. Febr. 1782. — (1).
271. Der Kaufmann v. Smyrna, S., Champfort-Just. 19. Jan. 1783. 24. April 1783. - (2).
Das Kind der Hölle s. Aurora.
272. Das Kind der Liebe, Sch. 4, Kotzebue. 16. Juni 1790. 19. Jan. 1796. — (17).
273. Klara von Hoheneichen, Rittersch. aus d. 15. Jahrh. 4, Spiess. 30. Nov. 1790. 2. Jan. 1796. — (12).
274. Das Kleid aus Lyon, L. 4, Jünger. 26. Nov. 1787. 15. Nov. 1790. — (7).
275. Der Kobold oder Das unsichtbare Frauenzimmer, L. 5, nach de la Hauteroche von Gotter 28. Febr. 1779. 7. Sept. 1784. — (3).
276. Der König auf Reisen, L., Ziegler. 25. Juli 1795. 29. Okt. 1795. — (3).
277. König Lear, Tr. 5, nach Shakespeare v. Bock. 4. Juni 1783. 6. Mai 1796. — (5).
278. König Lear, Tr. 5, n. Shakespeare-Schröder. 12. Sept. 1783. 24. Sept. 1794. — (3).
279. König Theodor in Venedig, S. 2, Casti (Seyfried)-Paisiello. 10. Dez. 1785. 17. April 1796. — (21).
280. Die Kokarden, Tr. 5, Iffland. 13. Aug. 1792. 13. Sept. 1792. — (2).
281. Die Kolonie, S. 2, nach Isola d'amore von André-Sacchini. 11. April 1780. 30. Jan. 1793. — (14).
282. Die komische Familie, S., Wezel. 24. Nov. 1782. 24. April 1783. — (2).
283. Komplimente und Wind, L., Bretzner. 11. Sept. 1792. 13. Mai 1793. — (2).
284. Kurt von Sternheim, L., Freiherr v. L. 3. Okt. 1792. 19. Nov. 1792. — (2).

Die Lächerlichen Irrtümer s. Die Schwiegermütter.
285. Lanassa, Tr. 5, Plümicke, nach der "Veuve du Malabar" des Le Mierre. 9. April 1783. 1. Dez. 1792. — (14).
286. Das Landmädchen, L. 5, nach Whycherley von d'Arien. 5. Sept. 1794. — (1).
287. Der Landprediger von Wakefield, Sch., Jester. 13. April 1795. — (1).
288. Die Lästerschule, L. 5, nach Sheridan von Leonhardi. 28. Mai 1783. 4. Mai 1796. — (13).
Launen der Liebe s. Die Müllerin.
289. Leichtsinn und gutes Herz, L. 1, Hagemann. 25. Jan. 1784. 2. Juni 1795. — (5).
290. Leichtsinn und kindliche Liebe oder Der Weg zum Ruin oder Güte rettet, L. 5, nach Holkroft von Huber. 17. Jan. 1794. 13. März 1794. — (2).
Die Liebe für den König s. Die glückliche Werbung.

291. Die Liebe für den König, L., Stephanie. 14. Mai 1782. — (1).
Die Liebe heilt nichts s. Der Ostindienfahrer.
292. Die Liebe im Narrenhause, S. 2, Stephanie-Dittersdorf. 29. Okt. 1789. 4. Jan. 1796. — (11).
Die Liebe ist sinnreich s. Der Geizige.
293. Die Liebe nach der Mode oder Der Eheprokurator, L. 5, Bretzner. 14. Nov. 1781. 15. Nov. 1793. — (13).
294. Liebesproben, L. 3, Vulpius. 9. Mai 1792. — (1).
295. Die Liebe unter den Handwerkern, S., Gasmann. 15. Okt. 1781. 17. Juli 1791. — (14).
Der Liebhaber à la Blanchard s. Die Luftbälle.
296. Der Liebhaber als Schriftsteller und Bedienter, S. 1, Ceron, deutsch von Martini. 9. Mai 1779. — (1).
297. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, L. 4, Ziegler. 10. April 1792. 16. Nov. 1792. — (2).
Liliput s. Rosalie von Felsheim.
298. Lilla oder Schönheit und Tugend, S. 4, da Ponte-Martini. 3. März 1789. 17. Nov. 1795. — (43).
299. Das listige Bauernmädchen oder Die unerwartete Heirat, S., Paisiello. 18. April 1792. 22. Okt. 1792. — (2).
300. Das Loch in der Thüre, L. 5, Stephanie. 28. Nov. 1781. 26. Mai 1788. — (3).
301. Der Lohn weiblicher Sittsamkeit, S., Guglielmi. 10. Febr. 1795. 31. Dez. 1795. — (3).
302. Lottchen am Hofe, S. 3, Weisse (nach Favart)-Hiller. 20. Febr. 1795. — (1).
303. Ludwig der Springer, Sch. 5, Hagemann. 21. Mai 1792. 27. April 1796. — (5).
304. Die Luftbälle oder Der Liebhaber à la Blanchard, L., Bretzner. 10. Aug. 1788. 8. Nov. 1791. — (2).
305. Der Lügner, L. 3, Goldoni. 2. Nov. 1780. 17. Aug. 1786. — (7).
306. Die Lügnerin aus Liebe (L'amore innocente), kom. S., Salieri. 26. März 1783. 4. Okt. 1785. — (3).
Lukas und Bärbchen s. Der Dorfjahrmarkt.
307. Der lustige Tag oder Figaros Hochzeit, S. 5, Beaumarchais-Mozart. 11. April 1785. 18. Okt. 1794. — (14).
308. Luzile, S. 1, Marmontel-Gretry. 5. Juni 1782. — (1).

309. Macbeth, Tr. 5, n. Shakespeare v. Bürger. 30. Aug. 1785. 27. Jan. 1794. — (2).
310. Macbeth, Tr. 5, nach Shakespeare von Schröder. 16. Dez 1793. 19. Dez. 1793. — (2).
311. Macht solche Stiftungen, liebe Leute, L., Huber. 31. Okt. 1793. — (1).
312. Das Mädchen im Eichthale, S., Bock-d'Antonie. 2. Jan. 1783. 5. Mai 1783. — (2).
313. Das Mädchen von Marienburg, Sch. 5, Kratter. 12. Sept. 1794. 19. Okt. 1795. — (7).
314. Der Magnetismus, L. 1, Iffland. 3. Okt. 1787. 8. Nov. 1791. — (10).
315. Der Maitag, ländl. Gem. 4, Hagemann. 14. Sept. 1792. — (1).
316. Die Maler, L. 1, Babo. 9. Okt. 1785. 7. Nov. 1793. — (2).
317. Der Mann, den seine Frau nicht kennt, L. 2, nach Boissy von Gotter. 10. Febr. 1782. 26. Sept. 1782. — (3).
Der Mann von Stroh s. Friedrich von Oldenburg.
318. Der Mann von vierzig Jahren, L. 1, nach dem Franz. des Fayan bearbeitet von Kotzebue. 26. Mai 1795. 25. Juni 1795. — (2).
319. Die Männerschule, L. 3, nach Molière von Mylius. 10. Dez. 1780 12. Mai 1781. — (2).

320. Das Manuskript, L. 1, Ochsenheimer. 22. Nov. 1793. — (1).
321. Mariane, bürgerl. Tr. 3, von Gotter nach dem Franz. des La Harpe. 6. Jan. 1782. 18. Nov. 1791. — (8).
322. Maria Stuart, Tr. 5, Spiess. 30. Nov. 1789. 20. Dez. 1795. — (6).
323. Maske für Maske oder Das Spiel der Liebe und des Zufalls, L. 2, nach Marivaux „Le jeu de l'amour et du hazard" von Jünger. 9. Febr. 1795. 21. Okt. 1795. — (5).
324. Mathilde, Gräfin von Giesbach, Tr. 5, Ziegler. 9. Juni 1790. 5. Nov. 1793. — (5).
325. Mathilde von Altenstein oder Die Bärenhöhle, ritterl. Schausp. v. Sennefelder. 29. Nov. 1794. 13. Febr. 1795. — (2).
326. Die Mausfalle od. Die Reise nach Aegypten, L. 3, Spiess. 23. Juni 1788. — (1).
327. Medea oder Die Rache des Weisen, L., Clodius. 24. Jan. 1781. 2. Mai 1781. — (3).
328. Medea, Monodr. 1, Gotter-Benda. 30. April 1785. 5. Jan. 1796. — (7).
329. Die Mediceer, Sch. 5, Brandes. 1. Juli 1786. — (1).
330. Die Melomanie oder Die Singsucht, S. 1, aus dem Franz. von Schmieder, comp. von Champein. 5. Aug. 1785. 24. Okt. 1791. — (2).
331. Menschenhass und Reue, Sch. 5, Kotzebue. 9. Okt. 1789. 24. Nov. 1795. — (17).
Der menschliche Richter s. Die Folter.
332. Menzikoff und Natalia, Tr. 5, Kratter. 27. April 1795. 5. Nov. 1795. — (3).
333. Die Messe zu Venedig, S., Salieri. 14. April 1784. — (1).
334. Milton und Elmire, S., Michel. 16. Juni 1782. 26. Juni 1782. — (2).
335. Minna von Barnhelm oder Das Soldatenglück, L. 5, Lessing. 9. Dez. 1778. 15. Dez. 1792. — (15).
336. Misogyn, L. 3, Lessing. 6. Dez. 1778. — (1).
337. Miss Sara Sampson, Tr. 5, Lessing. 30. März 1783. — (1).
338. Der Mondkaiser, Scherzsp. 1, aus d. Franz. 22. Febr. 1790. 17. Mai 1796. — (3).
Der Mönch vom Karmel s. Der Einsiedler.
339. Die Müllerin oder Das Gespenst auf dem Lande oder Launen der Liebe, kom. S. 3, nach dem Ital. „La Molinara" von Paisiello. 31. Jan. 1781. 17. Febr. 1796. — (8).
340. Die Mündel, Sch. 5, Iffland. 27. Okt. 1784. 21. Nov. 1794. — (10).

341. Nacht und Ongefähr, L. 1, Reichard. 17. Febr. 1782. 3. Okt. 1782. — (3).
Das Narrenhospital s. Die Schule der Eifersucht.
342. Natur und Liebe im Streit, Tr. 5, D'Arien. 25. Juli 1782. 7. Okt. 1793. — (8).
343. Der natürliche Sohn, L. 5, Cumberland, übers. von Dyk. 25. März 1788. — (1).
344. Die Nebenbuhler, L. 5, nach Sheridan von Engelbrecht. 2. Dez. 1778. 19. Dez. 1794. — (8).
345. Die Nebenbuhler, L. 5, nach Sheridan von Schröder. 1. Juni 1792. — (1).
Die Nebenbuhlerin s. Das Geheimnis.
346. Die neue Emma, L. 3, Unzer. 12. Jan. 1786. 2. Jan. 1795. — (9).
347. Das neugierige Frauenzimmer, L 3, nach Goldoni. 3. Febr. 1779. — (1).
348. Nicht mehr als sechs Schüsseln, Fam.-Gem. 5, Grossmann. 6. April 1779. 18. Nov. 1794. — (35).
349. Nichts, L., Stephanie. 28. Febr. 1782. — (1).
350. Nina oder Wahnsinn aus Liebe, S. 2, Marsollier-Paisiello. 10. Febr. 1789. 10. Mai 1796. — (8).
Die noblen Passionen s. Der Postzug.

351. Der Oberamtmann und die Soldaten, L., Stephanie. 26. Nov. 1780. 8. April 1790. — (2).

352. Oberon, König der Elfen, S. 3, Wieland-Vrenitzky. 10. Febr. 1791. 9. Mai 1796. — (15).
353. Oda, die Frau von zwei Männern, Tr. 5, Babo. 17. Febr. 1784. 1. Okt. 1787. — (8).
354. Das öffentliche Geheimnis, L. 3, Gotter nach Gozzi. 24. Okt. 1783. — (1).
355. Der offene Briefwechsel, L., Jünger. 6. Nov. 1785. 24. Sept. 1793. — (11).
356. Offene Fehde, L. 3, Huber. 21. Sept. 1787. 3. Juni 1795. — (7).
357. Olivia, Tr. 5, Brandes. 7. Jan. 1781. — (1).
358. Die olympischen Spiele, S. 3, Metastasio-Sacchini. 16. März 1783. 11. Febr. 1786. — (5).
359. Der Ostindienfahrer od. Die Liebe heilt nichts, L., Stephanie. 13. Jan. 1782. — (1).
360. Der Ostindier oder Die unmögliche Sache, L. 4, Schröder nach dem Engl. 20. Mai 1790. — (1).
361. Otto der Schütz, Prinz von Hessen, vaterl. Sch. 5, Hagemann. 10. Dez. 1790. 10. Sept. 1791. — (5).
362. Otto von Wittelsbach, Tr. 5, Babo. 9. März 1783. 16. Nov. 1795. — (21).

363. Der Papagei oder Der Schiffbruch, Sch. 3, Kotzebue. 18. Juli 1791. 9. Dez. 1793. — (5).
364. Papa Harlekin, König und Söhnchen, P., Grossmann. 7. März 1791. — (1).
365. Der Pariser Maler, S., Cimarosa. 4. Juli 1788. — (1).
Pflicht und Liebe im Streit s. Albert von Thurneisen.
Die Physiognomie s. Karl und Sophie.
366. Die Pilger, Sch. 5, Ziegler. 7. Juni 1793. — (1).
367. Die Pilger, Sch., Iffland. 18. Nov. 1793. — (1).
Die Pilgrime von Mekka s. Die unvermutete Zusammenkunft.
368. Der poetische Dorfjunker oder Die Poeten vom Lande, L. 5, nach Destouches. 17. Jan. 1779. — (1).
369. Der politische Kannengiesser, L. 4, Holberg. 19. Okt. 1789. — (1).
370. Das Portrait der Mutter od. Die Privatkomödie, L. 4, Schröder. 10. Sept. 1790. 1. Febr. 1796. — (9).
371. Der Postmeister, L. 4, Bonin. 18. Mai 1791. — (1).
372. Der Postzug oder Die noblen Passionen, L. 2, Ayrenhoff. 6. Dez. 1778. 30. Dez. 1794. — (5).
373. Präsentiert das Gewehr, L. 2, Müller. 26. Mai 1780. 28. April 1787. — (4).
374. Der Prozess, L., nach Herklots. 16. Sept. 1794. — (1).
375 Pygmalion, Mdr. 1, Rousseau (Schweitzer)-Benda. 24. Febr. 1780. 20. Mai 1795. — (2).

376. Rache für Rache, L. 4, Wezel. 5. Mai 1782. — (1).
377. Rache für Weiberraub, Gemälde der Barbarei aus dem 11. Jahrhundert, Ziegler. 20. Aug. 1792. 18. Dez. 1793. — (2).
378. Rangstreit und Ehrsucht auf dem Lande, S., Pleissner-Sarti. 13. Juli 1783. 8. Aug. 1783. — (2).
379. Die Räuber, Tr. 5, Schiller. 19. März 1783. 7. Nov. 1791. — (7).
380. Das Räuschchen, L. 4, Bretzner. 18. Mai 1786. 4. Dez. 1792. — (13).
381. Das redende Gemälde, S. 1, Anseaume-Gretry. 20. Juli 1780. 13. April 1795. — (7).
Der Referent s. Couleur de Puce.
382. Reinald, S. 2, Radet und Barré-Dalayrac. 16. Juni 1788. — (1).
383. Die Reise nach der Stadt, L. 5, Iffland. 1. Dez. 1795. — (1).
Die Reise nach Egypten s. Die Mausfalle.

384. Die reisenden Dorfkomödianten, S. 2, Michel. 2. Nov. 1784. — (1).
385. Die Rekrutierung, L., Schildbrock. 20. Sept. 1793. — (1).
386. Das Rendezvous, L. 1, Claudius. 4. Aug. 1784. — (1).
Die Reue nach der That s. Der Familienstolz.
387. Reue versöhnt, Sch. 5, Iffland. 10. Sept. 1788. 22. Jan. 1793. — (3).
388. Die Reue vor der That, S. 1, Text aus dem Franz. von Grossmann, comp. von Desaides. 23. Febr. 1783. 31. Okt. 1785. — (4).
389. Der Revers, L. 5, Jünger. 25. Sept. 1789. 24. April 1795. — (4).
390. Richard III., Tr., nach Shakespeare v. Weisse. 21. Febr. 1782. 1. Mai 1782. — (2).
391. Richard Löwenherz, S. 3, Sedaine-Gretry. 6. Juni 1791. 4. April 1796. — (6).
392. Der Ring (1. Teil), L. 5, Schröder. 16. Nov. 1786. 15. Okt. 1793. — (10).
393. Der Ring (2. Teil) oder Die unglückliche Ehe durch Delikatesse, L. 4, Schröder. 18. Sept. 1790. 11. Okt. 1792. — (7).
394. Robert und Hannchen, S., Plümicke-Hanke. 1. Juni 1786. 2. Juni 1786. — (2).
395. Robert u. Kalliste, S. 3, Eschenburg-Guglielmi. 9. Dez. 1781. 25. Aug. 1789. — (9).
396. Röschen und Colas, S. 1, Sedaine-Monsigny. 9. April 1779. 4. Sept. 1780. — (3).
397. Romeo und Julie, Tr. 5, Weisse. 26. März 1780. 26. März 1791. — (7).
398. Romeo und Julie, S. 3, Gotter-Benda. 8. Mai 1782. 8. Jan. 1794. — (10).
399. Roms Bannstrahl im 10. Jahrhundert, Dyk. 29. Sept. 1788. — (1).
400. Rosalie von Felsheim oder Lilliput, L. 5, Soden. 14. Febr. 1786. 21. Mai 1787. — (2).
401. Das Rosenfest, S. 3, Wolf-Heermann. 26. Okt. 1782. 3. Nov. 1782. — (2).
402. Das Rosenfest von Salency, S., Faber-Gretry. 7. Aug. 1780. 17. Juli 1781. — (4).
403. Das rote Käppchen, S. 2, Stephanie-Dittersdorf. 11. April 1792. 13. Jan. 1796. — (10).
404. Rudolf von Crequi, S. 3, Schmieder-Dalayrac. 4. Juni 1795. 6. Nov. 1795. — (3).

405. Die Samnitische Vermählungsfeier, S. 3, Gretry. 27. Juli 1782. 10. Nov. 1782. — (3).
406. Die sanfte Frau, L. 3, Goldoni-Engel. 2. März 1780. 9. Juni 1783. — (3).
407. Der Schachspieler, L., Meissner. 2. Juli 1783. — (1).
408. Der Schatz, L. 1, Lessing. 13. Jan. 1779. — (1).
409. Die Schauspielerschule, L. 3, Beil. 22. Okt. 1785. 9. Mai 1786. — (3).
410. Der Schein betrügt, L. 5, Brandes. 11. April 1779. 12. Okt. 1787. — (3).
411. Scheinverdienst, Sch. 5, Iffland. 31. Dez. 1794. 6. Febr. 1795. — (4).
Der Schiffbruch s. Der Papagei.
412. Der Schiffspatron oder Der Gutsherr, S. 5, Dittersdorf. 3. Dez. 1792. 23. Jan. 1793. — (2).
413. Der Schmaus, S. 2, Burmann-Cimarosa. 2. Okt. 1784. 13. Nov. 1789. — (5).
414. Der Schmuck, L. 5, Sprickmann. 14. Sept. 1780. 25. Nov. 1791. — (5).
415. Der Schneider und sein Sohn, L. 2, Fuss. 7. Sept. 1783. 27. Jan. 1790. — (2).
416. Die schöne Arsene, S. 4, André (Favart)-Monsigny. 9. März 1780. 23. Dez. 1794. — (10).
417. Das schöne Gärtnermädchen von Freskati, S., Livigni-Paisiello. 1. Juni 1781. 22. Okt. 1794. — (24).
418. Die schöne Nanette, S. 1, Le Grand. 14. Aug. 1786. — (1).
419. Die schöne Schusterin, L, Kretschmann. 25. Nov. 1781. 28. Juli 1784. — (1).
Schönheit und Tugend s. Lilla.
420. Schonung bessert oder Die Spieler, Sch. 5, Beil. 30. März 1785. 4. Mai 1786 — (2).
421. Der Schornsteinfeger, S. 3, Auernbrugger-Salieri. 29. Mai 1781. — (1).

422. Der schriftliche Aufsatz, L. 2, Eckardt. 10. März 1779. — (1).
423. Die Schule der Eifersucht oder Das Narrenhospital, S. 3, Mazzola-Salieri. 19. Aug. 1786. 25. Juni 1794. — (11).
424. Die Schule der Liebhaber, L., nach Sheridan von Bode. 19. Mai 1780. 11. Aug. 1780. — (2).
Die Schule der Väter s. Die Brüder.
425. Der schwarze Mann, L. 2., Gotter. 1. Okt. 1784. 28. Sept. 1795. — (11).
426. Der Schwätzer, L. 1, Boissy. 6. April 1780. — (1).
427. Der Schwätzer oder Die bösartige Mutter, Original-L. 1, Weidemann. 16. Mai 1780. 25. April 1783. — (4).
428. Die Schwiegermütter od. Die lächerlichen Irrtümer, L. 5, Brandes. 18. Juli 1780. 12. Sept. 1780. — (2).
429. Der sehende Blinde, L. 1, nach Le Grand. 21. März 1779. 30. Juli 1780. — (2).
430. Die seidenen Schuhe, L. 2, nach dem Franz. des Balignant von Kretschmann. 9. Sept. 1782. 21. Sept. 1787. — (2).
431. Die seidenen Schuhe, S., Balignant-Frixer. 9. Febr. 1783. 3. Mai 1783. — (2).
432. Der seltene Freier, L. 3, nach Gernevalde von Meyer. 24. April 1782. 19. Okt. 1782. — (2).
433. Der seltene Onkel, L. 4, Ziegler. 4. Febr. 1793. 11. März 1793. — (2).
434. Die seltsame Eifersucht, L., Stephanie. 28. Jan. 1781. — (1).
435. Siegfried von Lindenberg, Sch. 5, Bunse. 16. April 1792. 13. Mai 1796. — (9).
Sie ist schon verheiratet s. Henriette.
436. Sie lässt sich herab, um zu singen oder Die Irrtümer einer Nacht, L. 5, Goldsmith-Wittenberg. 13. Juni 1780. — (1).
437. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3, Goldoni-Reichard. 3. Dez. 1779 2. Dez. 1781. — (4).
Die Singsucht s. Die Melomanie.
438. Sir John Falstaff, L., nach Shakespeare von Schink. 11. Okt. 1782. — (1).
439. Die Sklavin oder Der grossmütige Seefahrer, S. 1, Piccini. 1. Dez. 1782. 5. Sept. 1783. — (2).
Das Soldatenglück s. Minna von Barnhelm.
440. Der Sonderling, L. 4, Kotzebue. 5. Aug. 1790. 15. Juli 1791. — (3).
441. Die Sonnenjungfrau, Sch. 5, Kotzebue. 13. Okt. 1790. 15. Dez. 1795. — (14).
442. Das Sonntagskind, S. 2, Perinet (Grossmann)-Müller. 3. Juli 1795. 29. März 1796. — (5).
443. Sophonisbe, Mdr., Meissner-Neefe. 14. Mai 1782. 3. Febr. 1783. — (3).
444. So zieht man dem Betrüger die Larve ab, L. 5, Brühl. 28. Sept. 1787. 17. Nov. 1787. — (2).
445. Die Spanier in Peru, Tr. 5, Kotzebue. 16. Dez. 1795. 28. Dez. 1795. — (2).
446. Spass und Ernst, L., Eckardt. 2. März 1780. 1. April 1780. — (2).
447. Der Spiegelritter, S. 3, Kotzebue-Walter. 21. Febr. 1793. 20. Nov. 1794. — (6).
Das Spiel der Liebe und des Zufalls s. Maske für Maske.
448. Der Spieler, L. 5, Regnard. 24. Mai 1779. — (1).
449. Der Spieler, Sch. 5, Iffland. 27. Jan. 1786. 17. Febr. 1786. — (2).
450. Spielerglück, L. 5, nach Regnard und Goldoni. 14. April 1790. — (1).
451. Der Spleen oder Einer hat zu viel, der andere zu wenig, L. 3, Stephanie. 13. Dez. 1780. 4. März 1784. — (6).
452. Der Sprödenspiegel, L. 1, von Molière, übers. v. Schmidt. 5. Mai 1779. — (1).
453. Der Stammbaum (Forts. der beiden Billets), L. 1, nach Wall. 21. Jan. 1791. 12. April 1791. — (2).
Standhaftigkeit und Verzweiflung s. Die abgedankten Offiziere.

454. Stille Wasser sind betrüglich, L. 4, Schröder. 23. Jan. 1786. 18. Sept. 1795. – (11).
455. Die Strelitzen, Sch. 4, Babo. 11. März 1791. 22. Dez. 1795. — (7).
456. Der Strich durch die Rechnung, L. 4., Jünger. 29. März 1785. 26. Sept. 1787. — (4).
457. Der Stumme, L. 5, n. Brueys u. Palachrat v. Schmidt. 31. Mai 1780. — (1).
458. Sultan Achmet, L., Bock. 7. April 1782. 2. Juni 1787. - (5).
459. Sultan Achmet, Sch. 5, Kotzebue. 25. Juli 1791. — (1).

460. Die Tabaksdose, L. 1, Spiess. 12. April 1785. — (1).
461. Der Tadler nach der Mode, L. 3, Stephanie. 20. Febr. 1780. 25. Febr. 1789. — (8).
462. Der Talisman oder Die Zigeuner, S. 2, Goldoni-Salieri. 17. Juni 1790. 9. Okt. 1794. — (9).
463. Das tartarische Gesetz, S. 2, Gotter-André. 9. Jan. 1782. 19. Juni 1784. — (4).
464. Der taube Liebhaber, L. 2, nach Pilow von Schröder. 10. Nov. 1788. — (1).
465. Der Taubstumme, L., Hunius. 3. Okt. 1791. — (1).
466. Die Temperamente, L., Bock. 27. Dez. 1778. 30. Dez. 1781. — (3).
467. Das Testament, L. 4, Schröder. 9. Juli 1783. 27. Jan. 1790. — (8).
468. Das Testament, L., Mad. Gottsched. 1. Juli 1784. — (1).
469. Der Teufel ein Hydraulikus, L., Albrecht. 2. Juli 1795. — (1).
470. Der Teufel ist los oder Die verwandelten Weiber, S. 3., Weisse-Hiller. 18. Mai 1784. 4. März 1794 — (10).
471. Thamos, König von Aegypten, Dr. 3, Gebler. 3. Febr. 1786. 3. Mai 1786. — (2).
472. Der Theaterkitzel, L., Ratschky. 4. Nov. 1781. — (1).
473. Theatralische Abenteuer, L. 2, n. Cimarosa v. Mozart. 24. Aug. 1792. — (1).
474. Die Tochter der Natur, Sch., n. Lafontaine. 31. Dez. 1793. 11. Juni 1794. — (3).
475. Der Ton der grossen Welt, L. 2, nach Colman. 30. Jan. 1785. — (1).
476. Der Ton unserer Zeiten, L., Jünger. 11. Sept. 1792. 30. Dez. 1793. — (4).
477. Der Tote ein Freier, L. 2, nach Sedaine von Keppner. 1. April 1781. 28. Mai 1788. — (6).
Trau, schau, wem s. Der Gasthof.
478. Der Triumph der Treue, S., Guglielmi. 5. Aug. 1783. — (1).
479. Trophonio in der Zauberhöhle, S., Salieri. 12. Okt. 1791. 27. Okt. 1791. — (2).

480. Die Uebereilung, L. 1, nach Murphy von Meyer. 7. Aug. 1790. 30. Okt. 1794. — (13).
481. Der unbegründete Verdacht, L. 1, nach Mercier von Brahm. 30. April 1780. 4. Dez. 1794. — (10).
Die unerwartete Heirat s. Das listige Bauernmädchen.
482. Die unerwartete Wendung, L. 4, Jünger. 20. Mai 1795. 6. April 1796. — (3).
483. Die Ungetreuen, L. 1, nach Barthe von Reichard. 10. Mai 1780. 17. Okt. 1781. — (7).
484. Die ungleichen Freunde, L. 2., Thilo. 16. Dez. 1781. 7. März 1784. — (2)
Die unglückliche Ehe durch Delikatesse s. Der Ring (2. Teil).
485. Unglück prüft Tugend, Sch., Schmidt. 18. Febr. 1786. — (1).
Die unmögliche Sache s. Der Ostindier.
486. Die unschuldige Frau oder Viel Lärm um nichts, L. 1, Schummel. 27. Jan. 1779. 11. Juli 1780. — (2).
Das unsichtbare Frauenzimmer s. Der Kobold.
Der Unterschied bei Dienstbewerbungen s. Die Art, eine Bedienung zu erhalten.
487. Unverhofft kommt oft, S. 3, d'Hèle-Gretry. 23. Juli 1783. 19. Aug. 1783. — (2).
488. Das unvermutete Hindernis, L. 5, Destouches. 24. Jan. 1779. — (1).

489. Die unvermutete Zusammenkunft oder Die Pilgrime von Mekka, S. 3, (nach Doncourts Rencontre imprévue) v. Gluck. 16. Sept. 1783. 22. Aug. 1789. — (7).
490. Die unversehene Wette, L. 1 v. Sedaine, bearb. v. Gotter. 9. Dez. 1781. — (1).
491. Der unwissende Philosoph, S., Paisiello. 3. Okt. 1782. — (1).
492. Die unzufriedenen Eheleute, L., n. Storace. 11. Mai 1792. 15. Mai 1792. — (2).
493. Das Urteil des Midas, S. 3, d'Hèle-Gretry. 21. Febr. 1781. 27. Nov. 1789. — (11).

494. Die Väterliche Rache, L. 4, nach Congreve von Schröder. 15. Juni 1784. 2. Aug. 1791. — (8).
495. Verbrechen aus Ehrsucht, Familien-Gemälde. 5, Iffland. 30. April 1784. 20. Okt. 1794. — (12).
496. Der verdächtige Freund, L. 4, nach dem Engl. von Leonhardi. 28. Aug. 1783. 3. Okt. 1792. — (8).
Die vergebliche Vorsicht s. Der Barbier von Sevilla.
497. Die vergiftete Traube, L., Eckardt. 28. Juli 1784. 8. Aug. 1785. — (2).
498. Verirrung ohne Laster, Sch. 5, Beck. 19. Sept. 1794. 7. Okt. 1794. — (2).
499. Die Verkleidung, L. 1, Marivaux. 8. April 1780. 11. Juni 1780. — (3).
500. Der verliebte Werber, L. 1, Le Sage und d'Orneval. 21. April 1779. — (1).
501. Der verliebte Zwist, S., Guglielmi. 2. April 1791. 18. Sept. 1795. — (3).
502. Die Verlobung, L. 1, Brömel. 10. Dez. 1780. — (1).
503. Der verlorene Sohn, L. 5, nach Voltaire v. Zimmermann. 25. Juli 1780. — (1).
504. Der vernünftige Narr, L. 1, Schröder. 2. Dez. 1785. 9. Okt. 1795. — (15).
505. Der Verschlag oder Hier wird Verstecken gespielt, L. 3, nach Calderon von Bock. 15. Jan. 1783. — (1).
506. Die Verschwörung des Fiesko, Tr. 5, Schiller. 20. Juli 1783. 17. Dez. 1792. — (9).
Die Verschwörung auf Kamtschatka s. Graf Benjowsky.
507. Der verspottete Geizhals, S., Schmieder-Paisiello. 17. April 1787. 13 Dez. 1790. — (3).
508. Verstand und Leichtsinn, L. 5, Jünger. 1. Okt. 1788. 4. Juli 1788. — (4).
509. Die verstellte Kranke, L. 3, Goldoni. 4. Aug. 1781. 8. Dez. 1794. — (11).
510. Die verstorbene Ehefrau, Posse. 5. März 1794. — (1).
Die verwandelten Weiber s. Der Teufel ist los.
511. Der Vetter aus Lissabon, Familien-Gemälde 5, Schröder. 2. Dez. 1785. 3. Febr. 1795. — (10).
Viel Lärm um nichts s. Die unschuldige Frau.
512. Die vier Vormünder, L., Schröder. 4. März 1793. 7. Mai 1793. — (2).
513. Viktorine oder Wohlthun trägt Zinsen, L. 4, Schröder. 10. Aug. 1786. 12. Febr 1795. — (13).
514. Der Vormund, Sch. 5, Iffland. 19. Nov. 1795. 2. Febr. 1796. — (4).
Der Vormund s. Das Mädchen von Freskati.
515. Die Vormünder, L., n. Goldoni v. Schletter. 8. Jan. 1783. 28. Jan. 1793. — (12).
Das Vorurteil s. Fritzchen von Mannheim.

Wahnsinn aus Liebe s. Nina.
516. Der wahre Philosoph, L., Araignon. 10. Jan. 1781. — (1).
517. Wahrheit ist gut Ding, L. 5, Schletter. 15. Mai 1788. — (1).
518. Walder, L. 1 mit Gesang, Silvain (Gotter)-Benda. 31. Mai 1780. 25. Nov. 1789. — (9).
519. Die Wankelmütige oder Der weibliche Betrüger, L. 3, nach Cibber von Schröder. 15. April 1784. 17. Aug. 1792. — (2).

520. Was vermag ein Mädchen nicht! S., Grossmann-Neefe. 18. Mai 1787. 5. Nov. 1789. — (2).
Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht! s. Die Holländer.
521. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig! S., Desaides. 29. Juli 1789. 19. April 1790. — (2).
522. Das Wäschermädchen, S., Zanetti. 25. April 1781. 4. Nov. 1781. — (4).
523. Der Wechsel, L. 4, Jünger. 5. Aug. 1789. 31. Okt. 1793. — (7).
Der Weg zum Ruin s. Leichtsinn und kindliche Liebe.
524. Weibergeklatsche, L. 1, Weisse. 21. Mai 1780. — (1).
525. Das Weiberkomplott, L. 5, Jünger. 7. Juni 1786. 13. Dez. 1793. — (7).
526. Weiberrache, Gem. des 13. Jahrh., Ziegler. 14. März 1794. — (1).
527. Weibertreue, S., Bretzner-Mozart. 23. Sept. 1795. 1. April 1796. — (4).
Der weibliche Betrüger s. Der Wankelmütige.
528. Der weibliche Jakobinerklub, L., Kotzebue. 29. Juli 1791. 3. Okt. 1791. — (3).
529. Der weibliche Kammerdiener, L., Bonin. 22. Okt. 1780. 28. Febr. 1786. — (5).
530. Weihnachtsabend, L., Hagemann. 24. Dez. 1793. — (1).
531. Die Weinlese (Der Erntekranz), S. 2, Weisse-Beecke nach Gazzaniga. 23. Okt. 1790. 9. Sept. 1793. — (3).
532. Der Weise in der That, Sch. 5, nach Sedaine von Gotter. 18. April 1788. — (1).
533. Weltton und Herzensgüte, Sch. 4, Ziegler. 24. Okt. 1794. 15. Jan. 1795. — (3).
534. Wer hat sich nun betrogen? L., Stephanie. 10. Aug. 1780. — (1).
535. Wer ist nun angeführt? L., nach Cowley v. Leonhardi. 12. Aug. 1783. — (1).
Wer ist Vater vom Kinde? s. Der Instinkt.
536. Wer wird sie kriegen? L. 1, Eckardt. 5. Okt. 1782. 11. Okt. 1785. — (2).
537. Das Werberkomplott, L., Kotzebue. 15. April 1791. — (1).
Die Werbung aus Liebe s. Eins wird doch helfen.
538. Die Werbung für Amerika, L. 1, Krauseneck. 14. März 1779. — (1).
539. Der Westindier, L., nach Cumberland. 3. März 1779. 9. Juli 1791. — (8).
540. Die Wette (Cosi fan tutte), O. 4, da Ponte-Mozart. 10. Okt. 1792. — (1).
541. Die Widersprecherin, L. 1, Dufresny. 9. April 1779. — (1).
542. Wie machen sie es in der Komödie? L., Brömel. 6. Nov. 1794. — (1).
Wie man eine Hand umkehrt s. Der flatterhafte Ehemann.
543. Wie man sich die Sache denkt, Sch., nach Gozzi. 29. Jan. 1783. — (1).
544. Die Wilden, S. 3, Lachabeaussière (Schmieder)-Dalayrac. 8. Mai 1795. 3. Mai 1796. — (6).
545. Wildheit und Grossmut, L., Wezel. 10. Aug. 1782. 7. Sept. 1782. — (2).
546. Wilhelmine oder Die Husaren, Sch., Werne. 22. März 1793. — (1).
547. Wilhelmine von Blondheim, Sch. 5, Grossmann. 26. Nov. 1778. 18. April 1780. — (2).
548. Die Wirtschafterin oder Der Tambour bezahlt alles, L. 2, Stephanie. 14. Febr. 1779. 17. Juni 1780. — (2).
549. Wissenschaft geht vor Schönheit, L. 3, nach Goldoni von Bock. 5. April 1780. 30. Mai 1794. — (4).
Wo man sich sehen soll, sieht man sich nicht s. Die bestrafte Neugierde.
Wohlthun trägt Zinsen s. Viktorine.
550. Die Wölfe in der Herde, L., Stephanie. 17. Jan. 1781. — (1).
Worauf verfällt ein Frauenzimmer nicht s. Die Ferien.
551. Die Wunderkraft des Magnetismus, L., Huber. 31. Mai 1790. 3. Juli 1790. — (2).
552. Der Würzkrämer und sein Sohn, L. 1, Schummel. 3. Febr. 1779. — (1).

553. Die Zauberflöte, Op. 2, Schikaneder - Mozart. 25. Mai 1790. 5. Febr. 1796. — (21).
554. Der zaubernde Soldat, S., Schwan-Philidor. 14. Juli 1780. 3. Aug. 1781. — (4).
555. Die Zauberzither, S. 3, Perinet-Müller. 27. Nov. 1795. 29. April 1796. — (5).
556. Zayre, Tr. 5, Voltaire. 2. Mai 1779. 28. Febr. 1782. — (2).
557. Zemire und Azor, S. 4, Marmontel-Gretry. 29. Dez. 1782. 11. März 1794. — (9).
558. Der Zerstreute, L. 5, nach Regnard von Dyk. 18. April 1779. 6. Aug. 1780. — (2).
559. Der Zerstreute, S., Piccini. 9. Juni 1788. — (1).
Die Zigeuner s. Der Talisman.
560. Zu gut ist nicht gut, L. 5, nach Goldsmith von Schmidt. 3. Mai 1780. — (1).
561. Zwei Onkels für einen, L. 1, Gotter. 2. Dez. 1781. 10. Okt. 1794. — (5).
562. Die zwei Schatzgräber, L., Fleischer. 4. Okt. 1783. — (1).
Die zwei Witwen s. Der blinde Lärm.
563. Die Zwillinge, Dr. 5, Klinger. 13. Mai 1791. 16. Aug. 1791. — (2).

Beilage Nr. 4.

Autoren-Register.

Beilage Nr. 5.

Verzeichnis der von Grossmann gespielten Rollen.

1. Die abgedankten Offiziere (L.): Graf Reichenthal, Minister.
2. Die abgenötigte Einwilligung (L.): von Lindthal, Vater.
3. Adelkunde und Friederich (Sch.): Minnehold, ein Minnesänger.
4. Der Adjutant (L.): Der General.
5. Agnes Bernauerin (Tr.): Ernst, Herzog von Baiern.
6. Anna Boley (Tr.): Ein alter Bedienter.
7. Der argwöhnische Liebhaber (L.): Dr. Flappert.
8. Die Badekur (L.): Oberst Dornbusch.
9. Die bestrafte Neugierde (L.): Louis, Bedienter.
10. Das Bewusstsein (Sch.): Reichsfreiherr von Werden.
11. Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze (L.): Robinson, ein Rechtsgelehrter.
12. Der Bürgermeister (L.): Gotthelf, ein Bettler.
13. Clavigo (Tr.): Carlos.
14. Couleur de Puce (L.): von Rosenthal.
15. Der dankbare Sohn (L.): Rohdi, ein alter Bauer.
16. Das Denkmal (L.): Viehelm, Generalleutnant a. D.
17. Der Deserteur aus Kindesliebe (Sch.): Flink, ein Soldat.
18. Don Juan (O.): Der Graf.
19. Don Carlos (Tr.): Graf von Lerma.
20. Der doppelte Liebhaber (L.): Buttler, ein reicher Kaufmann.
21. Die drei Pächter (S.): von Ester.
22. Die drei Töchter (L.): General Mühlberg.
23. Der Edelknabe (L): Gymnasial-Direktor.
24. Der Ehescheue (L.): Kammerherr Mönch.
25. Ehrlich währt am längsten (L.): Naphtali, ein Jude.
26. Ei, ei! Wer hätte das gedacht (L.): Major Trauten.
27. Emilia Galotti (Tr.): Marinelli.
28. Die Entführung (L.): Herr von Sachan.
29. Die Erbschleicher (L.): Gerhard, ein reicher Privatmann.
30. Der Eremit auf Formentera (Sch.): Der Eremit.
31. Die Familie (Sch.): Gutmann, ein Maler.
32. Die Familie Spaden (Sch.): Spaden, Rittmeister a. D.
33. Faust von Stromberg (Sch.): von Arrenstein.
34. Felix und Hannchen (L.): Kommerzienrat Schwindel.
35. Die Feuersbrunst (Sch.): Der Auditeur.
36. Das Findelkind (L.): Hauptmann Lilienstrom.
37. Der Fremdling (L.): Meister Zuckermann.
38. Friederich von Oldenburg (Sch.): Wunst, Hausmeister.
39. Fritzel von Mannheim (L.): Herz, ein Schulmeister.
40. Der Gasthof (L.): Baron von Thorek.
41. Der Geburtstag (Sch.): Herr von Doweren, ein Holländer.

42. General Schlenzheim und seine Familie (Sch.): Michel, ein Bauer.
43. Gerechtigkeit und Rache (Sch.): Kriegskommissar Peitzel.
44. Glück bessert Thorheit (L.): Gouverneur von Hardenstern.
45. Götz von Berlichingen (Tr.): Pater Martin.
46. Der Graf von Walltron (Sch.): von Wild.
47. Der Grandprofos (Sch.): Knall, ein reicher Kaufmann.
48. Gustav Wasa (Sch.): Arno, Oberst der Leibwache.
49. Hamlet (Tr.): König von Dänemark.
50. Der Hausvater (Sch.): d'Orbesson.
51. Die heimliche Heirat (L.): 1. Der Lord, 2. Bröhn, ein Kammerdiener.
52. Die Heirat durch ein Wochenblatt (P.): Ein Jude.
53. Henriette (Sch.): Gräber, Juwelier.
54. Henriette (L.): Antoine, Bedienter.
55. Die Holländer (L.): Herr Amputatorius, weiland Regiments-Feldscher.
56. Die Jäger (Sch.): Schulz zu Weissenburg.
57. Jeanette (L.): Phillip Hummer.
58. Die Indianer in England (L.): Kabardar, ein vertriebener Rabob.
59. Johann von Schwaben (Sch.): Bischof von Basel.
60. Die Irrungen (L.): Der Stadtpräsident.
61. Juliane von Lindorac (Sch.): Dornbar, Feldmarschall.
62. Julius von Tarent (Tr.): Constanz, Fürst von Tarent.
63. Kabale und Liebe (Tr.): Kammerdiener des Fürsten.
64. Karl und Sophie (L.): 1. Ein Hofkaplan, 2. Jakob, ein Reitknecht.
65. Kaspar der Torringer (Sch.): Georg, der Frauenberger.
66. Das Kind der Liebe (Sch.): Hauptmann a. D. Wildenhein.
67. Das Kleid aus Lyon (L.): Ordling, ein reicher Kaufmann.
68. Komplimente und Wind (L.): Hofrat Albert.
69. Kurt von Sternheim (L.): Kurt von Sternheim.
70. Das Landmädchen (L.): Amtmann Rittersporn.
71. Die Lästerschule (L.): Oberst von Buschdorf.
72. Leichtsinn und kindliche Liebe (L.): Dover, ein reicher Kaufmann.
73. Die Liebe nach der Mode (L.): Dr. Esch.
74. Das Loch in der Thüre (L.): Berndt, Buchhalter.
75. Ludwig der Springer (Sch.): Gerhard, ein Ordensbruder.
76. Der Lügner (L.): Octavia, ein Edelmann.
77. Das Mädchen von Marienburg (Sch.): Friedr. Gluck, Pastor.
78. Der Magnetismus (L.): Kantor Sandbach.
79. Der Maitag (Sch.): Präsident von Brolber.
80. Menschenhass und Reue (Sch.): General Graf von Wintersee.
81. Minna von Barnhelm (L.): Riccaut.
82. Der Einsiedler (Tr.): Dr. Hildebrand, ein Ritter.
83. Die Mündel (Sch.): Ein alter Mann.
84. Natur und Liebe im Streit (Tr.): Theoderich, Herzog von Ferara.
85. Der natürliche Sohn (L.): Ruefull.
86. Die Nebenbuhler (L.): von Lucius.
87. Die neue Emma (L.): Der Herzog.
88. Nicht mehr als sechs Schüsseln (Sch.): Hofrat Reinhard.
89. Der Oberamtmann und die Soldaten (L.): General Eichen.

90. Oda, die Frau von zwei Männern (Tr.): Heinrich, Einsiedler.
91. Otto, der Schütz (Sch.): Ein Einsiedler.
92. Otto von Wittelsbach (Tr.): Wolf, Ottos Waffenträger.
93. Der Papagei (Sch.): Richard Westerland, Kaufmann.
94. Die Pilger (Sch.): Siegmund, ein alter Knappe Konrads.
95. Der Postmeister (L.): Friederich v. Bergheim, Hauptmann u. Postmeister.
96. Der Postzug (L.): Ein Notarius.
97. Präsentiert das Gewehr (L.): Ein Graf.
98. Die Räuber (Tr.): Max.
99. Reinald (S.): Raimund, ein alter Kampfknecht.
100. Der Revers (L.): Graf von Frohburg.
101. Romeo und Julie (S.): Lorenzo, Hauskaplan.
102. Rosalie von Felsheim (L.): Ronkoli, Hofmarschall.
103. Das Rosenfest (S.): Ein alter Bauer.
104. Die Schauspielerschule (L.): Hauptmann Sarte.
105. Der Schmuck (L.): von Wegfort, Hauptmann.
106. Die schöne Arsene (S.): Peter, Knecht des Kohlenbrenners.
107. Der sehende Blinde (L.): Der Sohn, ein Medikus.
108. Siegfried von Lindenberg (Sch.): Jakob Ullmann, ein Bauer.
109. Sir John Fallstaff (L.): Cajus, ein französischer Doktor.
110. So zieht man dem Betrüger die Larve ab (L.): Kruge, ein alter Soldat.
111. Der Sonderling (L.): Moritz Edelinger.
112. Die Sonnenjungfrau (Sch.): Oberpriester der Sonne.
113. Der Spieler (L.): Ephraim, ein Jude.
114. Spielerglück (L.): Aron, ein Jude.
115. Stille Wasser sind betrüglich (L.): Baron Friedhelm.
116. Die Strelitzen (Sch.): Iwanow, ein alter Strelitze.
117. Der Tadler nach der Mode (L.): Spail, ein Komödienschreiber.
118. Der Taubstumme (L.): Herr von Plattenau.
119. Die Tochter der Natur (Sch.): Vater Leopold.
120. Die Ungetreuen (L.): Mondar.
121. Der Unterschied bei Dienstbewerbungen (L.): Der Präsident.
122. Verbrechen aus Ehrsucht (Sch): Walsing.
123. Der verdächtige Freund (L.): Baron von Altheim.
124. Der vernünftige Narr (L.): Simon, ein Wirt.
125. Die Verschwörung des Fiesko (Tr.): 1. Verrina, 2. Maler Romano.
126. Die verstellte Kranke (L.): Agapito, ein tauber Apotheker.
127. Der Vetter aus Lissabon (L.): Albert, gewesener Handelsmann.
128. Die vier Vormünder (L.): Sir Phillip Modelowe, ein alter Stutzer.
129. Viktorine (L.): Oberst von Maybaum.
130. Wahrheit ist gut Ding (L.): Hofkamerad Richter.
131. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig (S.): Herr von Altenburg.
132. Der Wechsel (L.): von Brand.
133. Das Weiberkomplott (L.): Dr. Stösser.
134. Der Weise in der That (Sch.): Vandert, ein angesehener Kaufmann.
135. Der Westindier (L.): Kapitän Dudley.
136. Wissenschaft geht vor Schönheit (L.): Schwalbach, Röschens Liebhaber.
137. Zwei Onkels für einen (L.): Sparmann.

Beilage Nr. 6.

Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Bühne Grossmanns.

1. Albrecht, Sophie geb. Baumer, Tochter eines Professors der Medizin und Philosophie in Erfurt, hatte sich 1776 mit einem Schüler ihres Vaters, dem Dr. med. Ernst Albrecht aus Stade, verheiratet und teilte Jahre lang dessen Aufenthalt in Russland, wo er Leibarzt eines Grafen war. Doch die Sehnsucht nach der Heimat wurde so mächtig in der jungen Frau, dass sie ihren Gatten bewog, seine Stelle aufzugeben. Nach wechselvollen Schicksalen und nachdem sie bereits 1781 einen Band lyrischer Gedichte und einen Roman herausgegeben, ging Sophie zum Theater und debütierte am 31. Oktober 1783 in Frankfurt als „Lanassa". Hier genoss sie Liebe und Freundschaft, ganz besonders in der Familie ihres Direktors. Sie spielte erste Liebhaberinnen in Tragödien, und ihre Kunstreisen, die sie als solche unternahm, ernteten überreichen Erfolg. Ein Göttinger Kritiker urteilt von ihr: „Sophie Albrecht, die noch kein volles Jahr die öffentliche Bühne betreten hat, eilt mit grossen Schritten ins Heiligtum der Kunst und schliesst sich an die Reihe der Schauspielerinnen ersten Ranges. Was könnte die deutsche Schaubühne mehr wieder emporheben, als wenn das Beispiel einer Albrecht wirkte, und mehrere Personen von so guter Familie, mit so ausgezeichneten Talenten und einem schuldlosen Herzen wie sie, voll glühenden Eifers für die Kunst das Theater betreten möchten, damit dieses wirklich einmal aufhörte, die letzte Zuflucht der Armut oder sogar des Lasters zu sein! Schon der Ton ihrer Stimme ist Ohrenschmaus. Nie sah ich dabei eine simplere, natürlichere Action als die ihrige, sodass sich wohl Schiller keine gefälligere „Luise" zu denken vermochte. Man vergisst bei ihr mehr als je, dass man vor der Bühne steht und nichts Wirkliches sieht. Sie zeichnete das unschuldige Mädchen, das ihren „Ferdinand" nur, nicht den „Major von Walter" liebte, den Kampf zwischen der Liebe zu Ferdinand und ihrem Vater und mit einem Worte alles, was nur zu zeichnen war, als echte Kennerin der Natur und des Herzens. Als „Oda" in dem gleichnamigen Stücke von Babo stellte sie Schmerz und gekränkte Liebe mit einer unbeschreiblichen Herzlichkeit dar und wusste die Zuschauer durch ihr Unglück zum Mitleid zu stimmen. In der Scene mit „Palmira" in „Lanassa" zeigte sie die vollste Ergebung in ihr Schicksal, kein Schmerz verriet sich, und wenn sie an ihren Tod dachte, so geschah es mit einer gewissen würdevollen Bitterkeit. Vortrefflich sprach sie die wenigen Worte: „Die Ehre ist meine Tyrannin". In „Otto von Wittelsbach" spielte Sophie Albrecht die „Kunigunde", in „Agnes Bernauerin" die Titelrolle mit allem Ausdruck der innigen Liebe für Albrecht und der edlen Unschuld des Bürgermädchens, in dem „Deutschen Hausvater" gab sie „Lottchen die Tochter des Malers" und in „Verbrechen aus Ehrsucht" stellte sie „Luise Ruhberg" mit hinreissender Gewalt dar". 1786 ging sie von Grossmann zur Bondinischen Gesellschaft über. Im folgenden Jahre finden wir sie in Lübeck. Vollständig verarmt starb die gebrochene Greisin, 83 Jahre alt, 1840 in einem Krankenhaus in Hamburg, in nichts mehr an die liebliche Gestalt erinnernd, von deren Nähe sich Schiller während seines Frankfurter Aufenthaltes „göttliche Tage" versprochen hatte.

2. Ambrosch, Joseph, geboren in Friaul 1739, debütierte 1784, war Tenorist und spielte die ersten Liebhaberrollen, ernste und komische im Singspiel, wie den „Wilhelm" im „Betrug durch Aberglauben", den „Infanten" in „Lila". 1786 trat er bei Grossmann ein und verblieb bis Anfang 1787. Am 7. Dezember

begann er, von Schröder in Hamburg kommend, ein zweites Engagement. Im folgenden Jahre kam er durch Engel nach Berlin.

3. Mme. Ambrosch war im Singspiele thätig.

4. Beck, Heinrich aus Gotha debütierte daselbst am 1. April 1777 als „Dorant“ in den „Sitten der Zeit“ (L. von Laurin), ging nach Aufhebung des Gothaer Hoftheaters an das Mannheimer Nationaltheater und trat 1783 bei Grossmann ein, wurde Ende 1784 entlassen und Ostern 1786 von Hamburg aus wieder bei Grossmann engagirt. Im folgenden Jahre trat er zu Klos über. Er spielte Bediente, später muntere Liebhaberrollen.

5. Mme. Beck gab komische, zänkische, polternde Mütter und Weiber und Betschwestern, wie „Elisabeth“, die Frau Götzens.

6. Bekenkam, Veronica, geboren zu Koblenz 1754, debütierte 1782, seit 1783 bei Grossmann, spielte Nebenrollen und später Liebhaberinnen. Sie wurde Michaelis 1784 entlassen.

7. Berg debütierte 1791 als „Anton“ in den „Jägern“.

8. Bianchi war seit Ostern 1793 Mitglied der Grossmannschen Truppe.

9. Mme. Bianchi, die mehr hervortrat, spielte scharf gezeichnete, weibliche Charaktere, wie die „Jungfrau Reinhold“ in Ifflands „Hagestolzen“.

10. Bissler, Johann Jakob war zuerst um 1786 bei Grossmann und bat 1792 um ein abermaliges Engagement bei ihm. In der Zwischenzeit war er bei Schröder, woselbst er komische launige Alte, Militairs, Pendanten spielte.

11. Mme. Bissler spielte ernste und komische Mütter, Deutsch-Französinnen, hohe und niedere Charaktere und Karrikaturrollen, wie die „Susanne“ im „grossen Los“.

12. Bösenberg, geboren zu Hannover 1746, debütierte 1768, richtete am 10. April 1779 von Münster einen Brief an Grossmann, in welchem er sich, seine Frau und seine Tochter zum Engagement anbot. Bösenberg spielte komische Bediente, Juden, launige Charaktere und in der Oper verschiedene Bauern und Alten, wie z. B. den „Juden David“ im „Gläubiger“, den „Muley Hassan“ und den „Haussekretair Wurm“. Seine Frau soufflierte.

13. Mlle. Bösenberg, die Tochter des letztern, spielte junge muntere Liebhaberinnen im Singspiel und Schauspiel und verkleidete Rollen, wie den „Pagen“ in „Figaros Hochzeit“, „la Feuguière“ in „Adelheid von Veltheim“, „Hermann“ in „Oda“, „Dorchen“ in „dem dankbaren Sohn“, „Zemire“ im gleichnamigen Stücke, „Beatrice“ in „Otto von Wittelsbach“ und „das Wirtsmädchen“ in den „Glücksrittern“. In allen Rollen wird die kindliche Naivität und die Schalkhaftigkeit ihres Spieles gelobt. Bis zum März 1786 verblieben Vater, Mutter und Tochter bei Grossmann, von dem sie 10 Rthlr. wöchentliche Gage erhielten. Am 22. treffen sie bei Bondini am Hoftheater in Dresden ein, woselbst Bösenberg als „Peter“ in „Glück bessert Thorheit“ debütierte.

14. Bötticher, August Wilhelm debütierte am 2. März 1791 als „Oberkommissar“ in „Verbrechen aus Ehrsucht“. Er war gebürtig aus der Lausitz (1755).

15. Mme. Bötticher, Charlotte Christiane geb. Wollmar stammte aus Dillenburg und spielte affectierte Damen und zärtliche Mütter. Sie debütierte am 21. Oktober 1781 als „Miss Fanny“ in „dem englischen Kaper“, bei Grossmann am 2. März 1791 als „Madame Ruhberg“ in „Verbrechen aus Ehrsucht“. Unter anderm spielte sie auch die „Julia Imperiali“ im „Fiesko“.

16. Bossann, Friedrich Wilhelm geboren zu Berlin 1755, debütierte 1777 bei Grossmann in der Rolle als „Baron“ (Die Lästerschule).

17. Mlle. Bossann, die Tochter des letztern, spielte angehende Mädchen. 1786 gingen Vater und Tochter zu Neuhaus nach Koblenz.

18. Brandel, Johann, ein Böhme, geboren 1748, debütierte 1776, schrieb am 7. August 1786, als er bei Böhm in Pyrmont weilte, an Grossmann, dass er sofort bereit sei, zu ihm nach Köln zu kommen, falls auch er ihm wöchentlich 15 Rthlr. gäbe. Er übernahm die Rolle der Väter und Pedanten im Sing-, Lust- und Schauspiel. Später ging er nach Mannheim.

19. Mme. Brandel spielte zärtliche Mütter, affectierte Damen und zänkische Weiber, wie z. B. „Die Frau Oberst" in „Henriette", „Olympia Wintergrün" in dem „Eheprokurator", „Frau Leuthen" im „Fähndrich" und endlich die „Frau von Schmerling" in „Nicht mehr als sechs Schüsseln". „Nie", so schreibt der vorhin erwähnte Göttinger Berichterstatter, „habe ich diese Rolle mit solchem air der adeligen Welt spielen gesehen, und als seltenes Verdienst einer Schauspielerin ist anzumerken, dass sie ihre französischen Brocken untadelhaft aussprach. Grossmann konnte sich keine bessere „Schmerling" denken, als er hier zur Seite hatte".

20. Brandt, Christoph spielte Bediente, wie er an Grossmann am 3. April 1779 von Köln aus schreibt. Später übernahm er erste Liebhaber im Singspiel und Nebenrollen im Lustspiel. Er sang sehr gut und angenehm und war ein von allen Liebhabern der Musik in Gesellschaften gern gesehener Gast. Er wurde um Michael 1784 von Grossmann entlassen.

21. Mme. Brandt, seine erste Frau, gesellte sich als erste Liebhaberin seinem Spiele zu.

22. Brandt, Christel oder Christiane geb. Hartmann, die ältere Schwester der ersten Frau Grossmanns, Schülerin der Mad. Seyler, spielte einfältige Mädchen, Soubretten und Vertraute im Lust-, Trauer- und Singspiel mit recht vielem Erfolge, nur wünschte man von ihr stets eine deutlichere Aussprache.

23. Cassini debütierte am 16. Dezember 1781 als „Schneider Blink" in „den unvergleichlichen Freunden". Er spielte Gerichtsdiener und Bediente und verblieb bis 1785 bei Grossmann.

24. Mme. Cassini übertraf den Gatten im Spiel bei der Darstellung gemeiner, zänkischer Weiber und Mütter. Ihr Debüt als „Katharina" in „Jurist und Bauer" fand am 15. Dezember 1781 statt. Unter anderm spielte sie die Frau des „Stadtmusikanten Miller".

25. Deering, Karl, geb. zu Leipzig 1759, debütierte 1783, war ein Bassist. Er gehörte der Grossmannschen Truppe von 1787 bis August 1794 an und kehrte dann in seine Vaterstadt zurück. Grossmann verblieb mit ihm in einem freundlichen Briefwechsel. Grossmann nennt ihn in seiner drolligen Schreibart „Freund, hässlicher Pudel".

26. Demmer spielte u. a. den „Infanten" in „Lila", ging am 4. Mai 1791 nach Weimar.

27. Mme. Demmer gab u. a. „die Frau Fulmer" in „dem Westindier".

28. Dengel, Friedrich Wilhelm, geb. zu Dresden 1741, debütierte 1770, bei Grossmann am 5. November 1780 als „Billerbeck" in „der abgenötigten Einwilligung". Er spielte Väter, Karrikaturrollen, Bauern im Lust-, Trauer- und Singspiele. In einigen komischen Rollen gefiel er sehr, so in „dem Sattler" in „Nicht mehr als sechs Schüsseln", in „dem Reitknechte" in „der Feuersbrunst", in „dem Viehhändler" in „der guten Tochter" und in „dem Lord Hekeinybern" in „dem Spleen". Am 21. September 1785 finden wir ihn bei Schröder; von dort ging er nach Lübeck und traf am 30. Oktober 1790 bei Bellomo in Weimar ein. Später kehrte er nochmals zu Grossmann zurück; als Mitglied dessen Truppe starb er 1791.

29. Mme. Dengel, Anna Maria Elisabeth geb. Abrat aus Königsberg (geboren 1757), debütierte 1778, bei Grossmann am 22. November 1790 als „Zussel". Sie starb am 9. Januar 1791 an einem Schlagflusse.

30. Denifle, Franz, geboren in Innsbruck, debütierte 1779, bei Grossmann am 17. April 1789 als „Hamlet".

31. Diestel, Johann Bernhard d. Aelt., geb. zu Braunschweig 1760, debütierte 1787 bei Grossmann als „Major" in „Minna von Barnhelm". Er blieb bis 1791 bei Grossmann. Unter anderem gab er den „Bittermann" in „Menschenhass und Reue".

32. Mme. Diestel, Franziska geb. Kalmes aus Prag, debütierte als „Franziska" in „Minna von Barnhelm".

33. Diestel d. J. war zuerst am Berliner National-Theater, spielte „Charaktere, Liebhaber und komische Rollen im Singspiel". (Brief an Grossmann vom 8. Juni 1787). Er verlangte 16 Rthlr. wöchentliche Gage. Als Debut schlug er vor „Hamlet", „Albrecht" (Agnes Bernauerin) und „Philipp Brock" (Die Mündel).

34. Mme. Diestel spielte Liebhaberinnen, Bauernmädchen, Soubretten und zweite Rollen im Singspiel, wie den „Pagen" (Figaros Hochzeit), „Franziska" (Minna von Barnhelm), „Julie" (Der argwöhnische Liebhaber). Seit dem Okt. 1787 sind beide bei Grossmann.

35. Diezel, Johann Wilhelm, geboren zu Berlin, debütierte 1775, spielte Vertraute, Bösewichter, Pedanten und Karrikaturrollen, wie „den Hofmarschall von Kalb", den er mit Feinheit und ausserordentlichem Beifalle spielte, „den Kirchenrat", (Nicht mehr als sechs Schüsseln), „Dr. Linse" (Der Eheprokurator), „Dr. Mannsberg" (Der Fähndrich) und „den Grafen Ferdinand" (Der deutsche Hausvater). Gelobt wird auch sein „Maler Conti" in „Emilia Galotti". Er war von 1780 — 1785 bei Grossmann.

36. Mme. Dobbermann, Franziska, aus Osteroda eintreffend, spielte erste tragische Liebhaberinnen, Heldinnen und zärtliche Mütter, sowohl im Trauerspiele als auch in der Oper; ihr Gatte trat bei Grossmann am 1. Oktober 1789 als Souffleur ein.

37. Dohm, Maria spielte zweite Rollen in Opern; sie verlangte wöchentlich 6 Rthlr. Gage nebst den Reisekosten (aus ihrem Briefe vom 18. Januar 1789). Am 16. April verliess sie Kiel. Als Rollen zum Debut schlug sie folgende vor: „Die Gräfin" (Das Narrenhospital), „Die Baronin" (Im Trüben ist gut fischen), „Donna Stella" (Das schöne Gärtnermädchen), „Gräfin Amaldi" (Der deutsche Hausvater), „Gräfin Steinsburg" (Heirat und Irrtum).

38. Döbbelin, Karl Konrad Casimir, geboren zu Kassel 1763, sang Bass und spielte alle komischen Rollen, wie den liebenswürdigen „Baldrian Klau" (Der argwöhnische Liebhaber), den „besoffenen Junker" (Die Glücksritter). Er debütierte als „Bedienter Braun" (Die Badekur) und war bei Grossmann 1783 und 1784.

39. Dunst, Johann, geboren zu Wien, debütierte zuerst bei Grossmann 1776, dann 1783 als „Baron" (Die Mutter) und wurde 1784 entlassen.

40. Ehlers, Joseph Franz, geboren zu Pyrmont 1748, bei Grossmann thätig von 1787 — 9. Januar 1789.

41. Mme. Ehlers, Ernestine Sophie, bei Grossmann thätig von 1787 — 9. Januar 1789.

42. Erhardt, Franz Anselm, geboren zu Mainz, debütierte 1778, spielte Liebhaber und sang Tenor. Er trat bei Grossmann zum ersten Male auf als „Geist" (Hamlet), den er sehr gut spielte. Am 30. März 1782 wurde er entlassen, begann jedoch wieder bei Grossmann ein Engagement mit „Gianettino" (Die Verschwörung des Fiesko), 1784 wurde er abermals entlassen, wurde jedoch 1788

als „Belmonte“ (Die Entführung aus dem Serail) zum drittenmale Mitglied der Grossmannschen Truppe. In der Zwischenzeit war er bei Schröder. Durch seine Heirat mit Christine Hartmann ward er ein Schwager Grossmanns.

43. Ehrling, Christian Friedrich, geboren zu Hamburg, deb. 1777, gab bei Grossmann von 1783 bis 1784 Hilfsrollen, z. B. „Heinrich Lernach“ (Die Holländer).

44. Fendler spielte Alte, Pedanten und Notare von 1779 bis 1782. Am 15. Juli 1781 entliess Grossmann ihn wegen seines ungebührlichen Verhaltens vorübergehend.

45. Fiala, von der ein Kasseler Berichterstatter in der Berliner Theaterzeitung 1783, S. 385, folgendes schreibt: „Sie ist eine sehr schöne Frau, ein Geschenk der Natur. Ihre schönen Augen, die gefällige Form ihres Gesichtes, ein reizender Mund, ein etwas starker, aber nicht unangenehmer fetter Wuchs geben ihrem Spiele ein Interesse und eine Wahrheit, welche die Täuschung mächtig befördert. Nun setze man dabei, dass Mme. Fiala eine vortreffliche Schauspielerin ist, so wird man leicht einsehen, welche Zierde sie für eine Gesellschaft ausmacht und wie sehr sie zum Vergnügen des Publikums beiträgt. Sie spielt die ersten Liebhaberinnen im Trauer- und Lustspiel. Man müsste in der That fast alle von Grossmann aufgeführten Stücke nennen, wenn man bestimmen wollte, in welchem sie vortrefflich gespielt hat. Doch bleibt ihre Hauptstärke immer im tragischen Affekt, und da ist „Ariadne auf Naxos“ als ihr Triumph angesehen worden, aus keiner andern Ursache, als weil sie die Gelegenheit hat, die allertragischsten Empfindungen auszudrücken. Sonst hat die Vortrefflichkeit ihres Spiels in allen Rollen, wo edler Schmerz auszudrücken ist, kein Mass, als etwa die grössere Lust, mit der sie diese oder jene Rollen spielt. Ihr stummes Spiel als „Elfriede“ in der Scene, wo sie sich ersticht, und die Art, wie sie den Wahnsinn als „Ophelia“ in „Hamlet“ ausdrückt, haben ihr auch grossen Beifall zugezogen“. Unter ihren Rollen erwähnen wir: „Elisabeth“ (Maria Stuart), „Elisabeth“ (Graf Essex), „Sophie“ (General Schlenzheim), „Leonore“ (Fiesko), „Adelheid“ (Adelheid von Walldorf), „die Oberförsterin“ (Die Jäger), „Klaudia Galotti“, „Lady Macbeth“, „Die Königin“ (Hamlet), „Die Gräfin“ (Hochzeit des Figaro), „Mme. Seefeld“ (Scheinverdienst). Sie trat 1789 bei Grossmann in Bonn ein, und zwar von Döbbelin in Berlin nur für eine Gastspielreise nach Bonn beurlaubt; doch Mme. Fiala kehrte nicht mehr zu Döbbelin zurück. Selbst die im bittendsten Ton gehaltenen Briefe vom 8. und 28. Dezember 1780 vermochten sie nicht in ihrem Entschlusse zu bewegen. Grossmann aber freute sich — trotz seines Freundes Döbbelin — über den unverhofften Erwerb. Am 12. Juni 1783 schied sie bei Grossmann aus, trat später wieder bei ihm ein und verliess im Juni 1795 die Truppe, um sich zu Schuch nach Königsberg zu begeben. Sie gehörte zum Freundeskreise der Frau Rat.

46. Fiedler, Margarete, geboren zu Mainz, spielte 1783/84 affektierte Mütter und debütierte als „Frau von Storrweld“ (Die Nebenbuhler) und als „Gräfin“ (Jeanette).

47. Frankenberg, Franz sang Bass und leichten Tenor, spielte Liebhaber und komische und gesetzte Rollen, z. B. den „Robert“ (Robert und Kalliste), den „Capellet“, (Romeo und Julie), den „Grafen Wodmar“, (Der deutsche Hausvater), den „Hofrat Albert“ (Der argwöhnische Liebhaber), „Franz von Selbitz“ (Götz) und „Camillo Rota“ (Emilia Galotti). Er debütierte bei Grossmann 1783 als „Azor“, erhielt 1788 einen Ruf nach Berlin und starb daselbst 1789.

48. Mme. Frankenberg sang Alt und spielte sanfte, unschuldige Liebhaberinnen, naive Rollen und Bauernmädchen (siehe Brief von Baireuth am 15. Juli 1784). (Vgl. die Schrift „Leben und Charakter Frankenbergs“).

49. Garly debütierte am 1. April 1791 als „Karl Dudley“ (Die Westindier).

50. Gatto, Franz Anton, geboren zu Krems 1754, debütierte 1770, war einer der vorzüglichsten Bassisten seiner Zeit; begann 1788 als „Fabricio“

(Das schöne Gärtnermädchen) ein Engagement bei Grossmann, ging am 1. Oktober 1789 zu Böhm über, kehrte bald wieder zu seinem ersten Prinzipale zurück und verliess ihn endgiltig am 4. Mai 1791, indem er bei Belomo in Weimar eintrat.

51. Mme. Gatto, Elisabeth, debütierte als „Elfriede".

52. Gensicke, Friedrich David, aus Altona, kam 1777 nach Gotha, ging zu Döbbelin über und später zu Grossmann. Er spielte die Rollen der Offiziere, Pedanten, Alten und komischen Bedienten mit vielem Erfolg, wie z. B. „Just" (Minna von Barnhelm), „Sir John Trodley" (Der Ton der grossen Welt).

53. Mme. Gensicke, Charlotte Maria Friederike geb. Krüger aus Halle (1758) spielte muntere, naive Liebhaberinnen, wie „Minna" und „Julie" (Graf Olsbach) und Charakterrollen, wie die „Orsina", „Henriette", „Juliane von Lindorak" und „Miss Bridmore". „Dass sie auch wirkliche und verkleidete Mannsrollen spielen kann, hat sie als „Graf Kronenburg" (Die Subordination) und als „Sophie" (Wie gewonnen so zerronnen) hinlänglich bewiesen". Besonders lobt man ihre bescheidene, zwang- und schwulstlose Art zu reden.

54. Gerstenberg, Jakob Friedrich, geb. zu Leipzig, spielte Militairs, Windbeutel, komische Bediente und Bauern im Lustspiel und komischen Singspiel, debütierte 1783 als „Sattler Wunderlich" (Nicht mehr als sechs Schüsseln), 1784 wurde er entlassen.

55. Giesecke spielte Bediente, debütierte 1783 als „Philipp" (Der argwöhnische Liebhaber) und entlief 1784 heimlich.

56. Göde, Jeanette spielte Liebhaberinnen, z. B. „Röschen" (Zwei Onkels für einen). Um Ostern 1793 war sie bei Grossmann. Durch ihr Näseln missfiel sie sehr.

57. Grosse, spielte komische Bediente, Alte und Wirte. Im Januar 1781 entfernte er sich heimlich von Bonn nach Köln, wurde aber zurückgeführt und wegen seiner üblen Aufführung und seiner Schulden verhaftet.

58. Junkel, ein Bassist, debütierte als „Thaddäus" in „König Theodor" am 9. Mai 1791. „Ich spiele den „Vater" (Chora und Alfonso), „Tetae" (Lila), „Achmet" (König Theodor), „Christoph" (Schule der Eifersucht) und den „Notar" (Betrug durch Aberglauben)". (Brief von Pyrmont am 17. Juli 1789).

59. Hagemann, der mehrere Schauspiele verfasste, war bei Grossmann Mitglied von 1790 — 1794 und spielte Liebhaber und Helden, wie „Graf Douglas" (Maria Stuart), „Hofrath Reinhold" (Die Hagestolzen), „Zamo" (Alzire), „Clavigo", „Hamlet", „Konrad" (Mathilde von Giesbach), „Anton" (Die Jäger), „Macbeth" und „Rola" (Die Sonnenjungfrau).

60. Hartwig, um 1793 Mitglied, spielte Bonvivants und Liebhaber, war zwar begabt, liess aber oft inneres Leben und wahre Empfindung vermissen, auch wurde ihm öfters mangelhaftes Memorieren vorgeworfen.

61. Mme. Hartwig dagegen ward als Darstellerin junger Heldinnen allseitig gelobt.

62. Herdt, Franz schrieb als ein wahrer Renommist an Grossmann: „Ich spiele das Fach von Schröder und Fleck!" Doch wurde er in Wirklichkeit nur als Aufwärter verwandt.

63. Hellmuth d. Aeltere spielte komische Väter und Alte und Bediente im Lust- und Singspiel, z. B. den „Sohn des Schulmeisters" (Die Dorfgalla), „Fritz" (Nicht mehr als sechs Schüsseln), „Kutscher Walz" (Die Reue nach der That). Am 29. September 1783 ging er nach Münster.

64. Mme. Hellmuth, Franziska spielte Alte und Komische recht gut, wie „Die Frau des Schulmeisters" und „Anna" (Der Hausvater). Im Singspiel gab sie Mütter und affektierte Damen.

65. Hellmuth d. Jüngere, der Sohn der beiden Vorgenannten, gab Alte und Bediente und komische Rollen im Schau- und Lustspiel.

66. Henry spielte komische Bediente, Pedanten, Wirte, Chevaliers, Deutsch-Franzosen, seit Ostern 1793 bis zum August 1794 bei Grossmann.

67. Mme. Henry gab naive Mütter und Charaktere. Vorher war das Ehepaar Henry in Amsterdam, woselbst beide 4 Dukaten wöchentliche Gage erhielten.

68. Huber, Franz Xaver, geb. zu Breslau 1744, spielte nach seiner Angabe Juden, Bediente, Bauern und Väter im Trauer-, Schau- und Lustspiel. (Brief von Leipzig vom 2. April 1780). Doch muss es nicht weit her mit seiner Kunst gewesen sein, da die Kasseler Kritik von ihm berichtet, er verstehe Tanz am besten. Da Grossmann aber kein Ballet unterhielt, so war er ziemlich zwecklos.

69. Mme. Huber war um so brauchbarer. Sie spielte sanfte Weiber, naive Bauernmädchen, Liebhaberinnen und Soubretten im Trauer-, Lust- und Singspiel. Eine ihrer Glanzrollen war „Bertha“, Verrinas Tochter.

70. Huber d. Jüngere, der Sohn beider, spielte im Trauerspiel z. B. „Appiani“ (Emilia Galotti).

71. Hülsner spielte Liebhaber und Bediente, debütierte am 23. Jan. 1782 als „Michel“ (Die Kolonie) und fand vielen Beifall. Er führte 1777 eine eigene Gesellschaft, welche sich drei Jahre zu Düsseldorf und im Sommer 1781 in Aachen aufhielt. Mit dem Januar 1781 ging er in Gesellschaft von Abt nach Hannover und Göttingen, nachdem er vom Könige die Bezeichnung: „Kgl. Grossbrittanischer Hofschauspieler“ nebst 1000 Rthlr. erhalten hatte. Teils durch die Intriguen seines Mitarbeiters, teils durch die beständige Krankheit seiner Frau ward Hülsner genötigt, seine Gesellschaft an Abt zu überlassen, der sie nach Bremen und Lübeck führte. Hülsner ging nach Jena zu seiner Mutter, um den Verlauf des Zustandes seiner Frau abzuwarten. Diese genas, Hülsner nahm bei Grossmann, mit dem er lange Zeit korrespondiert und „den er als einen rechtschaffenen Mann bei vielen Gelegenheiten kennen gelernt hatte“, ein Engagement an.

72. Mme. Hülsner, von ihrer Krankheit genesen, stellte Liebhaberinnen und junge Bauernmädchen dar und debütierte als „Julie“ (Julie) am 27. Jan. 1782. Das Ehepaar Hülsner wurde Herbst 1784 entlassen.

73. Hunius, Anton Christian, geboren 1764, debütierte 1788, spielte Liebhaber im Singspiel, jugendliche Charaktere im Schauspiel. (Brief von Breslau vom 17. Oktober 1791). Er debütierte am 25. Juni 1792 bei Grossmann als „Infant“ (Lila). Ausser dem „Taubstummen“ verfasste er noch die Lustspiele „Trug und Liebe“ und „Die Insulaner“.

74. Josephi, Karl, geb. zu Mannheim 1727, debütierte 1743, spielte einige komische Rollen im Schauspiel und die zweiten Alten im Singspiel. Besonders gut spielte er den „Juden“ und „den Major“ (Nicht mehr als sechs Schüsseln). Er debütierte bei Grossmann 1779 in der letzten Rolle.

75. Mme. Josephi, Eleonore geb. Bösenberg, eine minder wichtige Künstlerin wurde am 8. Mai 1782 „abgedankt“, da sie sich weigerte, im Chore zu singen.

76. Mlle. Josephi, Anna Christiane, geboren zu Hannover 1764; die Tochter war die bedeutendste von der Familie Josephi; von ihr sagt der Kasseler Rezensent: „Mlle. Josephi spielt die ersten Liebhaberinnen im Singspiel. Sie ist sehr hübsch und hat dabei eine angenehme Stimme. Da sie noch sehr jung ist, so hofft man mit Recht, dass sie sich in dem Schauspiel und in der Tonkunst vervollkommenen wird“. Sie debütierte bei Grossmann in Bonn gelegentlich der ersten Fieskovorstellung als „Leonore“.

77. Jütner spielte komische Rollen bei Grossmann, wie „Osmin“ (Die Pilgrime von Mecca) 1783 und 1784.

78. Mme. Kalmes, Magdalena spielte edle und komische Mütter.

79. 80. Mlles. Kalmes, die beiden Töchter der letztern, stellten Liebhaberinnen und Kammermädchen dar. — Nach dem Tode ihres Gatten (2. Februar 1791), der bei Grossmann Theatermeister gewesen war, begab sich die Mutter Kalmes mit ihren beiden Töchtern am 17. Februar 1791 wieder zu Schröder nach Hamburg, von wo sie auch 1784 gekommen waren.

81. Kammerland, Franziska, geboren zu München 1746, war zuerst bei Döbbelin thätig, debütierte in dem Fache der Mütter als „Lady Rusport“ (Die Westindier) gegen September 1787 bei Grossmann, von dem sie später nach Kassel zu Appell überging (1790).

82. Keilholz, Adolf Philipp, geb. im Voigtlande 1761, war Tenorist und spielte alle ersten Rollen in Opern und die zweiten im Schauspiel. (Brief von Lübeck 26. September 1786).

83. Mme. Keilholz spielte Heldinnen.

84. Mlle. Keilholz, Christine, stellte Liebhaberinnen im Sing- und Schauspiel dar. Sie genoss die besondere Anerkennung ihres Direktors, indem er sie zur Patin über sein im Februar 1787 geborenes Kind machte. Sie ging später mit ihrer jüngeren Schwester zu Klos über.

85. Klos war ein unbedeutender Schauspieler, aber ein guter Bassbuffo.

86. Mme. Klos spielte Liebhaberinnen und Kammermädchen.

87. Mlle. Kirchhöfer spielte Liebhaberinnen und Kammermädchen.

88. Kneisel, Rosine, geboren zu Stettin 1768, debütierte in Berlin, dankte dort im Juli 1787 ab, kam mit Diestel d. J. zu Grossmann, spielte alle ersten Rollen in der Oper, zu der sie ihre eigene Garderobe hat und begann mit „Hannchen“ (Im Trüben ist gut fischen).

89. Korn, Henriette, geboren bei Nürnberg, spielte Liebhaberinnen wie „Betty“ (Miss Sara), „Sara“ (Die Holländer), „Philippine“ (Wer ist der Angeführte). Grossmanns Truppe gehörte sie 1783/84 an.

90. Krüger, Karl, geboren zu Berlin 1765, spielte Chevaliers, Deutsch-Franzosen, junge Libertins, auch einige Karrikaturen und Vertraute im Trauerspiele. (Brief von Berlin am 21. August 1787). Er debütierte als „Schnaps“ (Die beiden Billets).

91. Mme. Krüger debütierte als „Röschen“ in demselben Stücke. — Das Ehepaar Krüger ging am 30. Oktober 1789 zu Dietrich nach Amsterdam und am 4. Mai 1791 nach Weimar.

92. Kummerfeld, Karoline geb. Schulz zu Wien 1748, kam 1778 von der Ackermannschen Gesellschaft nach Gotha und war später in Mannheim. Sie debütierte bei Grossmann als „Baronin“ (Jeanette), gab Damen vom Stande und gehörte dessen Gesellschaft 1783/84 an.

93. Kunst, Christian Friedrich geb. zu Berlin 1756, debütierte als „Dr. Linse“ (Eheprokurator) und spielte bei Grossmann erste und zweite Liebhaber 1784 und 1785; später war er bei Schröder.

94. Leeckow debütierte 1783 in dem Fache der Liebhaber als „Dr. Steinau“ (Das Testament) und „Sandford“ (Wer ist angeführt). Unter anderm spielte er den „Romano“ (Fiesko).

95. Leo, Friedrich, geb. zu Hof, debütierte 1772, spielte alles, nur das Fach der jungen Liebhaber nicht; die ersten Väter waren seine besten Rollen. (Briefe von Wetzlar am 18. Mai und 5. Juni 1782). Er war ein Freund von Grimassen und bewirkte durch seine Uebertreibungen oft Gelächter. Seine

Glanzrolle war „Kaspar der Thoringer". Von andern Rollen erwähnen wir „den Präsidenten" (Gerechtigkeit und Rache), den Pater „Timotheo" (Diego und Leonore), den „Consulent Wachtel" (Die Hagestolzen), „Hermann" (Er mengt sich in alles), den „Grafen Murray" (Maria Stuart), „den Oberförster" (Die Jäger), „Goldbach" (Der offene Briefwechsel).

96. Lippert, Friedrich Karl, geb. zu Neuburg 1758, debütierte 1783, sang ersten Tenor, spielte in Opern bloss komische Rollen, als den „Ali" (Zemire und Azor), „den Himmelsturm" (Der Deserteur), „den Schneider Piggo" (Die schlaue Magd), im Lustspiel Chevaliers, feine Bediente, Deutsch-Franzosen, junge Bauern und Pedanten. Im Trauerspiel gab er launige Rollen wie „den Mohren" (Verschwörung), „den Hofnarren" (König Lear). (Brief von Wien 27. März 1784). Er begann bei Grossmann sein Engagement als „Belmonte" (Die Entführung) und als „Lieutnant Altdorf" (Nicht mehr als sechs Schüsseln). Man rügt an ihm das taktmässige Herausstossen eines jeden Wortes. Er ging am 28. Febr. 1786 nach Wien.

97. Lisring, Johann Adolf, geboren zu Dresden, sang ersten Bass, spielte gesetzte Rollen, Charaktere und Väter im Singspiel. (Brief von Breslau 22. Januar 1784) und ging am 21. Mai 1790 zu Wäser nach Breslau.

98. Lobenstein, Ignatius, geboren zu Wien, spielte Alte, Väter und Pedanten, debütierte als „Geist" im „Hamlet" 1782 und wurde zwei Jahre später entlassen.

99. Löw spielte erste komische Rollen in der Komödie, debütierte als „Dr. Schnaps" (Die beiden Billets).

100. Mme. Löw trat in der Rolle der „Claudia" zum erstenmale bei Grossmann auf; sie spielte Liebhaberinnen, Mädchen, zärtliche und zänkische Mütter.

101. Mlle. Löw, die Tochter beider, gab Heldinnen wie die „Emilia". Die ganze Familie war nur vorübergehend bei Grossmann und bezog 18 Thlr. wöchentliche Gage. Sie wurde 1788 entlassen.

102. Müller, Karl Friedrich, geboren zu Stettin, debütierte 1778, spielte Liebhaber und Bediente, z. B. „den Lieutnant Walldorf" (General Schlenzheim), „Knochen" (Die Heirat durchs Wochenblatt), „Figaro" (Der Barbier von Sevilla). Er sang Bariton, war zweimal bei Grossmann thätig, von 1783 bis er zu Klos überging, und von 1788 bis 1792. Er war der Herausgeber eines theatralischen Taschenbuches, das ein Pendant zum Gothaischen Theaterkalender sein sollte. Das Erste erschien 1778. (2 Briefe an Grossmann vom 22. September und 6. November 1778).

103. Mme. Neefe spielte Mütter und Heldinnen im Trauer-, Lust- und Singspiel. Sie sang mit vieler Kunst und Geschicklichkeit, einem Talente, welchem sie ohne Zweifel ihre Verbindung mit Neefe verdankte.

104. Neuhaus, Christian Ludwig, geboren zu Weimar 1749, debütierte 1770, spielte edle Väter und Liebhaber von 1786 an, bis er am 9. Jan. 1789 entlassen wurde. Er privatisierte dann in Kassel, gab dort bei Grossmann am 17. Juli 1790 als Gastrolle den „Dr." in dem „Apotheker und dem Doktor" und wurde angenommen. Am 30. September 1791 ging er nach Schwerin. Später gründete er selbständig eine Truppe.

105. Neumann, Christian, geboren zu Königsberg 1772, debütierte bei Grossmann als „Clerdon" (Der Freigeist) und wurde 1784 entlassen.

106. Nuth, Franz, ein Schweizer, spielte Könige, Liebhaber, zärtliche Väter, Stutzer, wie den „Hofrat Albert" (Der argwöhnische Liebhaber), „Adelberg" (Oda), „den Kanzler" (Agnes Bernauerin), „Andreas Doria" und den „Präsidenten Walter". Er debütierte bei Grossmann 1783 als „Hamlet".

107. Mme. Nuth, Rosine geb. Dasing aus München spielte Liebhaberinnen, muntere und naive Rollen und Soubretten. Sie debütierte als „Rosine“ (Jurist und Bauer). Vorzüglich gefiel sie als „Julchen“ (Der argwöhnische Liebhaber), von der der Göttinger Recensent urteilt: „Sie ist ein allerliebstes Figürchen mit den schalkhaftesten Augen wie zur Soubrette geboren. Sie spielte mit aller möglichen Lebhaftigkeit und wusste mit schelmischer Koketterie ganz artig irgend zweideutige Stellen dem Parterre besonders zu insonuiren.“

108. Nuth, Ludwig, geboren zu Rastatt 1754, spielte komische Bediente und debütierte 1783 als „Philipp“ (Nicht mehr als sechs Schüsseln).

109. Opitz, Christian Wilhelm, geboren zu Berlin, war ein Mann von Fähigkeiten und unermüdlichem Fleisse, der alles, was zu seiner Kunst gehörte, studierte, selbst dachte und sich eifrig bemühte, vollkommene Leistungen zu bieten. So spielte er den „Hamlet“ mit grossem Beifall. Am 30. Sept. 1780 verliess er Grossmann und reiste nach Dresden.

110. Pfeiffer, Tobias Friedrich aus Weimar, trat zum erstenmale im Deutschen Theater auf, spielte Liebhaber im Singspiel und debütierte bei Grossmann als „Robert“ (Robert und Kalliste).

111. Pleisner, Heinrich Christian, geboren 1756 zu Gotha, spielte erste und zweite Liebhaber und Chevaliers, wie „Angelo“ (Emilia Galotti), „den Reitknecht Philipp“ (Nicht mehr als sechs Schüsseln), auch Alte wie „Kent“ (Lear), den „Präsidenten“ (Kabale und Liebe), „den Oberkommissar“ (Verbrechen aus Ehrsucht), sang Bouffons wie „Günther und Walder“. Er bat sich als Debut aus den „Norton“ (Edwin und Emma), „Pembroker“ (Salisbury), „Klingsberg“ (Der Ring) „Figaro“ und „Wallen“ (Stille Wasser sind tief) (Brief vom 9. Dez. 1787). Bei seinem ersten Engagement debütierte er als „Wachtmeister“ (Minna von Barnhelm) am 7. Juli 1780. Am 1. Oktober 1789 ging er zu Böhm über.

112. Poisel, Johann, geboren zu Wien 1745, debütierte 1762, war nur für das Komische geeignet, hatte einen starken Bass, sang manchmal sehr unrein, da er nichts von Noten verstand, sprach dialektisch, war aber sonst ein recht braver Mensch, wie Stegmann an Grossmann am 28. März 1784 schreibt. Er spielte Wirte und Alte, wie den „Justizrat von Morrbach“ (Der Wankelmütige), „Petronio“ (Die eingebildeten Philosophen), „Komplimentarius“ (Der argwöhnische Liebhaber), „den Gastwirt“ (Die Glücksritter) und in „Otto von Wittelsbach“ war er „eine possierliche, kaiserliche Majestät, die nach den Haupt- und Staatsaktionen eines Marionettentheaters schmeckte.“ 1786 ging er zu Weizhofer.

113. Quandt, Daniel Gottlieb, geboren 1762 zu Leipzig, gestorben 1815 zu Prag, spielte Liebhaber.

114. Romersberg spielte Nebenrollen und war Regisseur. Am 23. Juli 1790 wurde er wegen Nachlässigkeit entlassen.

115. Rothe debütierte 1782 als „Oront“ (Das schöne Gärtnermädchen); er wurde 1784 entlassen.

116. Mme. Rothe debütierte 1782 als „Violante“ (Das schöne Gärtnermädchen); sie wurde 1784 entlassen.

117. Santorini war in Neuwied, wo er 12 Rthlr. wöchentliche Gage erhielt, kam 1779 zu Grossmann, sang Bass und spielte zärtliche Väter und Liebhaber. 1791 und 1792 war er abermals bei Grossmann.

118. Schimann, Joseph, geboren zu Grätz 1741, war zuerst in Prag, wo er 12 Rthlr. bezog, spielte, wie er Grossmann schrieb, gesetzte Liebhaber, Helden, komische Charaktere in ernsten und heiteren Stücken. Er eröffnete bei Grossmann sein Engagement als „Paul Werner“ 1782 und starb am 8. Febr. 1785 zu Mainz.

119. Schlegel, ein Tenorbuffo, war von 1792 ab bei Grossmann und spielte z. B. den „Osmin“ in „der Entführung“.

120. Schmelzer spielte gesetzte Liebhaber, junge Ehemänner, Held Geistliche, sanfte Rollen, zärtliche Väter und sang Tenor. Er debütierte 17 als „Lizentiat Werneck" (Das Testament) und als „Gradus" (Wer ist angeführt

121. Schmetterling spielte Alte und Bediente, debütierte am 13. S tember 1780 als „General Reyme" (Die Kolonie) und wurde am 9. Januar 1 entlassen.

122. Mme. Schmetterling debütierte am 22. November 1780 als „Fr Donnerstag" in dem gleichen Stücke.

123. Schmidt, Joseph, geboren zu Wien 1753, spielte ernsthafte Lie haber, Philosophen, Geistliche, Helden und Chevaliers, war ein Schauspieler, d durch sein feines durchdachtes Spiel allseitig Beifall erntete. So spielte er „de Ferdinand" (Kabale und Liebe) vortrefflich, „weniger in der Scene der Liebe a in den Scenen der Entschlossenheit, des männlichen Trotzes und der wütende halb verbissenen Eifersucht." Von andern Rollen, die er spielte, erwähnen w den „Grafen Waltron", „Eduard Montrose", den „Grafen Essex" (Die Gunst de Fürsten), den „Prinzen" (Emilia Galotti), den „Götz", den „Pastor Seeberg" (Di Jäger), den „Kammerherrn" (Nicht mehr als sechs Schüsseln), den „jungen Brah minen" (Lanassa). Was am meisten zeigte, dass sein Talent auf fleissiger Be nutzung seiner natürlichen Anlage beruhte, war, dass er auch in einigen komische Rollen sehr gut gespielt hatte, wie den „Belio" (Der Lügner), in dem er am 2. November 1780 debütierte.

124. Schouwärt spielte alle ersten Helden und Liebhaber, anstand- und effekterfordernde Rollen im Trauerspiel, komische Liebhaber, Chevaliers, Intriganten und Karrikaturen im Lustspiel. (Brief vom 2. November 1780). Er schickte als Proberollen ein für sich den „Hamlet" und „Marinelli"; er forderte 18 Rthlr. Gage und debütierte als „Graf von Essex" (Die Gunsten des Fürsten).

125. Mme. Schouwärt spielte tragische Rollen, Liebhaberinnen, naive und zärtliche Mädchen, als Proberollen schickte ihr Gatte für sie ein die „Stella" und „Gianetta". Sie debütierte als „Constanze" (Natur und Liebe im Streit).

126. Sommer spielte Bauern und Bediente um 1786 bei Grossmann.

127. Spiri, Anton spielte Intriganten, Soldaten, Väter und gesetzte Liebhaber von 1786 bis 1789.

128. Spizeter spielte Bediente und ging zu Klos über.

129. Sprenger war bei Dietrich in Braunschweig, kam 1789 zu Grossmann, spielte Rollen wie den „Jakob" (Der Spleen), „Eduard" (Das Räuschchen), „Fritz" (Nicht mehr als sechs Schüsseln) und ging am 21. Mai 1790 nach Schwerin.

130. Stegmann, Karl David, geboren zu Dresden 1757, debütierte 1772, ging 1776 von Schuch nach Gotha und von dort 1778 zu Ackermann, kam von Hamburg, spielte Väter und Liebhaber, war ein tüchtiger Bariton, von Frau Rat Goethe als Liebling des Frankfurter und Mainzer Publikums bezeichnet, hatte auch teil an der Ehre, „an dem runden Tisch der Frau Rat zu sitzen", der er in einem später geschriebenen Briefe gedenkt, indem er der Hoffnung lebte, noch einmal „an der runden Tafel das Vergnügen zu haben, ein froher Mensch zu sein". Er war von 1784 bis 1790 bei Grossmann, spielte Rollen wie „Andreas Dorea", „Verrina", den „Stadtmusikant Miller", „Heinrich" (Oda), den „Geheimrat" (Nicht mehr als sechs Schüsseln), den „Oberbrahminen" (Lanassa), „Friedrich von Reuss" (Otto von Wittelsbach), „Torringer" (Agnes Bernauerin). Im Lustspiel gab er Rollen wie den „Alten" (Der Fähndrich), „Storr" (Der Eheprokurator), den „Dr. Flappert" (Der argwöhnische Liebhaber), den er so gut darstellte, dass die Kritik von ihm sagt, er sei einer der ersten komischen Spieler.

131. Mme. Stegmann, Caroline geb. Linz spielte erste Rollen im Lust- und Trauerspiel, z. B. „Julie" (Romeo und Julie), „Gräfin Imperiali", „Lady

Milford", „Witwe Amaldi" (Der deutsche Hausvater). Von der zweiten Rolle urteilt der Göttinger Kritiker, dass sie diese nicht schlecht spielte, doch hätte man von einer ehemaligen Schauspielerin des Hamburgischen Theaters. der Schule unserer vortrefflichsten Schauspieler, mehr Aufmerksamkeit auf die feineren Nüancen, die in ihrer Rolle so reichlich liegen, erwartet. Aber wie viel simpler und edler ist nicht der Dialog des Gemmingschen Stückes als die langen schwulstigen Deklamationen, wodurch in „Kabale und Liebe" „die Schauspieler da, wo sie glühenden Affekt und Empfindung zeigen sollen, verlegen gemacht werden". Von komischen Rollen nennen wir „Amalie" (Der argwöhnische Liebhaber) und „Frau Thomson" (Der dankbare Sohn). Ihr Sohn Wilhelm spielte Kinderrollen wie „Karl", den Sohn Götzens.

132. Steiger, „war von Natur zu allem ausgerüstet, was zu einem Schauspieler gehört; ihm waren Figur, Stimme und zumal die Eigenschaft gegeben, welche die Franzosen "entrailles" nennen, die durch unser Wort, „Gefühl", nur unvollkommen ausgedrückt wird und welche die erste unter allen ist, die zur Bildung eines Schauspielers gehört. Er hat auch hier ganz ungemein gefallen. Doch haben Kenner geurteilt, dass er in affektvollen Stellen zu heftig wäre und sich sehr seinen Empfindungen überliesse; minder affektvolle Rollen hat er sehr gut vorgestellt. Selbst als „Hamlet", in welcher Rolle er sich den allgemeinen Beifall des Publikums erworben, hat man gefunden, dass er die kälteren Stellen noch besser als die effektvollen gespielt hat. Wildfänge und Bösewichter spielt er sehr gut." (S. Kasseler Krit. Theaterzeit.) Frau Rat nennt ihn einen „braven" Schauspieler. Später ging er zu Klos über. Er spielte z. B. den „Bourgognino", „Weislingen", „Anton" (Die Jäger), den „Grafen Appiani". Er besorgte für Grossmann die Direktionsgeschäfte in Aachen und Frankfurt a. M.

133. Steinmann spielte Alte und komische Rollen, sang Bouffons, am 25. Juni 1780 wurde er entlassen, da er einige Unschicklichkeiten extemporierte.

134. Stengel, Georg, geboren in Baiern 1761, war im Singspiel thätig, debütierte 1783 als „Dragoner Siegmund" (Das gute Mädchen) und wurde 1784 entlassen.

135. Stierle, Franz, geboren zu Strassburg 1756, war kein unebener Schauspieler, spielte einige komische Rollen recht gut, die auch eigentlich sein Fach waren, wie „den Apotheker" (Die verstellte Kranke), „den lahmen Schiffskapitain" (Der Bedenkliche) und „Peter Gröbing" (Geschwind eh's jemand erfährt). Man hat ihn auch in Rollen von einer edleren Art ganz gern gesehen, wie als „Oberst Bembrock" (Der Graf von Waltron). Dadurch, dass er sang, wurde er ein noch brauchbareres Mitglied. Der österreichische Accent fiel bei ihm auf. „Ueberhaupt wird das vermutlich lange noch ein Vorzug des französischen Theaters bleiben, dass nur eine Aussprache darauf herrscht; denn es muss der, welcher die Bühne betritt, seinen Provinzialaccent ablegen. Bei uns aber macht eine Gesellschaft in diesem Punkte oft den seltsamsten Mischmasch von Sprache, von Ton und von Accent. Davon ist indes die Grossmannsche Gesellschaft eine rühmliche Ausnahme und eben deshalb frappierte Herrn Stierles Accent desto mehr".

136. Mme. Stierle, Maria, debütierte am 28. Oktober 1781 als „Katharina" (Jno).

137. Storrbeck, Johann Friedrich, geboren zu Königsberg 1746, spielte Alte, Liebhaber und Wirte, wie den „König" in „Hamlet", den „Grafen Waltron", den „Vater der Henriette", „Odoardo" und den „Grafen Almavia". Am 5. Januar 1786 ging er zu Dobler nach Trier.

138. Ströbel spielte Liebhaber und Väter von 1786 — 1788.

139. Thym, Julius Constantin, geb. 1751, spielte Militairs, komische Charaktere, gesetzte, ernsthafte Rollen.

140. Mme. Thym, Anna Josepha gab Heldinnen und im Singspiel Soubretten. (Brief vom 3. Februar 1786).

141. Walter, Ignaz, Schauspieler, Sänger und Componist zu Mainz und Hannover 1787 bis 1795. Seit 1792 war er bei Grossmann, verlangte für sich und seine Frau jährlich 400 Dukaten, da er in Mainz 2000 Rthlr. und eine voraussichtliche Pension von 800 Rthlr. bezog. Vom Schauspiele schloss er sich zwar nicht aus, aber hauptsächlich sang er als angenehmer Tenor mit vollendeter Technik alle ersten Rollen in der Oper, wie den „Tamino". Auch hat er selbst verschiedene Melodramen und Singspiele mit vieler Anerkennung komponiert.

142. Wavorsch spielte Liebhaber und Bediente 1787 und 1788.

143. Werthen, Karl, geboren zu Mannheim 1755, spielte erste Liebhaber, Helden und Charaktere im Lust- und Trauerspiel. Er sang Bass.

144. Mme. Werthen vertrat das Fach der jungen Liebhaberinnen und Soubretten.

145. Mlle. Werthen spielte auch Liebhaberinnen, ihre Stimme hatte einen Umfang von drei Oktaven. — Die Familie Werthen bezog monatlich 100 Rthlr. Gage. Am 24. August 1793 schied sie aus.

146. Weyrauch spielte komische Bediente und junge Liebhaber, z. B. „Heinrich" (Im Trüben ist gut fischen) und sang Bass. Er kam 1785 zu Grossmann, war dann bei Toskani und Santorini, traf am 25. April 1790 wieder bei Grossmann ein und schied später von ihm nach Nürnberg.

147. Wiedemann, Michael, geboren in Baiern 1757, kam 1782 zu Grossmann, spielte Liebhaber, debütierte als „Kaufmann" im „Fabrikanten von London" und trat später bei Böhm ein.

148. Wohlbrück war bei Döbbelin als Vertreter der jungen Liebhaber und Bedienten; er bezog 3 Thlr. wöchentliche Gage. Als Debut schlug er Grossmann vor den „Fähndrich", „Kosinsky", „Joseph" (Der Wechsler) und „Gustav" (Verirrung ohne Laster).

149. Wolscowsky, Aloys, geboren zu Prag 1753, spielte nach eigner Angabe „Bösewichter, Charaktere und Chevaliers". Er debütierte 1793 als „Marquis de Falaise" (Die drei Töchter).

150. Mme. Wolscowsky, Franziska, spielte Liebhaberinnen und Bauernmädchen, komische, zänkische Weiber und alte Betschwestern; sie debütierte als „Franziska" (Der Schmuck).

151. Zimmdar, Karl Friedrich, geboren zu Berlin 1753, debütierte 1776, kam zu Grossmann 1783, spielte u. a. den „Hauptmann Alsing", den „Lizenziaten Frank" (Der argwöhnische Liebhaber) und „Eduard Montrose".

152. Mme. Zimmdar, Auguste geb. Benda aus Gotha (1764 geboren), debütierte 1776 und spielte u. a. „Angelika" (Der argwöhnische Liebhaber), „Claudine von Villa Bella", „Kunigunda" (Oda) und „Wilhelmine" im Grossmannschen Stücke.

Beilage Nr. 7.

Kontrakt

zwischen dem Schauspiel-Direktor Grossmann und auf ein Jahr mit Aufkündigung, dergestalt: dass wann solche von einem oder dem andern Theile zu gesetzter Zeit nicht erfolget, dieser Kontrakt stillschweigend auf ein Jahr wieder erneuert ist.

empfängt einen wöchentlichen Gehalt von . . . . und befolget pünktlich nachstehende Verhaltungsregeln.

1. Ein jeder Schauspieler und Schauspielerin, Sänger und Sängerin übernimmt ohne Widerrede die ihm zugetheilte Rolle, und befleissigt sich, solche, sie sey gross oder klein, sorgfältig zu studiren, auswendig zu lernen und zur bestimmten Zeit zu liefern. Wer seine Rolle nicht vollkommen inne hat, setzt sich auf ein Pferd, das er nicht kennt, und läuft Gefahr, abgeworfen zu werden.

2. Ein jeder ist verbunden, sich seiner Rolle gemäss und nach Vorschrift zu kleiden. Niemand darf ohne Erlaubniss ein anderes, als das ihm zugetheilte Kleid anziehen. Flor, Bänder, Federn, Degen, Federhut, Portd'epee, Maschen auf den Schuhen, und was überhaupt zum gewöhnlichen Putz gehört, muss ein jeder selbst haben. Wer unachtsamer oder vorsetzlicher Weise eine Kleidung beschädigt, muss den Schaden ersetzen.

3. Ein jeder giebt bey der Probe dem Garderobe-Meister an, was er für Requisiten zu seiner Rolle bedarf, damit solche zur Vorstellung angeschafft werden können, und liefert solche nach der Vorstellung richtig und unbeschädigt an den Garderobe-Meister wieder ab. Das Beschädigte oder Fehlende muss er ersetzen.

4. Jedermann ohne Ausnahme macht stumme Rollen oder Statisten, es sey im Schauspiel, Singspiel oder Ballet. Jeder Posten auf der Bühne, der zur Vervollkommung des Ganzen beyträgt, ist ein rühmlicher Posten. Nur der Stümper, der nicht die Rolle, sondern für den die Rolle spielt, spielt ungern kleine Rollen; jede Rolle ist gross, die gut gespielt wird.

5. Ein jeder muss bei den Proben zur angesetzten Stunde erscheinen. Um 9 Uhr ist Probe heisst: um 9 Uhr auf dem Theater seyn, nicht: um 9 Uhr vom Hause zur Probe gehn. Die Glocke, welche dem Theater am nächsten ist, entscheidet.

6. Von den Leseproben darf niemand ohne wichtige Verhinderung wegbleiben. Ein jeder muss seine Rolle, dem ihr eigenen Tone und Charakter gemäss, lesen: Fehler dawider müssen auf der Stelle durch Erinnerung des Direkteurs oder freundschaftliche Zurechtweisung der anderen Schauspieler und Verständigung über zweifelhafte Stellen geändert werden. Die Leseprobe ist die Skizze des Gemäldes.

7. Bey den Hauptproben wird ohne Rolle und zwar so probirt, als wäre es die wirkliche Vorstellung. Ein jeder verabredet mit den Mitspielenden die zweckmässigsten Stellungen; das Kommen und Abgehen; von welcher Seite und von welcher Thüre, kurz alles, was zum bestmöglichen Ganzen gehöret.

8. Bey allen Proben muss Stille und Ordnung herrschen. Niemand darf während der Probe auf dem Innern der Bühne seyn, der nicht darauf zu spielen hat.

n

9. Ein jeder enhält sich alles unschicklichen Extemporierens und unsittlicher Theaterspiele. Niemand darf in seiner Rolle willkürlich Veränderungen, Abkürzungen oder Zusätze machen.

10. Den Inbegriff aller Kunstregeln hat uns Vater Shakespeare in der einzigen goldenen Regel hinterlassen: die Schauspielkunst ist nichts anders, als der Natur den Spiegel vorzuhalten, eine Regel, die nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden kann.

11. Ein jeder ist verbunden, — er habe zu thun oder nicht, weil wegen plötzlicher Krankheit oder anderer wichtigerer Vorfälle eine Veränderung vorfallen könnte, — sich wenigstens eine Stunde vor Anfang des Stückes auf dem Theater einzufinden, auch solches nicht eher zu verlassen, bis keine Veränderung zu vermuthen ist.

12. Niemand darf ohne Vorwissen des Direkteurs die kleinste Reise vornehmen, hingegen wird niemanden die Erlaubniss dazu ohne wichtige Ursache versagt werden.

13. Während der Lese- und Theaterproben, vorzüglich aber während der wirklichen Vorstellung, muss sich jeder aller Zänkereyen enthalten. Fallen Zwistigkeiten vor, so sollen solche am folgenden Tage von dem Direkteur und einigen Mitgliedern der Gesellschaft geschlichtet werden, deren Ausspruch die streitigen Theile sich unterwerfen müssen. Auf grobe Ausschweifungen, offenbare Verletzung seiner Schuldigkeit, steht unvermeidliche Verabschiedung auf der Stelle, ohne alle Gegenvergütung.

14. Wer wider einen Artikel dieses Kontraktes fehlt, ist einer Geldstrafe verfallen, welche zum Besten unglücklicher Schauspieler verwendet werden soll.

15. Keine Mägde werden in den Koulissen geduldet. Keine fremde Personen mit aufs Theater gebracht. Kleine schreiende Kinder bleiben zu Hause, grössere werden zu stiller artiger Aufführung auf dem Theater oder im Parterre angehalten. Hunde dürfen weder bey der Probe, noch während dem Schauspiel auf dem Theater seyn.

16. So eingerissen (leider!) das Uebel ist, und dem Schauspieler oft mit Recht vorgeworfen wird, dass sein Thun seinen Lehren nicht entspreche, um so mehr ist zu wünschen, dass sein Lebenswandel ausser dem Theater exemplarisch sey. Nichts verächtlicher als lüderlicher Mensch; nichts strafbarer als ein Sittenlehrer, dessen Wandel seine Lehren Lügen straft. Wir arbeiten alle zu einem Zweck: deutsche Art und Kunst empor zu bringen. Ohne Liebe zum Ganzen, ohne unablässiges Anstreben nach Vollkommenheit, ohne Verträglichkeit unter einander, ohne wechselseitiges Vertrauen gegen einander, wird dieser Zweck verfehlt. Wie schön ist's, wenn Künstler, entfernt von Neid und Scheelsucht, sich liebreich die Hand bieten, Fehler mit Nachsicht ertragen und nur mit Gelindigkeit verweisen! Wenn sie in des andern Vollkommenheit nicht einen Grund zum Hass, sondern ein Sporn zur Nacheiferung finden! Wenn sie über die Kunst, welche sie ausüben — lesen und denken; das Gelesene und Gedachte einander zum Fortschritt in der Kunst mittheilen. Der denkende Künstler ist noch eins so viel werth, sagt Lessing. Und an den Pflug mit dem, der die Kunst bloss mechanisch und handwerksmässig treibt.

17. Zu einem bestimmten einzelnen Fach wird Niemand bey mir angenommen: der einseitige Schauspieler ist ein sehr eingeschränkter Schauspieler. Garrik, Ekhof, spielten alles.

18. Noch weniger dulde ich das Beywort erster Schauspieler, erste Sänger, erste Rollen. Wer seine Rolle vortrefflich spielt, ist der erste, die Rolle, welche vortrefflich gespielt wird, ist die beste.

19. Uebrigens gilt dieser Kontrakt an allen Orten, wohin die Gesellschaft unter meiner Direktion reiset.

(Das Formular dieses Kontraktes befindet sich im Bremer Staatsarchiv).